

# WIENER MODE



17. Jahrgang.  
24. Heft.

# WIENER MODE

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit vielen tausend Abbildungen.

## Bezugspreise:

Für Oesterreich-Ungarn:  
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.  
K 3.— K 6.— K 12.—

Für das Deutsche Reich:  
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.  
Mk. 2.50 Mk. 5.— Mk. 10.—

Für alle andern Staaten bei  
Bezug unter Kreuzband ganz-  
jährig Franken 18.— = Lire  
20.— = Shilling 15.— =  
Rubel 7.— = Dollar 4.—,  
vierteljährig Franken 50  
etc. etc.

Bestellungen nehmen alle  
Buchhandlungen und Post-  
anstalten sowie die Admini-  
stration der „Wiener Mode“  
in Wien, VI/2, Gumpendorfer-  
strasse 87, an.

Mit dem Unter-  
haltungsheft:

Gegründet  
im Jahre  
1887

„Im Boudoir“

und den Beilagen:

„Wiener  
Kinder-Mode“

„Die praktische  
Schneiderin“.

Schnittmusterbogen in jedem Hefte.

Schnitte nach persön-  
lichem Mass werden  
den Abonnentinnen der  
„WIENER MODE“ jeder-  
zeit in beliebiger Anzahl  
unter Garantie für tadel-  
losen Sitz geliefert und  
hiefür nur der unter den  
Abbildungen angegebene,  
Spesensatz von 30 Heller  
= 30 Pfennig berechnet.

Die Anfertigung von  
Kleidungs- und Wäsche-  
stücken nach diesen  
Schnitten erfordert nur  
geringe Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen er-  
halten ferner naturgrosse  
Zeichnungen und gesto-  
chene Pausen der Hand-  
arbeitsmuster.

15. September  
1904.

## Insertionspreise:

Die 4mal gespaltene Millimeter-  
zeile im Inseratenteil 60 h, die  
2mal gespaltene Millimeterzeile  
zwischen Mode- und Unterhal-  
tungsblatt K 2.—, auf der dritten  
Seite des Umschlages K 1.50.  
Bei 12maliger Einschaltung 10%  
Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

## Annahme von Annoncen:

Für Oesterreich-Ungarn,  
Frankreich, Belgien und Eng-  
land bei jedem guten Annoncen-  
bureau und bei der Inseraten-  
abteilung der „Wiener Mode“ in  
Wien. — Für die übrigen Staaten  
Europas bei RUDOLF MOSSE,  
Berlin, und dessen Filialen.

Die Ausgabe erfolgt stets rechtzeitig, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

## Empfehlenswerte Bücher für die praktische Hausfrau und die elegante Damenwelt.

### Die Kunst der Goldstickerei.

Mit 6 Tafeln und 156 Tertillustrationen,  
in eleg. Mappe. Nebst Anleitung zur Ver-  
wendung der Goldstickerei in Verbindung  
mit Applikation. Verfasst und entworfen  
von Amalie v. Saint-George,  
Lehrerin an der k. k. Fachschule für Kunst-  
stickerei in Wien. Zweite Auflage. Vom  
k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel  
für weibliche Lehranstalten zugelassen.  
Preis K 6.— = Mf. 5.—

### Schule des Kleidermachens

nach dem System der „Wiener Mode“. Aus-  
führliche Darlegung der Damenschneiderei  
in ihren Einzelheiten, deren Vorteile und  
Handgriffe. 42 Abbildungen. Preis K 3.—  
= Mf. 2.50.

### Die Kindergarderobe und Leibwäsche.

Einfache und leicht  
fassliche Methode zur  
billigen Herstellung der Kindergarderobe  
und Leibwäsche. 137 Abbildungen. Preis  
K 3.— = Mf. 2.50.

### Album der Monogramme für Kreuzstich.

58 Tafeln mit  
578 Original-  
mustern sämtlicher Monogramme von  
AA—ZZ sowie Alphabete, Ziffern, Kronen,  
Wappen etc. Quartformat. Sechste Auflage.  
Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehr-  
mittel für weibliche Lehranstalten zuge-  
lassen. Ein nützliches Musterbuch für jede  
Hausfrau. Preis K 3.— = Mf. 2.50.

### Die Kunst der Weißstickerei.

Lehrbuch zur Erlernung aller Sticharten  
und Verzierungsweisen der Weißstickerei  
nebst Anleitung zur Hochstickerei. Reich  
illustriert und herausgegeben von Louise  
Schinnerer, Lehrerin an der k. k. Fachschule  
für Kunststickerei in Wien. In eleganter  
Mappe. Vom k. k. Unterrichtsministerium  
als Lehrmittel für weibliche Lehranstalten  
zugelassen. Preis K 6.— = Mf. 5.—

### Dademecum für Radfahre- rinnen.

Ratgeber in Fragen der  
Etikette und der Kleidung. Herausgegeben  
von der Redaktion der „Wiener Mode“.  
Preis K 1.— = Mf. —85.

### Der Wäschschrank.

600 Stücke  
der Haus-  
wäsche, Kinder-, Bade-, Diener- und Küchen-  
wäsche. Mit 40 Tafeln Illustrationen und  
Monogrammvorlagen. Für das große Haus  
ebenso mustergültig und brauchbar wie für  
den einfachen Haushalt. In eleganter Mappe  
K 3.00 = Mf. 3.—

### Die Frau comme il faut.

(Die vollkommene Frau). Von  
Natalie Brud-Auffenberg.  
Elegant ausgestattet. Sechstes Tausend.  
Ein unentbehrlicher, sicherer Ratgeber in  
allen Fragen höherer gesellschaftlicher  
Pflichten, leitet zu sichereren Umgangs-  
formen an. Sehr wertvolles Geschenk für  
Damen. Preis K 6.— = 5.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrages vom Verlage der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Verlag der Gesellschaft für  
graphische Industrie in Wien  
und E. A. Seemann in Leipzig.

## Dichter und Darsteller.

Herausgegeben von Dr. Rud. Lothar (Wien).

Anziehender Text, der die neuesten Ergebnisse der  
Wissenschaft berücksichtigt.  
Reiche Illustration,  
die in sorgfältigster Auswahl  
und vorzüglicher Wiedergabe  
viel bisher noch nicht Veröffentlichtes bringt.  
Geschmackvolle Ausstattung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie von  
einer der beiden Verlagshandlungen in Wien und  
Leipzig gegen Einsendung des Betrages.

Schiller. Von Prof. Dr. Ludwig Bellermann. 259 Seiten Text mit 120 Abbildungen.  
Preis geheftet K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Goethe. Von Prof. Dr. G. Wittkowski. 270 Seiten Text mit 160 Abbildungen und  
Beilagen. Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Shakespeare. Von Dr. Leon Kellner. 238 Seiten Text mit 205 Abbildungen.  
Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Kleist. Von Dr. Franz Servaes. 160 Seiten mit 61 Abbildungen. Preis geheftet  
K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Ibsen. Von Dr. Rud. Lothar. Zweite Auflage. 175 Seiten Text mit 100 Abbildungen.  
Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Dante. Von Dr. K. Federn. 234 Seiten Text mit über 150 Abbildungen und Beilagen.  
Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Tolstoi. Von Eugen Zabel. 152 Seiten Text mit 70 Abbildungen. Preis fein kart.  
K 3.60, geb. K 4.80 = Mf. 3.— oder Mf. 4.—

Bauernfeld. Von Dr. Emil Horner. 164 Seiten Text mit 142 Abbildungen. Preis  
fein kart. K 3.60, geb. K 4.80 = Mf. 3.— oder Mf. 4.— (Mit dem  
Bauernfeld-Preise — 2000 Kronen — ausgezeichnet.)

Das Wiener Burgtheater. Von Dr. Rud. Lothar. 212 Seiten Text mit  
260 Abbildungen und Beilagen. Preis fein  
kart. K 3.60, geb. K 4.80 = Mf. 3.— oder Mf. 4.—

## Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bankverein

Volleingezahltes Actiencapital K 80,000,000.  
Reservefond per Ende 1903 K 23,274,281.33

Wien, I. Herrngasse Nr. 10.

Auswärtige Filialen: Prag, Graben 29, Graz, Herrngasse 9, Brünn, Jesuitengasse 1, Aussig a. E., Budapest,  
V. Nádor-utca 4, Exposituren in Prossnitz, Wr. Neustadt und St. Pölten. Zweiganstalten in Wien: II. Prater-  
strasse 15, III. Hauptstr. 24, IV. Rainerplatz 8, VI. Mariahilferstr. 75, VII. Burggasse 71, VIII. Josefstädterstr. 27, IX.  
Nussdorferstr. 2, X. Keplerplatz 11, XV. Mariahilfergürtel 1, XVII. Hernalser Hauptstr. 43, XX. Wallensteinplatz 3.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten.  
Geldanlagen zur günstigsten Verzinsung.  
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.  
Versicherung gegen Verlosungsverlust.  
Revision von Losen und Wertpapieren. 5160

## Ausgabe von Einlagsbüchern.

mit Verzinsung gegen reglementmässige Kündigung.  
Rentesteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.

## Neue Stoffe für Herbstkleider.

Von Renée Francis.

Nachdruck unter Quellenangabe gestattet.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die nun schon lange vernachlässigt gewesene Seidenmode wieder begünstigt werde; ganz besonders sind es weiche, glatte Gewebe, die in den Vordergrund treten. Der starre Taffet hat also endlich doch Ablösung gefunden, obwohl seine Anhängerinnen sich nur schwer von ihm trennen. Taffetas éblouissant, Faille suave, Messalina-Seide in schottischen Zusammenstellungen (bis nun kannte man sie nur einfarbig), schottische weiche Seidenstoffe für ganze Kleider, ebenso schmiegsame Seidengewebe mit kleinen abgesetzten Mustern, ebenfalls für ganze Kleider, schottische und getupfte Seide für Blusen und vorzugsweise ombrierte Stoffe für Abendkleider sind in erster Linie zu nennen. Bei diesen letzten Geweben obliegt es der Kunst der Schneiderin, vorteilhafte Nachart zu wählen, da in der Anordnung der dunklen und hellen Stellen des Stoffes das Geheimnis der Kleidsamkeit liegt. Man kann ebenso vorteilhaft als geradezu entstellend aussehen in einem gut oder schlecht gemachten ombrierten Kleid.

Die neuartigen Failles zeichnen sich durch ganz besondere Weichheit aus; bis nun war man gewöhnt, sich unter Faille einen brüchigen, starren Seidenstoff vorzustellen; gerade so wie es jetzt schmiegsamen Taffet gibt, hat die Art der Erzeugung auch der Faille ihre Steifheit genommen.

Die Musterungen der Seidenstoffe, die für ganze Kleider verarbeitet werden, sind vorzugsweise abgesetzt, d. h. nicht verschwommen; sie bestehen in gleichmäßig sich wiederholenden Eichenblättern, Punkt- und Strichdessins in kleinen und größeren Ausgaben und ineinandergreifenden Ringen, auch einzelnen bunten Buketts an hellen, für Abendkleider bestimmten Stoffen. Fast gänzlich gemieden sind Zeichnungen moderner Art worden; auch an ombrierten Stoffen finden wir kleine Streupunkte und aus Strichen sich zusammensetzende Blättchen als Pleinmusterung.

Navarrais betitelt sich ein reizendes weiches Seidengewebe, das am meisten in den Farben Castor, Mordoré, Suède, Taupe, in allen möglichen Schattierungen Blei- und Platingrau, in Myrte und Matelot-Blau am Lager gehalten wird; es eignet sich zur Anfertigung ganzer Kleider.

Zur Herstellung von Blusen sind teils schottische, teils ombrierte, getupfte, teils fein und zart gestreifte Seidenstoffe ausersehen. Ganz besonders reizend sind weiche Failles mit blauem, braunem oder schwarzem Fond und in Form von Rechtecken sich treffenden, verschieden breiten atlasglänzenden Durchzugstreifen, deren Verbindungspunkte grün, gelb, weiß oder rot erscheinen, wodurch sich ganz kleine farbige Vierecke vom Grunde vorteilhaft abheben.



Nr. 1. Herbstkleid mit halblangem Paletot. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 58; Schnitt zum Paletot: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 2. Herbsthut aus hellgrauem Filz mit Federn. — Nr. 3. Besuchkleid aus trabantbraunem Tuch und Taffet mit Absetzungen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 59; Schnitt zum Kragen: Nr. 2 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Juli-Schnittbogen [I].) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ersatz der Speifen von je 30 h oder 30 Pf.

Dieser Stoff ist sehr wirkungsvoll, ohne im geringsten auffällig zu sein. Schotten mit kleinen, fast verschwommenen blaugrünen Vierecken und derten weißen, schwarzen oder gelben darüber liegenden Atlasgittern sind schon anspruchsvoller.

Changierende, ganz zart gestreifte Gewebe in Rot-Schwarz, Grün-Schwarz erinnern an die vor etwa 35—40 Jahren so stark in Mode gewesenen schillernden Regenmäntelstoffe; ebenso erwecken schwarze, weiche Seidenstoffe mit großen chinierten aufgedruckten Buketts in Violett und Grün Reminiszenzen aus längst verklungenen Zeiten; diese letzten Stoffe sind aber nur für ganze Kleider zu verwenden. Für Blusen dienen ferner Wellenombres mit großen Punkten (in allen hellen Farben), schwere Seidengewebe mit grünem, blauem und grauem Grund, mit großen abstechenden und kleinen weißen Tüpfchen, zum Beispiel: grüner Fond, etwa 2 cm große Tupfen in Grün, kleine Tupfen in Weiß, oder: dunkelblauer Grund, bedeutend hellerblau große und kleine grüne Tupfen usw. Die gestreiften Blusenstoffe erinnern in ihrer Textur entweder an die zum Bespannen von Wänden zu verwendende Leinwand, die jetzt so vielfach genommen wird, oder es sind die etwa 1/2 cm breiten, ebensoweit voneinander entfernten Streifen von kleinen Tupfen durchgezogen; Stoffe mit sehr breiten Streifen zeigen abstechend eingewebte, schräg gestellte Karos und abwechselnd schmale, helle Linien.

Für Futterzwecke zu großen Mänteln und Jacken werden schillernde Seidenstoffe mit chinierten, türkischen Dessins, solche mit weißem Grund und chinierten Kürschen mit Stengeln und

Hierzu eine Sonderbeilage: „Wiener Puppenmode“.



Nr. 4—8. Moderne Herbstpaletots aus Tuch und Kammgarn. (Verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 4 und 5, mit entsprechender Verlängerung für die Schoßteile; Nr. 5 auf dem September-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 6, mit entsprechender Verbreiterung der Vorderteile; Nr. 3 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 7; von Abb. Nr. 2 aus dem vorliegenden Heft; Schnitt zu Abb. Nr. 8; Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

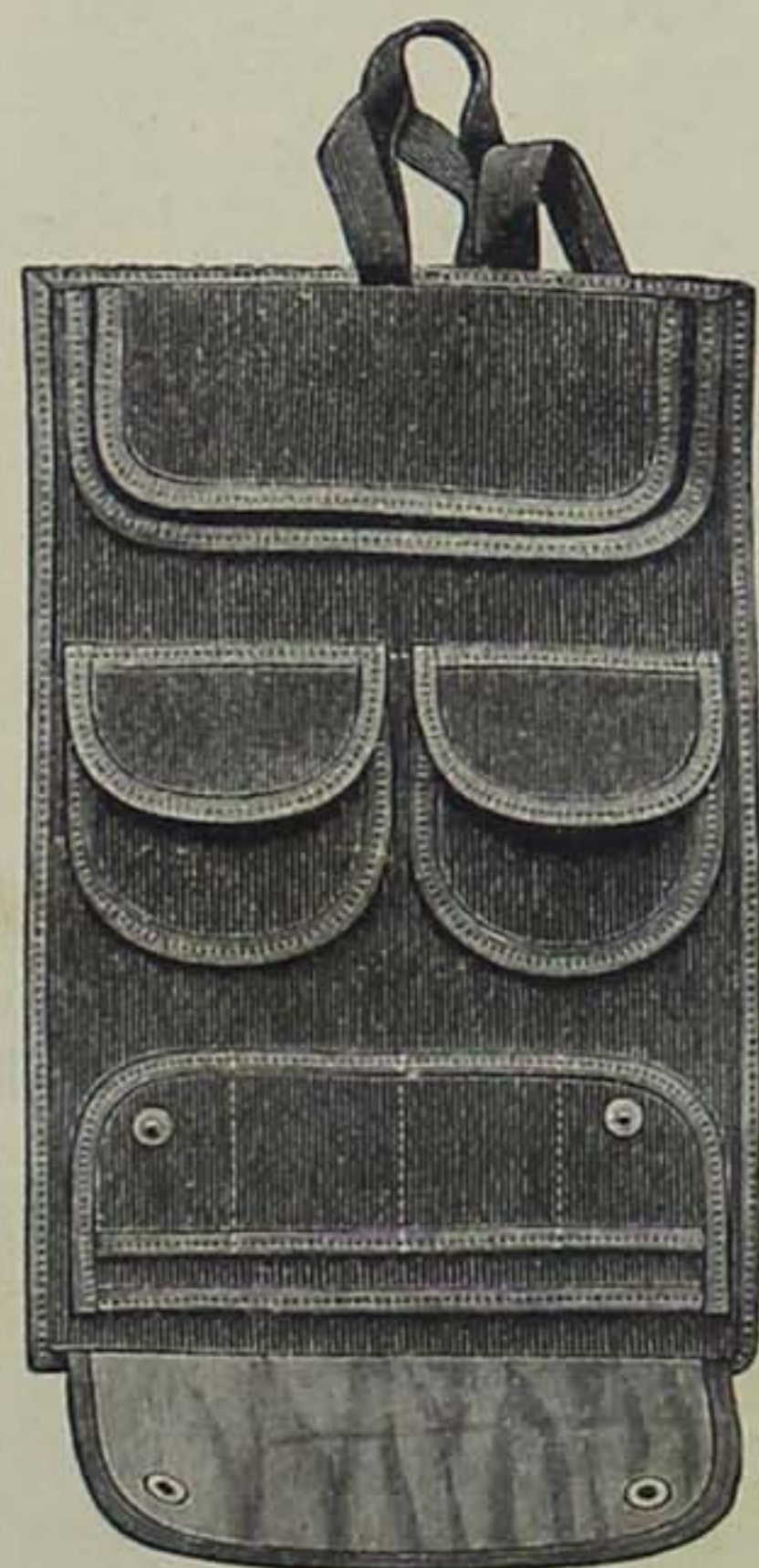
Blättern in abgesetzter Folge, ferner helle, mit damastartig eingewebten Kugeln, andere in vorwiegend mittelhellen Farben mit ineinandergreifenden großen Ringen und kleinen Sternen und Brokate mit erhaben aussehenden Blattdeffins verwendet.

Auch dem Samte ist in der Herbstmode eine bedeutende Rolle zugebracht; er ist in den mannigfachsten Arten angefertigt worden, glatt und gemustert, doch immer von weichem schmiegsamem Fall. Velours mousseline und velours frappé sind die beiden Hauptarten, beide sind weich und schmiegsam; der erste Samt ist einfarbig und wirkt am besten in hellen, braunen Schattierungen, in Suède und Mordoré (goldrotbraun), auch in Faisan, dem leuchtenden Goldbraun des Fasans; nebstdem ist er lila, hellblau, hell- und dunkelgrau und graugrün vorrätig. Velours frappé hat kleine leuchtende Punkte; er wird zu Blusen verarbeitet. Schwere Samte, die sich hauptsächlich für Automobiljaden und Kostüme eignen, sind in gelungenen Imitationen von Tierfellen hergestellt; sie führen die Namen Castor und Ours (Wiber und Bär) und zeigen vollständig den wohl seidig glänzenden, doch rauhen Charakter des Felles. Imitationen von Taupe sind auch in der Farbe als sehr gelungen zu bezeichnen.

Auf dem Gebiete der für die Herbstmode bestimmten Wollstoffe gilt noch immer das feine Damentuch als elegantestes Material; es wird besonders in den Farben Marrondoré = hell-goldbraun, van Dyk = lila, eine Nuance, die sich als neu erweist in der

Farbenskala der veränderlichen Blau, cachou = dunkelfraise, smaragdgrün, ganz dunkelblau, trabuko = zigarrenbraun viel verarbeitet werden. Peau de souris ist nun in Wolle übersetzt worden; man hat diesen Namen vor einigen Jahren einem weichen, sehr glänzenden Seidenstoff, dann einem Samt beigelegt, jetzt führt ihn ein äußerst weicher, seidig glänzender Wollstoff mit wellenartiger Fadenbindung; den Namen hat der Stoff seiner Feinheit zu verdanken. — Englische Gewebe in allen möglichen Karos und Farbenzusammenstellungen, die den Rahmen der bekannten englischen Mode nicht überschreiten, wechseln mit Cheviot, Cheviot natté, Zibeline, Bigogne und Strichkammgarn ab.

Schwarze Wollstoffe für Trauerkleider zweiten Grades haben moirierten und gestreiften Fond und seidig eingewebte Tupfen und Phantasiemuster, die von kleinen Strichen unterbrochen werden.



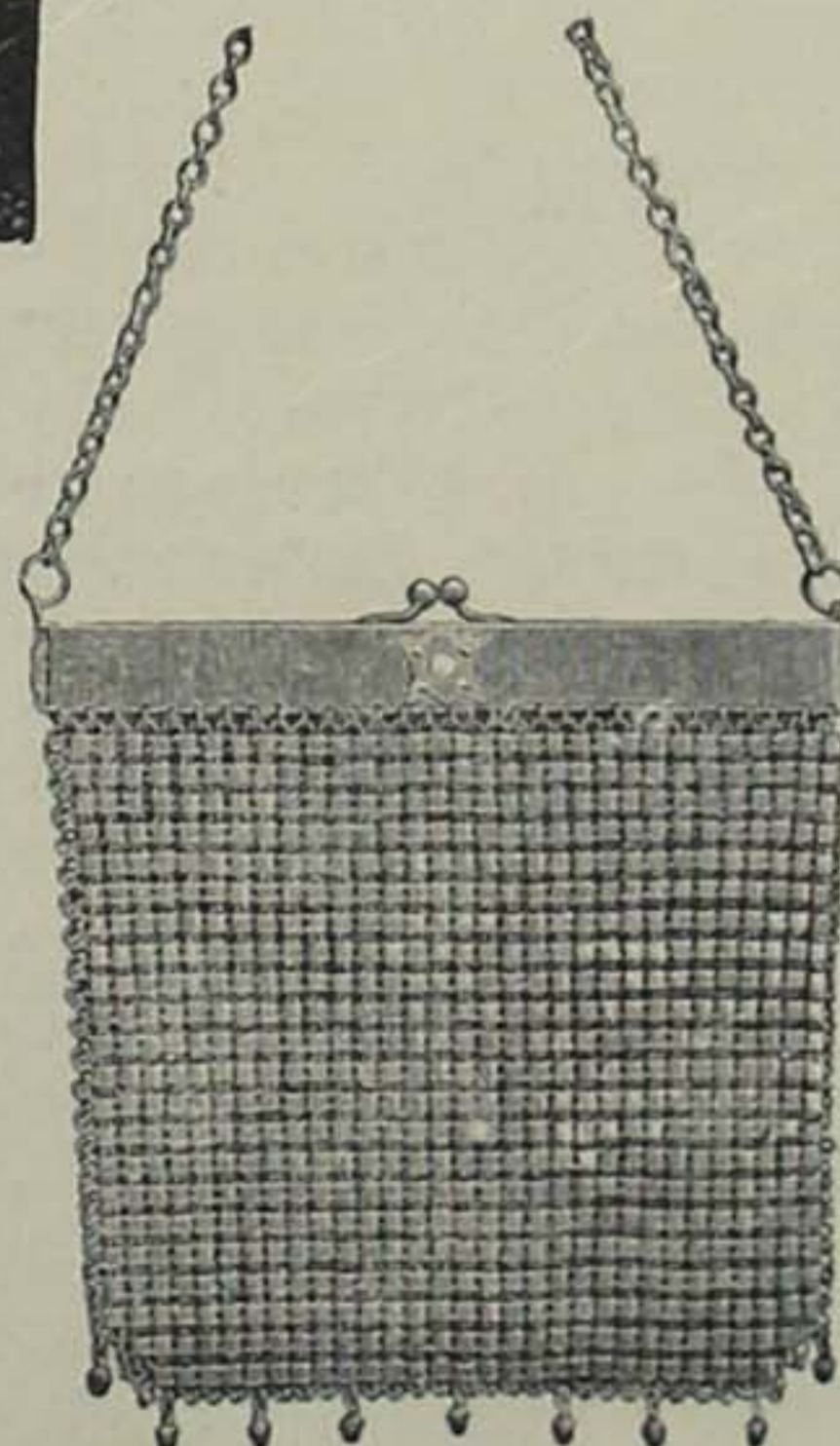
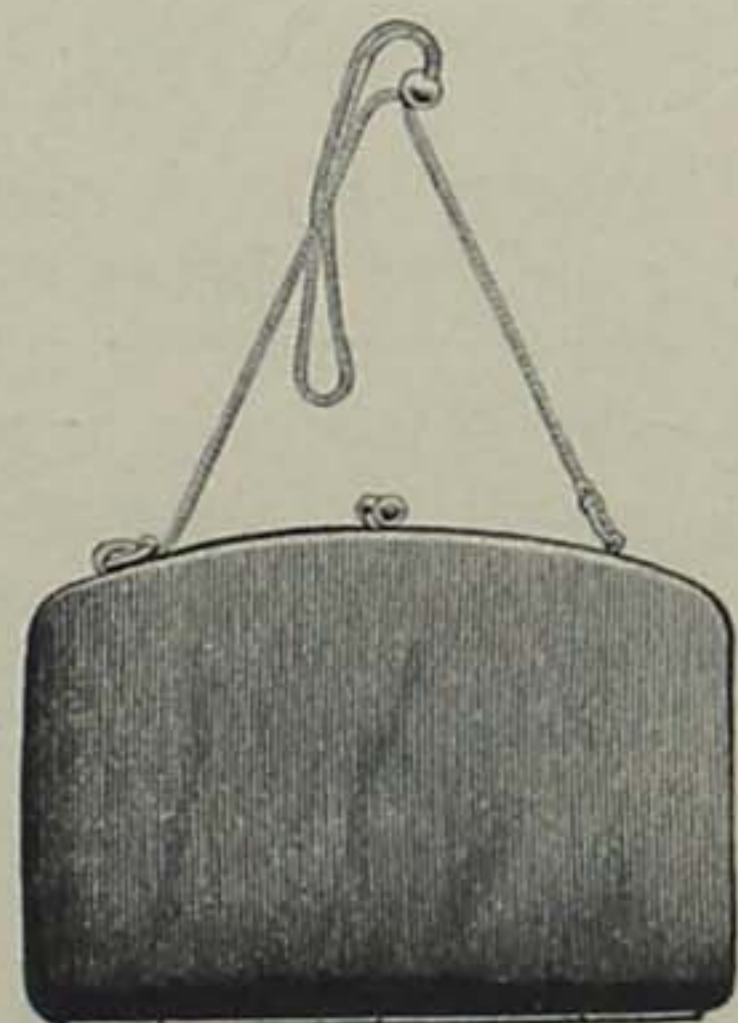
Nr. 9. Innenansicht des geöffneten Handtäschchens Abb. Nr. 14.



Nr. 10. Spangennadel in moderner Form.



Nr. 11. Moderne Hutnadel aus Silber. — Nr. 12. Modernes kleines Täschchen.



Nr. 13. Handtäschchen aus Silber oder Stahl.



Nr. 14. Handtäschchen mit Füchern. (Innenansicht des geöffneten Täschchens: Abb. Nr. 9.)

Abb. Nr. 1 und 58. Herbstkleid mit Paletot. Der Rock ist glatt und kann als Garnitur allenfalls in Art des Paletots eingenähte Schnürchensäume haben. Man trägt ihn mit einer Taffetbluse in beliebiger Machart. Der Paletot hat, wie die Abbildung zeigt, in Verbindung mit dem Achseltragen geschnittene, aufgesetzte Pattenvorderteile, die mit vier großen Knöpfen schließen und am übrigen Teile mit einer untersehten Leiste verbunden werden. Bei Ausführung der Schnürchensäume soll große Vorsicht beobachtet werden. Selbstverständlich bezeichnet man die Richtung des Säumenputzes vorher in genauer Art mit Tauffeinstrichen. Der Achseltragen fällt in einigen Glockenfalten auf und setzt sich auch über die Rückenteile fort. Die Vorder- und auch Rückenbahnen des Paletots sind, wie die Abbildung anzeigt, in Form eines Boleros in Schnürchensäume abgenäht. Die Jacke ist mit weißem Brokat gefüttert.

Abb. Nr. 3 und 59. Herbstkleid mit Kragenjäckchen. Der Rock ist am oberen Rande gereiht und allenfalls nur mit einer rückwärts in der Mitte angebrachten Verbindungsnaht ausgestattet, wenn die Breite des Stoffes ausreicht. Seine Falten werden so verteilt, daß sich die meisten rückwärts befinden und daß sie vorn und seitlich nur so reich sind, als zur kleidsamen Form des Rockes nötig ist. Der Rock ist Futterlos und wird am unteren Rande mit einem aufgesteppten Innenbesatz aus Taffet versehen. Die Teile des Kragenjäckchens werden in Verbindung mit den Ärmeln geschnitten, so daß diese nur durch entsprechendes Zusammenfassen des Stoffes geformt werden. Zwischen Futter und Oberstoff sind in angegebener Weise etwa 7 cm breite, plissierte Volants aus Taffet angebracht, die die Vorderteile frei lassen, also nur vorn und rückwärts und an den Vorderkanten auftreten. Das Jäckchen schließt an den ganz schmalen Westenteilen mit sichtbar angebrachten Knöpfen oder versteckt mit Druckknöpfen. Seinen Auspuß geben schmale Seidenbörtchen, die in Form ediger Pattenzacken in drei Reihen auftreten und als Passenbesatz den Halsrand umgeben. Material: 6 1/2 - 7 m Tuch, etwa 1 1/2 - 2 m Taffet.

Abb. Nr. 4 - 8. Herbstkonfektion. Als Material zu den Paletots kann Tuch, Kammgarn oder Cheviot verwendet werden, je nach dem Zweck, dem das Kleidungsstück dienen soll. Für die Reise empfiehlt sich Cheviot als dauerhaftes, widerstandsfähiges Gewebe. Der erste Paletot zeigt seine Teilnaht ziemlich geschweift und bis zur Armlochnaht gehend; er schließt mit einer untersehten Leiste, hat einen Schaltragen aus Samt und Spangenbesatz aus Vorten. — Der zweite Paletot hat in Form von Blenden aufgesetzte Pattenteile an den Vorderteilkanten, die aufgesteppt sind und deren Verzierung an kleinen Knöpfen sitzende Schnürchenspannen geben. Den Ausschnitt umrahmt ein Samttragen. Die Ärmel sind am Ansatz gereiht und unten eng. — Der dritte Paletot, allenfalls aus Cheviot anzufertigen oder auch für die Trauer geeignet, hat einen mit Taffet oder Samt montierten Reverstragen und je eine Brustnaht an den Vorderteilen; er schließt mit einer untersehten Leiste und hat Trichterstupfen. Der weite Paletot wird ebenfalls versteckt geschlossen und hat weite, mit aufgesteppten Blenden verzierte Ärmel und Spangenbesätze aus gleichartigem Stoff, die Knöpfe tragen und rückwärts in gleicher Art sind wie vorn. Der Paletot ist rückwärts weit; Schaltragen aus Samt mit bunten Besatzbörtchen. — Der letzte Paletot zeigt schmale,



Nr. 15. Herbstkleid aus englischem Wollstoff mit Faltenrock und Spenzer; auch für stärkere Damen. (Verwendbarer Schnitt zum Jäckchen: von Abb. Nr. 90 aus dem vorletzten Heft; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 9 auf dem September-Schnittbogen [I]; Auspußdetail hierzu Abb. Nr. 18.) — Nr. 16. Herbsthut aus beigefarbigem Filz mit Flügeln. — Nr. 17. Herbstkleid aus moosgrünem Tuch und Samt mit Bolerojäckchen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 60; verwendbarer Schnitt zum Jäckchen, ohne Achselverlängerung: Nr. 5 auf dem Juli-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 7 ebendaselbst.) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.**



Nr. 18. Auspußdetail zum Herbstkleid Abb. Nr. 15.

untersekte Westenteile aus Brokat, die mit kleinen Knöpfen schließen. Seine Schweifungsnähte reichen, wie die Abbildung zeigt, von einem Täschchen zum andern. Der aus den Vorderseiten umgelegte Reversfragen ist mit Samt montiert. Der Umlegefragen wird aus dem Stoffe des Paletots geformt.

Abb. Nr. 15. Herbstkleid mit Spenserjäckchen. Als Schnittvorlage kann, wie in der Unterschrift angegeben, Nr. 9 auf dem September-Schnittbogen (I) verwendet werden; am besten ist es, den Rock erst aus Papier vorzuschneiden, da das Einlegen der Falten im Papier keine Schwierigkeiten bereitet. Man kann, wenn man den Papierschnitt fertig hat, die Kanten der Falten dann genau mit Heftsäden auf dem Stoffe bezeichnen, was durch entsprechendes Festhalten mit Stecknadeln bewerkstelligt werden kann. Die Falten sind nur am oberen Teile ziemlich stark niederzuplätten, während die unteren nur leicht geplättet werden dürfen, um in loser Form aufzuliegen; sie werden entweder in mäßiger Länge mit Steppreihen an den Kanten fest-

gebildet, leicht faltig drapierten Oberstoff. Sie wird über einem geraden Mieder getragen, um vorn nicht geschweift zu sein, sondern in gerader Form aufzuliegen. Die Kante der Schnebentaille geht rückwärts in runder Form nur bis zum Taillenschlusse. Der Verschluß geschieht sichtbar mit Samtknöpfen. Diese können allenfalls auch nur aufgesetzt sein, da durch das viele Knöpfen der Samt leicht spiegelig wird, so daß der Verschluß dann mit Druckknöpfen bewerkstelligt werden kann. Das Bolerojäckchen hat mit Taffet montierte Revers, die Schnürchenaufpuß tragen, und schließt scheinbar mit einem großen Schnürchenknoß, in Wirklichkeit aber mit zwei Druckknöpfen. Rückwärts hat das Jäckchen runde Form. Die sehr weiten Ärmel sind mit Stulpen abgeschlossen, die sich zur Hand verengen und oben in Bogenzacken geformt sind. Schnürchenpassementerie auf der oberen Stulpenkante. Material:  $4\frac{1}{2}$ —5 m Tuch, 4— $4\frac{1}{2}$  m Samt.

Abb. Nr. 19 und 20. Moderne Herbsthüte. Abb. Nr. 19 ist ganz aus bordeauxrotem, gereihtem Samt angefertigt. Die Kappe ist aus



Nr. 19. Herbsthut aus rotem, gereihtem Samt mit Spiralkrempe. — Nr. 20. Herbsthut aus fraisefarbigem Taffet und braunem Samt mit Riessfedern.

gehalten oder mit Hohlstichen befestigt. Zwischen ihnen erscheint je eine kleine Zacke, die mit Samt- oder Taffetvorstoß versehen ist und eine Pass bezeichnet. Der Verschluß des Rockes kann entweder seitlich oder rückwärts in der Mitte unter einer Falte erfolgen. Der Rock ist Futterlos, sein unterer Rand begrenzt den Besatz aus Taffet, der an der Kante abgesteppt wird. Man trägt zu dem Rock eine beliebige Blusentaille aus Taffet, die mit einem Gürtel aus Taffet oder Samt abschließt. Das Spenserjäckchen hat schmale, untersekte Westenteile aus hellgrauem Tuch, die durch die Auflage von Passementerie ganz zur Geltung kommen. Abb. Nr. 18 zeigt eine Zacke des Kantenaufpußes, der sehr wirksam ist und aus dunklen und hellen Schnürchen und hellen, umspinnenen Knöpfchen besteht. Der Aufpuß ist in verschiedenen Farben erhältlich, so daß er jedem Kleide angepaßt werden kann. Die Westenteile verbinden sich unter einem aufgesetzten, schmalen Stoffstreifen mit Druckknöpfen und geben zugleich den Verschluß des Jäckchens. Neben dem Zackenaufpuß ist eine Phantasieborte angebracht, deren zweite, bis zur Achselnaht gehende Reihe in Form eines Bieredes und eines Kreises am oberen Teile umgelegt wird. Beide Formen sind mit Samt oder Taffet unterlegt. Aus gleichem Material ist auch der mit Borten umrandete Umlegefragen geschnitten, der einen Stehfragen aus dem Stoffe der Weste aufstreben läßt. Die Ärmel bestehen aus mehreren Teilen. Die Stulpen sind in Verbindung mit dem inneren Teile geschnitten, dem sich Bogenteile anschließen. Diese sind wie angegeben gekürzt und werden durch eine untersekte Schoppe zur vollen Länge vervollständigt. Material:  $6\frac{1}{2}$ —7 m Wollstoff.

Abb. Nr. 17 und 60. Herbstkleid aus Tuch und Samt. Die Nachart des Kleides eignet sich ihrer Einfachheit wegen auch für die Trauer. Der Aufpuß, fertig erhältlich, besteht in einzelnen aneinandergereihten Motiven aus Seidenschnürchen in Form von Kreisen und Spangen. Der Rock wird reich eingereicht und an der Kante mit dem erwähnten Aufpuß versehen. Er ist Futterlos und innen mit einer breiten Borte ausgestattet, deren Befestigung zugleich mit dem Aufpuß erfolgt. Die Schnebentaille aus Samt hat, wie die Ab-

dem gleichen Material drapiert und die Krempe spiralförmig so gewunden, daß sie an einer Seite schmal ist, um sich nach links allmählich zu verbreitern. Der linke Teil ist stark aufgebogen und durch einen Schlitze vom übrigen Teile der Krempe geteilt. Die Krempe ist außen und innen mit gereihtem Samt montiert und mit einem gewundenen Teile begrenzt. — Abb. Nr. 20 hat eine gerade, oben und unten mit glattem, braunem Samt bespannte Krempe. Die Kappe ist aus fraisefarbigem Taffet gezogen, die zur Kappe bestimmten Federn stecken mit den Enden ihrer Schäfte in goldenen Hülsen und sind durch die Kappe gesteckt.

Abb. Nr. 21. Herbstkleid mit Paletot. Als Material hierzu kann Tuch, Kammgarn oder Covertcoat verwendet werden. Der Rock ist Futterlos und wird nur am unteren Rande in angemessener Höhe mit einem Taffetbesatz versehen. Man kann ihn entweder aus fünf Teilen zusammenstellen oder auch so schneiden, daß er nur eine rückwärts in der Mitte befindliche Verbindungsnäht hat. Er ist, wie die Abbildung anzeigt, sehr faltenreich und wird zu diesem Zwecke am oberen Rande eingereicht; dabei verteilt man die meisten Falten nach rückwärts und bringt sie seitlich und vorn nur so reich an, als dies zur kleidsamen Form des Rockes nötig ist. Man trägt zu dem Rocke eine beliebige Blusentaille aus Taffet oder dem Stoffe des Kleides. Der halblange Paletot hat Glockenfalten an seinen Schoßteilen, die in Verbindung mit den Taillenbahnen geschnitten werden. Wie die Abbildung angibt, ist der Rücken mit einer aufgesetzten Hohlfalte ausgestattet, deren Kanten am Schoßteile sich mit den Kanten der übrigen Taillenbahnen verbinden. Die Hohlfalte wird dem Halsrande zu breiter, und auch am Schoßteile nimmt sie der Breite nach entsprechend zu, während sie im Taillenschlusse ziemlich schmal erscheint; bis etwa 12 cm unterhalb des Taillenschlusses ist sie an beiden Kanten niederzusteppen. Die Knöpfe sind aufgesetzt, der rückwärts gezielte Umlegefragen und auch der Reversfragen sind mit Samt bekleidet. Die Vorderansicht der Zacke gleicht der Rückansicht, nur ist der vordere Hohlfaltenteil in Form einer Weste unterhalb des Taillenschlusses ge-



Nr. 21. Herbstkleid aus Tuch mit Paletot. (Schnitt zum Paletot: Nr. 4 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem Juli-Schnittbogen [1]). — Nr. 22. Herbsthut aus Samt mit Flügelgesteck. — Nr. 23. Besuchskleid aus toilesfarbigem Tuch mit Paletot; auch für stärkere Damen. (Verwendbarer Schnitt zum Paletot: Nr. 5 auf dem September-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem Juli-Schnittbogen [1]). — Nr. 24. Promenadehut aus beigefarbigem Filz mit Flügelst. — Nr. 25. Besuchskleid aus schwarzem Taffet mit gespannter Kallentaille. Verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Juli-Schnittbogen [1]). — Nr. 26. Herbsthut aus Filz mit Federn. **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf. — Abb. Nr. 21 und 25 siehe auch Beilage: „Die praktische Schneiderin.“

kürzt. Der Verschluss des Paletots geschieht mit doppelreihig angebrachten Knöpfen an den Kanten der Hohlfaite. Material: 7—7½ m Tuch.  
Abb. Nr. 23. Herbstkleid aus hellem Tuch. Zum Rock, der in weichen Falten herabfällt und ohne Futter gelassen werden soll, kann man eine Blusentaille aus gleichfarbigem Taffet oder auch dünnem Samt tragen, deren Nachart sich dem einfachen Charakter des ganzen Kleides anschließt. Der Rock wird aus fünf Bahnen zusammengestellt und ist ziemlich faltenreich. Vorn liegt er fast glatt auf, seitlich und

rückwärts formen sich seine Falten in zunehmender Weise. Der Paletot hat einen in runder Form geschnittenen, angelegten Schoßteil, der vorn in der Mitte, wie die Abbildung zeigt, seine Kanten nicht ganz zusammenstoßen lässt, so daß die Spitzen der Vorderteile in Form einer kleinen Weste sichtbar sind. Der Verschluss der Vorderteile, die, wie die Abbildung angibt, mit einer Nadelnaht in zwei Bahnen getrennt werden, geschieht mit einer untersehten Leiste. Ueberdies sind Brandbourghs und Schnurpassementerie mit Oliven angebracht. Der

Umlegefragen, der sich den kleinen, rund abgebogenen Revers anschließt, ist mit Seidenamt montiert. Material:  $6\frac{1}{2}$ –7 m Tuch.

Abb. Nr. 25. Besuchskleid aus Taffet. Den Aufputz des Kleides geben drei Reihen gezogener Köpchenvolants, die nach Hestfäden angebracht werden müssen und deren Entfernung voneinander etwa 8 cm beträgt. Der Rock wird mit leichter Seide gefüttert, so daß er ziemlich absteht. Die Taille hat seitlich und rückwärts blufig überhängenden Oberstoff, der in einem ziemlich breiten Gürtel seinen Abschluß findet. Wie die Abbildung genau zeigt, verschwindet der Gürtel unter den straff herabgespannten Falten der Vorderteile. Der Oberstoff wird an den Achseln in einige Falten eingelegt und am oberen Teile mit entsprechender Verbreiterung geschnitten, um sich zu den Faltenrevers umschlagen zu können. Selbstverständlich muß vor dem Einlegen der Falten die Futtertaile genau ausprobiert werden. Die Kanten der Vorderteile verbinden sich mit Druckknöpfen und sind mit sechs aus dem Oberstoff des Kleides geschnittenen Schleifen verziert, die kleine Perlengrelots tragen. Das Plastron aus weißem Tuch ist mit schwarzer Seide gestickt, wie der Rand der Revers. Die Ärmel haben anpassendes Futter und schoppen sich zu zwei Teilen. Material: 14 bis 15 m Taffet.

Abb. Nr. 27. Reisekleid mit gereihtem Rock. Unter dem Kragenjäckchen wird eine Bluse aus Taffet oder Englischleder getragen. Der Kragen ist in seinen einzelnen Teilen naturgroß auf dem Schnittbogen dargestellt. Seine unteren Bahnen werden mit den oberen zugleich an den Umlegefragen gesüßt und schließen mit kleinen, der Farbe des

Stoffes angepaßten Knöpfen. Die Verzierung des oberen Achselkragens geben parallel mit dem Rande angebrachte Vorten oder auch reihenweise in Schnurstich eingestickte Jackenmotive. Den Abschluß der Bluse gibt ein Faltengürtel aus Samt oder Libertyband. Das Jäckchen hat ziemlich anpassende, am Stulpenteile mit Verzierung versehene Ärmel. Der Rock besteht aus dem vorderen Hohlaltenteile, einer Passe, die nach rückwärts um geringes steigt, und einem angelegten Volant, der in runder Form zu schneiden ist und dessen unterer Rand in Entfernungen von 8 cm mit fünf Reihen von Vorten oder Stickereibezug zu verzieren ist. Der Verschluß des Rockes kann allenfalls unter der vorderen Hohlalte erfolgen. Material: 6–7 m Wollstoff.

Abb. Nr. 29 und 61. Herbstkleid mit Paletot. Als Material zum Kleide, das entweder mit einer Bluse aus Taffet, Stickerei oder durchlochem, hellem Tuch vervollständigt wird, wird Tuch oder Samt genommen. Der ziemlich faltenreiche Rock, der aus fünf Blättern besteht, zeigt am Rande ziemlich große, ausgeschnittene Taschen, die mit Taffet in gleicher Farbe unterlegt werden und an den Konturen anzusteppen sind. Man heftet zu diesem Zwecke an der Rehrseite des Rockes den in entsprechender Form geschnittenen, etwa 12–15 cm breiten

Taffetstreifen auf, bezeichnet mit Hestfäden oder Tauffeinstrichen die Form der Taschen, schneidet dann den Oberstoff entsprechend aus und biegt ihn nach der Form der Taschen um. Selbstverständlich muß das Aufheften der Taschen und Konturen in sorgfältiger Weise geschehen, damit der Stoff nicht verbehtet werde. Der halblange Paletot verfürzt sich nach rückwärts ein wenig und läßt seine

Vorderteile vom Taillenschlusse ab ein wenig auseinanderreten. Er ist mit einer Schalweste aus hellem Tuch ausgestattet, die entweder mit einer untersehten Leiste oder mit Haken und Dejen schließt und über der in angegebener Art drei an jeder Seite angenähte Spangen liegen. Diese Spangen, außen aus dem Stoffe der Jacke, innen aus dem Stoffe der Weste geformt, werden durch Schnallen geleitet, die dem rechten Westenteile aufgenäht sind, und legen sich in der an der Abbildung ersichtlichen Weise um. Die ziemlich weiten Ärmel haben zackigen Rand und reich plissierte, untersehte Volants aus Taffet. Material:  $6\frac{1}{2}$ –7 m Tuch, etwa 4 m Taffet.

Abb. Nr. 30. Besuchskleid mit Schnurstichstickerei. Den Aufputz des Kleides geben schmale Woll- oder Seidenbörtchen, die an ihren Enden entweder zu Knoten geknüpft oder mit kleinen Knöpfchen abgeschlossen werden. Unter dem Spenserjäckchen trägt man irgend eine Bluse in beliebiger Machart. Das Jäckchen schließt nur mit einem großen Metallhaken und einer Deje. Seine Vorderbahnen sind ziemlich tief ausgeschnitten und mit einem Schalragen aus Samt oder Seidenstoff versehen, der verfürzt angefügt wird. Das langachselig geschnittene Jäckchen hat kurze Schoppenärmel, deren Abschluß mit Knöpfen versehene Stulpen und aus diesen hervortretende Volants geben. Selbstverständlich müssen sowohl Stulpen als Volants an eine Grundform angebracht werden. Der letzte Volant kann allenfalls angelegt sein. Der breite Gürtel aus

Satin Liberty-Band schließt seitlich mit Biernadeln oder einer modernen Schnalle. Den Rock kann man nach Belieben aus fünf Bahnen zusammensetzen oder, wenn die Breite des Stoffes hierzu ausreicht, nur mit einer rückwärts in der Mitte befindlichen Verbindungsnaht ausstatten. Seinen Aufputz geben der Länge nach angebrachte, nach rückwärts sich abstufoende Börtchen, die in

gleicher Art wie auf dem Spenserjäckchen, am unteren Teile mit Knöpfchen oder Knötchen abschließen. Der Rock ist futterlos und wird am unteren Rande mit einem entsprechend breiten Besagrand ausgestattet. Material:  $6\frac{1}{2}$  bis 7 m Tuch.

Abb. Nr. 32. Herbstjäckchen aus Samt. Das Jäckchen hat doppelte Vorderteile, deren untere anpassende in Uebereinstimmung mit den Revers mit Schnurstich gestickt oder mit applizierter Stickerei versehen sind. Die unteren Vorderteile schließen mit einer untersehten Leiste, gehen vom Taillenschluß ab ein wenig auseinander, sind abgerundet und werden mit dem Faltengürtel aus Band niedergehalten. Die



Nr. 27. Reisekleid aus Sommergewoll mit gereihtem Passenrock und Kragenjäckchen. (Schnitt zum Kragen: Nr. 5, Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 28. Reisehut mit Faltenbandeau aus Samt. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf. — Siehe auch Beilage: „Die praktische Schneiderin.“





Nr. 29. Herbstkleid aus platingrauem Tuch mit Paletot. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 31; verwendbarer Schnitt zum Paletot: Nr. 8 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem Juli-Schnittbogen [1].) — Nr. 30. Herbstkleid aus Kammgarn mit Schnurstickererei und Spenzer; auch für stärkere Damen. (Verwendbarer Schnitt zum Spenzer: von Abb. Nr. 90 aus dem vorletzten Hefte; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem Juli-Schnittbogen [1].) — Nr. 31. Herbsthut aus Filz oder Samt mit Federn. **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf. — Abb. Nr. 30 siehe auch Beilage: „Die praktische Schneiderin.“**

breiten Revers der oberen Vorderbahnen werden aus diesen selbst umgeschlagen und, wie die Abbildung angibt, mit hellem Tuch montiert, das parallel mit dem Rande einige Male abgesteppt ist. Die gestickten Reverssteile werden separat angebracht und mit der Stickerie an die unteren Teile befestigt. Die Reverssteile und unteren Vorderbahnen des Fäckchens werden aus dem Stoffe des Rockes gewonnen, zu dem man eine beliebige Blusentaille tragen kann. Das Fäckchen ist rückwärts

anschließend, vorn halbweit. Die Ärmel verbreitern sich zu Trichter-  
 stulpen und sind mit untersehten, wenig eingereichten Spitzen versehen.  
 Abb. Nr. 34. Herbstkleid aus Tuch mit Spenzerpaletot. Wie die  
 Abbildung genau angibt, besteht der Paletot aus dem oberen Teile  
 und den untersehten Schoßteilen; diese werden rund geschnitten, sind  
 rückwärts in eine Hohlfaite geordnet und vorn unten ein wenig ge-  
 rundet. Die Mitte des Rückens, der sich aus zwei Teilen zusammen-



Nr. 32. Herbstjäckchen aus Samt mit gestickten Revers. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 3 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 33. Herbsthut aus schwarzem Samt und Taquet mit Feder.

Nr. 34. Herbstkleid aus Tuch mit Spenserpaleot. (Schnitt zum Paleot: Nr. 7 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Juli-Schnittbogen [1].) — Nr. 35. Filzhut mit Panne-samt, Schnallen und Federn.

Nr. 36. Loser Herbstpaleot für junge Frauen. (Verwendbarer Schnitt, mit entsprechender Verbreiterung der Schoßteile: von Abb. Nr. 2 aus dem vor-  
letzten Heft.)

Nr. 37. Besuchskleid aus taupfarbigem Tuch mit Vändchenbesatz. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 62; verwendbarer Schnitt zur Blusenaille: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem Juli-Schnittbogen [1].) — Nr. 38. Herbsthut aus gezogenem Taquet mit Verlengedänge.

Nr. 39. auch für verwendb. August-  
Nr. 8 auf

Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erfah. der Edfen v.



Nr. 39. Traubobraunes Samtleid mit Faltenblusen-taille; auch für stärkere Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 63; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem Juli-Schnittbogen [1]). — Nr. 40. Herbsthut aus braunem Samt mit Rosen.

Nr. 41. Weißes Tuchmützchen für den Herbst. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform: Nr. 3 auf dem Dezember-Schnittbogen [1]). — Nr. 42. Schwarzer Taffethut mit Federn für kleine Mädchen.

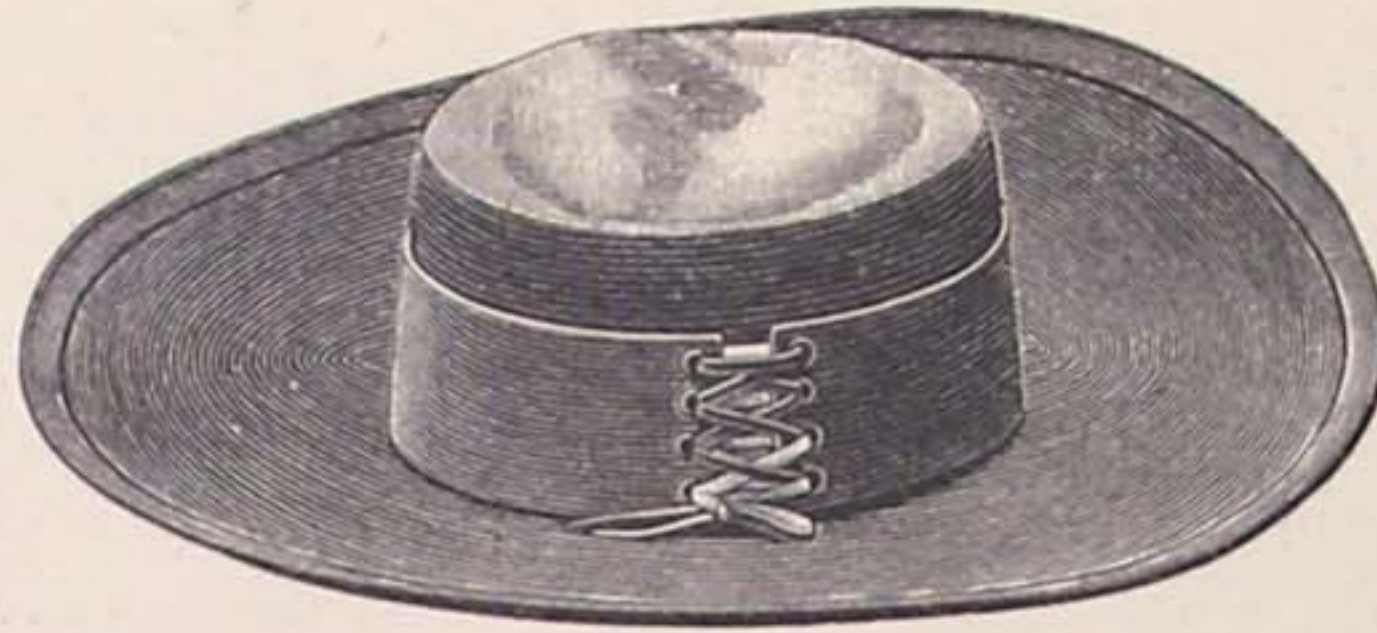
Nr. 43. Herbstpaletot aus Tuch. (Verwendbarer Schnitt, mit entsprechender Verlängerung für die Schoftteile: Nr. 5 auf dem September-Schnittbogen [1]).

Nr. 44. Herbstkleid mit Westenjäckchen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 64; verwendbarer Schnitt zum Jäckchen, mit entsprechender Verlängerung für die Schoftteile: Nr. 5 auf dem September-Schnittbogen [1]). — Nr. 45. Herbsthut aus Viberfell mit Straußfeder.

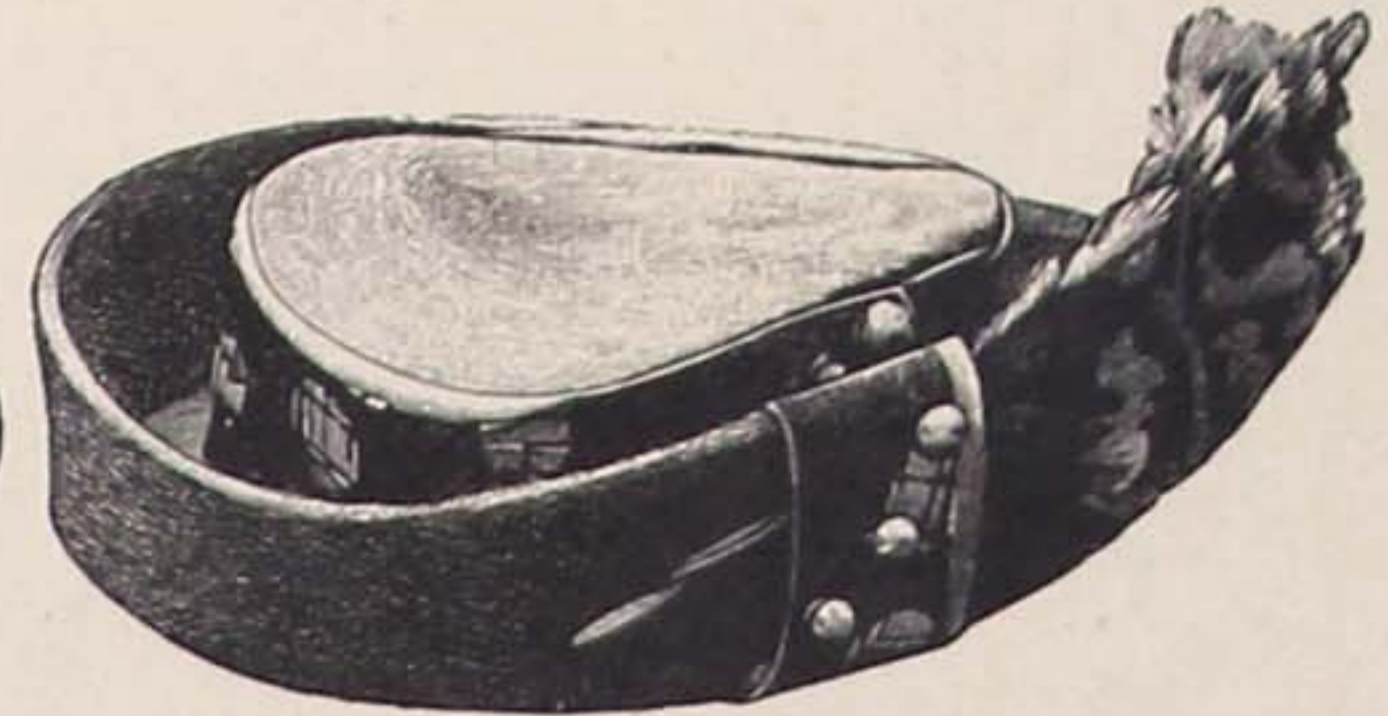
gegen Erfas der Spesen von je 30 h oder 30 Pf. Abb. Nr. 34 und 36 siehe auch Beilage: „Die praktische Schneiderin.“



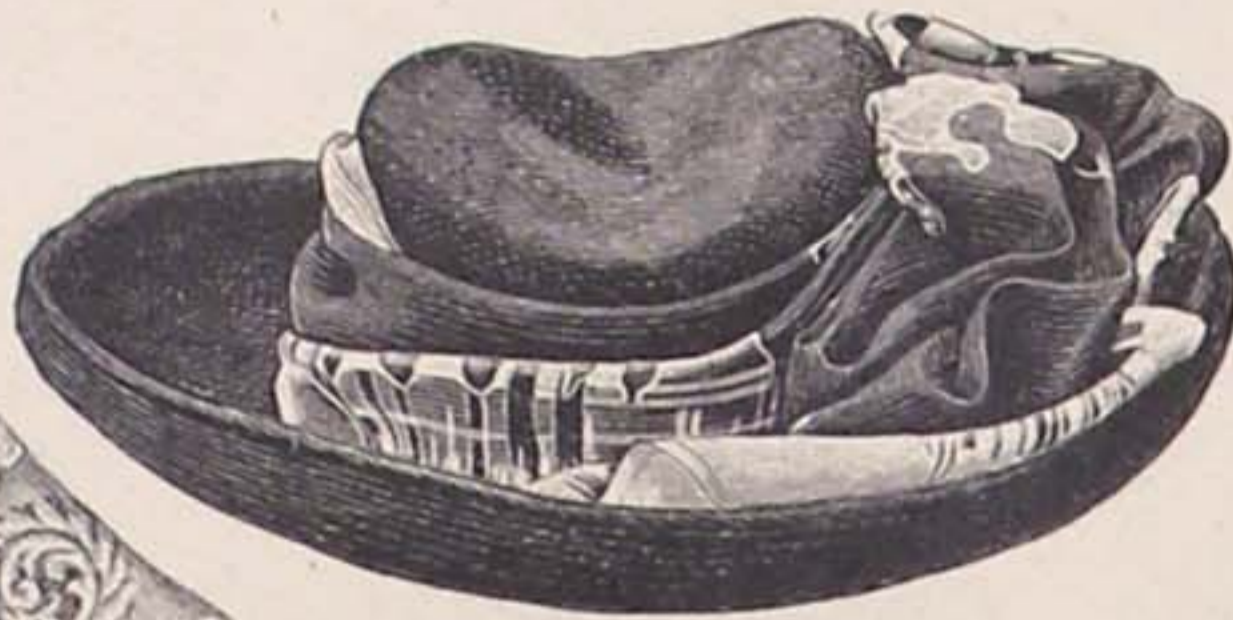
Nr. 46. Modern geträufelte Straußfeder.



Nr. 48. Herbst- und Reisehut mit Lederbandeau.



Nr. 49. Herbst- und Reisehut mit Phantastefeder.



Nr. 47. Herbst- und Reisehut aus Filz mit buntem Puz.



Nr. 50. Hausjäckchen aus Taffet und Spitzen für junge Frauen. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 6 auf dem Juli-Schnittb. (1).) Schnitt nach

persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 51. Hauskleid aus Flanell mit gaufrirten Hängerbahnen. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform: von Abb. Nr. 80 aus dem vorliegenden Hefte.) — Nr. 52. Morgenkleid aus Velvet mit Watistragen. (Verwendbarer Schnitt: von Abb. Nr. 80 aus dem vorliegenden Hefte.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 20 h oder 30 Pf.



setzt, ist entweder mit parallelen Steppnähten oder mit schmalen Börtchen begrenzt, die auch den Rand des Taillenteiles umgeben. Der Paletot ist ziemlich anliegend und hat eine schmale Weste, deren Verschluss mit einer untersehten Leiste geschieht. Der Rock ist reich gereiht und wird, wenn die Stoffbreite ausreicht, nur mit einer rückwärtigen Verbindungsnaht versehen. Andernfalls kann er auch aus fünf Bahnen zusammengestellt werden. Er ist Futterlos und wird am oberen Rande gereiht, wobei man die meisten Falten nach rückwärts verteilt. Material: 6 1/2 — 7 m Tuch.

Abb. Nr. 36. Loser Herbstpaletot für junge Frauen. Den Aufpuß des aus hellem Tuch anzufertigenden, dreiviertellangen Paletots (trois quart) geben Steppreihen, die in abstechender Seide auszuführen sind. Man kann den Aufpuß entweder in Form eines entsprechend geschnittenen Leistenbesatzes anbringen, der zu steppen ist, oder den Rand des Paletots, entsprechend verfürzt, in Zacken ausschneiden, diese Zacken umsteppen und mit einem untersehten Volant zur vollen Länge ergänzen. Der rechte Vorderteil wird, wie die Abbildung genau anzeigt, an der Kante in acht Zacken ausgeschnitten, die mit abstechender Seide umsteppyt und mit Knopflöchern versehen werden; die am linken Vorderteile befestigten Knöpfe werden an die Knopflöcher gehalten. Wie die Abbildung zeigt, sind beide Vorderbahnen beim Anschluß an die weiten Dolmanärmel ebenfalls zu Zacken ausgeschnitten, die mit Knopflöchern und Knöpfen verziert sind. Den kleinen Ausschnitt am Halsrande umgibt ein schmaler Halskragen aus Taffet.

Abb. Nr. 37 und 62. Besuchskleid aus Tuch mit Bändchenpuß. Die als Aufpuß gewählten Bändchen werden um einige Schattierungen dunkler genommen als der Stoff. Sie erscheinen als Passenbesatz am Rock und in parallelen Reihen an den hohen Stulpen und dem Kragen. Der Kragen wird zum Separatanlegen eingerichtet, so daß die Blusentaille auch allenfalls ohne ihn oder mit einem anderen Kragen getragen werden kann. Soll er nicht durch einen anderen ersetzt werden, so befestigt man ihn an seinen Konturen mit versteckten Stichen. Die Form der Bändchen soll mit Heftfäden vorgezogen werden und das Befestigen erfolgt allenfalls nur an einer Kante. Nur an den Ecken werden beide Kanten niedergehalten, so daß das Bändchen vollständig flach aufliegt. Die Blusentaille hat anpassendes Futter, das vorn mit Haken schließt. Der Verschluss des Kragens geschieht rückwärts mit Druckknöpfen, so daß er, wenn er befestigt ist, nach rechts übertritt. Die Oberstoffteile werden an den Achselnähten leicht eingereiht und verbinden sich mit Druckknöpfen. Sie sind an beiden Kanten mit Metallhalbkugeln besetzt und vorn in der Mitte bis zum Rande des Gürtels reichend ausgespannt, während der übrige Teil schoppig überhängt. Die Form der Vorderteile muß nach genauer Anprobe der Futtertaille

bestimmt werden. Der Gürtel aus Satin Liberty-Band wird der Taille aufgesetzt, so daß diese über dem Rocke getragen wird. Die sehr hohen anpassenden Stulpen treten über die Ärmelschoppen, die an ein anpassendes Futter angebracht werden. Der faltige Rock besteht aus fünf Bahnen und schließt rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen. Sieben spitze Bändchenreihen, die zu seinem Aufpuß dienen, werden nach Heftfäden angebracht und nur an einer Kante befestigt, die beiden letzten Reihen reichen ringsum. Der Rock ist Futterlos. Material: 5 1/2 — 6 m Tuch.

Abb. Nr. 39 und 63. Trabulobraunes Samtkleid. Der Rock wird reich gezogen. Man setzt ihn aus fünf Teilen zusammen und versieht ihn am unteren Rande mit vier untersehten, schrägfädig geschnittenen Blenden, deren Befestigung mit schrägliegenden, gleichmäßig langen Streifen aus Chenille oder ganz dünnen Börtchen geschieht. Man hat zu diesem Zwecke die Blenden übereinander zu heften, und erst, nachdem dies in sorgsamster Weise geschehen ist, werden die Verbindungsstiche ausgeführt. Der Rock wird mit Taffet gefüttert und am Innenrande allenfalls mit zwei Spitzeneinsätzen verziert. Der die Blusentaille abschließende Gürtel aus Satin Liberty-Band wird durch eine sehr lange Schnalle so geleitet, daß das eine Ende die Schnalle lang überragt und ausgefranst ist. Die Blusentaille hat anpassendes Futter, das vorn mit Haken schließt. An dieses Futter wird die Weste aus hellfarbigem Tuch angebracht. Sie besteht aus schmalen, mit schrägliegenden Stichen verbundenen Streifen, die in Art der Rockblende ausgeführt sind. Vorn in der Mitte befindet sich ein glatter Stoffteil, der an der einen Seite mit Knöpfen, an der anderen Hälfte mit Etiderei besetzt ist. Die Oberstoff-Vorderteile und allenfalls auch der Rücken werden von der Achselnaht ab in Saumfalten eingelegt und können, wie angegeben, mit Knöpfen besetzte Patten tragen. Schoppenärmel mit Säumchenstulpen, die zu Schoppen auspringen.

Abb. Nr. 41. Weißer Tuchmantel für kleine Mädchen. Der Verschluss geschieht seitlich

an der Paffe sichtbar mit zwei Knöpfen, an den Hängerbahnen versteckt mit einer untersehten Leiste. Die Hängerbahnen werden gereiht, die Paffe in Form eines Kragens aufgesetzt und mit abstechender Applikations- oder Schnurstichstickerei verziert.

Abb. Nr. 43. Herbstpaletot aus Tuch. Die mit Knöpfen schließenden Vorderbahnen bestehen aus zwei Teilen, deren Verbindungsnäht bis zu den Achselnähten reicht. Der Reverskragen, der verstärkt angebracht wird, ist mit Samt montiert, der in Form eines Spiegels den Stoff etwa 2 cm breit vortreten läßt. Die Ärmel sind eng und mit untersehten Blenden versehen.

Abb. Nr. 44. Herbstkleid mit Westenjäckchen. Die Schoßteile können angeheftet oder in Verbindung mit den Taillenbahnen geschnitten werden. Wie die Abbildung anzeigt, sind die Vorderteile westenförmig ausgerundet und zu Öffnungen geschliffen, durch die ein weißer Ledergürtel durchgeleitet wird. Dieser Gürtel gibt auch den Abschluß der anpassenden, unteren Vorderteile, die mit Knöpfen schließen; die oberen werden zu Schalrevers umgelegt, denen sich ein kleiner Umlegekragen anschließt. Die Verbindungsnähte der Vorderbahnen sind am oberen Teile mit Schnurstichstickerei verziert. Der Rock zeigt am unteren Teile eingesezte Faltenpyramiden, die sich in gleichmäßigen Zwischenräumen wiederholen und bei deren Ausführung große Sorgfalt angewendet werden muß. Man hat dazu den Rock in entsprechender Höhe zu schlitzen, die Kanten abzubiegen und die für sich anzubringenden und zu plättenden Faltenbahnen mit verstehten Nähten zu untersezen.



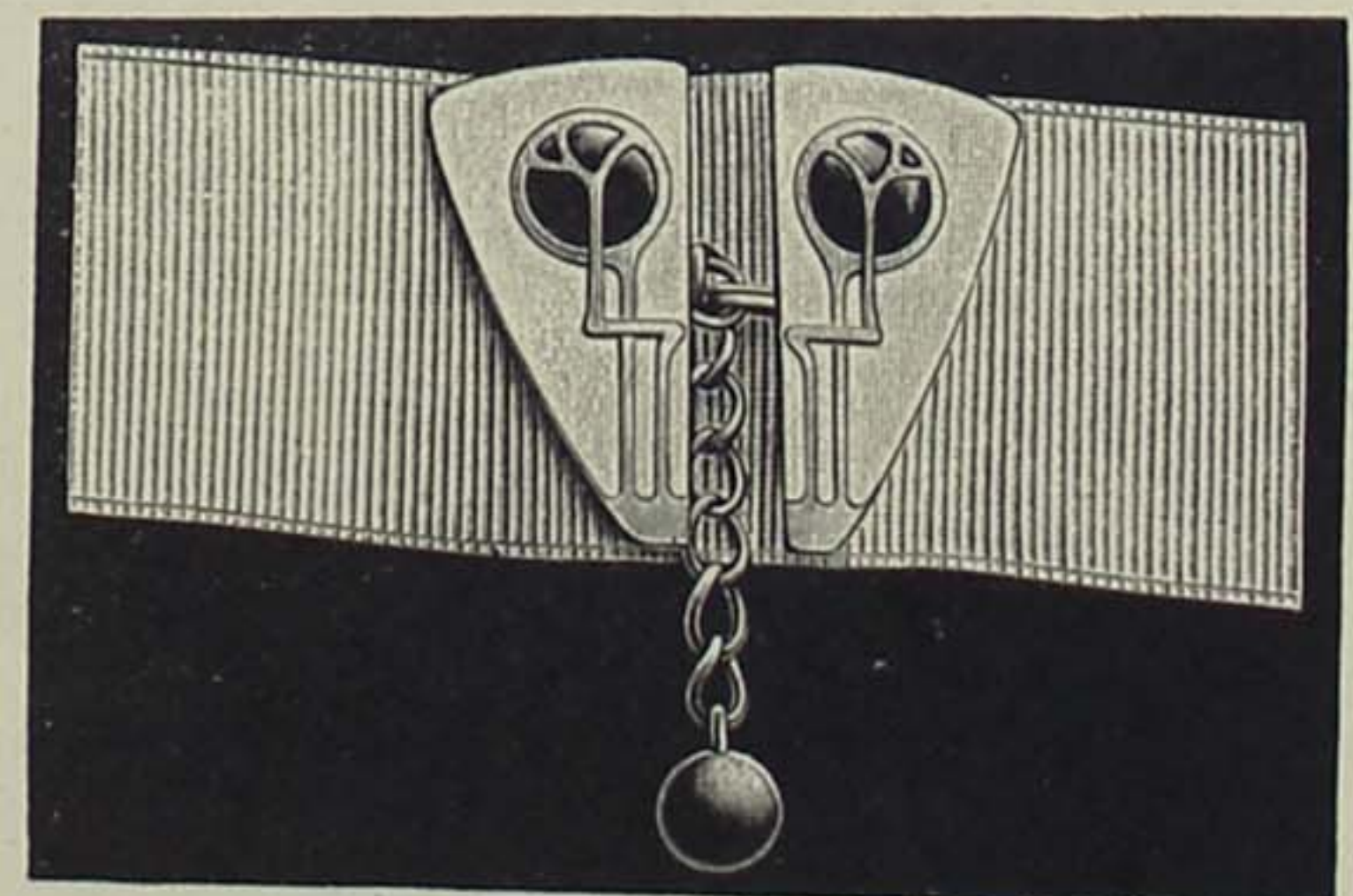
Nr. 53. Abendkleid aus Luifine mit gespannter Jallentaille. (Verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem Juli-Schnittbogen [1].)

Nr. 54. Abendkleid mit Samtrock und Schoßtaille aus Brofat im Stil Louis XVI. (Schnitt zur Schoßtaille: Nr. 8 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem Juli-Schnittbogen [1].)

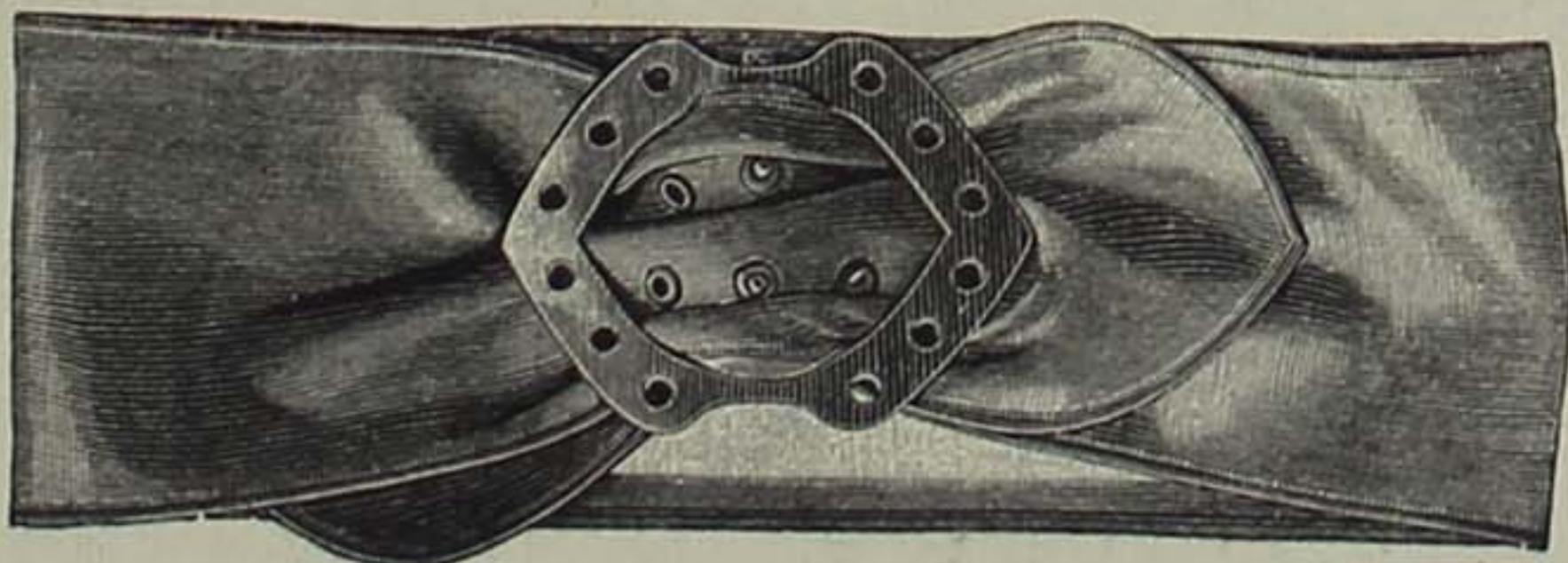
Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

Abb. Nr. 50. Hausjäckchen aus Taffet. Die als Auspuß verwendeten Stickerei- oder Spizeneinsätze können auf- oder eingesezt werden. Das Jäckchen ist an Vorder- und Rückenbahnen weit und wird in Gruppen in Säumchen genäht, zwischen denen die Einsätze angebracht erscheinen. Die Kanten des zackig geschnittenen Kragens werden mit Spizeneinsätzen umgeben, nach deren Konturen der Batist auszuscheiden ist, da die Spizen nicht an-, sondern aufgesetzt werden. Scheiben aus Tüllspizen sind in angegebener Art dem Kragen inkrustiert, d. h. sie werden an den Kanten befestigt und der Stoff darunter wird weggeschnitten. Der Verschuß des Jäckchens geschieht in der vorderen Mitte mit einer untersehten Leiste. Material: 3 1/2—4 m Taffet, etwa 10 m Spizen.

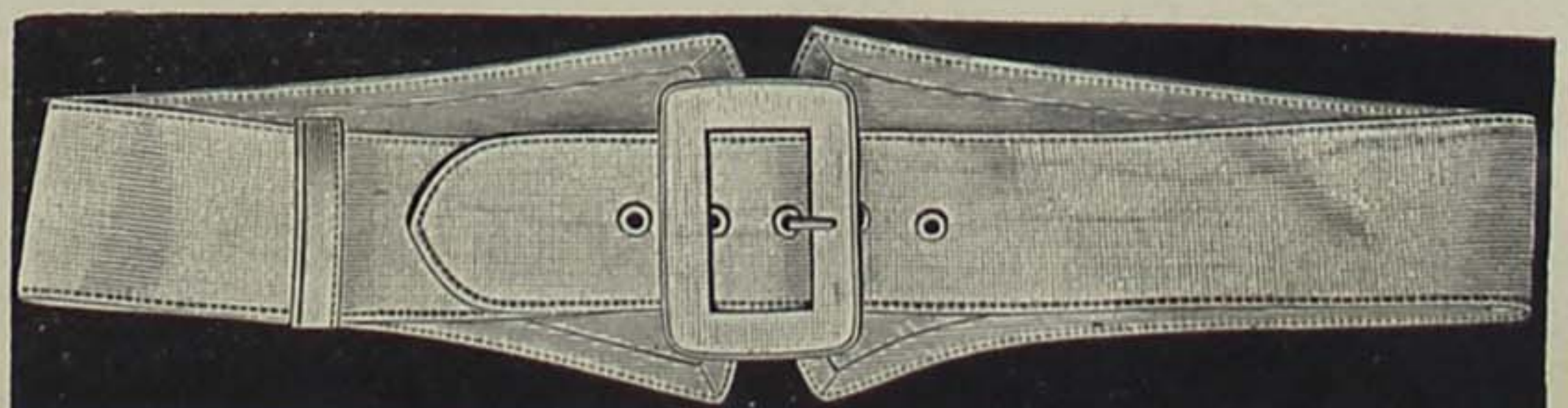
Abb. Nr. 51 und 52. Zwei Morgenkleider aus Boile oder Foulard. Der Kragen des ersten Kleides kann allenfalls zum Abnehmen eingerichtet sein, um durch einen anderen, allenfalls ganz aus Stickerei, vertreten werden zu können. Man fügt die gaufrierten Bahnen vorn und rückwärts an eine Paffe. Der Verschuß des Kleides geschieht vorn in der Mitte mit Druckknöpfen entweder bis zum unteren Rande oder in notwendiger Länge. Zum Gaufrieren schneidet man die Bahnen geradsädig und in nötiger Länge, wobei man selbstverständlich die rückwärtige Mittellänge als maßgebend zu betrachten hat. Auch für den Saum muß entsprechend Stoff zugegeben werden. Die Ärmel werden aus gaufrierten Bahnen verfertigt und mit kleinen Stulpen abgeschlossen, denen zwei aus 10 cm breiten, je 80 cm langen Spizenteilen gereichte Volants aufgesetzt werden. — Das zweite Kleid, Abb. Nr. 52, ist ebenfalls an eine Paffe gesezt. Es hat gereichte Hängerbahnen, die aus Vorder- und Rückenteilen bestehen und im ganzen unten 3 1/2—4 1/2 m weit sind. Der Verschuß geschieht vorn in der Mitte mit einer untersehten Leiste. Hier ist ein mit einem ganz schmalen Köpfschen eingerehter Volant aus gleichartigem Stoff angeheftet, der den Verschuß vollständig unkenntlich macht. Am unteren Rande erscheinen drei aus schrägsädigen, etwa 8 cm breiten Streifen mit ganz schmalen Köpfschen gereichte Volants, die an der unteren Kante eingesäumt werden. Halbärmel mit gereihten Tüllspizenvolants, zu denen man je eine 80—90 cm



Nr. 56. Moderner Blusengürtel mit Kettenverschuß.



Nr. 55. Moderner Blusengürtel aus weichem Leder.



Nr. 57. Schnebengürtel aus Leder.



Nr. 58-64. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 1, 3, 17, 29, 37, 39 und 44.

Falten so, daß sie seitlich nur so reich auftreten, wie es an der Abbildung angibt, die seitlich und vorn mit Fischbeinstäbchen versehen wird. Nach ganz genauer Anprobe des Futters wird der Oberstoff auf dem Körper oder einer Büste über das Futter gespannt. Er ist rückwärts vollständig nahtlos und wird nur seitlich mit den Vordertheilen verbunden. Dies geschieht entweder mit ganz kleinen Saumstichen, mit Steppnähten oder Hohlstichen, die aber sorgsam auszuführen sind. Den Oberstoff der Vordertheile hat man der Falten wegen um je 20 cm breiter zu schneiden als das Futter. Der Kragen wird aus Luftstickerei oder irischer Spitze oder auch grober Guipurespitze geformt. Er bildet einen schmalen, spitzen Ausschnitt und ist mit einem Köpfchenvolant umrandet, der aus einem schrägfädigen, im ganzen 12 cm breiten Stoffstreifen gewonnen wird. Volantköpfschen, ein wenig breiter als die den Kragen einrahmenden, schließen auch die halblangen Ärmel ab. Material: 14-15 m Luifine.

Abb. Nr. 54. Abendkleid aus Samt und Seide. Der Rock aus Samt wird aus Zwickelbahnen zusammengestellt. Er ist unten etwa 3-3 1/2 m weit und mit Taffet gefüttert. Man verbindet aber die einzelnen Samtbahnen ohne Futter miteinander und die Futterbahnen ebenfalls unabhängig vom Oberstoff, so daß man eigentlich Oberstoff und Futterrock für sich anfertigt und nur am oberen und unteren Rande miteinander verbindet. Allenfalls kann der untere Rand auch unabhängig bleiben. Selbstverständlich hat man die Verbindungsnahte so einzurichten, daß der Rock innen nett sei, das heißt, daß die Futtergrundform ebenfalls, mit den Nahtkanten nach innen geteilt, angefertigt wird. Die Jackettaillie aus brokatierendem Seidenstoff hat geteilte Vorderbahnen, von denen die rechte über die linke tritt. Dem Vordertheile schließen sich zwei Seitenbahnen an und dann folgen die rückwärtigen Teile. Der Schoßteil wird in runder Form geschnitten, angefetzt und mit weißem Taffet gefüttert. Der Halsrand ist spitz ausgeschnitten, das Fichu wird in entsprechender Form aus Seidenbatist oder Musselinchiffon geschnitten. Es ist, wie die Abbildung angibt, in schräger Richtung in je zwei Schnürchensäumchen eingenäht, deren Entfernung voneinander 1 1/2-2 cm beträgt und zu dem der Stoff wie zu einem Säumchen auf die Nadel gefaßt wird. Das Fichu hat einen angefetzten Tüllspitzenvolant und läßt sein rechtes Ende in Form einer Schleife das linke überragen; dieses Ende wird durch eine Perlenchnalle geleitet. Das Fichu kann entweder verstärkt an den Halsrand gefest oder separat angelegt werden. Material: etwa 6-7 m Samt, 4 1/2-5 m Seidenstoff.

Abb. Nr. 67. Jäckchenkleid für den Herbst. Bei Ausführung des Rockes, der aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengestellt werden kann, ist große Vorsicht zu beobachten, da die nach oben hin strahlenförmigen Randsäumchen größte Genauigkeit bei ihrer Ausführung bedingen. Da die Säumchen sehr wenig Stoff beanspruchen, hat man beim Zuschneiden des Rockes keine besondere Rücksicht darauf zu nehmen. Die glockige Form ermöglicht das Abnähen der Säumchen, ohne daß der Rock von seiner Form etwas einbüßt. Man zieht zuerst, nachdem der untere Rand des Rockes in gleiche Teile geteilt wurde, die Höhe des mittleren Säumchens und der beiden mit Heftfäden vor, dann können entweder Heftstiche oder dünne Tauffsteinstriche die zwei dazwischenliegenden an jeder Seite bestimmen. Zwischen den Säumchenköpfen erscheinen in Schnurstichstickerei eingestickte Pyramiden. Auch der obere Teil des Rockes ist in gleicher Art



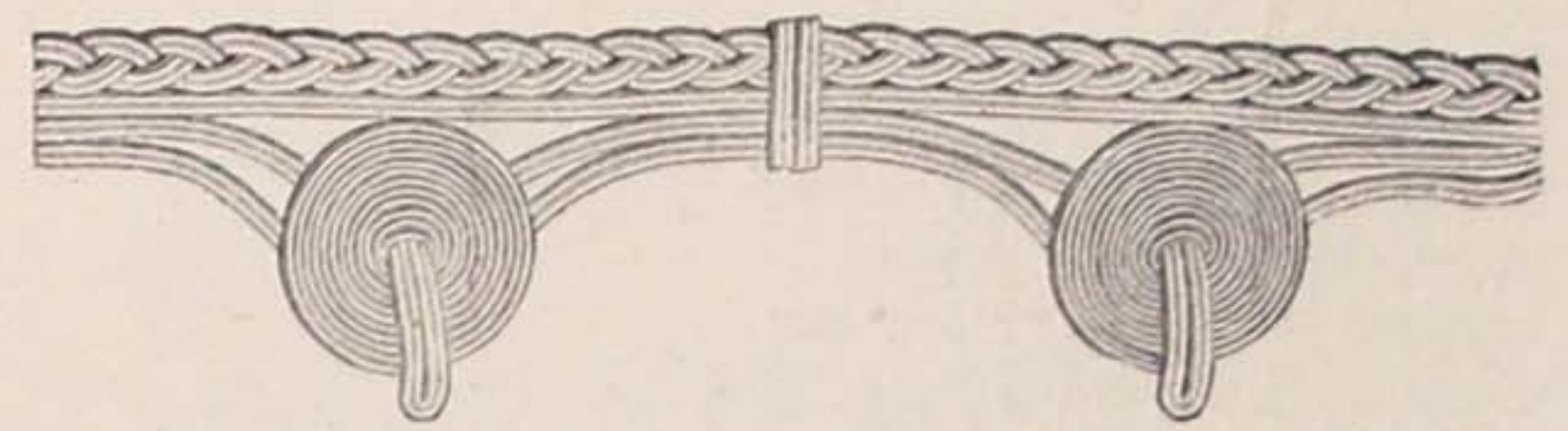
Nr. 66. Kragenbesatz in Passementerie-Arbeit.

in Strahlensäumchen abgenäht. Der Rock ist Futterlos. Man trägt dazu irgend eine Blusentaille aus Taffet. Das kurze, rückwärts anliegende Jäckchen ist vorn halbweit, in angegebener Art mit Schnurstichstickerei verziert und mit einer Leiste aus hellem Tuch ausgestattet, die mit kleinen Knöpfchen schließt. Der gestickte Teil der Vordertheile trennt sich in Form von Reversausläufern vom übrigen Vordertheil, indem der Stoff eingeschlißt und entsprechend umgebogen wird. Enge Ärmel mit Schnurstichstickerei, kleiner Umlegekragen mit Fächerjabot.

lange Spitze verwendet. Material: Je etwa 9-10 m einfach breiten Stoff.

Abb. Nr. 53. Abendkleid aus Luifine. Der

Rock ist, wie die Abbildung angibt, seitlich gereiht. Er besteht aus fünf Bahnen und ist am unteren Rande entweder glatt oder mit einigen Köpfchenrüschen besetzt, die in Art des Taillenaufputzes ausgeführt werden. Der Rock ist Futterlos, wenn die Qualität des Stoffes genügend gut ist. Sonst versteht man ihn mit einer Unterlage aus leichtem Taffet. Beim Einreihen der Falten muß darauf Rücksicht genommen werden, daß der Rock in gefälliger Form aufliege. Man verteilt die Die Blusentaille hat eine anpassende Futtergrundform, der Oberstoff auf dem Körper oder einer



Nr. 65. Moderner Kleiderbesatz aus Borten und Schnüren.



ΗΜΟΣΙΑ ΚΕΝΤΡΙΚΗ  
ΕΚΔΟΣΗ

Nr. 67. Herbstkleid aus Tuch mit Strahlensäumchen und kurzem Jäckchen. (Verwendbarer Schnitt zum Jäckchen, mit entsprechender Verfürzung; Nr. 3 auf dem Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erfaß der Speisen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 68. Fries. Aufnäharbeit oder Malerei. Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausse gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. Originalentwurf von Martha Müller in Wien.

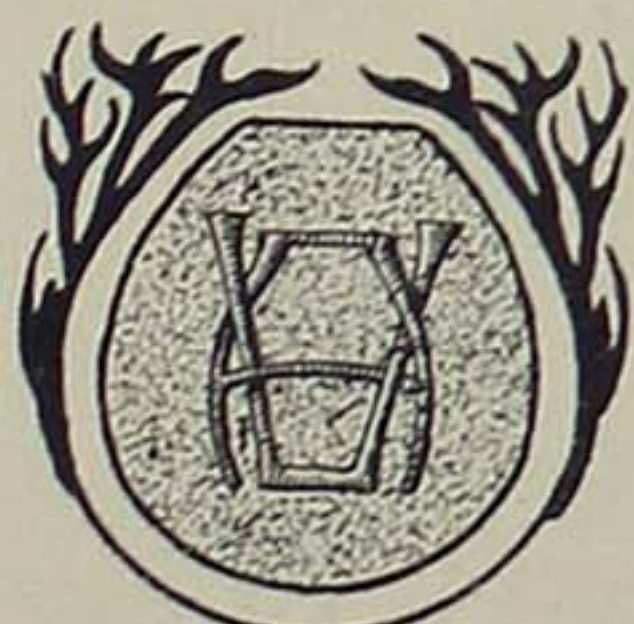
## Handarbeit.

Abb. Nr. 68. Fries. Aufnäharbeit oder Malerei. Der Fries ist 30 cm breit. Der dargestellte Teil ist ein Musterfaj, der sich fortlaufend wiederholt, so daß man den Fries beliebig lang ausführen kann. Wird das Muster in Aufnäharbeit kopiert, so wähle man als Grundstoff naturfarbiges Leinen, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Sodann werden die dunklen Formen (siehe Abbildung) auf schwarzes, die mittelfarbigen auf hochrotes und die hellen auf grauviolettes Leinen übertragen. Die Konturen schneidet man mit einer scharfen



Nr. 69. B. K. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.

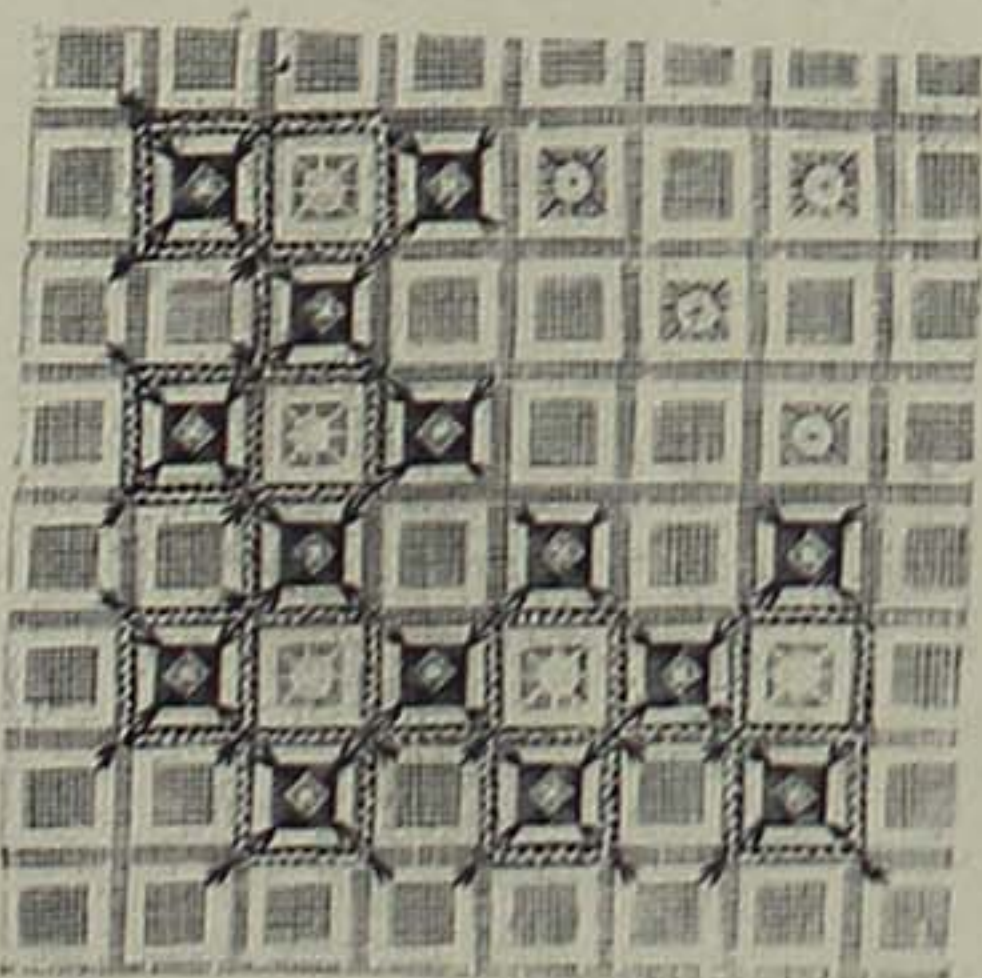
Schere aus und lestet die Figuren auf die korrespondierenden Formen des Grundstoffes auf. Die so vorbereitete Arbeit spannt man in einen Rahmen, befestigt die Schnittkanten mit feinen Saumstichen an den Stoff und zieht dann die Heftfäden aus. Die Kanten faßt man mit einer gleichfarbigen, mittelstarken Leinwandseide ein oder man übersticht sie mit 2—3 mm breitem Flachstich, den man mit einfädig, geteilter, gleichfarbiger Filosellseide arbeitet. Die Augen werden mit elfenbeinweißer, einfädig geteilter Seide in Plattstich eingestickt. Oberhalb und unterhalb des Musters bleibt ein 7—8 cm breites Stoffstück frei. Soll das Muster gemalt werden, so wähle man als Grund Hornholz oder Gobelinleinen und übertrage die naturgroße Zeichnung ebenfalls auf bekannte Art. Die Malerei führe man mit Aquarellfarben aus.



Nr. 70. A. V. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 71. Muster mit leichter Stickerei. Das einfache Muster, das zur Verzierung von Milieus, Decken, Tischläufern etc. verwendet werden kann, wird auf weißrosa kariertem Rhomben-Stickereileinen mit mittel-olivgrünem und weißem Idealgarn nach dem Typenmuster (samt Farbengabe auf dem Schnittbogen) und dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 83 gearbeitet. Wie man aus dieser Abbildung ersieht, wird das Muster in Platt- und Strichstich und mit Spinnen ausgeführt. Der Stich, der die einzelnen Quadrate einfaßt, besteht aus einer Kreuznaht, die man mit weißem Faden herstellt und mit grünem Faden durchzieht, siehe Abb. Nr. 83.

Abb. Nr. 72. Krage in Brüggearbeit. Die naturgroße Zeichnung wird auf Pausleinen oder Schirting übertragen, dann heftet man die verschiedenartigen Bändchen, so wie bei Point lace-Arbeit auf, zieht die Formen ein, verbindet die aneinander stoßenden Figuren mit unsichtbaren Saumstichen, arbeitet die Muster und glatten Verbindungsstiche und stellt dann die Verbindungen mit dem Pistoffaden her. Dieser Faden wird nur durch die Bändchenkanten gezogen, wie man aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 82 ersieht. Die fertige Arbeit wird von der Unterlage getrennt und auf der Rückseite feucht geplättet.



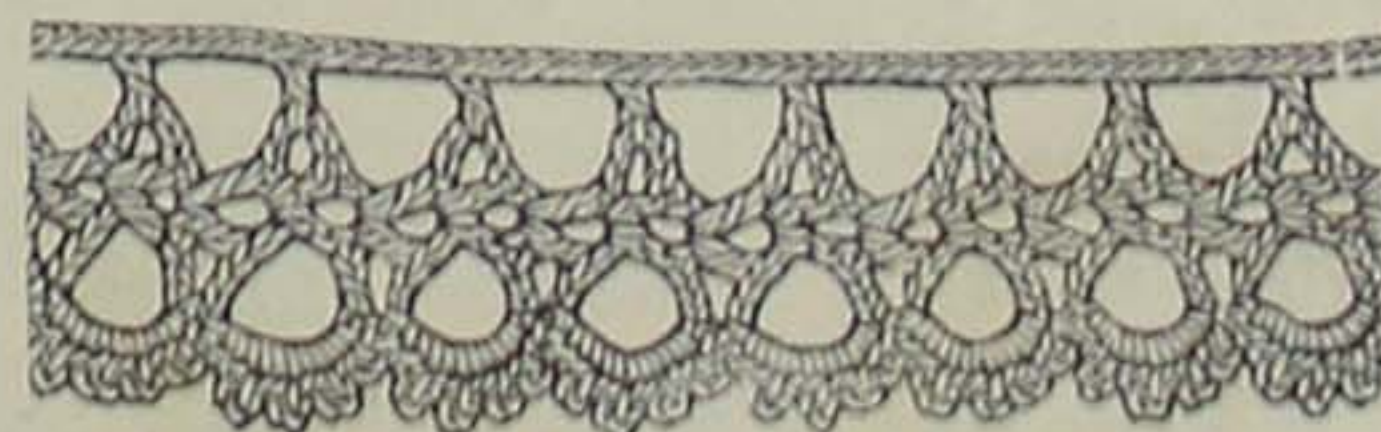
Nr. 71. Muster mit leichter Stickerei, verwendbar zur Verzierung von Milieus, Decken, Tischläufern etc. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 83. Typenmuster auf dem Schnittb.)



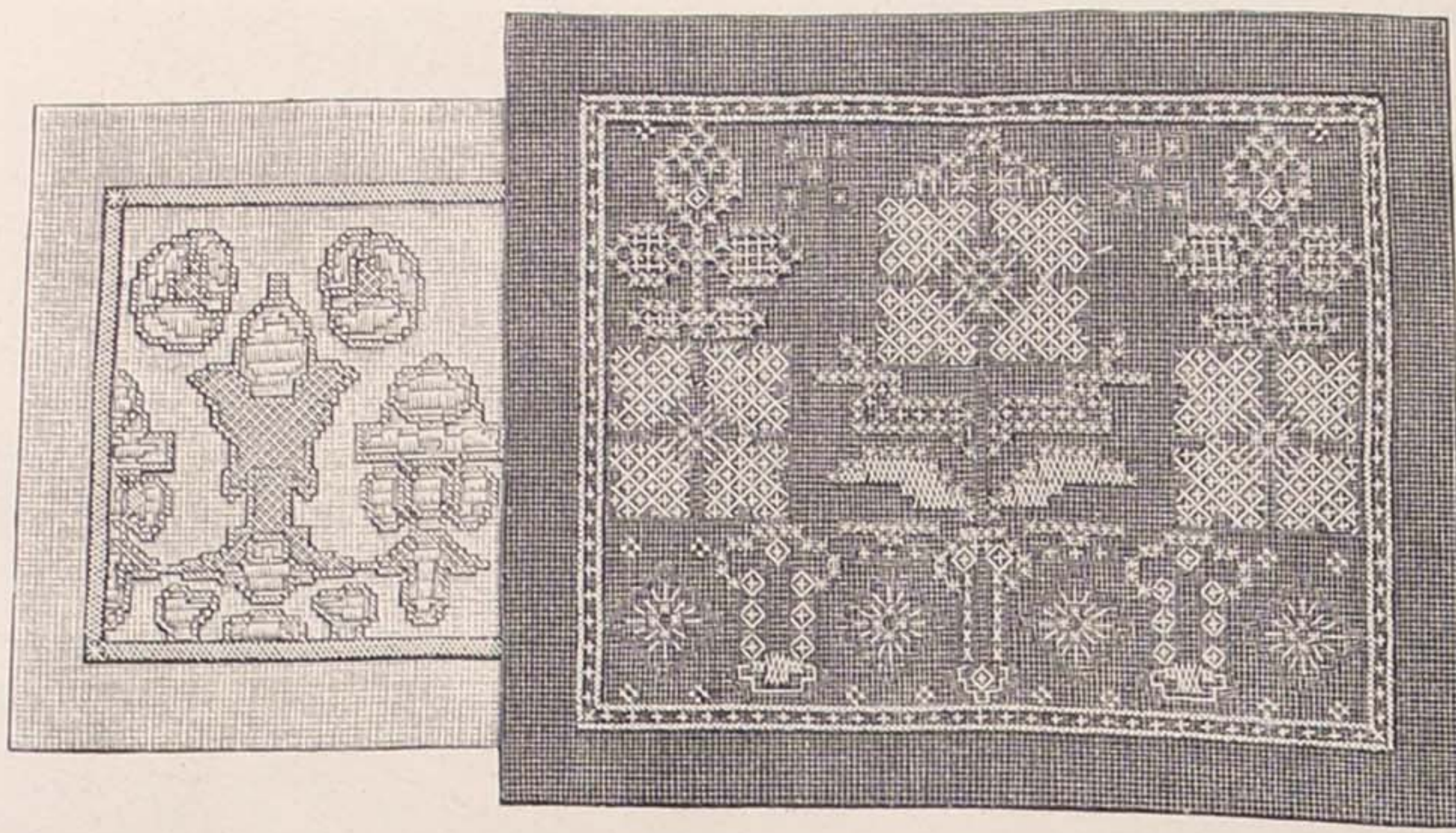
Nr. 72. Krage in Brüggearbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 82.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausse gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Abb. Nr. 73. Gehäkelte Spitze. Material: Weißes Häkelgarn Nr. 50. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Pistot = P. — Die Spitze wird der Quere nach in hin- und zurückgehenden Reihen auf einem Anschlag von 6 L. gearbeitet. Nach jeder Tour wird die Arbeit gewendet. — I. Tour: 5 L. übergehen, 1 St. in die nächste L., 2 L., 1 St. in dieselbe L., 5 L. — II. Tour: 1 St. über die 2 L., 2 L., 1 St. über die 2 L., 5 L. Die zweite Tour wird so oft wiederholt, bis man die gewünschte Länge erreicht hat. Sodann führt man die Badenreihe der Länge nach aus. In jedem Luftmaschenbogen arbeitet man: 1 f. M., + 1 P. (1 P. = 4 L., 1 f. M. in die beiden oberen Glieder der letzten f. M.), 1 f. M., vom + an dreimal wiederholen. Die obere gerade Reihe führt man in folgender Weise aus: 1 St. in den Luftmaschenbogen, # 5 L., 1 St. in den folgenden Luftmaschenbogen, vom # an wiederholen.

Abb. Nr. 74 und 75. Zwei Deckchen mit leichter Stickerei. Das erste Deckchen ist 63 cm lang und 48 cm breit. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 66 cm langes und 55 cm



Nr. 73. Gehäkelte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Kinderwäsche etc.



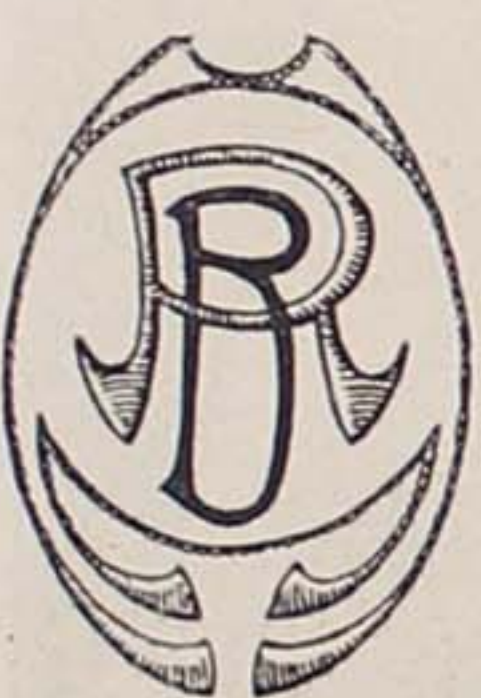
Nr. 74 und 75. Zwei Decken mit leichter Stickerei. (Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

85 cm langes und 74 cm breites Stück kupferroter Panamastoff gibt den Grund, auf dem man die Stickerei mit dem gleichen Material wie die des ersten Deckens ausführt; die Einfassung gibt ein Steppsaum.

Abb. Nr. 79. Das Täschchen mit Glitterstickerei ist 18 cm hoch und 15 cm breit. Es besteht aus grauem Tuch und ist an der Vorderseite mit einer leicht ausführbaren Glitterstickerei geschmückt. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein 20 cm langes und 17 cm breites Stück hellgrauen Tuch und benäht dann die Konturen und einige Formen mit Silberglitter von 3 mm Durchmesser, die man schuppenartig übereinander reiht, siehe Abb. Nr. 79. Die fertige Stickerei wird mit einem gleichgroßen Tuchstück verbunden und mit hellgrauer Seide gefüttert. Die Naht wird nach der vorgezeichneten Linie entlang ausgeführt. Die Henkel sind ebenfalls aus Tuch. Sie sind mit Glitterformen verziert und mit Seide gefüttert. Die fertigen Henkel befestigt man an dem Täschchen. Unterhalb der Henkel näht man Druckknöpfe zum Verschlusse des Täschchens an das Futter.

Abb. Nr. 80. Die Füllung für einen Wandschirm ist 90 cm breit und 122 cm hoch. Den Grund zu dem aparten Muster, das eine Schneelandschaft darstellt, gibt hellgrauer Satin (er soll die Schneefläche imitieren), auf den man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Malerei führt man mit Reben-schwarz aus. Das fertige Bild wird in einen einfachen Rahmen eingefetzt.

Abb. Nr. 86. Die Nähtischdecke mit gezählter Flachstickerei ist samt der 17 cm langen Franse 132 cm lang und 47 cm breit. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 136 cm langes und 52 cm breites Stück erbsengrüner nordischer Stoff, auf dem man die Stickerei nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mit dunkelblauer, dunkel-kupferroter, dunkel-olivgrüner, mittel-gelbgrüner, drapfarbiger und moosgrüner nordischer Wolle und kupferroter und goldgelber Seide arbeitet. Eine Type des Musters umfaßt zwei Stiche über zwei Stoffäden Höhe und einen Faden Zwischenraum. Man arbeitet zuerst die Konturen und füllt dann alle Formen mit Flachstickreihen. Die fertige Arbeit erhält ringsum einen 1 cm breiten Saum, den man mit der Maschine niedersteppt. Die Franse wird mit erbsengrüner, drapfarbiger und moosgrüner nordischer Wolle hergestellt. Man schneidet 45 cm lange Fäden und hängt von der olivgrünen und drapfarbigen Wolle 5 Fäden und von der moosgrünen 3 Fäden in den



Nr. 76. G. H. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.

Stoff, siehe die naturgroße Franse auf dem Schnittbogen. Die Fadenbüschel werden nach der Abbildung zusammengedreht, und dann bindet man in der ersten Reihe abwechselnd die Büschel mit kupferroter oder goldgelber Seide ab. Die zweite Reihe wird mit goldgelber und die dritte mit kupferroter Seide abgebunden. Die Decke wird mit erbsengrünem Satin gefüttert.

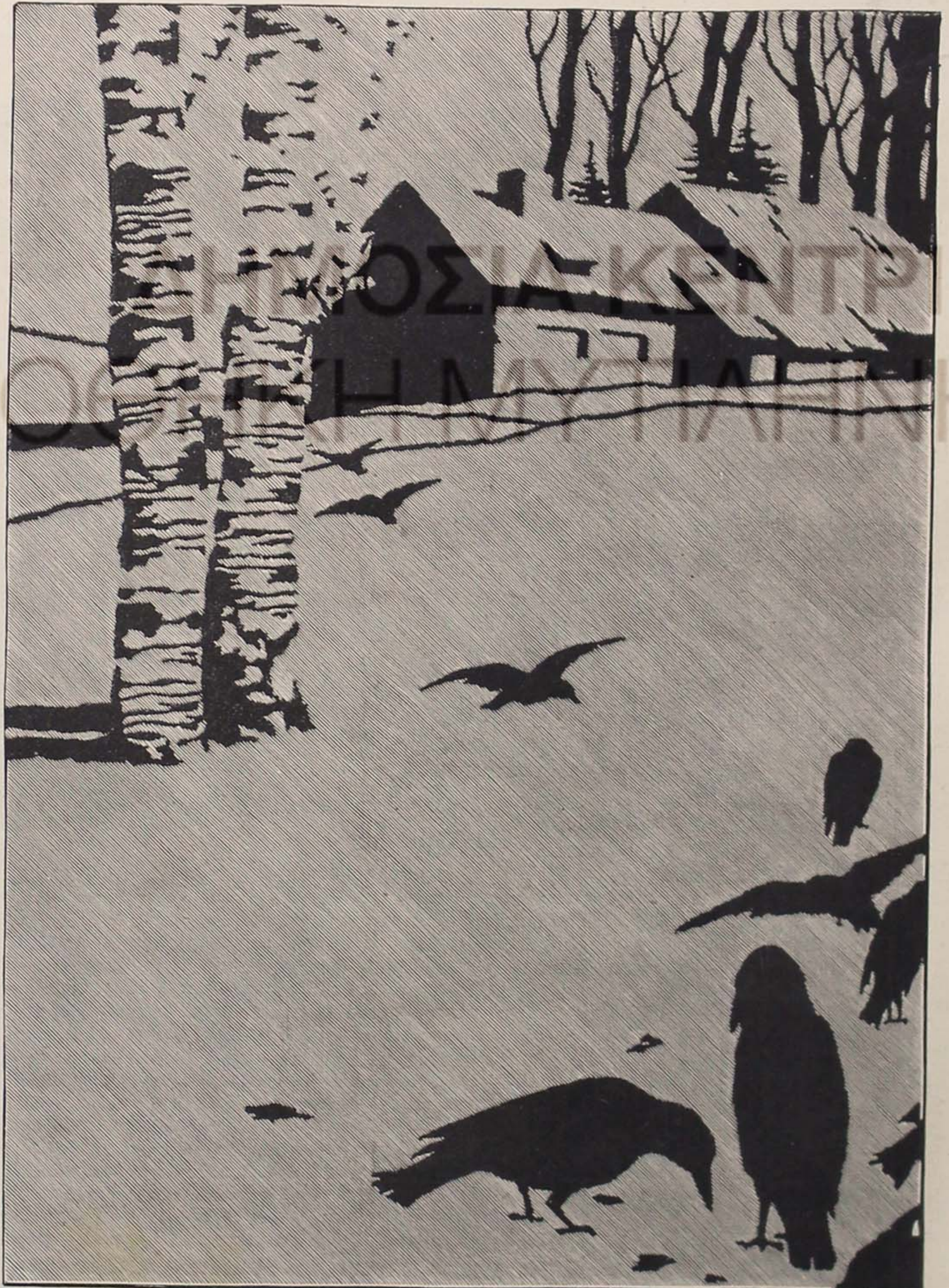


Nr. 78. O. P. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.

breites Stück grünlich-graublauen Panamastoff, auf dem man die Stickerei mit weißem und schwarzem Idealgarn und weißer, dreifädig geteilter Filosellseide nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) in Kreuz-, Platt- und Strichstick arbeitet. Eine Type des Musters umfaßt einen Stoffaden des Gewebes, wie man aus Abb. Nr. 84 ersieht. Die fertige Arbeit wird mit einem Steppsaum eingefetzt. — Das zweite Deckchen ist 75 cm lang und 64 cm breit. Ein

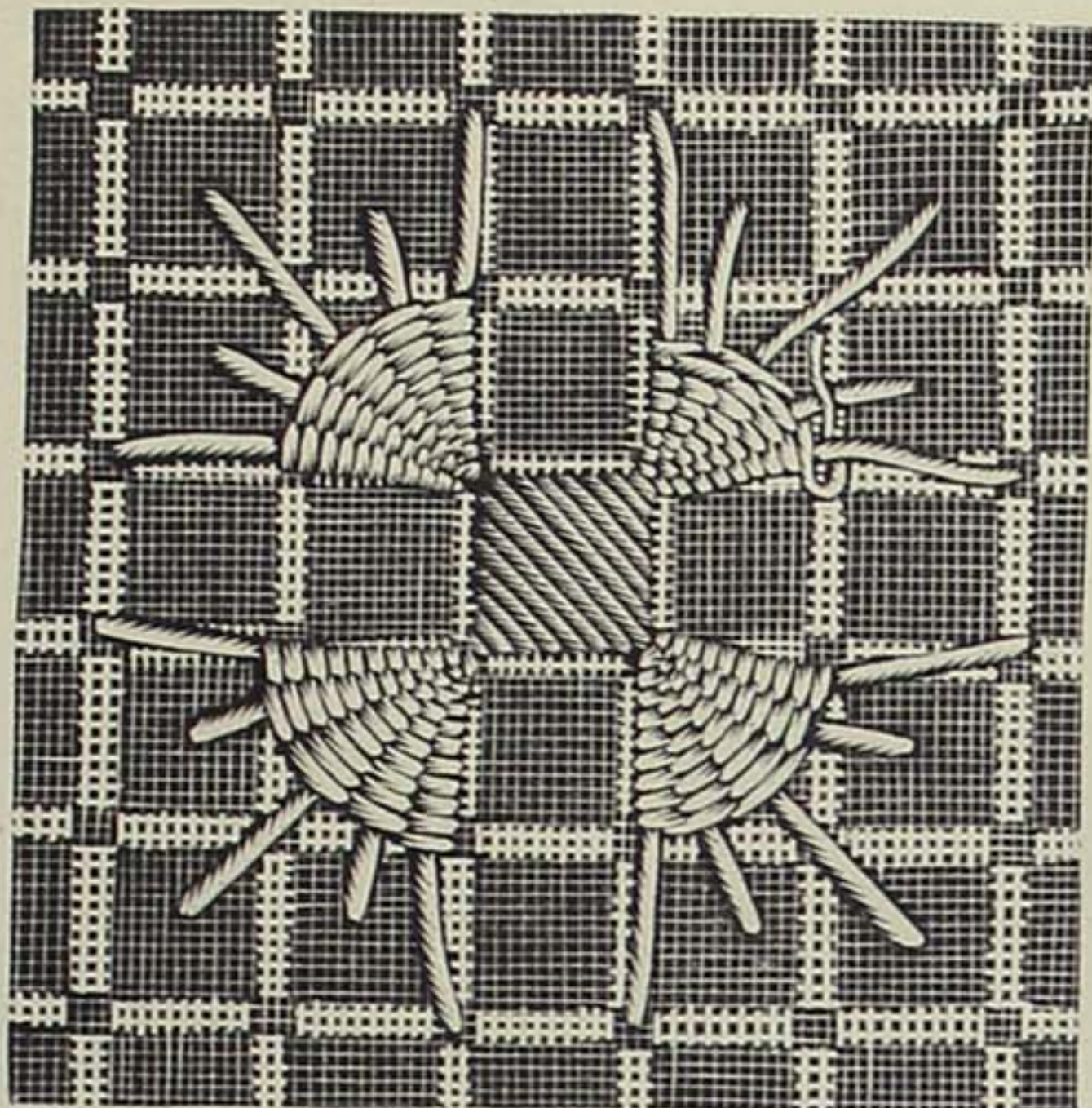


Nr. 79. Täschchen mit Glitterstickerei. (Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.) Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 80. Füllung für einen Wandschirm. Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. Originalentwurf von Albin Lang in Wien.





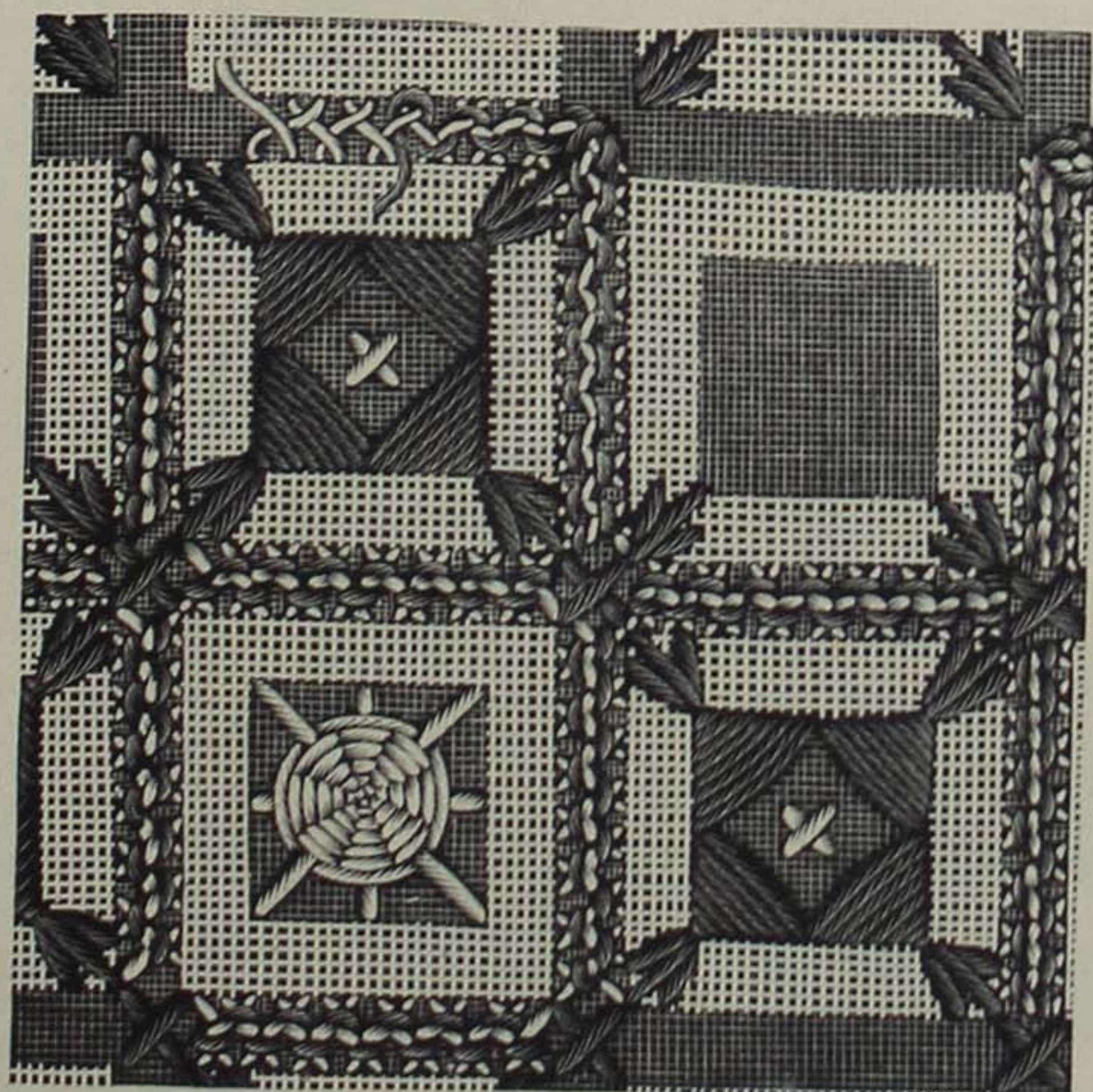
Nr. 81. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 87.

fachen Muster, von dem Abb. Nr. 81 ein naturgroßes Stück zeigt. Die Stickerei führt man mit mittel-altblauem und weißem Idealgarn nach dem Typenmuster (samt



Nr. 82. Naturgroßes Stück der Stickerei zu Abb. Nr. 72.

man mit einer scharfen Schere aus und heftet die so erhaltenen Teile auf

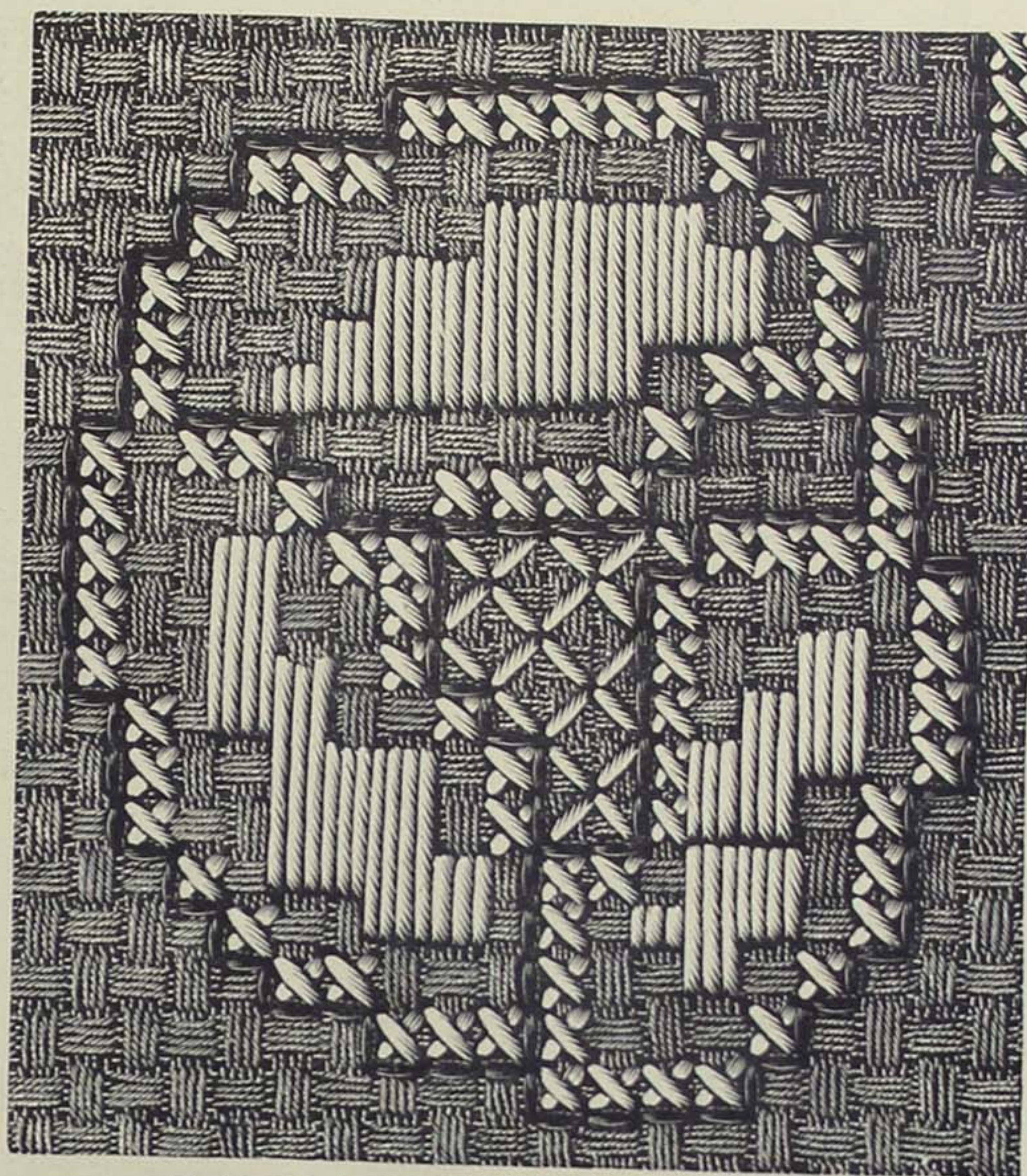


Nr. 83. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 71.

Selbstverständlich kann das Muster auch mit anderen Farben kopiert werden. Sehr hübsch wäre auch, wenn man als Grund dunkelweineroten nordischen Stoff wählen würde. Von diesem Grunde heben sich die angeführten Farben sehr vorteilhaft ab. Die Franse muß dann ebenfalls dem Grundstoffe angepaßt werden. Roter Satin gibt hier das Futter.

Abb. Nr. 87. Muster mit leichter Stickerei. Grün-weiß kariertes Rhombeg-Stickereisen gibt den Grund zu dem ein-

dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) aus. Die Quadrate werden mit blauem Garn in Plattstich gearbeitet. Für die dreieckigen Spinnen spannt man fünf Fäden vor (siehe Abb. Nr. 81), und durchstopft sie dann in hin- und zurückgehender Weise.



Nr. 84. Naturgroßes Stück der Stickerei zu Abb. Nr. 74.

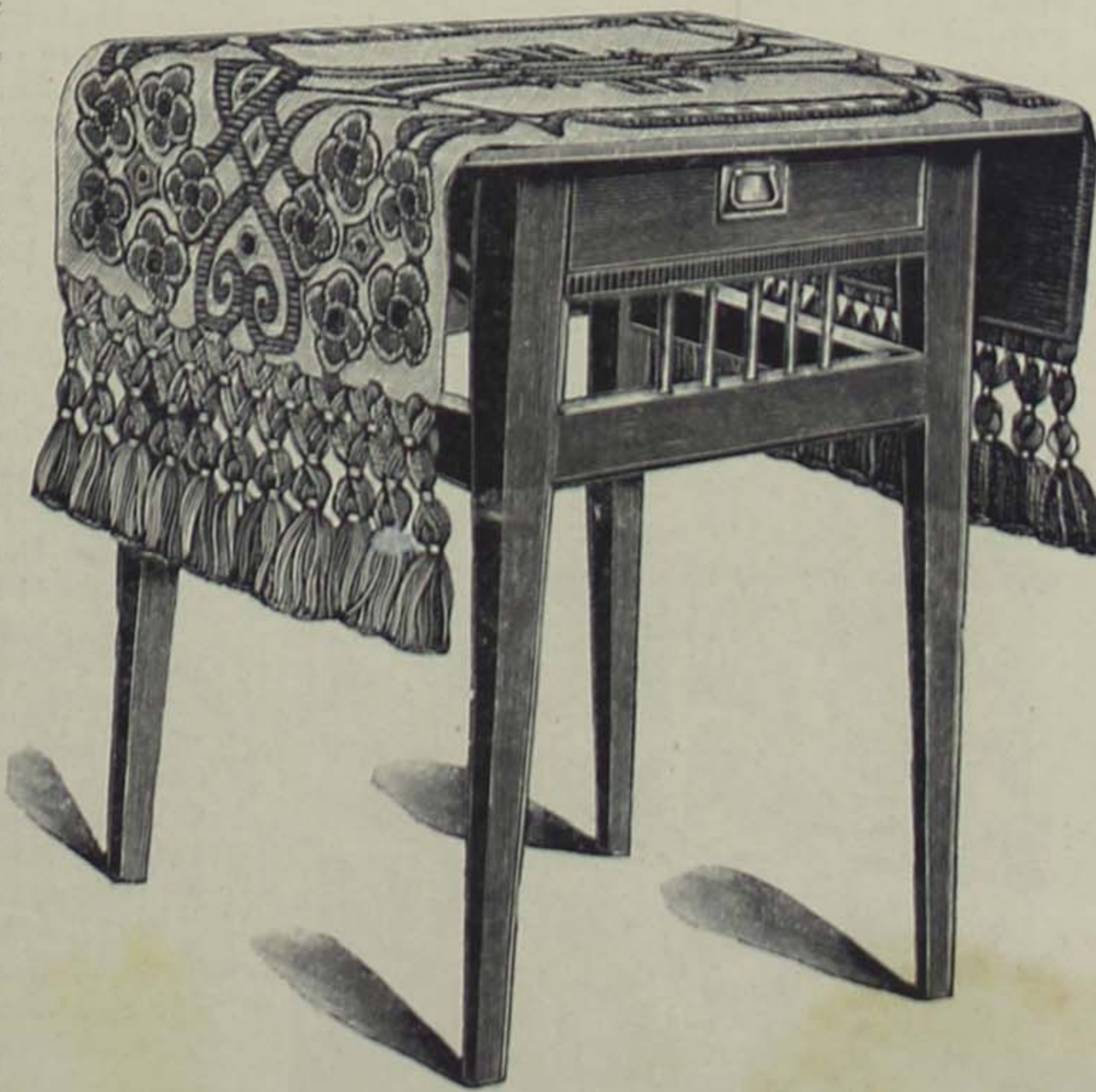
Abb. Nr. 88. Die Schreibmappe mit Holzmaleri ist 24 cm breit und 32 1/2 cm hoch. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf eine Ahornholzplatte in der angegebenen Größe, legt die dunklen Flächen mit Dunkeloder an und läßt die auf hellem Grund aufliegenden Formen frei. Sodann führt man die schreibende Figur mit Chromgrün Nr. 2 aus. Die Rosen legt man mit der gleichen Farbe an und spart die Konturlinien (die im Holzton bleiben müssen) aus. Die Kreislinien und die Konturen der Blüten, die in den Kreisformen stehen, zieht man ebenfalls chromgelb aus. Das äußere Ornament legt man indischrot und die dunklen Flecken dunkelblau an (diese Farbe stellt man aus einer Mischung Berlinerblau und ein wenig Deckweiß her). Die fertige Arbeit wird poliert oder mit weißem Aquarellack überstrichen. Die fertige Malerei wird mit dunkelbraunem Kalbleder montiert. Die Vorlage kann auch in Brandmalerei kopiert werden. Man wählt als Grund Birn- oder Tannenholz oder helles Kalbleder, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt und dann die Formen einbrennt. Die Figur muß mit großer Sorgfalt gebrannt werden, da jede Ungenauigkeit sichtbar ist. Die Konturen der Ornamentformen werden eingebrannt und dann legt man das Innere der Formen durch dicht aneinandergereihte, eingebrannte Linien oder Punkte tiefer. Die fertige Arbeit wird mit einer Mischung von Benzin und weißem Wachs bestrichen und nach dem Eintrocknen dieser Flüssigkeit mit einer weichen Bürste gebürstet, bis man einen matten Glanz erhält.



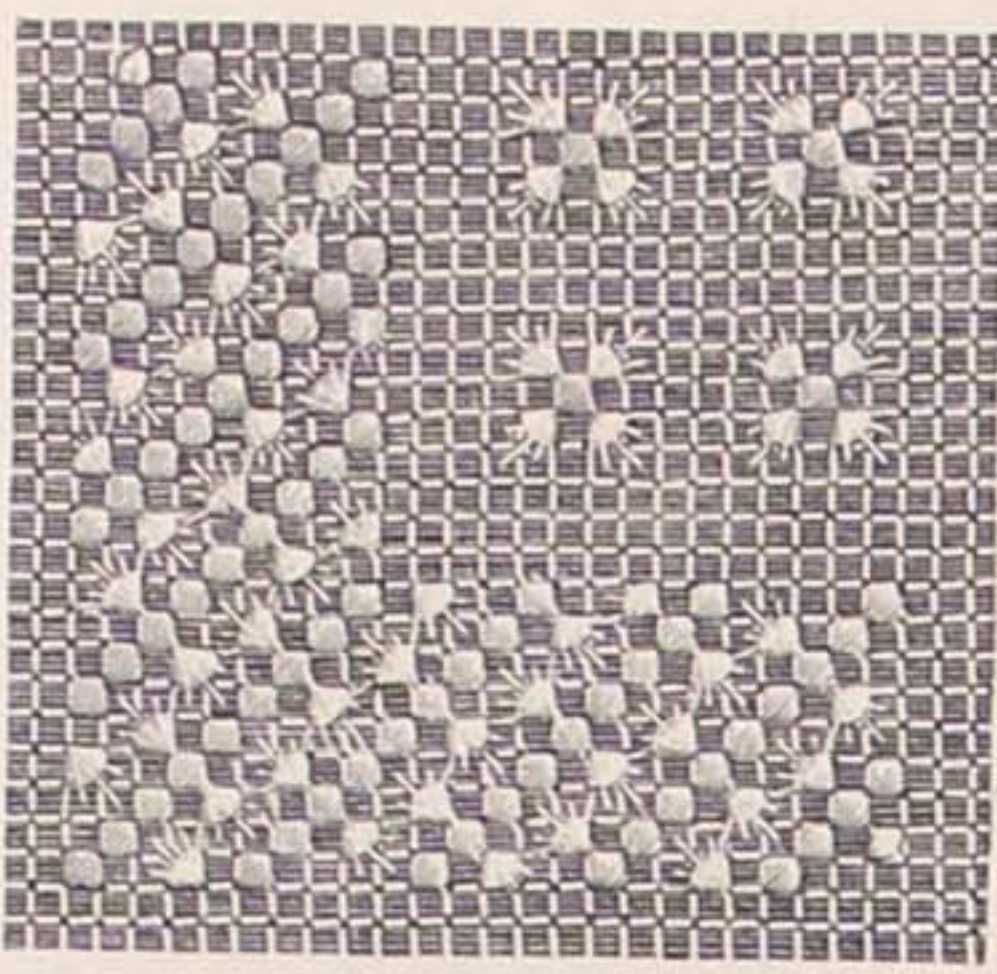
Nr. 85. E. v. K. Verzierte Buchstaben für Weißstickerei.

Abb. Nr. 90. Das Kissen mit Aufsäharbeit ist 44 cm lang und breit. Ein 48 cm langes und breites Stück dunkel-tegetthoffblaues Tuch gibt den Grund, auf den man die naturgroße Zeichnung überträgt. Sodann werden die Blattformen auf russischgrüne und die Blüte und Knospen auf hochrote glatte Seide übertragen. Die Linien im Innern der Formen werden markiert,

die korrespondierenden Formen des Grundstoffes auf. Die vorbereitete Arbeit spannt man in einen Rahmen, befestigt die Schnittkanten mit kleinen, gleichfarbigen Saumstichen an dem Grunde und zieht dann die Heftfäden aus. Sodann übersticht man die Blattkanten mit 2-3 mm breitem gleichfarbigem und die



Nr. 86. Nähtischbede mit gezählter Plattstickerei. (Verkleinerte Franse und Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)



Nr. 87. Muster mit leichter Stickerei, verwendbar zur Verzierung von Milieu, Decken etc. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 81. Typenmuster auf dem Schnittbogen.)

Blüten und Knospentanten mit elfenbeinweißem Flachstich. Die Blattadern und die Teilungen der Blütenblätter und Knospen stellt man mit zwei dicht aneinander gereihten weißen Stielstichlinien her. Die Adern der Blütenblätter gibt eine Reihe Stielstich, den Stempel stellt man mit rotem Plattstich und die Staubfäden mit blauem Knötchenstich her. Den Flach-, Platt- und Stielstich arbeitet man mit zweifädig geteilter, den Knötchenstich mit vierfädig geteilter Filosfloßseide. Die fertige Stickerei wird mit blauem Tuch montiert. Die Naht deckt eine gleichfarbige starke Schnur, aus der an den Ecken Defen gelegt werden.

Abb. Nr. 91. Das Muster mit leichter Stickerei wird auf grün-weiß-farbiertem Rhombberg-Stickereileinen mit orange-gelbem und weißem Idealgarn nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) in Plattstich und mit Spinnen gearbeitet. Abb. Nr. 88 zeigt ein

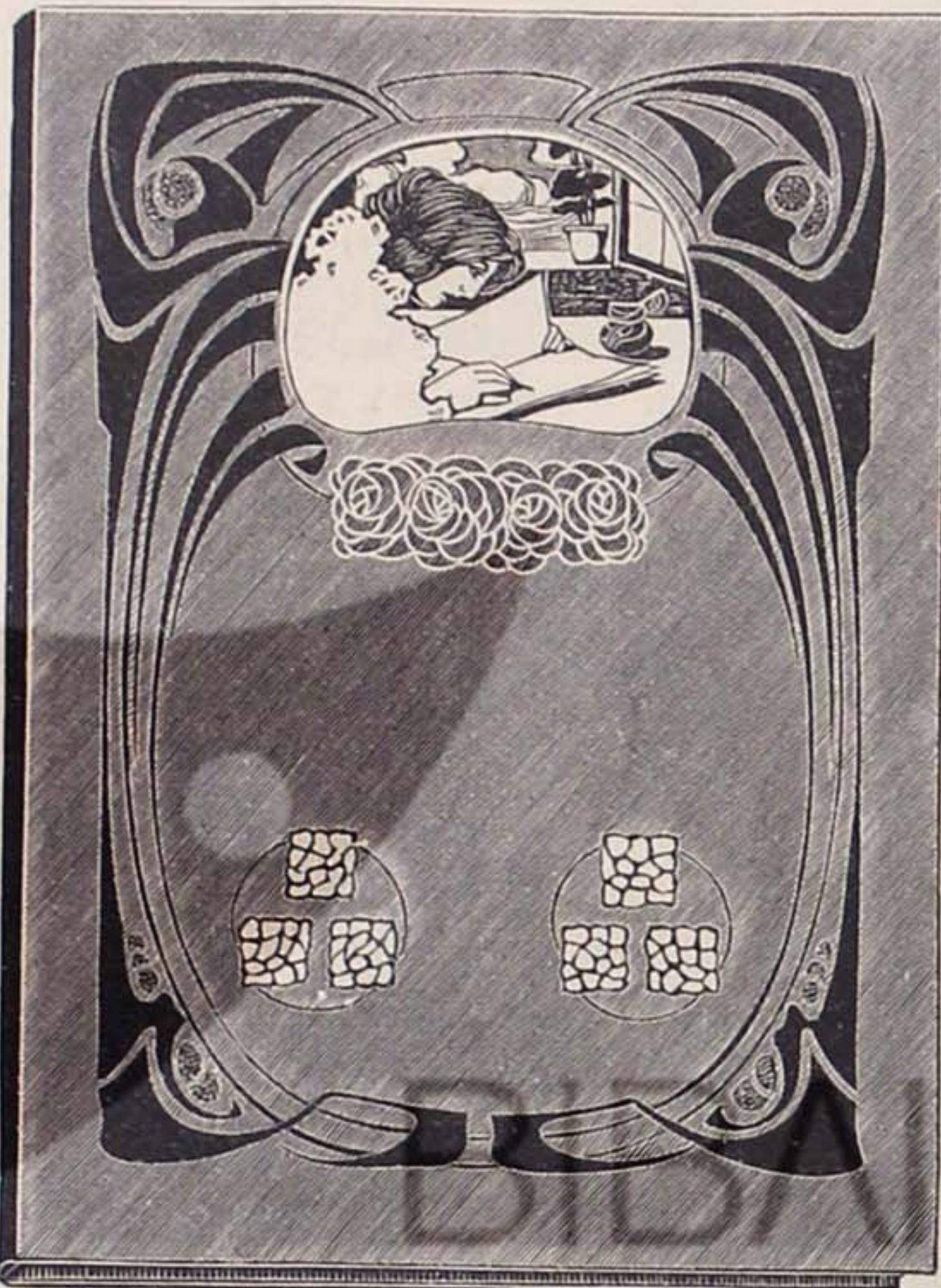
naturgroßes Stück der Stickerei. Aus dieser Abbildung ersieht man die Ausführung der Stiche und die Anordnung der Farben.

Abb. Nr. 92. Das Milieu mit Filetdurchzugarbeit ist 79 cm breit und 81 cm lang. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 86 cm breites und 88 cm langes Stück weißen, feinen Filetstoff, auf dem man das Muster nach dem



Nr. 90. Kissen mit Aufnäharbeit. Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. Originalentwurf von August Patel in Wien.

Wie man aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) ersieht, wird der Arbeitsfaden durch jede Lücke zweimal geleitet. Man läßt beim Einstopfen des Musters stets einen Faden des Gewebes liegen, hebt einen auf, läßt einen Faden liegen usw. Bei Ausführung der zweiten Reihe läßt man die aufgehobenen Fäden liegen und hebt die untenliegenden auf, siehe das Stichdetail. Ein 3 cm breiter Saum, den man mit einem durchgezogenen Faden befestigt, gibt den äußeren Abschluß.

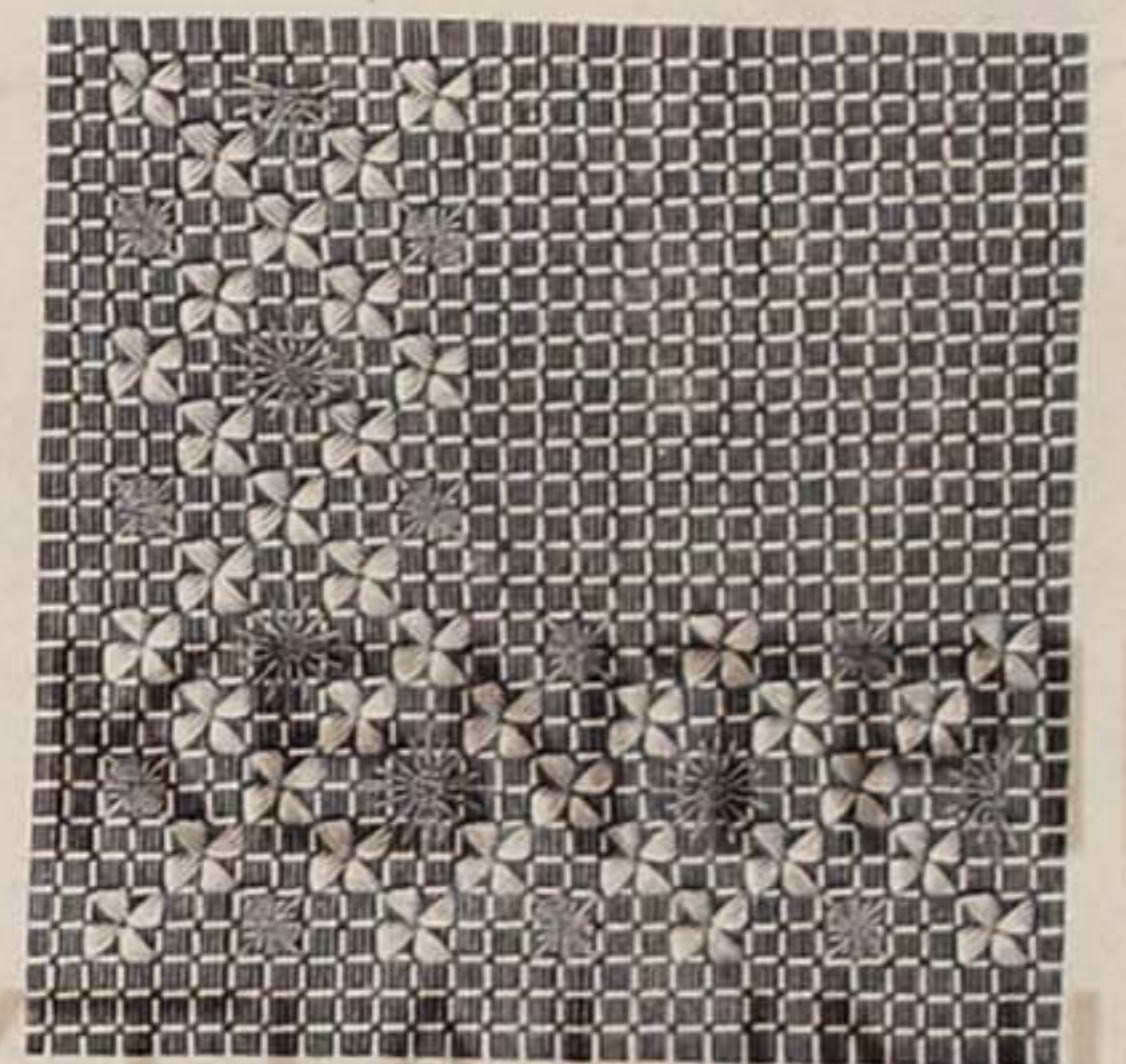


Nr. 88. Schreibmappe mit Holzmalerei. Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

### Praktischer Ratgeber.

Von einer Abonnentin mitgeteilt.

Gestrickte Blusen. An Stelle der früher beliebten und so bequemen Trikottailen trägt man seit kurzer Zeit gestrickte Wollblusen, die sehr fesch aussehen, äußerst angenehm und bequem sind und sich deshalb auch besonders gut für alle Sportzwecke eignen. Sie sind in dunkelrot, dunkelblau und creme zu haben, streng modern, sehr schick mit überfallendem Bausch und nach unten sehr weiten Ärmeln gearbeitet und mit kleinen Goldknöpfen garniert. Sie werden unter dem Kleiderrock getragen und sind mit einem sich eng an die Taille anschmiegenden, elastischen Bund versehen, so daß sie keineswegs auflagen. Damen, die gern stricken, können sich diese hübschen und praktischen Blusen leicht selbst anfertigen. Als Material wählt man am besten eine feine, glanzreiche Strumpfwolle, z. B. die sogenannte „Seidenwolle“. Jedes hübsche Strickmuster kann dazu verwendet werden; sehr nett sehen das bekannte Messerspitzenmuster oder verfehte, bald links, bald rechts gestrickte längliche Bierdeckel aus. Rücken- und Vorderteile werden separat gestrickt und am unteren Rande be-



Nr. 91. Muster mit leichter Stickerei, verwendbar zur Verzierung von Milieu, Säusen etc. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 89. Typenmuster auf dem Schnittbogen.)

gonnen. Die Strickerei wird nach einem gut passenden Blusenschnitt gearbeitet. Die bauschigen Ärmel erhalten ein schmales oder auch breites Bündchen, der Kragen wird als Umlegekragen gearbeitet, oder man strickt nur ein schmales Halsbändchen und trägt ein doppelt um den Hals gelegtes, vorn zu fester Schleife gebundenes Seiden- oder Samtband dazu, was hübscher als ein gestrickter Kragen aussieht. Auch weiße Leinentragen mit Krawatte lassen sich gut zu diesen Blusen tragen. Ältere Damen werden dieses neue Kleidungsstück bald schätzen lernen, da es trotz größter Bequemlichkeit doch nie salopp aussieht.

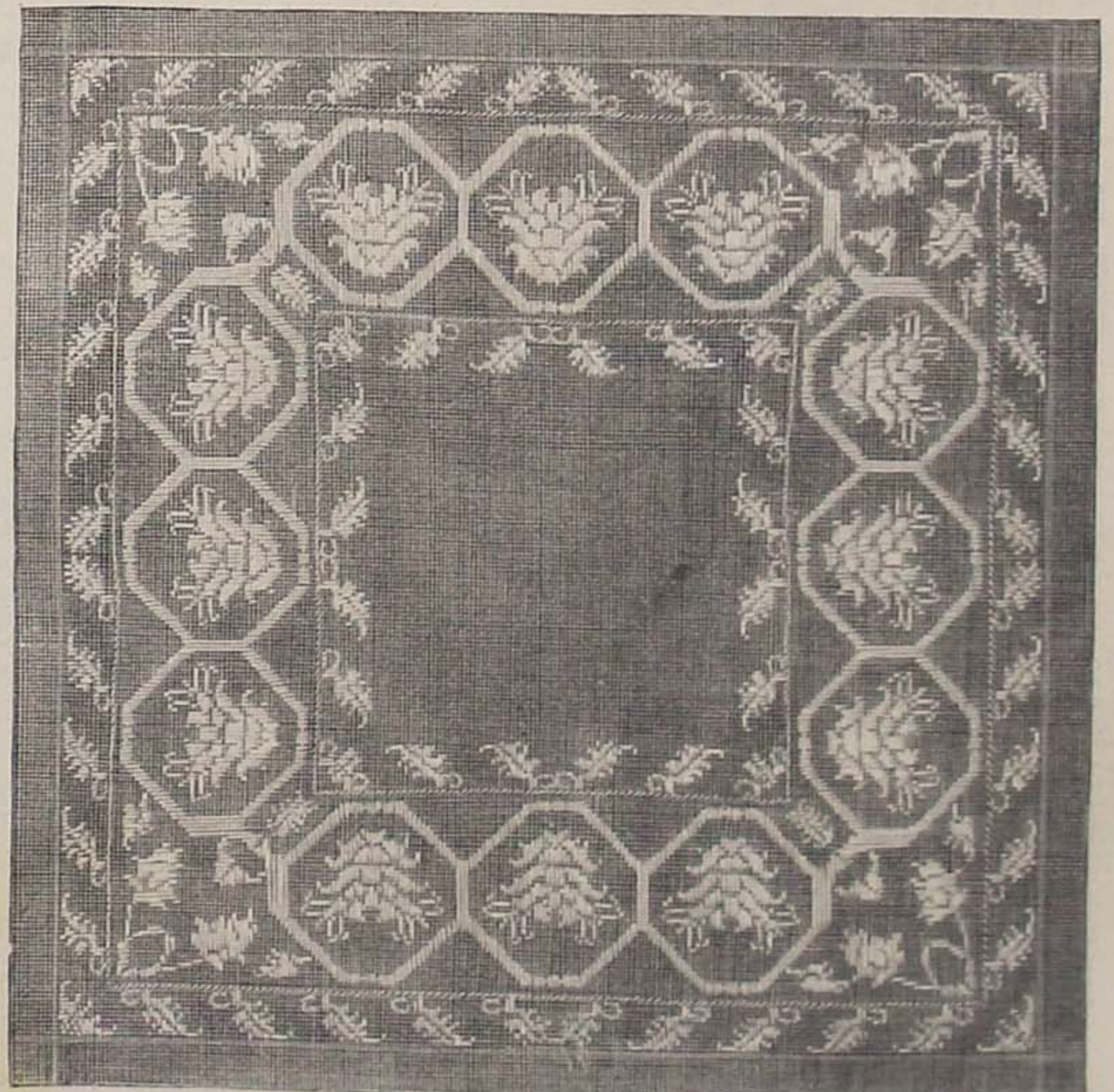
\* \* \*

### Bezugsquellen:

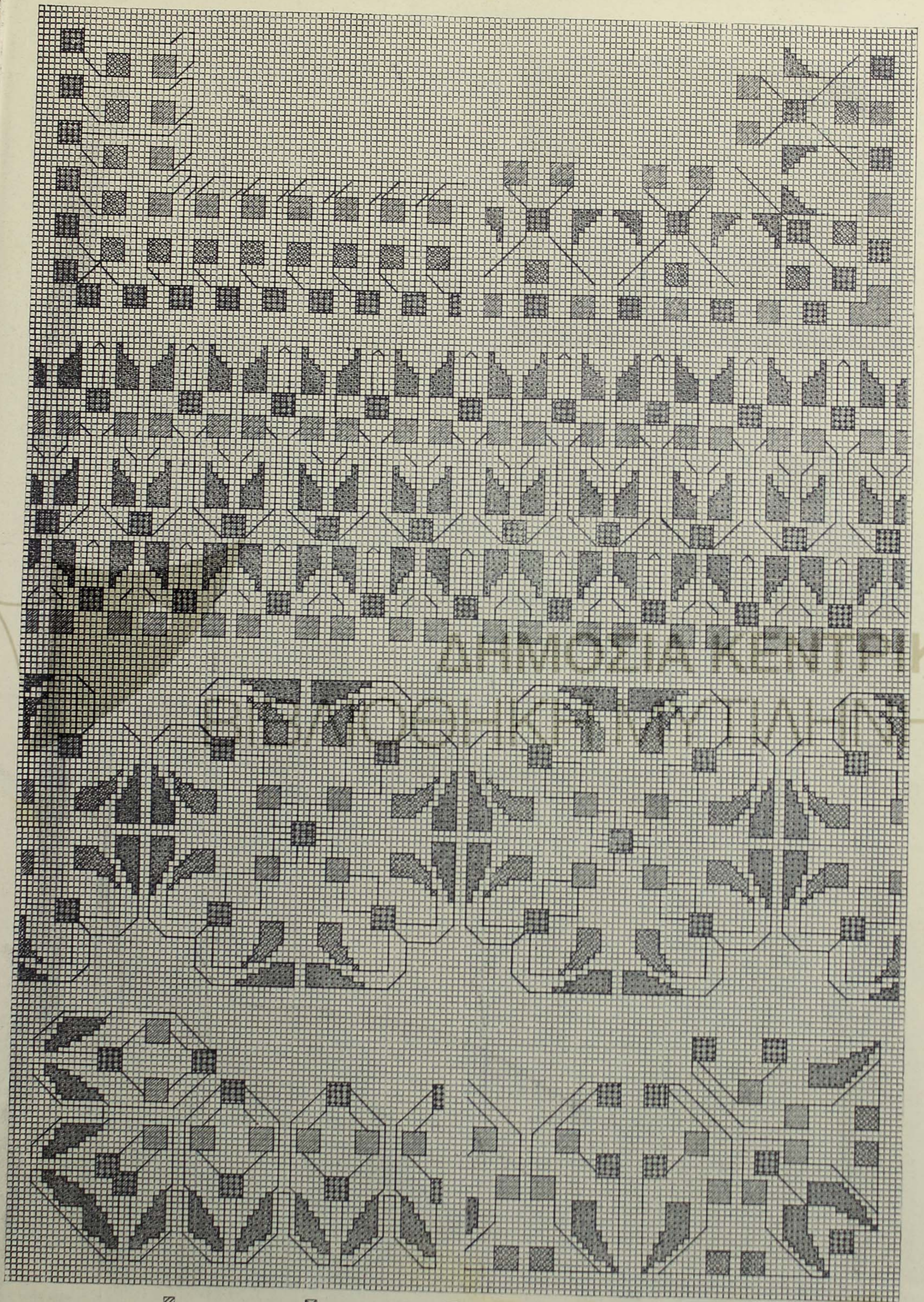
Für Abb. Nr. 72: Hedwig Seeligmann, Berlin W., Steglitzerstraße 42; für die Abb. Nr. 74 und 75: Eduard A. Richter & Sohn Nachf., Wien I., Bauernmarkt 13; für Abb. Nr. 86: Ludwig Nowotny, Wien I., Freisingergasse 6; für Abb. Nr. 88: Bier & Schöll, Wien I., Tegetthoffstraße 9; für Abb. Nr. 92: Elsässer Stickereihaus, Wien I., Stefansplatz 6.

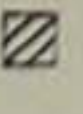
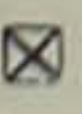


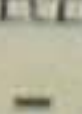


Nr. 89. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 91.

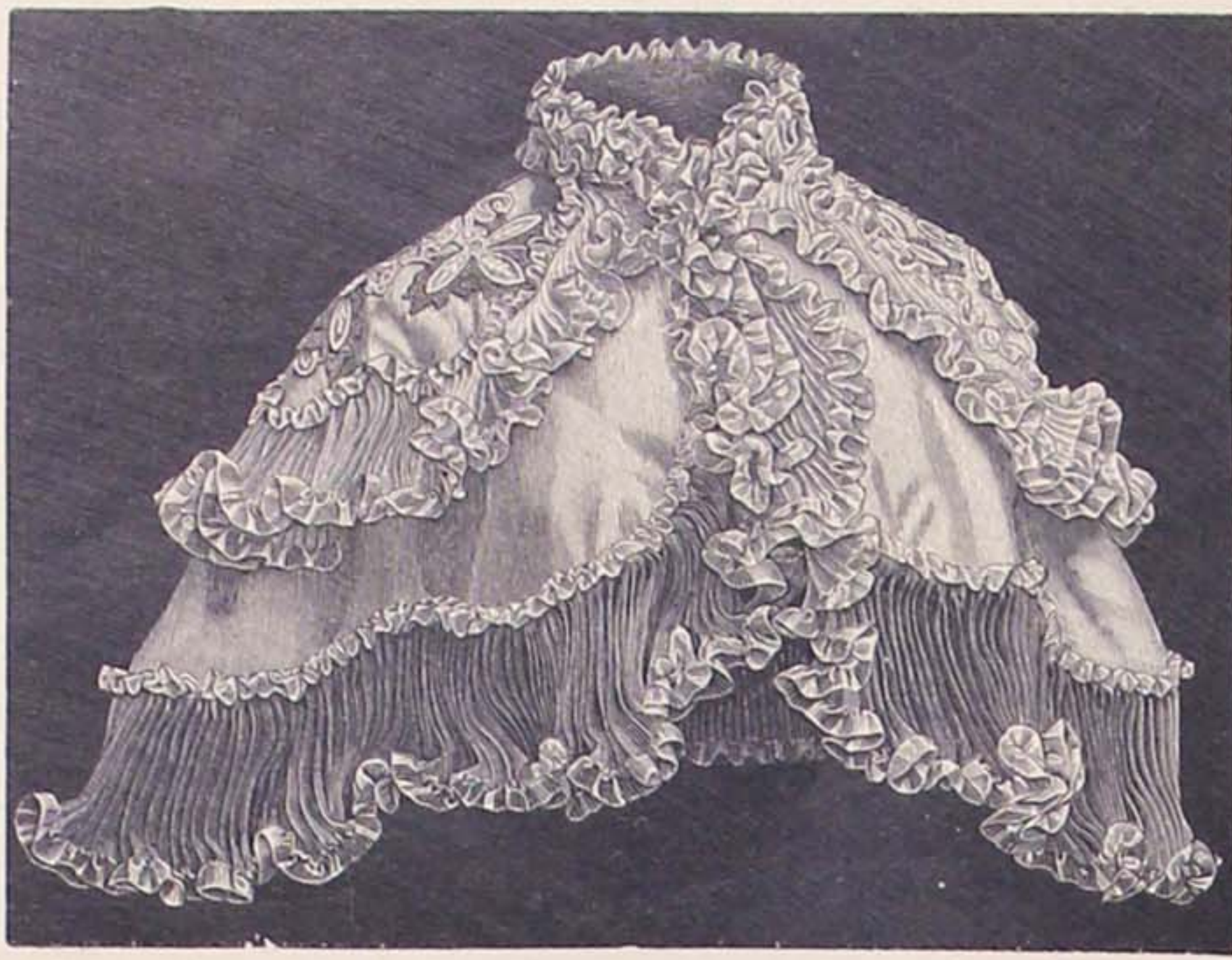


Nr. 92. Milieu mit Filetdurchzugarbeit. (Naturgroßes Stichdetail und Typenmuster auf dem Schnittbogen)








  
 Hellblau      Hell-Bronzebraun      Grün      Rot      Schwarz

Sechs Muster im neuen Stil (Moderne Ornamente), in Kreuz- und Strichstich auszuführen. Verwendbar für Decken, Vorhänge, Kissen, Behänge etc.  
 Komponiert von Pauline und Johanna Sabiska, Wien I., Elisabethstraße 4.



Nr. 93. Achseliragen aus Taffet mit Stickerei-Applikation und Volants aus Musselinchiffon.

ungefähr eineinhalbmal so breit nimmt, als die Rockweite beträgt.

Selbstverständlich können beim Einreihen die Fäden, deren Länge man vorher schon berechnen kann, entsprechend lang geschnitten werden, damit der Volant der Breite des Rockes gleich ist. Man trägt unter der Blusentaille ein anpassendes Leibchen aus Flanel. Der Muff aus Krepp besteht aus einem drapierten mittleren Teil und angelegten Volants und ist ganz weich montiert. Wie die Abbildung zeigt, ist der Schleier am Hut in ganz moderner Art angebracht. Man kann ihn entweder lang herabhängen lassen oder um den Hals schlingen und vorn knüpfen. Material: 5 1/2 - 6 m Wollstoff, etwa 3 m Krepp.



Nr. 94. Damenuhr aus Gold mit vierblättrigen Alceblättern aus Rubinen und Brillanten.

die angelegten Plisseevolants und sind in angegebener Art am oberen Teile der Schürze und als Abschluß des Randplissees angebracht.

### Amschlagbild (Vorderseite).

A. Herbstkleid aus Tuch. Der Rock des Kleides ist glatt und wird am Rande unten mit einer breiten Steppereibordüre versehen. Man trägt entweder eine Blusentaille aus gleichartigem Stoff oder aus Seidenstoff dazu. Der lange Paletot ist mit einem angelegten Schoßteil versehen, der sich, wie angegeben, vorn ein wenig öffnet und wie der übrige Teil der Jacke mit gleichfarbigem Seidenstoff gefüttert ist. Den Aufpuß des Paletots geben Biesenschnürchen in gleicher Farbe, die eingefetzte Pannesamtteile umrahmen und den Anfaß des Schoßteiles unkenntlich machen. Der Verschlus geschieht zuerst in der Mitte mit Haken, dann tritt der Plastronteil über und fügt sich mit Haken an. Aufgesetzte Knöpfe aus Pannesamt. Den unteren Rand des Paletots umgibt eine Bordüre aus Steppnähten. Die Aermel werden am oberen Teile in eine breite Hohlalte eingelegt, die so lang geschnitten werden muß, daß sie sich über die Achselnähte fortsetzt und mit in den Halsrand gefaßt werden kann. Unten wird die Falte mit einer Spange zusammengefaßt. Steppnähte an den Stulpenteilen.

B. Herbsthut aus schwarzem Samt mit breiter, glatt bespannter Krempe und hoher Kappe, die faltigen Samt zeigt. Seitlich außen und innen Federnköpfe.

C. Herbstkleid aus Tuch und Samt. Der Rock wird aus runden Bahnen gewonnen und oben ringsum eingereicht. Er ist mit einer Grundform aus Taffet ausgestattet, die einen etwa 10 cm breiten, gereihten Ansaßvolant haben kann. Die Falten werden so verteilt, daß die meisten sich rückwärts befinden und daß der Rock seitlich und vorn wohl faltige, aber gefällige Form hat. Die Blusentaille schließt vorn mit Druckknöpfen; die Samtknöpfe sind aufgesetzt. Die Vorderteile kreuzen sich über einem kleinen Plastron aus Seidenstoff, dessen Stehfragen mit Schnürchen benäht ist. Das Figarojäckchen aus Samt öffnet sich wie angegeben und ist mit zwei übereinanderliegenden Kragenteilen ausgestattet. Weiße Schoppenärmel mit Ritterstulpen aus Samt.

Nr. 95. Entontcas aus schottischem Seidenstoff.

Fortsetzung von Seite 1168.

Abb. Nr. 96. Trauerkleid aus mattem Wollstoff. Die Blusentaille hat ringsum überhängenden Oberstoff und ist mit einer anpassenden Futtergrundlage ausgestattet, die vorn in der Mitte mit Haken oder Druckknöpfen schließt. Der Verschlus des Oberstoffes geschieht seitlich, unter der aufgesetzten Mütze, und zwar tritt das separat anzubringende, aus zwei Teilen bestehende und in der Mitte durch einen Kreppbesatz unterbrochene Plastron über, wobei der Stehfragen rückwärts mit Druckknöpfen geschlossen wird. Das gezogene Fichu kann rückwärts in gleicher Art angebracht werden wie vorn oder auch nur bis zur halben Rückenlänge reichen. Es besteht aus einem schrägfabigen, etwa 13 cm breiten Kreppstreifen, der an den Ranten entweder eingesäumt oder auch zu einem doppelten Köpchen umgeschlagen wird. In diesem Falle muß der Streifen selbstverständlich um die Breite der Köpchen breiter gelassen werden. Die Zugreihen werden über dünnen Einlageschnürchen ausgeführt. Die Schoppenärmel reichen bis unterhalb des Ellbogens, die anpassenden Stulpenteile zeigen drei Reihen aufgesetzte, über Schnürchen eingereichte Volantköpchen. Ein Schnebbengürtel, den man auf einer mit Fischbeinstäbchen ausgestatteten Grundform arbeitet, schließt seitlich mit Druckknöpfen. Der Rock wird ringsum gereicht und mit drei, etwa je 35 cm breiten, schrägfabigen Volants besetzt, die, wie angegeben, über Einlageschnürchen einzureihen sind und die man



Nr. 96.

Trauerkleid aus mattem Wollstoff mit Volants und Mützebesatz aus englischem Krepp. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 8 auf dem August-

Schnittbogen (1); verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem Juli-Schnittbogen (1)) - Nr. 9. Trauerhut mit neuartig gesticktem langem Schleier. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spejen von 30 h oder 30 Pf.

# Seide zum Kleide

und Blusen in unerreichter Auswahl. Wundervolle Neuheiten in allen Preislagen von K 1.20 an. Porto- und zollfreier Versand an jedermann. Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 25 h.

Seidenstoff-Fabrik-Union **Adolf Grieder & Cie.,** kgl. Hofl., Zürich L 12 (Schweiz).

**D. Reformkleid** aus Tuch. Der Verschluss des Kleides geschieht rückwärts; der Blusenteil, der dem Hängerkleide unterseht ist, wird in Schnürchenfäume abgenäht oder in angegebener Art mit Biesen benäht. Das Hängerkleid ist, wie angegeben, ausgeschnitten und mit einem untersehten Trägerteil versehen, der mit Knöpfen besetzt ist. Weite Schoppenärmel mit Stulpen.

## Umschlagbild (Rückseite).

**A. Herbsthut** aus Filz mit breiter, aufgeschlagener Krempe und großer Gule, die mit aufgeschlagenen Flügeln auf der Kappe sitzt.

**B. Schwarzer Taffethut** mit gezogener, breiter Krempe, die mit schwarzem Samt eingefasst ist. Schwarze Straußfederknöpfe geben den Aufspiz des kleidsamen Hutes.

**C. Toque** aus verschieden schattiertem Samt mit in angegebener Art gereihter Krempe und verschieden schattierten, seitlich angebrachten Blättern.

## Bezugsquellen.

- Güte:** Für Abb. Nr. 1 und 26: F. Heinrich & Co., f. u. f. Hoflieferant, Wien I., Graben 18; für Abb. Nr. 19, 20, 22, 24, 23, 35, 38, 42, 45, 98 und B auf der ersten und A, B, C auf der letzten Umschlagseite: Mathilde Boffer, Wien I., Kohlmarkt 5; für Abb. Nr. 28, 47-49: Siegfried Drustein, Wien VI., Mariahilferstraße 35.
- Tuch und englischer Wollstoff, Cheviot und Kammgarn:** Für Abb. Nr. 3, 15, 17, 1 und 10: Albert Hardt, f. u. f. Hof-Tuchlieferant, Wien I., Freisingergasse 1.
- Fätschen, Spangen- und Hutnadel, Gürtel:** Für Abb. Nr. 9-14, 55 und 57: Friedrich Fischer, Wien I., Rärntnerstraße 2 (Palais Equitable).
- Aufspiz:** Für Abb. Nr. 18 und 65: Klinger & Neufeld, Wien I., Seilergasse 3.
- Tuch:** Für Abb. Nr. 21 und 27: Koppel, Frisch & Cie., f. u. f. Hof- und Kammerlieferanten, Wien I., Goldschmidgasse 4-6.
- Taffet, Samt und Vrolat:** Für Abb. Nr. 25, 32 und 54: Adolf Grieder & Cie., kgl. Hoflieferanten, Zürich (Schweiz).
- Samt, Velvet und Luifine:** Für Abb. Nr. 39, 52 und 53: Schweizer & Co., kgl. Hoflieferanten, Luzern (Schweiz).
- Feder:** Für Abb. Nr. 46: Katharina Steiner, Wien I., Bauernmarkt 16.
- Kragenbesatz:** Für Abb. Nr. 66: Weidner & Kral, Wien I., Seilergasse 3.
- Mädelkragen:** Für Abb. Nr. 48: Klinger & Neufeld, Wien I., Seilergasse 3.
- Entoucas:** Für Abb. Nr. 95: M. Weiß, „Zum Magnet“, Wien I., Rärntnerstraße 12.



Nr. 98. Herbsthut aus braunem Samt mit Phantasteflügel- und Paradiesreihergesteck.

„William Shakespeare und Käthchen Minola.“ Von Hermann Jakobson. Dresden, E. Pierjans Verlag. Preis Mk. 2.—.

## Notizen.

**Serravallo's China-Eisenwein.** Herr J. Serravallo in Triest-Barcola, der Erzeuger des berühmten China-Eisenweines, versendet soeben ein Buch, wie es nicht viele Unternehmungen in die Welt setzen können. Das Buch ist mehr als 300 Seiten stark und umfasst Tausende von Anerkennungschriften, die Herrn Serravallo aus der ganzen Welt zugekommen sind. Man findet da alle europäischen Sprachen und viele asiatische und afrikanische Idiome vertreten, ein sprechender Beweis für die kolossale Verbreitung, die dieses österreichische Heilmittel in allen Ländern der Erde gefunden hat.

**Mütter, nährt selbst!** Ein überaus großer Teil der mit Flasche ernährten Kinder geht an Verdauungsfrankheiten zugrunde. Jede Mutter soll daher alles daransetzen, um ihr Kind selbst zu stillen. Bei Milchmangel hilft Lactagol. Dieses Mittel beruht nach der Betundung zahlreicher Aerzte eine rasche und erhebliche Vermehrung der Milch und bewahrt zugleich die Mutter vor den sonst manchmaleintretenden unangenehmen Folgen des Stillens, wie allgemeine Schwäche, Stechen in der Brust etc.

Hässlich ist es, mit Gesichtspickeln, Finnen, Mitessern, Rötte des Gesichtes und der Nase, Sommerprossen etc. behaftet zu sein. Wer schon vieles vergeblich angewandt hat, mache einen letzten Versuch mit den nach ärztlichem Verfahren hergestellten und glänzend bewährten Spezial-Teintmitteln von Otto Reichel, Berlin SO. 86, Eisenbahnstraße 4. Diese beseitigen sicher alle jene Hautunreinlichkeiten, was durch tausende glaubwürdige Anerkennungen erwiesen ist. Das lehrreiche Buch „Die Schönheitspflege“, ein wissenschaftlicher Ratgeber über rationelle Haut- und Körperpflege, wird vollständig kostenfrei versandt.

Obst- und Gemüse-Konserven werden in immer größerem Maßstabe im Haushalte praktisch verwendet und es sei daher auf die vorzügliche Qualität der Erzeugnisse der Aktiengesellschaft für Bereitung konservierter Früchte und Gemüse vorm. J. Ringler's Sohn in Bozen aufmerksam gemacht, die durch die unerreichte Güte ihrer

## Büchereinlauf. (Besprechung vorbehalten.)

- „Die Röntgenstrahlen.“ Ein Mittel zur Erkennung und Heilung von Krankheiten. Von Dr. Max Levy-Dorn. Halle a. S., Verlag von Carl Marhold. Preis Mk. —30.
- „Es schickt sich nicht.“ Lustspiel in einem Akt von J. Schwäber. Dresden, E. Pierjans Verlag. Preis Mk. —75.
- „Karl Dorn.“ Eine Erzählung aus Thüringen. Von Edmund Kunze. Dresden, E. Pierjans Verlag. Preis Mk. 3.—.
- „Nu man to, Jan!“ Erzählungen aus dem niederländischen und oldenburgischen Volksleben von Ludwig Oldenburg. Berlin, Verlag von Ernst Hofmann & Co. Preis geh. Mk. 3.50, geb. Mk. 4.50.
- „Pauvre et Douce Corée.“ Von Georges Ducraeg. II. édition. Paris, H. Champion, Libraire. 9. Quai Voltaire 9.
- „Frau, Frage und Bibel.“ Von Elisabeth Schollmeyer. Halle a. S., Verlag von Gebauer-Schwetsche. Preis Mk. —60.
- „Was sollen wir lesen und wie sollen wir lesen?“ Von Dr. Georg Witkowski. Leipzig, Max Hesses Verlag. Preis Mk. —20.
- „Anna Priszewka.“ Roman von Klaus Kittland. Dresden, Verlag von Karl Reißner. Preis geh. Mk. 3.50, geb. Mk. 4.50.
- „Die Töchter Rubezahl.“ Ein Sang aus dem Riesengebirge von Max Passon. Dresden, E. Pierjans Verlag. Preis Mk. 2.—.
- „Der deutsche Roman seit Goethe.“ Skizzen und Streiflichter von Dr. M. Schian. 1. Lieferung. Görlitz, Verlag von Rudolf Dülfer. Preis Mk. —50.
- „Neue Gedichte.“ Von Paul Wertheimer. München, Verlag von Georg Müller. Preis brosch. Mk. 2.—.
- „Die Krone.“ Roman von Laurids Bruun. Stuttgart, Uel Junders Verlag. Preis Mk. 3.50.

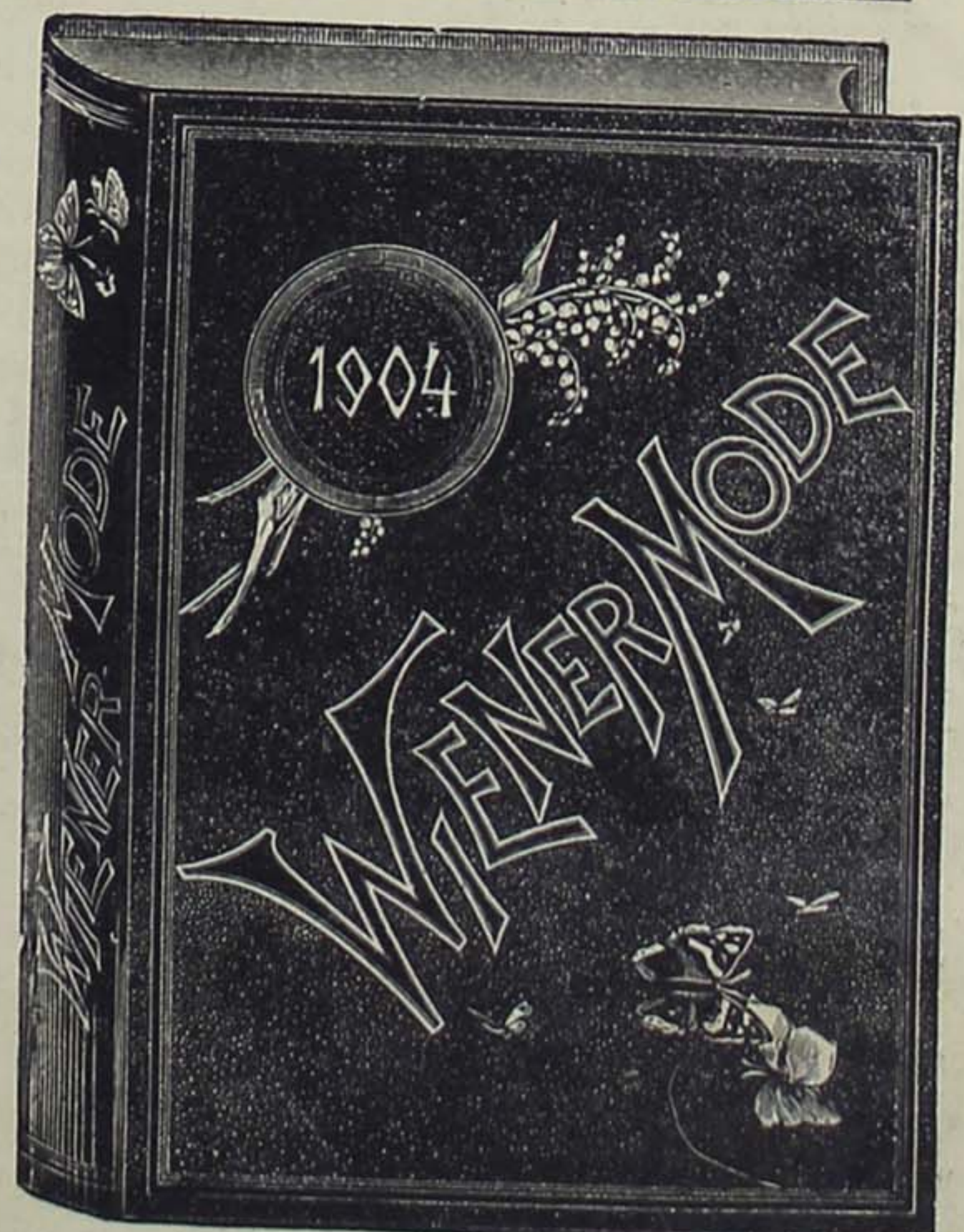
## Einbanddecken zur Wiener Mode 1904

(XVII. Jahrgang) in schöner, solider Ausführung (rote Einwand mit Gold- und Farbenprägung) sind erschienen

Preis 3 Kronen Porto 60 Heller

Jeder Buchbinder besorgt das Einbinden der 24 Hefte für billiges Geld.

Zu beziehen vom Verlage der „Wiener Mode“ in Wien, VI/2, Gumpendorferstraße 87.



Damen, welche sich nach der

# Neuesten Mode

kleiden, wollen nicht unterlassen, die Muster unserer Neuheiten zu verlangen. Spezialität: Seidenstoffe für Braut-, Ball-, Gesellschafts- und Strassentoiletten und für Blusen, Futter etc. in schwarz, weiss und farbig.

Wir verkaufen direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei in die Wohnung.

**Schweizer & Co., Luzern 0 2** (Schweiz)  
Seidenstoff-Export, königl. Hoflieferanten. 5105

## Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER 5106  
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN  
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

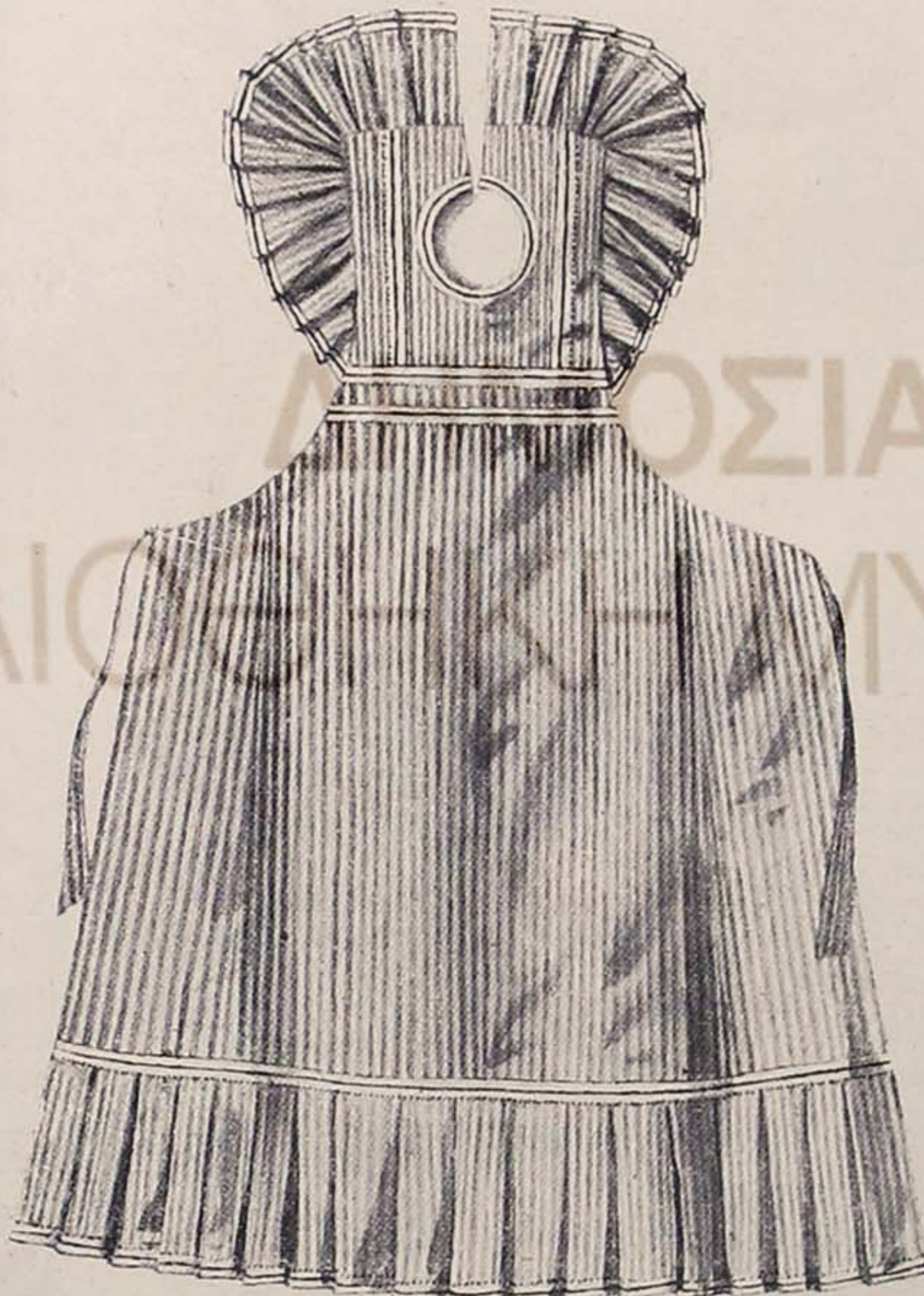
Fabrikate den hervorragendsten Rang einnehmen. Die von der genannten Fabrik erzeugten und bestbekanntesten Fleischkonserven eignen sich ganz besonders als Touristen-, Jagd- und Schützenproviant.

Auf eine kleidsame, geschmackvolle Frisur legt wohl jede Dame Gewicht, doch ist die Herstellung einer solchen nicht ganz leicht. Vor allem erfordern die heute beliebten Modefrisuren volles Vorderhaar, das aber durch fortgesetztes Brennen bei den meisten Damen arg gelitten hat. Nun ist in „Heureka“ ein Hilfsmittel gefunden, das es jeder Dame ermöglicht, sich ohne fremde Hilfe modern und geschmackvoll zu frisieren. „Heureka“ verleiht der Stirn der Trägerin die Form der klassischen Antike. Sie ist ein sichelförmig gebogener Hohlkörper aus feinem Federstahl, mit leichtem Füll überzogen, in welchem Haare genau nach der eigenen Haarfarbe eingefärbt sind; sie ist federleicht und der Ausdünstung der Kopfhaut nicht hinderlich und ist deshalb höchst angenehm zu tragen. Neu sind die Heureka-Frisuren mit und ohne Scheitel und Haarlöcher, die als Ersatz bei dünnem Haar dienen und leicht und bequem in der Hand oder auf einem Pappkopf zu modernen, schicken Frisuren arrangiert und dann einfach aufgesetzt werden. Die nebenstehende Abbildung zeigt z. B. eine solche Frisur mit Scheitel. Bei



Bestellungen, die an den Erfinder Herrn Paul Lange, Berlin C., Königstraße 38, zu richten sind, ist unbedingt eine Haarprobe beizufügen; als Maß genügt die Angabe der Entfernung, von einem Ohr zum andern gemessen. Es ist im eigenen Interesse aller Leserinnen, die sich für diese Erfindung interessieren, sich von dem Fabrikanten Herrn Paul Lange einen Prospekt nebst Gebrauchsanweisung kostenfrei kommen zu lassen.

„Das Buch der Braut.“ Die neue Auflage dieses vornehm ausgestatteten Buches ist erschienen. Exemplare sind für Abonnentinnen der „Wiener Mode“, und zwar nur an Bräute, kostenfrei gegen Erlag der Portospesen (50 Heller) beim Verlag, Wien IX., Hötelgasse 5, erhältlich.



Nr. 99. Wirtschaftschürze aus gestreiftem Kreton.

### Zur Besorgung von Kommissionen aller Art

(Einkäufen, Bestellungen, Muster sendungen u. s. w.) wird

**Frau Emma Mayer** WIEN VI/2  
Gumpendorferstrasse 87

den p. t. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

‘Fabriksbrand! Die bekannte Fabrik für patentierte Kleiderbügel und sonstige patentierte Neuheiten von Sinram & Wendt, Hannover, wurde am Donnerstag den 4. August von einem größeren Feuer heimgesucht. Wie die Firma mitteilt, werden die Lieferungen durch dieses Brandunglück aber in keiner Weise unterbrochen, alle Aufträge werden vielmehr innerhalb acht Tage erledigt.

### Pariser Brief.

Die Trains de maris, wie man die Samstag-Abendzüge, die die Gatten zu ihren sehnsüchtig wartenden Frauen an die See bringen, sind trotz des kurzen Aufenthaltes, den die Herren am Strande nehmen können, immer mit viel Gepäck beladen. Der Gatte, der Vater, will nicht mit leeren Händen kommen, und immer gibt es eine Ladung von Geschenken. Trotz alles Luxus, der sie umgibt, hat die Pariserin immer neue Wünsche. Kostbarer Schmuck, wertvolle Bibelsätze, teure Pelze zc. zc. werden natürlich nicht verschmäht. Aber ein elegantes Coffret mit jenen Parfümerien, die die Schönheit um so vieles erhöhen und so lange erhalten, macht ihr ganz besondere Freude. Ein elegantes Etui, das die Sachets de Beauté des Dr. Dhs enthält, wird immer mit Wonne akzeptiert werden; geben doch diese Sachets, wie übrigens alle ästhetischen Produkte des Dr. Dhs, von Darby in Paris hergestellt, Jugend und Schönheit, die größten Schätze des Lebens. Alle Produkte des Dr. Dhs sind auch in Wien im Depot Darby, IX. Türkenstraße 10, erhältlich. Den reinen, rosigen Teint erhält sich die Pariserin, indem sie sich der Schönheitsmittel aus der Parfümerie Ninon, Paris, 31, Rue du Quatre Septembre, bedient. Das veritable Eau de Ninon, vereint mit dem Duvet de Ninon, dem feinsten Poudre de Riz, erhält den Teint frisch und blühend, wie den der schönen Ninon de Lenclos. Nicht weit von dort, 35, Rue au Quatre Septembre, ist die Parfümerie Exotique, wo die Pariserin für die Schönheit ihrer Hände sorgt. Mit Pâte des Prélats gibt sie diesen die aristokratische Weiße und Zartheit, um die sie so beneidet wird. Pâte des Prélats ist für die Schönheit der Hände des Papstes Leo X. von dem Mönche Giorno eigens erfunden worden. Georgette Francine.

## Bestens empfohlene Firmen:

**Ausstattungen, Leinwand und Wäsche** „Zum Herrnhuter“, Wien, I. Neuer Markt 17.  
**Bettfedern** aller Preislage, Bettwaren eigener Erzeugung J. Doman Wien, VI. Gumpendorferstr. 34. Preisliste gratis  
**Bettwaren-Erzeugung Josef Schneeweis**, Wien, I. Hofgartenstraße 1, nächst der I. Hofoper.  
**Braut-Ausstattungen** Spezial-Wäschegeschäft „Zur Myrte“, Wien, VIII. Plattenengasse 35 (Arztlers im Hause).  
**Chem. Färberei u. Pukerei** prompteste Ausführung, auch Provinz, J. D. Steingruber, Wien, I. Spiegelgasse nur 6.  
**Crinol.-Haarwasser**, Preis 2 K. Ärztlich glänzend begutachtet. Apotheke „Kaisertrone“, Wien, VII. Mariahilferstr. 110.  
**Damen-Handarbeiten**, angefangen u. fertig. Ludwig Nowotny, Wien, I. Freisingergasse 4.

**Färberei** u. chem. Waschanstalt, Schnelle Ausführung f. Prob. J. Smetana, Wien, XIII. Linzerstr. 104. Telephon Hz. 54.  
**Glocken-Brot** ist das beste. Verkaufsstellen in allen Bezirken. Adressen auf Verlangen durch Rudolf Galdenwang, Wien-Penzing.  
**Grolich's Haarmilch** verjüngt graues Haar: rotes und liches Haar wird dunkel. K 2.35 oder K 4.90 samt Post. J. Grolich, Engel-Drogerie, Braunn (Mähren).  
**Grolich's Rosentau** erzeugt bei blaffen Damen und Herren zart angehauchte Wangenröte. - Preis K 2.15 samt Post J. Grolich, Brünn (Mähren).  
**Gürtel** u. Modeschnallen, Knöpfe, Perlen aller Art „Zur Goldperle“ M. Durk & Söhne, Wien, I. Hober Markt 8.

**Handarbeit-Spezialgeschäft E. Rozát**, Wien, I. Adlberggasse 5. Angefang. u. fertige Arbeit sowie jedes Material.  
**Handschuhe** J. A. Ament, Wien, I. Goldschmiedgasse 7. Stets das Neueste, was die Mode bietet.  
**Kinderrwagen** Kinderbetten, Kinderstühle, Reiseförbe. St. Weinberger, Wien, VI. Mariahilferstr. 87.  
**Leinewaren** Wäsche-Konfektion Joseph Krauner & Söhne, I. u. I. Hoflieferanten, Wien, I. Am Hof, „Zur roten Rose“ (Kochtopfische) F. C. Collmann's Nachf.  
**Linoleum** A. Reichle, Wien, I. Kolowratring 3.  
**Mme. Gabrielle Kohn**, Für Teint und Haarpflege. Von 11 bis 4 Uhr; auch brieflich. Wien, I. Fleischmarkt 6.  
**Mal-, Brandmal-** requisiten Sier & Schöll, Wien, I. Tegetthofstraße 9.

**Passementerie** Bänder, Spitzen, Knöpfe, Schneider artikel u. in reicher Auswahl. Stets Neuheiten Johann Wegl, Wien, I. Spiegelgasse 6.  
**Pausen, Vordruck** auf alle Stoffe. Arthur Horowitz, Wien, VI. Gumpendorferstr. 87.  
**Porzellan-Niederlage Ernst Konig**, Wien Mariahilferstr. 12-16. Komplette Service jed. Genres in reichster Auswahl.  
**Silberwaren** Bestecke u. Tafelgeräte. Ben Genres, B.C. Dub Fabrik u. Niederlage: Wien, VII. Biegelgasse 65.  
**Stickerien** angefangene und fertige nebst allem Material. A. Dollan, Wien, I. Seilerergasse 8.  
**Ueberfiedlungen** Caro & Zellinet, Wien, I. Bezick, Schottenring 27. Möbelleinlagerung.  
**Zeichen-Atelier Hann Döschner**, Wien, I. Fleischmarkt 20. Moderne Entwürfe für Weiß- und Buntfärberei.

## Schönheit.

Von Marie Marg-Koning. — Autorisierte Uebersetzung aus dem Holländischen von Frida v. Huden.

Nachdruck verboten.

Bei seiner Geburt hatte einen Augenblick eine traurige Stille über der Wochenstube geschwebt.

Der Doktor erkannte gleich, daß die Gliedmaßen des Kleinen unregelmäßig entwickelt waren; nach einem verständnisvollen Blick mit der Wärterin klang sein „ein munterer Junge, gnädiges Frauchen“ etwas weniger vom Herzen als sonst.

Und nachdem die Wartefrau ihn auf ihrem breiten Mutter-schoße zu einem sauberen, weißen Päckchen gewickelt hatte, war sie etwas zögernd mit dem Neugeborenen an das Bett der Wöchnerin getreten.

Aber diese hatte nichts gemerkt . . . sie fühlte nur, daß sie jetzt wieder mehr zum Liebhaben besaß als gestern.

Und Liebe war nötig gewesen für das Kind. Keine Stunde seines armen Lebens war es vollständig gesund; es schrie viel und mühselig, bis es endlich mühselig sprechen lernte.

Mit seinen braunen, tieftraurigen Augen blickte es zuweilen über die große Familie dahin, in der es geboren worden war, als ob es schweigend klagte: „Warum habt ihr mich nicht sterben lassen . . . Ihr Gesunden . . .“

Aber die Mutter in ihrer endlosen, mitleidsvollen Liebe lehrte die anderen, alles von ihm zu ertragen . . . ihn vor allem nicht durch Unfreundlichkeit zu verletzen.

So wurde allmählich unter den Brüdern und Schwestern keine größere Schlechtigkeit denkbar, als Wim zum Weinen gebracht zu haben. Ihre Spielsachen waren die seinigen; Zänkereien wurden in seiner Gegenwart vermieden, so daß oft ein rasches, flüsterndes, gegenseitiges Anstoßen bei seinem Kommen einem Kinderstreit ein Ende machte, der sich sonst in Troß und Tränen über Stunden hingezogen haben würde.

Der Blick von Wims Augen bekam jetzt auch mehr Festigkeit, jammerte nicht mehr mehr . . . Er hatte so wenig zu jammern. Man achtete ihn in jeder Beziehung, umgab ihn mit so viel Liebe, daß er sein Zurückbleiben hinter den anderen fast nicht fühlte.

Bis er zur Schule mußte.

Seine Mutter hatte dieses „in die Schule gehen“ schon mit Angst kommen sehen; aber sein Vater fand, daß es wohl ginge. Die Jungen aus dem kleinen Städtchen, wo er wohnte, kannten Wim ja doch alle, waren gewöhnt, seinen großen Kopf, seinen krummen Rücken und die dünnen Beinchen zu sehen.

Und es waren doch auch keine Henker!

„Aber er wird so fühlen, was ihm fehlt . . .“ hatte die Mutter mit tränenden Augen gesagt; und sie meinte, es wäre besser, für das schwache, mißgestaltete, ach so empfindliche Bürschchen einen Hauslehrer zu nehmen.

„Je mehr man ihn jetzt isoliert, desto schwerer wird es ihm später werden, mit Menschen zu verkehren,“ war die Antwort des Vaters gewesen.

Aber die Mutter hatte wenig kühle Weisheit, nur warme Liebe; und sie fürchtete.

Ihre Liebe hatte richtig gesehen.

Von dem Augenblick an, als er zur Schule ging, veränderte sich Wims Stimmung. Er kam mißmutig nach Hause, gab seinen Hausgenossen gereizte Antworten, sonderte sich ab und wurde unwirsch, wenn man versuchte, sich ihm freundlich zu nähern.

Jeden Tag kränkte es ihn von neuem, daß er zusehen mußte, wenn die andern in der Spielstunde tollten. Er beugte sich im Schulzimmer über ein Buch, wenn auch seine Augen immer wieder zu der fröhlichen Gesellschaft draußen wanderten.

Er konnte nicht Fangen spielen; da bekam er Herzklopfen. Und wenn er sich beim Knickerpiel bückte, stieg ihm das Blut zu Kopf, so daß er ganz schwindlig wurde. Auch war er gleich müde in den Beinen, die ihm dann quälende Schmerzen machten.

Einnmal war er von der Schule nach Hause gekommen und hatte sich, leidenschaftlich weinend, in sein Schlafzimmer geflüchtet. Als seine Mutter zu ihm kam, hatte er das Gesicht in die Kissen gepreßt und wollte nicht aufblicken.

Aber sie, grenzenlos gütig in ihrer Liebe und Geduld, war bei ihm geblieben, bis er, müde vom Weinen, zu sprechen anfing.

Er hatte sich gezaunt mit einem der Jungen in der Schule . . . und der hatte ihn beschimpft . . . „Buckliger“ hatte er ihn genannt . . . „Abscheuliche Mißgeburt mit deinen krummen Pfoten“ hatte er gesagt . . . Und als er erschreckt hinausgegangen war, hatte der Junge ihm noch einmal nachgerufen: „Häßlicher Buckliger! . . . Wasserkopf! . . .“

Und jetzt wollte er nicht mehr zur Schule! Nie mehr! Und er wollte auch nicht mehr auf die Straße geh'n. Und auch keinen fremden Menschen mehr sehen. Er wollte nicht mehr hören, daß er so häßlich war.

Wieder leidenschaftlich schluchzend, hatte er sich an seine Mutter geschmiegt und, seine Arme um ihren Hals, die Augen geschlossen, gesagt, daß er nur lieber tot sein möchte . . . viel lieber tot, als so viel häßlicher als alle anderen.

Somit hatte die Mutter seinen Rücken und seinen Kopf gestreichelt . . . und ihre eigenen Tränen zurückhaltend, drückte sie ihren Jungen an sich, während ihre Liebe die einzigen Worte fand, die heilen konnten . . . die hatte sie ihm ins Ohr geflüstert:

„Du bist nicht häßlich, Kindchen . . . du bist viel schöner als die anderen . . . denn du bist innerlich so schön . . . Wußte Wim das nicht, daß er innerlich so schön war? . . . Das können andre nicht sehen, Kindchen . . . aber du mußt nur immer dran denken . . . aber immer . . . um Mutter zu erfreuen . . . und du mußt es anderen nur verzeihen, wenn sie es nicht sehen können. Das kommt daher, weil sie viel weniger schön sind als du . . .“

Wims Arme, die sie krampfhaft umschlungen hielten, hatten sie dann losgelassen; und in seinen großen verständigen Augen hatte sie ernstes Begreifen ihrer Worte leuchten sehen.

Und dieses Begreifen war von jenem Augenblick an immer in ihrer beider Blicke gewesen, wenn sie sich gegenseitig ansahen.

\* \* \*



Schriftstellerin Marie Marg-Koning.

Die nächsten Tage ging Wim wieder zur Schule, und ohne Groll trat er dem Jungchen entgegen, das ihm mit seinen Schimpfworten so weh getan hatte.

Seine Mutter hatte ja doch gesagt, daß er innerlich schöner wäre als die anderen . . . Und das fühlte er jetzt auch wohl; und es fiel ihm leicht, danach zu handeln. Stets dachte er daran und richtete seinen Blick ganz nach innen. Er bekam Freude an seinem eigenen Scharfsinn: an der fließenden Art, wie er seine Aufgabe aufgabte; an seinen fast immer richtigen Antworten; an der Leichtigkeit, womit er sich die besten Zensuren in der Klasse holte; an der Raschheit, womit er Musik und Zeichnen lernte. Auch wurde er ein ganzer Held unter den Jungen, weil er in der Spielstunde Spiele ausdachte, die wenig körperliche Bewegung erforderten und doch so amüsant waren, daß alle gern mitspielten.

Manchmal machte er jetzt selbst Witze über seinen großen Kopf, seinen runden Rücken, seine häßlichen Beine, seine langen Arme.

„Still, Jungen! Da sitzt meine Weisheit drin!“ sagte er einmal fröhlich lachend, als einer von den Jungen ihm einen freundlichen Klaps auf seine „Bücherbude“ gab, so wie sie seinen hohlen Rücken nach seinem eigenen Beispiel nannten.

Und bald erkannten alle seine größere Klugheit, und er wurde mühelos ihr fröhlicher Spielkönig, ihr Anführer in allem.

Manchmal leitete er allein ihre Spiele. Er sah dann nur zu: die braunen Augen sprühend vor Witz und sein kluges Gesicht ein einziges Lachen.

Auch zu Hause wurde er der fröhliche König, vor dessen Macht sich alle neigten.

Als er noch sehr jung war, fragten ihn seine Schwestern schon bei der Wahl der Toiletten um Rat, weil es niemand so gut wie er verstand, die Farben zusammenzustimmen. Auch fragte seine Mutter ihn um Rat beim Drapieren der Gardinen, beim Decken einer Festtafel, beim Auswählen eines neuen Möbelstückes.

Er war es, der den Gärtner anleitete, welche Anlage in dem verfügbaren Raum am besten wäre, welche Blumenfarben zusammen das schönste Ganze gäben.

Aber vor allem durch seine musikalischen Gaben wurde er der Familientönig. Was er kaum hörte, spielte er nach, während er auch eigenes Denken und Fühlen in Tönen wiederzugeben wußte.

Lange Stunden saß er zuweilen in sein Klavierspiel vertieft, alles um sich herum vergessend. Dann wurden die anderen im Hause ehrfurchtsvoll still, sprachen flüsternd, kamen vorsichtig ins Zimmer und bemühten sich, durch kein Geräusch zu stören.

Wenn Besuch von Bekannten kam, während er spielte, war das erste, was die Gäste sahen, ein warnender Finger auf den Lippen des Hausgenossen, der sie zuerst begrüßte. Sie wußten, was der Finger bedeutete; und das danach geflüsterte „Wim spielt“ ließ auch ihre Worte und Bewegungen fast lautlos werden.

So wurden zu Hause „Wim“ und „Wims Spiel“ Dinge ehrerbietiger Bewunderung und Sympathie, die einen Zauberkreis von Sanftmut um ihn verbreiteten; und als er, um seine schwankende Gesundheit zu schonen, von der Schule fort mußte, wurde die ihn umgebende Rücksicht noch inniger, wurde er noch mehr als früher der anerkannte Schönheitskönig der ganzen Familie.

Eines Morgens merkte er, daß seine Beine, die von jeher im Verhältnis zu seinem übrigen Körper in der Entwicklung zurückgeblieben waren, ihn nicht mehr tragen wollten. Dann, nachdem verschiedene Doktoren zu Rate gezogen worden waren und Krücken für ihn als notwendig erachtet wurden, hatte er einige Tage schlimmer Verzweiflung.

Jetzt war es zu Ende mit seinen Spaziergängen . . . seinem Alleingehen in der Natur, die er so lieb hatte . . . Denn auf die Straße wollte er mit Krücken nicht gehen . . .

Sein Vater schlug vor, ihm einen Rollstuhl zu kaufen . . . einen Mann zu mieten, der ihn jeden Tag fahren würde . . . aber Wim wollte nicht. Lieber sein ganzes Leben zu Hause bleiben, als abhängig sein von einem Fremden, sagte er.

Aber nachdem er im Garten ein paarmal die Krücken benützt hatte, ging er allmählich damit auf die Straße; erst nur aus der Gartentür hinaus, dann ein Endchen den Weg hinauf, der hinter dem Garten lag, und endlich weiter ins Städtchen.

Doch blieb es ein sich stets wiederholender Kummer für ihn, daß er sich nur so mühsam fortbewegen konnte, und immer wieder suchte er Rat bei den Doktoren, die jedoch nur kleine Hoffnungsfunken gaben ohne eigentlichen Erfolg.

Endlich fügte er sich auch da hinein; und ohne daß er sich seiner Krücken länger schämte, sah man seine klaren, offenen Augen und sein strahlendes Lachen wieder in allen Theater Vorstellungen und Konzerten, die das Städtchen bot.

Und er fügte sich so vollständig, daß er anfang, sich ganz glücklich zu fühlen. Das Lachen wich nicht von seinem Gesicht. Für alles hatte er ein freundliches Lächeln: für einen Strauß Rosen, für die knospenden Frühlingsbäume, für ein schönes Kleid, ein schönes Gedicht, ein gutes Bild.

Zuweilen lachte er auch bloß so, ohne Gründe, dem Leben ringsum zu; und das Leben schien ihm mit einem Lachen zu antworten . . .

Bis das Mädchen lozieren kam: die schöne, blonde Pensionsfreundin seiner jüngeren Schwester . . .

\* \* \*

Das erstemal legte sie etwas scheu ihre Hand in die seinige . . . Es war für einen Fremden etwas so entsetzlich Abstoßendes in seiner Erscheinung. Wenn auch seine Augen, sein Haar, sein ganzer Kopf hübsch waren, das ganze wurde dadurch noch sonderbarer . . .

Aber bald fühlte sie so wie die anderen den Zauber, der von seiner Art, zu sprechen, zu musizieren ausging; sie empfand den Wert, den sein Urteil in allen Fragen des guten Geschmacks hatte; seinen herrlichen Enthusiasmus für alles, was schön war.

Sie bewunderte die Einrichtung seines Zimmers, seine eigenen, schönen Zeichnungen, seine selbst gezogenen Blumen, den Garten, der durch seine Fürsorge in ein kleines Paradies umgeschaffen war; und immer mehr sah sie ein, daß die andern nicht nur wegen seines Mißgeschickes Respekt vor ihm hatten, sondern ihn auch bewundernd lieb hatten und sich gern seinen fröhlichen Launen süßten.

Wann immer im Familienkreise geplaudert wurde, suchten die sanften Augen ihres Blondköpfcchens Wims glänzende Blicke, um ja kein Wort davon zu verlieren, was er sagen würde. Auf kleinen Spaziergängen kam sie an seine Seite, um die sein empfundenen Bemerkungen über die Schönheit der Natur zu hören; sie tat, als ob sie es nicht merkte, wie viel Mühe ihm oft

eine einzige Bewegung kostete, weil er die Krücken, neben welchen seine Beine fast wertlos am Körper hingen, nicht loslassen konnte.

In Andacht versunken, setzte sie sich ans Klavier, wenn er spielte, und schlug, wenn er aufhörte, ihre blaugrauen Augen innig zu ihm auf.

\* \* \*

Das Mädchen blieb lange, denn . . . Wim wünschte es. Er zwang sie durch fröhliches Zureden immer wieder, an ihre Familie zu schreiben, daß sie noch nicht heimkäme.

Und in dieser Zeit gab Wim sich ihr ganz, setzte sie in seinen Schönheitsbegriffen über alles andere, das er liebte, während der Gedanke, daß sie wieder aus seinem Leben entschwinden würde, je älter, desto verschwommener wurde.

Schließlich tyrannisierte sie der fröhliche Familientönig so, daß er sie ganz für sich allein haben wollte und ihre eigenen Gefühle und Wünsche kaum mehr beachtete.

Einmal hatte das schon einen unangenehmen Konflikt gegeben.

Es war in einem Abendkonzert im Freien. Wim hatte es nach der Pause etwas kalt gefunden; und weil er leicht hustete, setzte man sich ins Haus, wo die Musik nur schwach hörbar war.

Eine Nummer des Programms interessierte das Mädchen besonders. Sie sagte, daß sie das Musikstück gern hören wolle; aber Wim antwortete ihr vor den andern erst mit einem Scherz, und dann, daß er es zu Hause viel schöner für sie spielen würde, als sie es hier hören könnte . . .

Aber diesmal siegte er nicht.

Mit einem kleinen, trohigen Fältchen zwischen den Augenbrauen war das Mädchen aufgestanden, und aus Höflichkeit hatte einer von Wims älteren Brüdern sie nach draußen begleiten müssen.

Als das Musikstück zu Ende war, kam sie zurück; sie begriff nicht, welch' großes Unrecht sie nach aller Ansicht getan hatte.

Wim sah sie nicht an; mit abgewandtem Gesicht saß er da, den Kopf zwischen die hohen Schultern eingezogen.

Die anderen sprachen nicht, und auf seine erste Bitte gingen sie nach Hause.

Ohne jemandem gute Nacht zu sagen, humpelte Wim zu Hause in sein Zimmer, schloß seine Tür zu und war den nächsten Tag so reizbar und unfreundlich, daß schließlich die ganze Familie seine Stimmung widerspiegelte.

Das Bild, das er bis jetzt von seinem Leben gesehen hatte, hatte für ihn einen Miß bekommen. Die Macht des fröhlichen Schönheitskönigs war ein wenig fehl gegangen. Die Zukunft erschien ihm in unklaren Linien.

\* \* \*

Seine jüngste Schwester war noch an demselben Abend weinend auf das Zimmer des Gastes gekommen, um dort zu klagen.

Jetzt war Wim böse! . . . zum erstenmal böse in all den Jahren, deren man sich erinnerte! . . . Ob man denn nicht freundlich gegen sie wäre, daß sie jetzt so gehandelt habe? . . . Ob Wim denn nicht lieb gegen sie wäre, daß sie ihn jetzt habe kränken müssen, dadurch, daß sie ihn sein Unglück habe fühlen lassen? . . . Hatte sie denn nicht eingesehen, sie, die so gefühlvoll schien, wie unangenehm es doch schon für ihn wäre, immer an seine schwankende Gesundheit denken zu müssen? . . . Immer zurückbleiben zu müssen hinter den anderen? Konnte sie es denn nicht ihnen allen gleich tun, die stets daran dachten, sich nach ihrem armen Bruder zu richten?

Jetzt war Wim böse! . . . Vielleicht weinte er sogar! . . . Stelle dir vor! Wim! Der noch nie geweint hatte! So lange man sich erinnerte, nicht!

Obwohl das Mädchen einen Augenblick die Vorwürfe nicht im Verhältnis zu ihrem Vorgehen gefunden hatte und unklar fühlte, daß Wim in der allzu großen Güte, die ihn umgab, zum Tyrannen wurde, ließ sie sich doch zu der Auffassung ihrer Freundin bekehren, und schließlich weinte sie mit und empfand wirklich ihre eigene Schlechtigkeit tief.

Den nächsten Tag waren alle wieder freundlich zu ihr und sie fand es unzeit, die Familie gleich zu verlassen, die ihr mehr als gewöhnliche Gastfreundschaft geboten hatte. Sie tat ihr möglichstes, durch kleine Aufmerksamkeiten Wims alte Fröhlichkeit wiederkehren zu lassen, und nach einigen Tagen glückte ihr dies auch scheinbar.

In Wims Geist war jedoch ein Nebel haften geblieben, in dem ein sonderbares Bild auftauchte. Die kleine Episode jenes Konzertabends hatte in ihm plötzlich den Wunsch erweckt, das schöne, blonde Mädchen für immer bei sich zu haben.

Das viele Nachdenken über die Möglichkeit, diesen Wunsch zu verwirklichen, machte ihn stiller als früher und ließ ihn mehr



n, neben  
loßlass n  
wenn er  
Augen

es. Er  
n ihre

fic in  
liebe,  
ent-

jo,  
enen  
stitt

es  
te,  
ar.  
en  
e;  
s,  
r,



ΒΙΒΛΙΟΘΗΚΗ ΚΕΝΤΡΙΚΗ  
ΜΥΤΙΛΗΝΗΣ

Christus am Kreuze.

Nach einem Gemälde von Johann Martin Schmidt,  
genannt der „Kremler Schmidt“.

(Siehe Text Seite 1173.)

als je bei seinem Klavier Trost suchen, als ob dieses ihm raten könnte.

Und wann immer er spielte, so schön spielte, wie nur er es konnte, kam das blonde Mädchen wieder zu ihm; und wenn er sie während des Spieles einen Augenblick ansah, las er in ihren Augen, daß sie seinen häßlichen, mißgestalteten Körper ein wenig vergessen hatte über dem Schönen, das in ihm war und in Tönen verkörpert zu ihr sprach.

Wenn er so seine glänzenden Augen in die ihrigen senkte, errötete sie und blickte unruhig auf ihre gefalteten Hände, so wie sie es bei jedem so sprechenden Blicke eines anderen Mannes auch getan haben würde.

Dies und ihre auch fernerhin bewundernde Güte für ihn täuschten Wim.

Er fing an zu glauben, daß das Mädchen ihn würde lieben können, so wie in ihm der Wunsch erwacht war, sie lieben zu dürfen.

Seine Gedanken, die bis jetzt hauptsächlich von sich selbst und allem, was seine eigenen Neigungen betraf, erfüllt waren, nahmen jetzt auch sie in ihren Kreis auf; und zuweilen vergaß er sein eigenes Verlangen, um einen ihrer kleinen Wünsche erfüllen zu können.

Obwohl es ihm entsetzliche Anstrengung kostete, versuchte er zu Hause so viel als möglich ohne Krücken zu gehen und fing wieder an, Aerzte zu konsultieren, obwohl er schon früher erklärt hatte, daß diese ihm nicht helfen könnten.

Einer von ihnen versuchte eine neue elektrische Methode mit dem Erfolge, daß Wim sogar zwei Tage im Freien ohne Krücken ging.

Die Freude, die das Mädchen mit der ganzen Familie darüber zeigte, erweckte in Wim wieder mehr Hoffnung auf etwas anderes als das Gemisch von Mitleid und Bewunderung, das sie für ihn empfand.

Endlich geschah das Traurige, das unausbleiblich geschehen mußte, obwohl niemand, selbst Wims Mutter nicht, Angst davor gefühlt hatte.

Einmal, in der Abenddämmerung, gingen alle spazieren. Wim war müde, ging nicht mit; und bei dem gewöhnlichen Wettstreit, wer bei ihm zu Hause bleiben sollte, siegte das blonde Mädchen.

Als sie mit ihm allein im Zimmer war, sah er sie mit einem tiefen Leuchten seiner schönen glänzenden Augen an, strich dann mit den weißen, nervösen Fingern durch sein dunkelblondes

welliges Haar, wandte sich plötzlich zum Klavier und begann zu phantastieren.

Sie hatte sich wieder lauschend niedergesetzt.

Er spielte schön . . . so schön, daß er sie mitriß mit seiner eigenen Musik . . . bis sie sich selbst vergaß . . . nichts mehr empfand als sein Spiel und seine verschwommene Gestalt vor dem Klavier, die dem Spiele Leben einflößte.

Immer leidenschaftlicher riß er sie mit . . . bis ihr Atem rascher wurde, ihre Pulse klopften . . .

Dann mit einem fragenden Akkord hörte er plötzlich auf; und in der sie noch erfüllenden Musik sah sie ihn aufstehen . . . die Arme nach ihr ausbreiten . . . sie fühlte seine schöne Seele aus seinen schönen Augen zu sich kommen . . . war einen Augenblick gebannt, bewegte sich nicht . . . bis seine Hände sie berührten . . . und sie mit einem Schreckensschrei aufsprang . . . nach der Tür lief . . .

In ein schmerzliches Lachen ausbrechend, streckte Wim seine langen Arme in die Luft . . . schwankte . . . fiel dann mit einem ächzenden Seufzer auf den dunklen Boden . . . Er hörte nicht mehr, wie das Mädchen, das nicht wagte, selbst nahe zu kommen, um Hilfe rief, bis das Zimmer voll Licht und Menschen war.

\* \* \*

Als Wim aus seiner Betäubung erwachte, lag er in seinem Bette. Seine Mutter saß bei ihm, seine Hand in der ihrigen.

Das erste, woran er sich erinnerte, war der Angstschrei des Mädchens, ihre Augen voll Abscheu . . .

Als seine Mutter sah, daß er seine Augen öffnete, beugte sie sich über ihn, damit er sie sehen solle . . . sie nahe bei sich wisse.

Aber er, feindlich seine Hand aus der ihrigen ziehend, richtete sich halb auf; und während er ihr scharf in die Augen sah, wie ein Richter einem Beschuldigten, sagte er hart, fast verächtlich:

„Sag, Mutter, warum hast du mich so verwöhnt all die Jahre! . . . Was nützt es jetzt . . . ob ich innerlich auch schön bin! . . . Was hilft das jetzt! . . . Sie fürchtet sich vor mir, Mutter! . . . Hörst du? . . . Sie fürchtet sich vor meinem Buckel! . . . Warum hast du mich so verwöhnt! . . . Du konntest doch wissen, daß es einmal so kommen mußte! . . . Du bist ja doch selbst eine Frau!“

## Muscheln und Perlen.

Rabelais sagt: „In den Augen der Ungebildeten und Dummen bleibt es immerhin das größte Verbrechen, Geist zu besitzen und sich durch Verstand und Gemüt ein Vorrecht auf allgemeine Achtung zu erwerben.“

\* \* \*

Wir werden populär, indem wir affektieren, ärmer an Geist zu sein, als wir sind.

Bulwer.

Wir haben alle schon geweint; jeder Glückliche einmal vor Weh', jeder Unglückliche einmal vor Lust! Jean Paul.

\* \* \*

Es ist freilich philosophisch besser, sagt Seume, unrecht leiden, als unrecht tun; aber es gibt ein Drittes, das vernünftiger als beides ist: mit Mut und Kraft verhindern, daß durchaus kein Unrecht geschehe.

## Ein unbekanntes Bild des Kremser Schmidt.

Vor drei Jahren beging man die Erinnerungsfeier des hundertsten Todestages Johann Martin Schmidts, des als „Kremser Schmidt“ bekannten bedeutenden altösterreichischen Malers. Ein paar magere Feuilletons in einigen Tagesblättern erinnerten damals an den hochinteressanten Meister, den letzten Edelstein aus der glänzenden Korona der großen Barockisten, die Oesterreich in verhältnismäßig kurzer Zeit mit einer völlig unüberblickbaren Flut von großartigen Kunstwerken überschüttet hatten; darnach hörte man auch noch, es habe sich in Krems ein Komitee gebildet, um Schmidt ein Denkmal zu setzen.

Hätte Schmidt wo immer sonst das Licht der Welt erblickt und wo immer seine Werke geschaffen, eine Reihe glanzvoll ausgestatteter Monographien hätte sein Andenken wach erhalten, vor allem aber hätte man es als eine selbstverständliche Ehrenpflicht angesehen, sein Lebenswerk möglichst vollständig und in vollendeten Reproduktionen den Kunstfreunden und Künstlern zugänglich zu machen. Und bei uns — es genügt, die traurige und beschämende Tatsache zu konstatieren, daß unter k. k. österreichisches Museum, ja sogar die k. k. Akademie der bildenden Künste einige wenige Originale, aber an Reproduktionen seiner Werke so gut wie nichts besitzen. Angesichts dieser unglaublichen Tatsache ist ja wirklich jeder weitere Kommentar überflüssig. Ja, wenn der Meister einen exotisch klingenden Namen besäße und in Bologna, in Rom oder in Paris gewirkt hätte, wenn Crowe und Cavalcajelle oder Burckhardt in ihren Werken von ihm Notiz genommen hätten, wie sie da hinter ihm her wären! Aber ein Oesterreicher, ein Kremser —

Nun hat ein glücklicher Zufall zur Entdeckung eines bisher unbekannt gebliebenen, schönen Werkes des lieben alten Meisters geführt,

das durch 120 Jahre in der Hauskapelle des an der äußersten Peripherie Wiens gelegenen alten Ottatringer Freihofes, eines Besitztums des Wiener Schottenstiftes, als Altarblatt diente. Gelegentlich einer Umstellung war es möglich geworden, das Bild zu untersuchen, und es hätte der glücklichen Fügung, daß die Leinwand auf der Rückfläche das Signum J. M. Schmidt 1780 trägt, wahrlich nicht bedurft, um festzustellen, welches Meisters Schöpfung der Kunst und der Forschung wieder gewonnen ist. Alle die charakteristischen Vorzüge Schmidts: die lebendige Komposition, die geniale, flotte Zeichnung, die tiefe, satte Farbe, die dramatisch bewegte Auffassung des erschütternden Vorganges, finden sich auf dem Bilde vereinigt, wie auf den besten Werken aus Schmidts Jugend.

Wir glauben unseren Lesern eine Freude zu bereiten, wenn wir ihnen eine Reproduktion des schönen Bildes bieten; eine doppelte Freude: nicht nur an dem Kunstwerk als solchem, sondern auch darüber, daß unserer immer spärlich gepflegten Forschung auf dem Gebiete speziell heimischer Kunst ein bisher in einen toten Winkel gebanntes Juwel aufs neue erworben wurde. Wir verdanken die Gelegenheit der Reproduktion des Bildes dem Herrn Leopold Gerstmayr, Korrespondent der k. k. Zentralkommission zur Erhaltung der kunst- und historischen Denkmale, dessen seltenes Findertalent schon so manches wertvolle Kunstwerk aus dem Staub und der Vergessenheit gerettet hat, selten aber ein schöneres als diesen Christus am Kreuz des großen und viel zu wenig gekannten niederösterreichischen Meisters, für den aber ohne Zweifel auch die Stunde der allgemeinen Würdigung kommen wird.

## Eduard Mörike.

Von Dr. Moritz Reder.

Zu seinem hundertsten Geburtstage, 8. September 1904.

Nachdruck verboten.

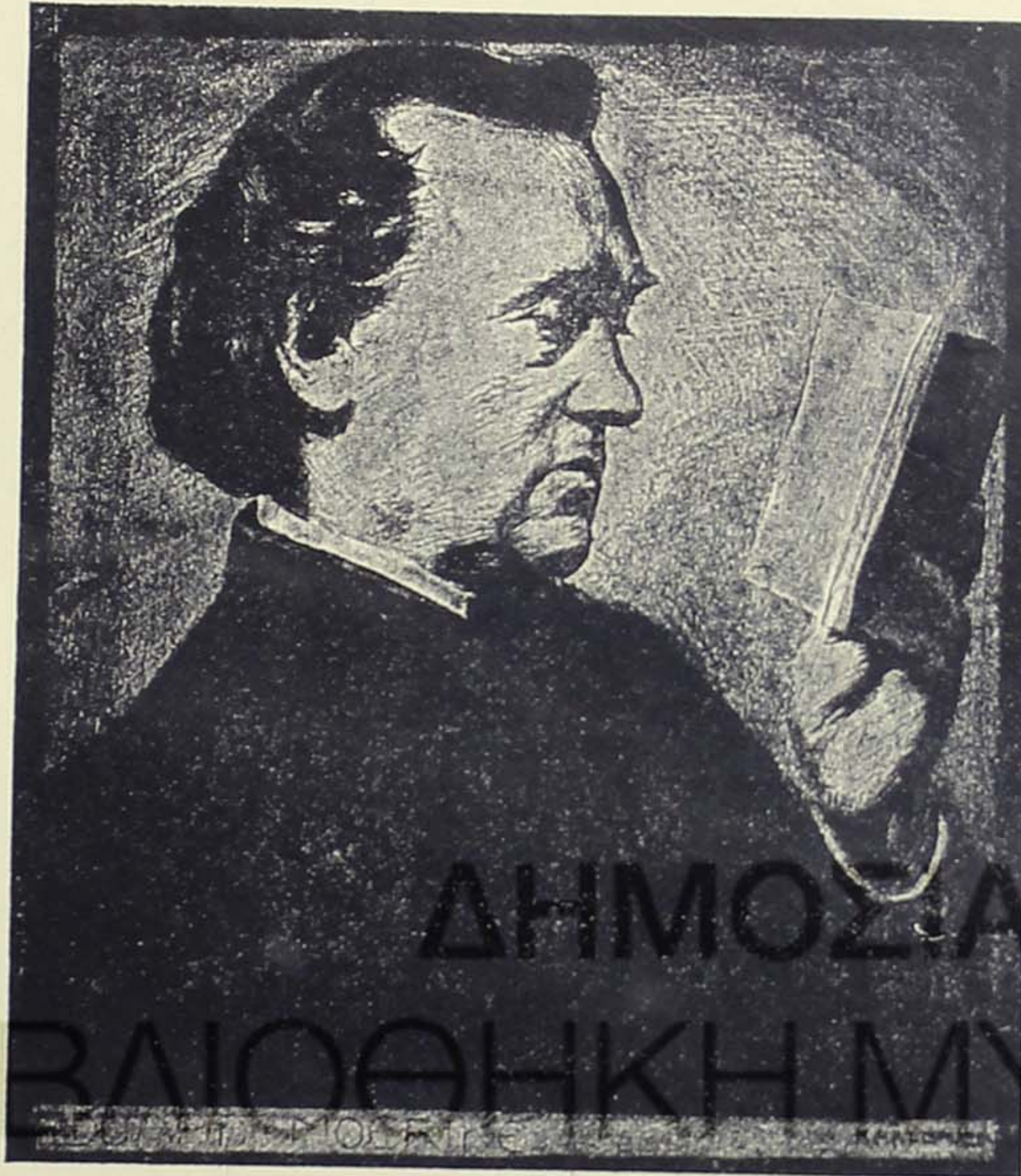
Als Wiener und Oesterreicher kann man von Eduard Mörike nicht sprechen, ohne jener zwei Wiener zu gedenken, die sehr viel, wenn nicht das meiste dazu beigetragen haben, die Begeisterung für seine Muse in die weiteren Kreise zu tragen, nämlich des Malers Moritz v. Schwind und des Komponisten Hugo Wolf. Daß es möglich ist, den hundertsten Geburtstag dieses liebenswürdigsten aller schwäbischen Dichter auch bei uns mit dem sicheren Gefühle zu feiern im gebildeten Publikum Verständnis und Sympathie für ihn schon vorzufinden, ist ein wesentliches Verdienst der genannten Künstler, und allerdings mehr noch Hugo Wolfs als Moritz Schwinds. Wie anmutig, ja kongenial Schwinds Zeichnungen zu zwei der originellsten Märchengestalten Mörikes, zum „Sicheren Mann“ und zur „Schönen Lau“ auch sein mögen, so wurden sie doch viel weniger als manches andere Schwindsche Blatt bekannt. Hingegen werden Hugo Wolfs Kompositionen Mörikescher Dichtungen (nicht weniger als 52) man mag über ihren spezifisch musikalischen Wert denken wie man will! — nun doch schon überall gesungen. Auf zahllosen Konzertprogrammen sind Mörikes Texte (so recht ein „fliegend Blatt“) gedruckt worden; in wehevoller Stimmung, mit entgegenkommender Empfänglichkeit, wie sie es fordern, wurden sie gelesen, und so erwies sich auch diesmal der Weg: „auf Flügeln des Gesanges“ als der wirksamste zur Popularisierung eines Lyrikers. Bevor Hugo Wolfs Kompositionen den Siegeszug durch die deutschen Konzertsäle angetreten haben war Mörike nur der Dichter seiner „Gemeinde“, und für die große Mehrzahl des Publikums, auch nachdem seine Meisternovelle „Mozart auf der Reise nach Prag“ durch Henkes Novellenschatz große Verbreitung gefunden, nur ein blasser Begriff aus der Literaturgeschichte. Jetzt ist er jedem Gebildeten ein trauter, lieber Bekannter, eine lebendige Persönlichkeit.

Man muß aber auch sagen: kaum ist ein zweiter Lyriker seines Ranges seiner Zeit so wenig entgegenkommen wie Eduard Mörike. Seine Gedichtsammlung ist 1838 zum erstenmal erschienen, und wenn man ihren Inhalt damit vergleicht, was damals und in den folgenden Jahrzehnten im Vordergrund des öffentlichen Interesses in Deutschland stand, so wäre man — bei etwas flüchtiger Betrachtung allerdings — zu sagen versucht: diese Gedichte hätten ebenso gut in einem anderen Zeitalter erscheinen können. Es sei nur flüchtig an die historischen Tatsachen erinnert. Eduard Mörike wurde am 8. September 1804 in Ludwigsburg als der Sohn eines angesehenen Arztes geboren, der aber frühzeitig starb (1816), so daß die kinderreiche — vom Dichter so sehr geliebte — Mutter auf die Hilfe ihrer zum Glück gut situierten und wohlwollenden Verwandten angewiesen war. Wegen seiner stillen Gemütsart und seines überaus anziehenden, lebenswürdigen Wesens wurde Eduard zum geistlichen Stande bestimmt, wiewohl er, wie sich allerdings erst viel später herausstellte, hierzu nicht viel Neigung hatte (wie auch zu keiner anderen amtlichen Tätigkeit). Aber unter den gegebenen Verhältnissen empfahl sich diese Berufswahl deswegen, weil der junge Mörike im berühmten Tübinger Stift auf Staatskosten erhalten und unterrichtet wurde und so der Mutter eine Sorge abnahm. Die Generation nun, mit der Mörike heranwuchs, war eine der berühmtesten in der langen Reihe von begabten Männern, die aus dem Tübinger Stift herauskamen. Es war die Generation der großen Religionskritiker und Schriftsteller (wie D. Fr. Strauß, Friedrich Vischer, Ludwig Baur u. a.), und als Mörike herangewachsen war und zur eigenen literarischen Produktion gelangte, geriet er in ein literarisches Zeitalter, dessen Tendenzen seiner Begabung und seinem Geschmacke in vielen wesentlichen Dingen schnurstracks entgegenstrebten. Im Todesjahr Goethes 1832 veröffentlichte er sein erstes größeres Werk, den Roman „Maler Nolten“. Bis dahin hatte sich Mörike an Goethe, Homer, den klassischen Idyllikern Tibull und Theokrit gebildet. Er war vollgesogen mit dem Geist der Romantik. Er liebte die Geister- und Feengeschichten, die dunklen, fatalistischen Stimmungen, die mysteriösen Seiten des Seelenlebens. Eins seiner Lieblingsbücher waren die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Seine dichterische Sprache war nicht bloß an der Goetheschen, sondern noch mehr an der Sprache des Volksliedes geschildert; Ludwig Uhland und Justinus Kerner, seine dichterischen Lands-

leute, wirkten mit ihren Ideen und Werken ebenso tief auf ihn ein. Und er selbst war eine rechte, nach innen gefehrte Künstlernatur, wie er sich selbst gelegentlich in einem Briefe zeichnet: „Da brennt still das Licht vor mir, und wie es ruhiger in meinem Innern wird, habe ich einen seltenen und geweihten Moment, wo der Mensch gleichsam mit angehaltenem Atem auf den Grund seiner Seele niederschaut oder den geheimsten Puls seines ahnungsvollen geistigen Lebens fühlt.“ Er war ganz und gar ein beschaulicher Mensch. So heitere er im Kreise seiner vielen Freunde werden konnte, so mußte er sie mit seinen Einfällen und seiner schauspielerischen Begabung zu unterhalten vermochte, so war er doch noch viel mehr ein Freund der Einsamkeit. Er konnte stundenlang im Freien liegen und ins Blaue schauen. Es war kein gedankenloses Brüten, sondern ein unsäglich schöner Genuß

für ihn, denn zu ihm redete die stumme Natur in einer verständlichen Sprache, die er in seinen Liedern mit wunderbarer Bildlichkeit und Innigkeit festhielt. Er zeichnete auch gern und genöß mit tiefem Verständnis und leicht entflammter Begeisterung gute Musik: Händel, Haydn, vollends seinen grenzenlos geliebten Mozart. So liebte er, ohne jemals ein Menschenfeind zu sein, ja mit dem liebevollsten Herzen, doch seine eigenen, einsamen Wege zu gehen; das Getriebe der volkreichen Städte war nicht nach seinem Geschmack, es machte ihn nervös und hypochondrisch. Seine schönste Zeit hatte er doch in den neun Jahren 1834—1843 seiner Tätigkeit als Pfarrer in Cleversulzbach. Da hatte er seine geliebte Mutter und nicht minder geliebte Schwester Klara bei sich, und wenn er sich der Mühsal des Kirchendienstes — er predigte gut, aber nicht gern — entziehen wollte, so stand ihm leicht eine Hilfskraft zur Seite. Später überiedelte er nach Stuttgart (1851), wo er eine Zeit lang Vorträge über Literatur im Katharinenstift hielt und als kritischer Ratgeber der großen Verlagsfirma Cotta sowie durch allerhand andere literarische Arbeiten sein sehr bescheidenes Einkommen ergänzte — denn er hatt inzwischen geheiratet und zwei Töchter bekommen. Aber immer zog es ihn

in die ländliche Einsamkeit hinaus, seitab vom großen Weltgetriebe, wie es ja auch seine dichterische Produktion spiegelt. . . Wenn man nun so im Fluge überschaut, welche Wandlungen auf der großen Bühne des Welttheaters Mörike bis zu seinem, am 4. Juni 1875 in Stuttgart erfolgten Ende miterlebte und sieht, wie wenig davon seine Muse Kenntnis genommen hat, so begreift man sein literarisches Schicksal. Seine Sammlung von Gedichten, die mit seinem „Mozart“ und dem Märchen von Hugelmann seine Unsterblichkeit begründet, erschien 1838 zum erstenmal; er selbst erlebte nur die fünfte Auflage dieses bei jeder neuen Auflage vermehrten und verbesserten Bändchens. Aber wie beliebt sind andere Lyriker seit jenem Jahre 1838 geworden! Wir reden nicht vom wenig älteren Heine, aber die viel minderwertigen Geibel und Bodenstedt erlebten in derselben Zeit ihre hundert Auflagen. Mörike konnte sich niemals nach dem Zeitgeschmack richten oder Zeitereignissen sein Lied singen. Das Sturmjahr 1848, der deutsche Bürgerkrieg 1866, die Bismarck- und Moltkezeit mit den Siegen von Gravelotte und Sedan rauschten an ihm vorüber, ohne daß er ihnen dichterisch hätte etwas abgewinnen können. In seiner Kunstübung blieb er den Idealen treu, die er in seiner Jugend lieben gelernt hatte, nur daß er sich schrittweise von den Schwächen der Romantiker befreite und immer reiner (ganz so wie unser Grillparzer) einem klassischen Realismus nach Goethes Muster zuschrieb. Aus dem „Maler Nolten“ bestrebt er sich bei der (erst nach seinem Tode erschienenen) Umarbeitung des ersten Druckes alle fatalistisch-mystischen Motive des veralteten romantischen Geschmacks auszuschneiden und die Charakteristik realistisch wahrscheinlicher zu machen. Im „Mozart“ erlaubt sich Mörike gar keine romantischen Freiheiten mehr, die Novelle obwohl der ganze Vorgang eigene Erfindung des Dichters ist — liest sich wie eine wirkliche Geschichte. In den Märchen hält Mörike in vollendetster Weise den Stil der echten Volksmärchen fest, und es ist ihm alles drin so sehr gelungen, daß ihm selbst ein so großer Kenner der Volkspoesie, wie Ludwig Uhland, nicht glauben wollte, daß er die Figur der schönen Wassernixe Lau rein erfunden und keiner Vorlage nachgeschaffen hat. . . Mit dem Verzicht auf unmittelbare große Erfolge in seiner eigenen Zeit hat Mörike die Unvergänglichkeit



Eduard Mörike. — Nach einer lebensgroßen Steinzeichnung von K. Bauer, München. Aus „Eduard Mörikes Briefe“, ausgewählt und herausgegeben von Prof. Dr. Karl Sifcher und Dr. Rudolf Kraus, 2 Bände. Verlag von Otto Eisner, Berlin.

seines Ruhmes und seiner Kunst nicht zu teuer erkaufte. Er durfte sich mit den liebevollen Huldigungen der beruendsten Kenner und Künstler begnügen: Uhland, Justinus Kerner, Hermann Kurz, Hebbel, Auerbach, Storm, Gottfried Keller, Theodor Fontane, Paul Heyse, Friedrich Vischer, David Strauß — um nur die berühmtesten Namen zu nennen, haben ihn in Kritiken und Gedichten laut oder still in ihren Briefen gepriesen. Von den jüngeren Dichtern gibt es kaum einen, der ihm nicht auch gehuldigt hätte, es seien nur Martin Greif und Detlev v. Liliencron genannt. Er selbst war viel zu bescheidener und natürlicher Art, um sich mehr, als just nötig, nach Ruhm zu sehnen. Ihm war die Poesie Lebenselement. Er konnte nicht anders, als dichterisch fühlen, denken und schreiben. Das erkennt man aus der im letzten Jahre erschienenen Sammlung seiner Briefe — zwei stattliche Bände, in geschmackvollem Druck, herausgegeben von Rudolf Krauß und Karl Fischer bei Otto Elsner in Berlin. Da erst wird man so recht gewahr, wie sehr Mörike Dichter auch im Schlafrock war, auch wenn er sich ganz absichtslos in alltäglichen

Mitteilungen an seine Freunde gehen ließ. Seine harmonische Persönlichkeit, deren höchste Tugend war, der eigenen Natur keinen Zwang anzutun, das Fremde und Große zu lieben, ohne sich deswegen selbst verläugnen zu wollen, tritt in diesen Briefen, die seine Biographie von früher Jugend (1816) bis an die Grenze des Lebens erzählen, ganz besonders liebenswürdig entgegen. Auch hier dieselbe wunderjam unmißbare Sprache, dieselbe innerliche Wahrhaftigkeit, die gleiche Plastik im Ausdruck und nicht am wenigsten derselbe Goldgrund stiller Heiterkeit, den wir am Dichter des „alten Turmhahn“ am allermeisten schätzen.

Treue gegen sich selbst, eine unverwüßliche Naivität im Denken und Fühlen: diese höchsten Künftertugenden machten den innersten Kern der Mörikeschen Persönlichkeit aus. Andere Lyriker möchten einen höheren Schwung finden, in der Menschenbilderkunst hat ihn Gottfried Keller übertroffen. Aber in der Schönheit der Seele und Form reicht kein anderer deutscher Lyriker so nahe an Goethe hinan wie Eduard Mörike.

## Tiefes Blühen.

Sie sprach: Ich habe das Grab besucht,  
Wo deine tote Mutter ruht,  
Und ihr gedankt für all mein Glück,  
Weil all mein Glück in dir beruht.

Ich sprach: Und halt du das Grab besucht,  
Wo meine tote Mutter ruht,  
So halt du wohl daran getan,  
Nun ruht dein Glück in freier Hut.

Sie sprach: Wie hat mich reich beglückt  
Ihr Segen, den ich still empfand!  
Ich sprach: Wie blüht das Leben tief,  
Gesegnet von des Todes Hand!

Franz Carl Sinzkey.

## Im Bruckmüllerhof.

Eine einfache Geschichte von H. Baumberg.

17. Fortsetzung und Schluß.

Helene hatte bald nach ihrer Verheiratung eingeführt, daß die Korrespondenz des Hauses in eine lederne Tasche getan, versperret und dem Postboten, der die Briefschaften brachte, mitgegeben werden solle.

Wieder saß Lorenz eines Tages bei seinem einsamen Mittagstisch, da trat der Bote ein, um ihm einen Postbegleitschein zur Unterschrift vorzulegen. Lorenz wollte noch rasch einen vor Tisch halbvollendeten Geschäftsbrief dazulegen, er hieß den Boten draußen warten und rief die Magd, sie möge ihm den Schlüssel zur Tasche von seiner Frau holen. Das geschah. — Nach Beendigung seines Schreibens bemerkte Lorenz in der Tasche einen Brief Helenens an ihre Mutter. Ein peinigendes Gefühl überkam ihn. Nun würden alle Verwandten von seiner Brutalität erfahren und in banger Sorge wegen Helene sein. „In welcher Art sie wohl ihrer Mutter die ganze Geschichte darstellen mag? Soll ich den Brief aufmach'n und, wenn er zu beleidigend für mich ist, Helene verbieten, ihn abzuschicken? Das Recht hab' ich dazu, denn schließlich bin ich der Herr im Haus, und es muß gesch'hen, was ich will! Ich tu's — wenigstens weiß ich, wie weit ihr Haß geg'n mich geht!“ — Noch eine Weile überlegte er hin und her; es widerstrebte ihm einerseits, einen nicht an ihn gerichteten Brief zu öffnen, andererseits wuchs das Verlangen, Helenens Art, sich über ihn zu äußern, kennen zu lernen. Ein Griff nach seinem Federmesser, ein Schnitt, er zog den Brief aus dem Kuvert und begann zu lesen:

Liebe Mama!

Verzeihe, daß ich Deine letzten lieben Zeilen so lange unbeantwortet ließ. Vor allem danke ich Dir für Deine Einladung; sie anzunehmen, ist mir heuer nicht möglich. Mein süßes, sechs Monate altes Baby kann ich weder den Strapazen der Fahrt aussetzen, noch daheim der Obhut meiner Magd überlassen.

Oh, Mama, mein süßes Baby! Du machst Dir keinen Begriff, wie sehr es gedeiht. Wenn es sich geistig ebenso normal weiter entwickelt, wie das körperlich der Fall ist, dann gibt es keine glücklichere Mutter als mich. — Manchmal bangt mir davor, ob ich den Anforderungen gewachsen sein werde, die die kleine Menschenknospe an mich zu stellen berechtigt ist. Ich betrachte mein Bübchen seit ganz kurzer Zeit mit anderen Augen als bisher; ein anvertrautes kostbares Gut scheint es mir. Doch ich fürchte, Mama, Du begreifst mich nicht. — Es ist auch noch alles zu unklar in mir, mehr ein Ahnen als logisches Denken. Lass' mich daher auf anderes übergehen.

Du willst Neues wissen? Das einzige, was es zu berichten gibt, ist, daß Lindners nach D . . . . überfiedelt sind; ihr plötzlicher Entschluß hat mir schweren Kummer und Herzleid gebracht. — Zum Schluß bitte ich dich, mir Christbaum-

schmuck zu senden, aber nur Silberflitter und Sterne, weiße Bäckerei, Christbaumschnee und weiße Kerzchen. Gar nichts Farbiges, ich liebe das nicht. — Herzliche Grüße an Klara. Ihr letzter Brief verriet eine solche Fülle von Glück, daß mir ganz warm beim Lesen wurde. Gott gebe, daß sie eine gute Wahl traf! Daß sie ihren Mann glücklich machen wird, das steht fest! Ich wollte, ich hätte mehr mit ihr gemeinsam! Es küßt Dich herzlich Deine Helene.

Je weiter Lorenz in seiner Lektüre kam, desto erregter wurde er. Als er zu Ende gelesen, ließ er die Hand, die den Brief hielt, schlaff sinken und starrte lange unverwandt auf ein und denselben Punkt. Das hatte er nicht erwartet. Kein Wort über ihn, keine Klage, keine Verwünschung. Ein Respekt für seine junge Frau erfüllte ihn wie noch für niemand, und wieder wurde jene entsetzliche Szene vor ihm lebendig, in der er — — — er wollte loskommen davon — immer drängte sie sich ihm auf — es war unerträglich! Er beeilte sich, den Brief in ein frisches Kuvert zu geben und zu adressieren, warf ihn dann in die Tasche und übergab diese dem Postboten, der mit Keil in der Küche schäkerte; darauf suchte er seinen Vater auf, den er allein in der Stube antraf.

Nichts in seinem Leben hatte so tiefen Eindruck auf ihn gemacht als die Entdeckung, daß seine Frau Dinge, die zwischen ihm und ihr vorkamen, selbst wenn sie so furchtbar beleidigt wurde — ihrer Familie verschwieg. Das mußte er jemandem mitteilen, und so trieb es ihn zu seinem besten Freund, dessen Besonnenheit er es zu danken hatte, daß er einen übereilten Schritt unausgeführt gelassen hat. Hastiger, als es sonst Lorenz' Art war, erzählte er dem Alten von seiner Wahrnehmung; seine Augen glänzten dabei.

Aufmerksam hörte Bruckmüller dem Sohne zu; als dieser geendet hatte, blieb es im Zimmer einige Minuten still; der Alte saß mit aufgestützten Ellbogen beim Tisch und dachte nach.

— — — Das ist schön von ihr, wirklich schön! — Heut' siach i's ein, daß du dir do richtig — „was Besseres“ hoamg'führt hast! — Daß a Frauenzimmer das fertig bringt, hätt' i mir mein Lebtag nit denkt,“ sing der Bauer wieder an, „sag' ihr's do, daß di das so g'freut, schau, mach an End' mit dem Trug'n; es geht dir ja gar nimmer von Herz'n!“

„Wenn sie mir nur ein ganz klein bisserl entgeg'kommen möcht', dann könnt' ich ihr sag'n, wie es in mir ausseh't. Aber zu ihr geh'n und sie bitt'n und am Ende zurückgestoßen werden von ihr, dem kann ich mich nicht ausseh'n, das kann ich nicht!“

„Ja, nacha kann i dir nit helf'n, nacha kannst, moan i, nu hübsch lang auf a guats Wort von ihr wart'n!“

„Sie muß es zuerst sprech'n! — Denn wenn ich daran denk', daß sie sich von dem Mensch'n hat küß'n lass'n und ihn

Nachdruck verboten.

wieder geküßt hat, dann steigt mir von neuem die Gall' auf.“ — Lorenz fuhr so heftig empor, daß seine Uhrkette, die an der Tischdecke hängen blieb, entzwei riß. „Freundschaft zwischen einer so hübschen jungen Frau und einem feinen, eleganten Mann! — Daß ich nicht lach! Was wär' mit der Zeit aus der Freundschaft entstanden? Zum Schluß halt d'ch eine Liebschaft! Herrgott, Vater, wenn ich nur an eine solche Möglichkeit denk' — könnt' ich rasend werd'n!“

„Giazt red' dir das hübsch oft vor und mal' dir's recht gruselig aus, damit du ja zu koaner Ruah mehr kummt, ja? Du bist halt do a Locherl\*; statt froh z' sein, daß alles is, wia's is, und z' schaun, daß die G'schicht endli wieder auf gleich kummt, tuast di damit abiquäl'n, daß du dir vorstellst, wenn das und das wär' — nacha wärst du ein unglücklicher Mensch. Geh' weiter! Mit so Dummheit'n derfst mir nit daherkemma!“

Nach des Sohnes Weggang aber murmelte der Alte vor sich hin:

„Recht hat er schon. A Glück is's für eahn und für sie, daß der andere furt is, und daß das Dunnerwetter gleich beim erst'n Strauchler ordentlich dreing'fahr'n is. Giazt hat's koan G'fahr mehr, aber daß es den Lenz magerst\*\*, das kann i eahn nit verdenka; nur eing'steh'n darf ma eahn's nit!“

Drinnen in ihrem Zimmer saß auch Helene bei der Lektüre eines Briefes. Er war von Frau Lindner und schloß mit den Worten:

„Es muß sein, Helenchen. Die größte Stärke der Frau in der Ehe liegt in ihrer Nachgiebigkeit und Selbstverleugnung. — Doch ich hoffe, meine Zeilen treffen Sie bereits ausgeföhnt mit Ihrem braven Manne. Ich will Sie daher nicht mehr mit guten Lehren füttern, sondern Ihnen lieber eine kleine Weihnachtsgabe senden: ein leichtfaßliches Handbuch über Blumen und Obstkultur und eine Literaturgeschichte; vielleicht schaffen Sie sich damit angenehme Stunden.“

Als Lorenz tags darauf zur Mittagszeit heim kam, sah er zwei Bedeckte auf dem Eßtisch liegen. Beinahe wäre ihm ein Freudenruf entschlüpft, doch er beherrschte sich, setzte sich in einen Lehnstuhl, nahm die Zeitung zur Hand und schien bei Helenens Eintritt ganz in den Leitartikel vertieft zu sein.

Helene schob vor sich das Wägelchen, worin Joserl strampelte und lustig kreischte. Hinter ihr kam Kesi mit dem Suppentopf; sie brannte vor Neugierde, zu sehen, wie sich die zwei jetzt benehmen würden. Zu ihrem Verdruß trieb sie ein Auftrag Helenens gleich aus dem Zimmer. Lorenz legte scheinbar ruhig seine Zeitung aus der Hand und setzte sich, ohne eine Aufforderung abzuwarten, auf seinen gewohnten Platz, seinen Buben nur mit Augen und Hand begrüßend. Er mußte sich Gewalt antun, um nicht beide,

Mutter und Kind, an sich zu reißen. Helene verteilte die Suppe und nahm dann das Bübchen auf ihren Schoß.

„Du gibst ihm schon Suppe zu essen?“ Das war die erste Ansprache des Lorenz an seine Frau.

„Er ißt sie schon ganz gern,“ war hierauf Helenens Antwort.

Lorenz wollte noch etwas sagen. Sein Blick fiel aber in diesem Moment auf den noch blaugrün unterlaufenen Fleck an Helenens Stirne. Dieser Anblick ließ ihn sofort verstummen und trieb ihm d's Blut bis in den Nacken.

Die Mahlzeit ging still vorüber. Lorenz tändelte dann mit dem Kinde, trat aber gleichweg, als er Helenens Absicht, sich mit diesem zurückzuziehen, bemerkte. Von diesem Tage an verkehrten die Gatten wieder zusammen. Sie sprachen artig, aber kurz über Dinge, die sich von selbst ergaben, Alltägl'ches, das sich auf ihr Söhnchen oder den Haushalt bezog. Keines berührte, was quälend und nagend jedem auf der Seele lastete.

Der Mann langweilte sich, und Helene saß nachmittags zumeist in ihrem Zimmer und bemühte sich zu erkennen, daß ihr Bücher-schatz doch zu etwas Besserem da sei, als ihn in musterhafter Ordnung zu halten; auch steckte der Schlüssel, den sie sonst immer an ihrem Schlüsselbund mit sich herumtrug, jetzt an dem Schrank. Verschiedene Werke ließ sie — wie aus Versehen — zu etwaiger Auswahl für Lorenz auf dem Tisch liegen. Am zweiten Tage bereits fand sie eines davon — es war der erste Band eines berühmten Geschichtswerkes, das ihr als Hochzeitsgeschenk gegeben worden war — auf seinem Nachtkästchen. Die ganz ausgebrannte Lampe und ein Lesezeichen verrieten ihr, daß es ihren Mann viele Stunden gefesselt hatte. Auch eine Biographie Shakespeares fand sie dem Schrank neu entnommen und aufgeschlagen. — Sie dachte an Frau Lindners Behauptung und faßte ernste Vorsätze für später. Eine große Beruhigung lag für sie jetzt in dem Gedanken, daß der Doktor nicht mehr in der Gegend wohne. Ihm nochmals

begegnen zu müssen, wäre ihr unendlich peinlich gewesen. Gern hätte sie ein paar Jahre ihres jungen Lebens hingegeben, wäre damit jene Szene mit ihm aus der Welt zu schaffen gewesen. Ihre damalige Schwäche kam ihr ungemein kläglich, sie selbst kam sich beklagenswert armselig vor. Daß sie, weit davon entfernt, von einer elementaren Leidenschaft erfaßt gewesen zu sein, dem Manne sofort verriet, daß er ihr Gefallen erregt, daß sie, nicht imstande, Genügen in sich selbst zu finden, dem lebenswürdigen Gesellschafter beinahe in ihrer Phantasie die Rolle des — Dritten in der Ehe einzuräumen im Begriffe war und ihn nicht missen zu können vermeinte, kam ihr jetzt, wo sie unter dem Eindrucke der Katastrophe stand, die sie herausbeschworen hatte, jämmerlich vor und brachte ihr v'el bittere Stunden ehrlicher Entrüstung; und wäre ihr Mann weniger roh gewesen, die Sehnsucht, ihn zu bitten, Geschehenes vergessen zu



Die Gedenktafel für die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich in Passau. — Modelliert vom Bildhauer Jakob Bradl in München.

\* Narr. \*\* Aergert.

wollen, hätte sie zu ihm getrieben. Aber so war die Empörung, Scham und das Gefühl, daß ihr Unerhörtes geschehen, noch größer als jene weichen Regungen, die sie manchemal überkamen, wenn sie mit sich zu Gericht ging.

„No, seid's ös no nit guat mitananda?“ fragte Bruckmüller seine Schwiegertochter anlässlich eines Besuchs, den er seinem Enkel abstattete.

„Ich bitte Sie, lieber Vater, sprechen Sie nicht davon“ — wehrte Helene mit trauriger Gebärde.

„Na, na, i bin scho' stad!“

„Ich komme nicht darüber hinweg!“

„Ja, da is enk halt nit z'helf'n. So lang' jed's nur an das denkt, was eahm das andere antan hat, und gar nit einbekenna will, daß selm die größt' Schuld hat, wird's da herent bei enk koan Glück und koan Freud' nit geb'n!“ Damit war er wieder gegangen und hatte Helene mit ihrem Kampf, den sie mit sich und gegen sich zu kämpfen hatte, allein gelassen.

So kam der vierundzwanzigste Dezember heran; Helene trug tagsüber in Haus und Küche fleißig Vorbereitungen für das Weihnachtsfest, schmückte ein Bäumchen, das sie sich aus dem Walde hatte holen lassen, mit dem von ihrer Mutter gesandten silberweißen Tann und stellte es auf ein Tischchen vor dem Spiegel in Lorenz' Zimmer auf. Nach dem Abendbrot zündete sie die Kerzchen an und trug ihr Bübchen vor den Baum. Lorenz folgte und sah zu, wie sich die junge Mutter bemühte, die Aufmerksamkeit des Kindes auf verschiedene Einzelheiten zu lenken; endlich setzte sie es in das Wägelchen und war damit zufrieden, daß es vergnügt nach den Lichtern guckte und mit Händen und Beinchen zappelte.

„Er ist halt doch noch zu klein und versteht noch nicht, was du ihm da herg'richt hast,“ bemerkte anscheinend gleichgültig der junge Vater, indem er eine herabgefallene Silberkugel an ihrem Äst befestigte.

Helene wandte sich zu Lorenz und sah ihm das erstemal seit dem unseligen Tage voll in das Gesicht. „Ich habe den Baum nicht nur für den Josef bestimmt, sondern auch für uns, Lorenz, als Zeichen des — — Friedens!“ Ihre Stimme verjagte völlig und ein beinahe hilfloses Entgegenstrecken ihrer Rechten sagte dem Manne, daß sie mit ihm Frieden machen wolle.

Rasch erfaßte er die ihm gebotene Hand und zog die fast schwankende Gestalt wortlos an sich! Sie standen vor dem Baume, und bei dem leisen Knistern der einzelnen angebrannten Nadeln und dem geheimnisvollen Rauschen abruttschender Silberfäden senkten sich ihre Blicke tief ineinander, sie sahen darin ihre gegenseitige Abbitte und gleichzeitige Vergeltung. Sie sprachen nichts, aber jedem genügte, was des anderen Auge ihm verriet.

Ungehört von den beiden war Bruckmüller in das Neben-zimmer eingetreten. Der Spiegel zeigte ihm die Gruppe in ihrer Versunkenheit; das hemmte seinen Schritt, kaum wagte er es, sich zu bewegen, um die beiden da drinnen nicht zu stören. — Auf den Fußspitzen entfernte er sich wieder leise, und als ihn sein Weib mit der Frage empfing:

„No, werd'n die zwo in d'Mett'n\* fahr'n oder geh'n?“ da antwortete er mehr für sich als für seine Zuhörerin: „Die zwo brauch'n Christi Geburt nit in der Kirch'n z'feiern, die hab'n sich dahoam an Altar aufg'richt.“

„A wieder a neuchi Modi!“ war darauf die Erwiderung, die den Alten so ärgerte, daß er sich in die Kammer einschloß, um ungestört an das Bild denken zu können, das er soeben geschaut.

„Ganz verdraht hab'n mir die zwo den Mann schon, ganz verdraht!“ brummte die Zurückgebliebene und nahm ihren Rosenkranz, um sich bis zum Gang in die Kirche andächtig und wach zu erhalten.

Drüben stand das Paar noch immer auf demselben Platz. Lorenz legte seinen Arm um die Schulter seiner Frau, preßte sein Gesicht auf ihren Scheitel, und auf zwei verschlungene Hände fielen heiße Tropfen, die Helene nicht mehr zurückzudämmen vermochte. Es war ihr furchtbar schwer geworden, den ersten Schritt zur Versöhnung einzuleiten, nun sie sich aber bezwungen hatte, war sie tief ergriffen von der Wirkung, die ihr Vorgehen auf ihren Mann ausübte. Ein Schwall von Worten hätten ihr diese nicht so verraten können, als es das Beben seiner Lippen und Hände tat.

„Mein armes Venerl, das war für uns beide eine schwere Zeit!“ war das erste, was er hervorbrachte. „Gelt, jetzt werd'n wir uns wieder gern hab'n, und es wird so schön werd'n wie vordem?“

Helene nickte bloß mit dem Kopfe. Wieder vergingen einige stille Sekunden. Dann gingen sie langsam, ohne ihre Haltung zu verändern, zur Chaiselongue, die, ein paar Schritte vom Ofen

entfernt, quer über die Ecke stand, und ließen sich darauf nieder. Die Kerzchen zerknisterten eines nach dem anderen in ihren Behältern, bald war das Gemach nur mehr von dem durch einen roten Seidenschirm gedämpften Licht der hohen Stehlampe erhellt, die hinter dem Schreibtisch zwischen Palmen und anderen Ziergewächsen ihren Platz gefunden hatte. An die Fenster kamen Schneeflocken geflogen, immer rascher, immer dichter streiften sie das Glas oder glitten daran herunter auf das Gesimse, als wollten sie neugierig hineinlugen auf zwei Menschenkinder, die, nach Irrren, Fehlen und heftigen Gemütserschütterungen geläutert, den winzigen Knaben betrachten, der neben ihnen im Korbe fest schlief, seine runden Fäustchen vor dem kleinen rotwangigen Gesichtchen.

„Schöner soll es werden, Lorenz, schöner; viel schöner als früher!“ begann endlich Helene leise. „Ich habe in diesen Wochen viel über dich und mich nachgedacht, und wenn es mir gelingt, nur zur Hälfte die Aufgabe zu lösen, die ich mir gestellt habe, dann soll das hier ein kleines Paradies auf Erden sein; nur bedarf ich auch deiner Beihilfe.“

„Schau, Venerl, das Zeugnis mußt du mir doch geben, daß ich alles gern tu', was dir Freud' macht, nur so gewisse Sach'n, wie das mit dem Bau —“

„Mit solchem Unsinn will ich dich gewiß nicht mehr quälen, Lorenz, eine edle Frau hat mich auf ganz andere Dinge aufmerksam gemacht, die es für uns noch zu gewinnen gibt, nur geht das nicht auf einmal und, nicht wahr, dagegen, daß ich mit dieser Frau korrespondiere, hast du nichts einzuwenden? Ich meine Frau — Lindner.“ Der Name kam schwer über Helenens Lippen, und sie errötete über und über.

„Korrespondiere du, mit wem du willst, Venerl. Seitdem ich weiß, wie du's mit Dingen, die zwischen uns vorgeh'n, halt'st — seitdem ist mir alles recht. Ich dank' dir vom ganz'n Herz'n, daß du — nichts nach Haus g'schrieb'n hast.“ Damit zog er Helenens Hand empor und küßte diese voll Hochachtung. „Ich danke dir, Venerl.“

Es war dies der erste Handkuß, der ihr von ihm zuteil wurde. Sie wußte nicht, womit sie diese Anerkennung und dieses Lob verdient hatte. Unter ihrem erstaunten Blick wurde der Mann etwas verlegen, erzählte ihr aber dann, wie er ihren Brief geöffnet hatte.

„Aber, Lorenz, so etwas würde ich mir nie erlauben.“

„Ja, Venerl, du —! Das ist auch etwas anderes. Mir steht das Recht zu, zu wiss'n, was du schreibst. Aber meine Hand darauf, es soll der erste und letzte Brief von dir g'wes'n sein, den ich aufg'macht hab'. Ich versprech' dir das.“

Er war ihr Herr und fühlte sich als solcher, das empfand sie wieder deutlich, aber diesmal nicht als Demütigung, es kam ihr nur zum Bewußtsein, daß sie ihn als solchen anerkennen müsse, sich nicht dagegen auflehnen dürfe, wollte sie sich das Glück sichern, worauf sie jetzt hoffte. Sie sah ihn an, wie er neben ihr saß, ganz Liebe und Dankbarkeit, aber auch unbeugsame Energie und charakterstarkes Wollen. Da überkam sie mit einemmale eine wundersame Ruhe, ein Sichsicherfühlen. Sie wußte, daß sie beschützt, geehrt und hochgehalten sein würde, was immer auch kommen möchte, sie fühlte, daß der Mann an ihrer Seite imstande wäre, wenn es Not täte, die schwerste Arbeit zu leisten und die größten Entbehrungen zu dulden für sie und sein Kind.

„Woran denkst du denn, Venerl, weil du mich so eigentümlich anschaut?“ lächelte Lorenz und streichelte ihre Wange.

„Daß wohl heute niemand auf der Welt einen schöneren Weihnachtsabend hat!“

Sie lehnte sich in liebenswürdiger Aufwallung und erwachender Reue ob der Geringschätzung, die sie ihm oft im Geiste hatte zuteil werden lassen, an seine Brust, und er erkannte, daß er sie erst jetzt in dieser Minute ganz für sich gewonnen hatte.

Die Zärtlichkeit, womit er ihr Anschmiegen erwiderte, hatte nichts mit jenem rücksichtslosen Besitzergreifen eines ihm gehörenden Eigentums gemein, das Helene früher so oft tief verletzete; sie verriet im Gegenteil neben der Wärme eines ergebenen, empfänglichen Herzens zartes Werben um die Achtung einer geachteten Frau.

Auf Helenens Antlitz lag der verklärende Schimmer eines zufriedenen Menschen, der mit sich ins reine gekommen ist und frohes Hoffen auf sich selbst und seine moralische Kraft setzt.

Draußen wirbelten immer lustiger die Flocken durcheinander, und bald lag fußtief der Schnee und trennte die beiden hinter jenen rosig schimmernden Fenstern vorläufig von der Außenwelt, ihnen Gelegenheit lassend, ungestört nach den Schätzen zu streben, für deren Vorhandensein ihnen bisher das Sehvermögen gemangelt hatte, und die sie zu ahnen begannen.

\* Mitternächtiger Gottesdienst.

## Frauenleben auf Island.\*

Von Jacques Jaeger.

Nachdruck verboten.

Das Stück Vifingerland, das sich im Nordatlantischen Ozean gegen die vom Eismeer bespülte arktische Region erstreckt, jene von den Normannen vor mehr als tausend Jahren entdeckte und besiedelte Insel, fesselt die Aufmerksamkeit des Reisenden nicht nur vom natur-



Faeröermädchen (Klatövig).

wissenschaftlichen, kulturellen, landwirtschaftlichen, ethnographischen und maritimen Standpunkte, sondern in besonderem Maße auch vom Gesichtspunkte des Frauenlebens.

Island, das etwa 1903 Quadratmeilen groß ist, zählt beiläufig 75.000 Einwohner, die ein Fünftel des unwirklichen, unwegsamen Landes bewohnen. Vier Fünftel sind von gewaltigen Gletschern, mächtigen Vulkanen, Lava-

Stein- und Sandwüsten Seen und Flüssen eingenommen. Aber auch der von den Menschen bewohnte Teil ist kein Kulturland in unserem Sinne, vielmehr mußte dem harten Boden in schwerer Arbeit die Ertragsfähigkeit und Fruchtbarkeit erst abgerungen werden.

An diesem Schaffen haben die Frauen redlich mitgeholfen. Sie halfen dem Manne oder dem Vater den trockenen Boden bewässern, ihn von Schlacken, Steinen und Sand befreien, wirkten an dem Aufbau der mit Gras bewachsenen Hütte mit, umzäunten jenes Stück Land, das als Wiese und Weide den Haustieren Futter gewähren sollte und „Tun“ genannt wird, kurz, sie stellten ihre Hände in den Dienst des Mannes, dem sie noch eine liebende Gattin und dessen Kindern sie eine fürsorgliche Mutter sein mußten. Dieser Summe von Arbeit und Pflichten stehen als Gegenleistung des irdischen Daseins sehr wenige Lebensfreuden und noch weniger Menschenrechte gegenüber. Ich will nicht sagen, daß die Frau in Island unter derselben despotischen Gewalt des Mannes steht, wie z. B. im Orient (in Montenegro und Serbien spannt bekanntlich der Bauer sein Weib vor den Wagen und treibt es wie ein Vieh an, wie ich es oft auf der Straße von Cetinje nach Podgorica und bei Semendria gesehen habe), aber in gewissen Dingen ist sie ein Objekt zweiter Güte, dem der Mann das oberste Gesetz des Lebens zu sein hat; während also der Mann alle Vorrechte und wohl auch Vorteile für sich in Anspruch nimmt und die Frau in die Schranken ihres Geschlechtes zurückweist, stellt er sie in Zeiten der Gefahr und der Not in die erste Reihe, wenn es sich um den Kampf gegen entfesselte Naturelemente, um Heroismus im Ertragen von Hunger und Schmerzen handelt. Gleichen Pflichten stehen also nicht immer und nicht überall gleiche Rechte entgegen; denn so sehr im hohen Norden die Achtung vor Gesetz und Recht bei der Bevölkerung tief eingewurzelt ist, so sehr die Richter über Mangel an Beschäftigung, die Gefängnisbeamten über Mangel von Zellenbewohnern klagen — so erleidet das allgemeine Recht in einem der wichtigsten Zweige des sozialen Lebens eine merkwürdige Einbuße: in der Ehe. Verlobnisse werden sehr rasch und oft auch ohne die notwendige Ueberlegung geschlossen, und bald darauf folgt die Trauung, die im Innern des Landes mitunter ohne viele Zeremonien von statten geht. Denn die eigentümlichen Verhältnisse der Insel, die keine Kommunikationsmittel hat — im ganzen sind nur drei oder vier Landstraßen vorhanden — während Eisenbahnen, Telegraph, Postwagen, Brücken (diese bestehen nur in sehr geringer Anzahl) unbekannte Dinge sind — machen es, besonders bei schlechtem Wetter, bei Anschwellung der Flüsse, die dann nicht überjagt werden können, und im Winter, dem weit entfernten Pastor unmöglich, auf die Farm oder auf den Hof der Brautleute zu gelangen. In solchen Fällen tritt der Sysselmann (der Vorstand eines Kreises oder Bezirkes) in Funktion, um die Trauung an Stelle des Seelsorgers und im Namen des Königs zu vollziehen. Diese Formalität wird erreicht, wenn das Brautpaar den Königsbrief für 60 dänische Kronen löst, ein Dokument, das derartigen Trauungen kirchliche und staatliche Gültigkeit verleiht. Wenn im Wandel der Zeiten die Frau dem Manne nicht mehr ge-

fällt, wenn zwischen dem Ehepaare Friede und Eintracht gestört sind, oder wenn andere Ursachen die Gesinnung des Mannes ändern, so kann er, wieder ohne besondere Formalitäten, die Ehe lösen; er wendet sich an den Sysselmann mit der Erklärung, sich von der Frau scheiden lassen zu wollen, worauf der letztere die Ehe für gelöst erklärt. Eine derartige Erklärung muß aber innerhalb der ersten drei Jahre nach erfolgter Eheschließung abgegeben werden.

Diese der Rechtsquelle Dänemarks entstammende Bestimmung soll nun aufgehoben werden. Zur Zeit meiner Anwesenheit auf Island wurden im Althing Beratungen über ein neues Ehegesetz gepflogen, das mittlerweile angenommen wurde. Nicht mehr von dem Belieben des einen Teiles wird es abhängen, ob der Ehebund weiter bestehen soll oder nicht; eine Ehescheidung wird nur infolge triftiger Gründe stattfinden können.

Zwischen einem Mädchen im Innern des Landes und an den Küsten oder gar in der Hauptstadt Reykjavik herrscht ein gewaltiger Unterschied. Die ersteren wachsen in sehr bescheidenen Verhältnissen auf, wissen nicht nur von der übrigen Welt, sondern auch von der eigenen Heimat sehr wenig und nehmen an dem irdischen Glück nur geringen Anteil. Sie sind infolge der schlechten Verbindungen schon von der nächsten Farm abgeschnitten, haben mit der Außenwelt nur wenig Verkehr, und ihr Umgang ist daher sehr beschränkt. Eine Reise zu Pferde in ein anderes Dorf, der Besuch irgend einer Handelsstätte oder gar eine Fahrt mit dem Schiffe von dem einen Landesteile in den anderen ist ein gar hervorragendes Ereignis, woran man lange Zeit zehrt. Die Mädchen von Reykjavik haben es in dieser Beziehung besser, denn vor allem laufen in den Hafen Handels- und Kriegsschiffe, Fischereidampfer usw. ein. Auch Theatervorstellungen werden mit einigen Berufsschauspielern sowie mit Dilettanten veranstaltet, Fremde (allerdings in nur sehr kleiner Anzahl) kommen, und der Handelsverkehr bringt einige Abwechslung in das monotone Leben. Einen Teil des Tages verbringen die Mädchen in der Kochschule, die übrigen Stunden werden mit Musik, meistens mit Klavier- und Gitarrespielen und Gesang ausgefüllt. Die Intelligenteren widmen sich der Lektüre fremder und heimischer Dichter. Die isländischen Poeten finden lyrische Akzente, wenn es gilt, das weibliche Geschlecht zu besingen, so daß sie dieses oft geradezu poetisch verklären. Während die einen die Kornähre ganz prosaisch als Sinnbild des Nutzens feiern, besingen die anderen die Mädchenblume als Abbild alles weltlichen Glückes und irdischer Schönheit; daneben wird auch der auf Island vorkommende Sing-Schwan als heiliger Vogel gepriesen, was freilich nicht hindert, daß auf ihn Jagd gemacht wird.

In der Hauptstadt Reykjavik und in den größeren Orten der West-, Nord- und Ostküste (Saffjord, Akureyri, Seydisfjord) wird dem jungen Mädchen ein sprachliche, literarische und häusliche Erziehung zuteil, die sich der künftigen Lebensgestaltung anpaßt. Hierzu gehört auch



Isländerinnen.

\* Die Abbildungen zu diesem Aufsatz wurden dem Buche „Die nordische Atlantis“ (Island und Faeröer), Kulturbilder und Landschaften von Jacques Jaeger, Wien und Leipzig, Verlag der I. I. Universitätsbuchhandlung Georg Szelinski, entnommen.

das Erlernen des Kochens, wozu in Reykjavik eine gut geleitete Schule zur Verfügung steht. Daß hier auch die Zubereitung von Walfischfleisch gelehrt wird, wurde mir unter anderen von meinem Führer und Begleiter auf Island, dem Hamburger Maschinentechniker Franz Unbehagen, der Pensionär, d. h. Kostgänger der Hochschule war, bestätigt.

Jede Isländerin ist eine gute Reiterin. Da der Rücken des ponyartigen, ausdauernden, genügsamen, im Ertragen von Strapazen ausgezeichneten isländischen Pferdes das einzige Verkehrsmittel im Lande ist, werden die Kinder bald an das Tier gewöhnt. Die Frauen wissen mit dem Pferde vollkommen sach- und fachgemäß umzugehen, es auf- und abzuführen, an- und abzubinden usw. Je nach dem Range und dem Reichtum der Reiterin ist der Sattel mehr oder weniger künstlerisch verziert. Im Museum zu Reykjavik sieht man ältere Pferdesättel von prachtvoller Ausführung.

Das Reitkostüm besteht im allgemeinen aus einem dunkelblauen, weiten Rock, dunklem Hut mit breiter Krempe und weitem, wallendem, lichtem Schleier. So eine isländische Amazone kann es, was Schnelligkeit und Sicherheit betrifft, mit jedem Zirkusreiter aufnehmen. Gelangt eine Reiterin an einen Fluß, so sucht sie sich eine Furt aus, um diese mit ebenso großer Geschicklichkeit als mit manneswürdigem Mute zu überqueren.

Die Mädchen sehen gewöhnlich jünger aus, als sie sind. Ich schätzte das Alter einer anscheinend jungen Dame auf 20 Jahre, in Wirklichkeit war diese jedoch schon älter als 30 Jahre...

Während die Frauen der Handelsstädte wenigstens nach außen hin sich der größten Sauberkeit besleißigen, bilden die Frauen auf den Farmen und Höfen des inneren Landes gemeinlich das Sinnbild des größten Schmutzes. Als ich auf dem Ritte zu dem Geysir im Hautadalur beim Hof Gjabakk mit meinen beiden Begleitern Halt machte, um einen erfrischenden Trunk nach einem eben überstandenen Fieber zu nehmen, bot mir die Farmerin in einem Weidling Skyr, eine Art geronnener Milch an, der mit einer Schichte Insekten überdeckt war. Die Frau hatte einfach nicht das Verständnis dafür, daß man so etwas nicht essen kann! Viele Isländerinnen rauchen auch, und daß manche von ihnen sogar schnupfen, konstatiert in seinen Einleitungen und Anmerkungen der Uebersetzer der isländischen Erzählung „Jüngling und Mädchen“ von Thorsteinsson.

Die trostlosen Natur- und Erwerbsverhältnisse der Insel üben erfreulicherweise nicht auf jedes Gemüt desolante Wirkungen aus. Der Hang zur Schwärmerei, zur Romantik, zur Poesie lebt in der Brust

vieler Mädchen. Andere wieder ergeben sich der Heilsarmee, deren Lehre auf Island tief in das Volk eingedrungen ist und besonders unter den Frauen Tausende von Befennern hat. Diese Lehre, die den Verzicht auf irdische Genüsse als wahre Glückseligkeit bezeichnet, bietet den wohl infolge ihrer Weltabgeschiedenheit zur Resignation geneigten Isländerinnen einen heilsamen Trost. Den isländischen Frauen ziemlich gleichgeartet sind die Frauen auf den Faeröerinseln; diese Inselgruppe

gehört ebenfalls zur dänischen Krone und liegt auf dem Wege nach Island. Die Faeröerinnen können im allgemeinen nicht hübsch genannt werden, sie sind aber in ihrer Jugend anmutig und beweglich.

Die Herrschaft der Mode ist auf Island und den Faeröern nicht in jener konzentrischen Form zu finden wie auf dem Kontinent. Der Geist der Völker kristallisiert seine Lebensäußerungen auch in der Gewandung. Die Tracht der Isländerinnen und Faeröerinnen ist ebenso einfach als gefällig. Das meist blonde Haar wird in dünne Zöpfe geflochten, auf dem Scheitel ruht eine schwarze, von vier starken Steknadeln festgehaltene runde Kappe, von der eine lange, dunkelseidene Quaste nach links oder rechts niederfällt. Die Wurzel der Quaste steckt in einer silbernen oder in einer goldenen, ziselierten oder gravierten Spule, die entweder rund oder achteckig ist. Die Hua und die Holtur, wie diese Kopfbedeckung genannt wird, ist viel malerischer als selbst das kostbarste Pariser Hutmodell. Den Oberkörper umschließt ein kurzes, mehr oder weniger schmuckes Mieder. Den entblößten Hals zielt



Fischerinnen auf den Faeröern.

entweder ein billiges Geschmeide oder ein blaues, zu einer Masche verschlungenes Seidenband. An der Brust schimmert die gestickte Hemdspitze hervor. Der meist dunkle, faltige Rock fällt nur bis zum Fußgelenke herab, damit die mit hohen Abjaken versehenen Schuhe dem Auge sichtbar bleiben. Eine grüne oder blaue, manchmal auch schwarze, weite Schürze sowie ein Shawl zur Verhüllung des Oberkörpers vervollständigen das Kostüm, das ein Produkt der letzten Zeit ist; es ist eine Schöpfung des Malers Gudmundsson, der mit dieser Komposition dem Geschnacke der zur Kofetterie neigenden Isländerinnen, ihrem schönen, schlanken Körperbau und — last not least — auch den Anforderungen des Klimas entsprochen hat.

Zur Toilette dieser blauäugigen Nordländerinnen gehört ferner noch ein Regemantel, der aus dem nahen Schottland bezogen wird. Ein echter Water-proof, ein Longfellow in Originaledition, ein flinkes Schetland-Pony und ein erlösender Dornröschenritter von den Gefilden Albions — das sind heiläufig alle Wünsche, die die modernen Vikingertöchter auf der weltentrückten Insel der Atlantis hegen.

## Scherz-Chronik.

### Heimkehr.

Der Mensch tritt wieder in sein Haus  
Und freut sich seiner festen Möbel;  
Er sitzt nicht mehr bei Tisch — oh Graus —  
Mit zweifelhaftem Reisepöbel.

Die Bilder grüßen ihn vertraut  
Herab von seinen eig'nen Wänden,  
Das Interieur, das er erbaut,  
Winkt ihm als wie mit Freundeshänden.

Die Speisen schmackhaft, wenn auch schlicht,  
Mit Butter statt mit Margarine,  
Und Kathis freundliches Gesicht  
Anstatt des Kellners frecher Miene.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.  
Das Bett bequem und weich und rein,  
Das Handtuch nicht ein feuchter Lappen,  
Das Lavoir nicht ein Tellerlein,  
Das Wasser nicht voll junger Quappen.

Vor allen Dingen der Kaffee  
In frischer, würziger Bereitung,  
Die Kipfel reich und weiß wie Schnee  
Und eine heut'ge Morgenzeitung:

O Mensch, du, der du so geistig,  
Bist dieses Rätsel mir ergründen,  
Warum uns im September freut,  
Was wir im Juli icheuflich finden?

Kory Towski.

## Frauenchronik.

Die ungarische Regierung hat abermals bewiesen, daß sie der Frauenbewegung das lebhafteste Interesse zuwendet. Der Unterrichtsminister hat dem Fräulein Emma Ritvósz ein Stipendium von 2000 Kronen zum Studium der Frauenbewegung an ausländischen Universitäten bewilligt.

Erziehung von Frauen zur Politik. In Melbourne besteht seit einiger Zeit ein Frauenverein «Womens political Association», der die politische Erziehung der Frau auf sein Programm gesetzt hat. Nun hat dieser Verein beschlossen, ein „Modell-Parlament“, eine Art Diskussionsabend, zu errichten, damit die Mitglieder des Vereines alle Agenden eines Parlaments praktisch kennen lernen. In diesen parla-

mentarischen Übungen sollen ein Präsidium und verschiedene Parteien gebildet werden, Gesekentwürfe werden zur Beratung kommen und müssen die verschiedenen Lesungen passieren, Ministerien werden ein- und abgesetzt, kurz es wird all das, was in einem wirklichen Parlament zur Sprache kommt, praktisch erledigt werden. Aus diesem „Modell-Parlament“ können somit tüchtige Parlamentarierinnen hervorgehen.

Die erste geprüfte Pharmazentin in Oesterreich ist Fräulein Paula Filim, die vor kurzer Zeit nach absolvierter sechster Gymnasialklasse und dreijähriger Praxis in einer Wiener Apotheke vor dem Wiener Apotheker-Hauptgremium die Tirozinalprüfung abgelegt und mit ausgezeichnetem Erfolge bestanden hat.



Fräulein Dr. Luzia Morawik, die ihre medizinischen Studien in Wien ablegte, erhielt kürzlich einen Ruf als Assistentin an die Klinik des Professors Monakow nach Zürich.

**Ueber Frauenberufe.** Ein neuer, sehr vornehmer Erwerbszweig eröffnet sich den Frauen im Modellieren. In der Kopenhagener Porzellanfabrik, wo mit Vorliebe künstlerische Dekorationsstücke erzeugt werden, haben sich schon seit einiger Zeit Frauen durch Komposition und Ausführung von Modellen ausgezeichnet. In der von der königlichen Porzellanfabrik in Kopenhagen in London errichteten Filiale sind einige sehr gut bezahlte weibliche Modelleure tätig. Künstlerinnen,

Bildhauerinnen und Malerinnen haben sich bereits dieser Kleinplastik zugewandt und sogar ihre Modelle in Porzellan dargestellt. Auch das Bemalen von Porzellanobjekten entspricht der weiblichen Befähigung, und die zarte, minutiöse Behandlung, die gerade das Porzellan, dieses vornehmste Erzeugnis der Keramik, verlangt, ist wie geschaffen für zarte Frauenhände. Dabei ist es keine mechanische Tätigkeit, die nur von technischem Können allein abhängt, sie verlangt starkes Naturgefühl, echten Kunstsinne, Phantasie und Geschmack — Eigenschaften, die vielleicht in mancher Frau schlummerten und denen nur die Gelegenheit fehlte, sich zu betätigen. G. U.

## Vom Büchertisch des Boudoirs.\*

„Die Fürstin Ursini.“ Von Konstanze Dill, übersetzt von Frieda Arnold. (Karl Winters Universitätsbuchhandlung, Heidelberg.) — Ein streng geschichtliches Werk und dabei doch fesselnd von der ersten bis zur letzten Zeile. Das Werk ist nicht in Memoirenform geschrieben. Dennoch führt es uns die Zeit des spanischen Erbfolgekrieges und die in ihr handelnden Hauptpersonen mit einer Lebendigkeit vor, daß man wirklich wähnt, ihnen leibhaftig zu begegnen. Die Fürstin Ursini, oder richtiger la princesse des Ursins, wie sie von ihrem ersten Biographen, dem berühmten Duc de St. Simon in seinen Memoiren genannt wird, gehört zweifelsohne zu den markantesten Erscheinungen ihrer Epoche und zwar nicht allein deshalb, weil sie tatsächlich durch nahezu zwölf Jahre beinahe unumschränkt in Spanien herrschte. Die kontemporäre und intime Freundin der Maintenon stand dieser an Geist, Bildung und echt französischem Esprit keineswegs nach. Ueberdies besaß sie noch große Tatkraft und versügte über einen schier unererschöpflichen Schatz von guter Laune, der sie auch in den traurigsten Augenblicken ihres vielbewegten Lebens nicht verließ. Wenn man die „Fürstin Ursini“ liest, erstehen vor unserem geistigen Auge gleichzeitig der Hof Ludwigs des XIV. von Frankreich und der seines Enkels Philipps des V. von Spanien. Das Werk ist vortrefflich übersetzt und mit einigen sehr schönen Kupfern versehen. C. T.

„Der Ruf des Lebens.“ Von Karl Kosner. (Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Leipzig.) — Es ist die Geschichte eines Schwerkranken, der schon mit dem Leben abgeschlossen hatte und in einer Sommerfrische ein Mädchen kennen lernt, zu dem er sich durch ähnliche Jugendschicksale hingezogen fühlt. Das Interesse für sie erweckt seine Lebensgefühle in dem Maße, daß er sich förmlich durch die

eiserne Energie zu leben, um mit ihr glücklich zu werden, dem Tode abringt. Das Mädchen, das ihm nur Mitleid entgegenbringen kann, hat nicht die Kraft, den hoffnungslos Kranken seiner Illusionen zu berauben und hat schwer mit sich zu kämpfen, bis ein Zufall dem Kranken die Aufklärung seines Irrtums bringt. Der durch seine psychopathologischen Abhandlungen bereits bekannte Autor hat uns mit diesem Werk ein feines, modernes Buch geschenkt, das sowohl vom psychologischen, als auch vom erzählenden Standpunkte viel Zartes und fein Durchdachtes bietet. Nur schade um den gewaltsamen Schluß, wodurch das sonst harmonische Gefüge des Ganzen in einen unschönen Ton verflingt. F. v. B.

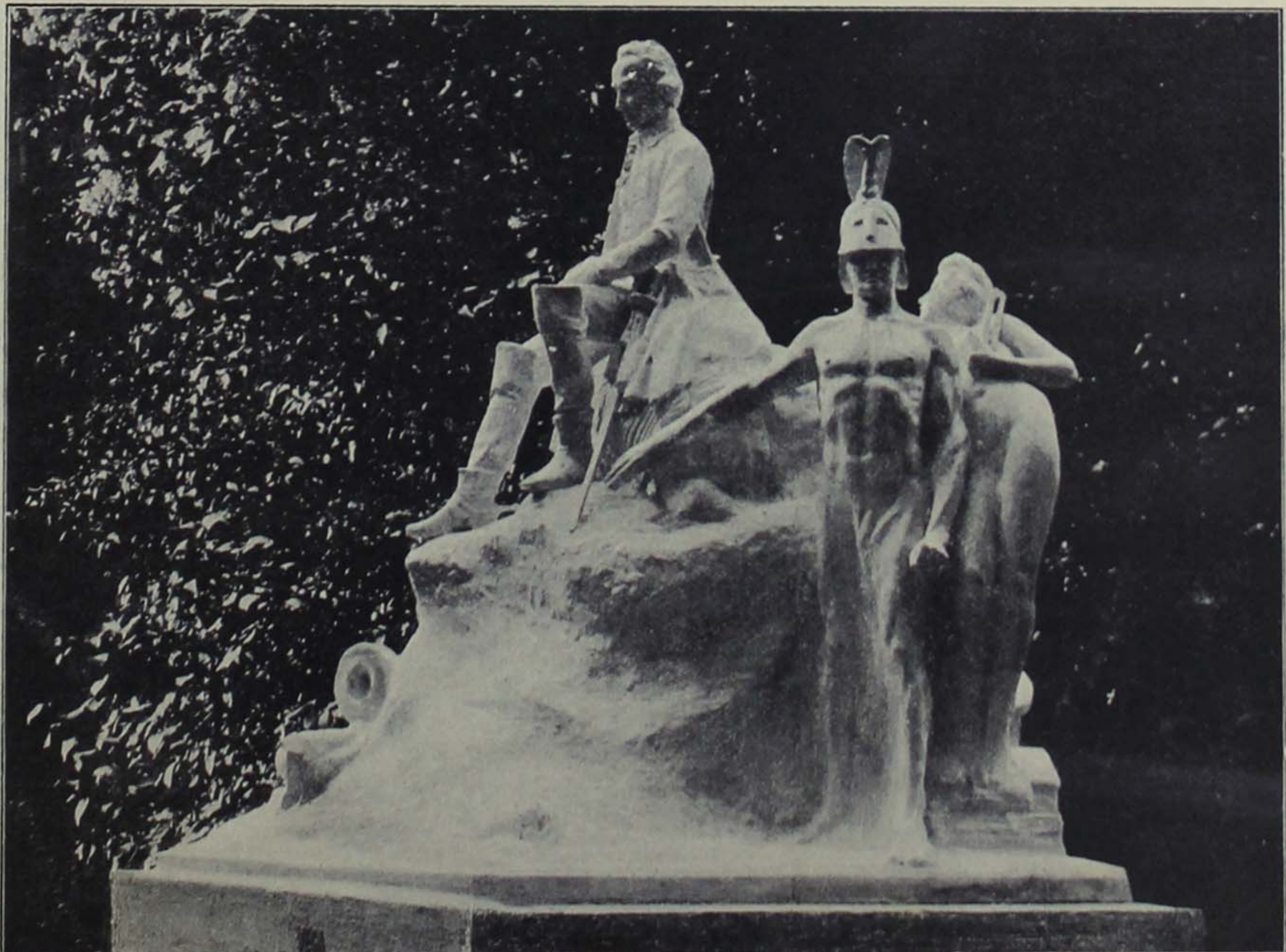
„Der Göttliche.“ Roman von Hermann Dahl. (Verlag von Egon Fleischel, Berlin.) Dieser Roman darf entschieden zu den besten Werken der Neuzeit gezählt werden. Der Held Leonte, ein protestantischer Pastor mit göttlichen Eingebungen und humaner Tatkraft für die moderne Strömung des Sozialismus, Helfer, Denker, Bekämpfer des menschlichen Elends, ein Riese an Geist und Willen, eine Vollnatur als Mensch, wird vor dem Erreichen seiner erstrebten Ziele das Opfer seiner menschlichen Schwächen. Als psychologisches Problem, — wie auch unter den für ihn schwärmenden Frauen Magna Klinge eines ist, — steht die alte Frage zur Lösung, ob eine aus Liebe gefallene Frau noch Anspruch darauf erheben darf, zu den anständigen ihres Geschlechts gezählt zu werden oder nicht? Hermann Dahl zeichnet diese Gefühlsverirrung mit zarten Strichen und doch scharf und deutlich für den Leser. In schöner, wohl durchdachter Sprache und geistreichen Bildern fesselt die Lektüre und die Entwicklung des Konfliktes hält uns bis zum Schluß in steigender Spannung. M. B.

\* Die Preise der hier besprochenen Bücher wurden uns leider von den Verlagsfirmen nicht mitgeteilt.

## Ein Vega-Denkmal in Laibach.

In kurzer Zeit wird die Hauptstadt Krains durch einen neuen, künstlerischen Schmuck bereichert werden; zur Erinnerung an den berühmten österreichischen Gelehrten und Kriegshelden Georg Freiherr von Vega, der im Jahre 1756 in Sigorizza, einem im Herzogtume Krain befindlichen Dorfe, geboren wurde, soll ein Denkmal errichtet werden. Zur Ausführung wurde das hier abgebildete Modell bestimmt, das von dem Bildhauer Ivan Zajec stammt. Der Künstler hat zur Darstellung Vegas einen historischen Augenblick gewählt; er zeigt uns den Gelehrten, wie dieser in den Verschanzungen von Belgrad, während einer heftigen feindlichen Beschießung, in seine mathematischen Arbeiten vertieft, angegriffen wird. Sehr sinnig sind die beiden visionären Nebenfiguren des Denkmals erdacht, der den Gelehrten beschützende Kriegsgott Mars und die durch eine liebliche weibliche Gestalt verkörperte Wissenschaft, die aus dem Rauche eines von Vega konstruierten, abgeseuerten Mörsers hervorschiebt und dem Gelehrten ihre Huldigung darbringt. Zajec, ein Meister in der Darstellung weiblicher Figuren, hat den Kontrast zwischen der kräftigen Muskulatur, der schützenden und schirmenden Energie des Kriegsgottes und der schönen, harmonischen Frauengestalt, die überaus beredt die Wissenschaft verkörpert,

sehr wirkungsvoll zum Ausdruck gebracht. Der Entwurf ist so fesselnd und charakteristisch, daß den weiteren Schöpfungen des Künstlers, der auch im Porträtfach Anerkennenswertes leistet und sich schon durch die Schaffung einiger künstlerisch und realistisch ausgeführter weiblicher Porträtbüsten einen Namen erworben hat, mit großem Interesse entgegengesehen wird.



Modell zu einem Denkmal für den Freiherrn Georg v. Vega. — Zur Ausführung angenommen. Vom Bildhauer Ivan Zajec in Wien.

## Eine Gedenktafel für die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.

Eine sinnige Guldigung für die verstorbene Kaiserin Elisabeth von Oesterreich bedeutet die Gedenktafel, die kürzlich in Passau dank freiwilligen Beiträgen aus den Kreisen der Bevölkerung, errichtet wurde. In dieser malerisch gelegenen, altherwürdigen Stadt, an der Grenze zwischen Oesterreich und Bayern, traf einst die Prinzessin Elisabeth in Begleitung ihrer Eltern und Geschwister ein, um als Oesterreichs künftige Herrscherin zur Vermählungsfeier nach Wien zu reisen. In Passau hatte also die jugendliche Prinzessin zum letztenmal vor ihrer Vermählung bayerischen Boden betreten. In Linz — wo man vor Jahresfrist zur Erinnerung an dieses Ereignis gleichfalls ein vom Bildhauer Rathausky (Wien) herrührendes Epitaph errichtete — harzte ihrer der Bräutigam Kaiser Franz Josef I.

Die Gedenktafel in Passau zeigt uns in Relief den entzückenden Kopf der jungen, schönen Braut, deren edle, tief durchgeistigte Züge seitens des Künstlers vollendet wiedergegeben wurden. Auf dem welligen Scheitel und von dort aus zum Nacken herniedergleitend liegt in üppiger Schönheit des Haares Flechtenpracht, durch Diadem und Schleier reizvoll abgeschlossen.

Das Relief ist von der Inschrift „Elisabeth, Kaiserin von Oesterreich, geb. Herzogin in Bayern“ umgeben. Oberhalb des Reliefs

befinden sich die Wappen von Oesterreich und Bayern, von dichten Blumengewinden umrankt, die von seitlich postierten Genien leicht in den Händen gehalten werden. Darüber, als Träger der großen Kaiserkrone, die das Porträt überragt, präsentieren sich zwei herzige Putti. Unten befindet sich folgende Inschrift: „Dem Andenken weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, höchstwelche am 24. April 1854 auf ihrer Donau-Brautfahrt nach Wien hier in Passau von dem bayerischen Lande Abschied nahm. Errichtet 1904.“

Die in Bronze von Rudolf Venz in Passau gegossene Tafel wurde von dem rühmlichst bekannten Bildhauer Jakob Bradl in München modelliert, der Entwurf stammt von dem Architekten (gl. Prof. Heinrich Freiherrn v. Schmidt in München, einem Sohne des Dombaumeisters Freiherrn v. Schmidt in Wien. Die Gedenktafel wurde an dem Turme des interessanten Rathauses angebracht, das an der Landungsstelle der Donaudampfer liegt. Hier hatte einst die verewigte Kaiserin Elisabeth das sie nach Wien entführende Dampfschiff bestiegen.

Zur Enthüllungsfeier, die ein Jubelfest für ganz Passau bildete, hatte sowohl das österreichische, als auch das bayerische Fürstenhaus offizielle Vertreter entsandt.  
Sofie Frank.

## Korrespondenz der „Wiener Mode“.

Baronin Poosdorf und noch viele andere liebenswürdige Leserinnen. Der Briefkastenmann beabsichtigt auch weiter unerkannt seines saueren Amtes zu walten. Er quittiert dankend an dieser Stelle alle die vielen freundlichen Ansichtskartengrüße, die ihm im Laufe der Sommermonate ins Gebirge nachflatterten. Leider befanden sich darunter auch zahlreiche mutmaßlich in stenographischer Kurz- und Gilschrift festgehaltene Ferngrüße. Armer Gabelsberger! wie hast du dich verändert! Keilschrift wäre viel leichter, rascher und schmerzloser zu entziffern gewesen. Im Hochsommer bin ich für das System Faulmann.

Kris A. in Zglau.

Ich träumte in Tränen  
Von dir, von mir,  
Ich schwelgte in schwülem  
Wollustgewirr.

Es wozte zerwühlend  
Verträumende Lieb' ...  
... Versunkene Sünde —  
Das ein'ge, das blieb ...

Es glühte und lechzte  
Die brennende Brust  
Wir bebten voll Sehnen  
Nach leidender Lust ...

Wir träumen in Tränen,  
Du dort — ich hier —  
Bezwungenes, verlungenes  
Wollustgewirr.

Sie sind der Tristan von Zglau!

Jüngstes Nächstchen. Das Stücken mit Gold ist eine sehr vornehme Handarbeit. Es ist daher durchaus nicht unklug von Ihnen — wie Ihre Freundinnen behaupten — sich damit zu befassen. Eine eingehende Anleitung zum Goldstickchen finden Sie in dem vortrefflichen Buche: „Die Kunst der Goldstickerei von Amalie v. Saint-George“, das Sie direkt von uns beziehen können. Das Buch enthält auch sehr belehrende Abbildungen.

Frl. F. S. und noch viele andere Leserinnen. Die Verfasserin des schönen Gedichtes „Altjungfern-Stübchen“ hat ihr Pseudonym gelüftet. Sie heißt Marie Kappel, wohnt in Knittelfeld und ist eine Kaufmannstochter. An das „Mädchen für alles“ haben wir ja ohnehin nicht recht geglaubt! Das „geniale kleine Stimmungsbildchen“ erweckte lebhaftes Interesse für die unbekanntene Künstlerin. Eine feinsinnige Kritik aus dem Kreise unserer lieben Leserinnen anerkennt das subtile Empfinden, die verfeinerte Beobachtungsgabe und den künstlerisch schlichten sprachlichen Ausdruck des Gedichtes.

Eine junge Frau. Das Verzeichnis einer Erstlingsausstattung finden Sie in der dem 13. Hefte des X. Jahrganges beiliegenden „Wiener Kinder-Mode“.

F. M.

An ihn

Zum viertenmal ist nun gekommen  
Die Zeit, da ich mein Herz entdeckte.  
Mein Hugo, denkst auch du der Tage,  
Da ich dir meine Lieb' geschenkt?

Du weißt nicht, daß ich alle Tage,  
Ja Stund' für Stunde denke dein,  
Daß ich ein trostlos, traurig Leben,  
Ein qualvoll Dasein nenne mein.

Ob du was fühlst, ob die Erinnerung  
Sich in dein kaltes Herz schleicht,  
Ich überleg's mit stummen Tränen  
In meines Herzens Einsamkeit.

Und hab' ich Schweres auch zu kämpfen,  
Und ist mein Lebensglück dahin,  
Ich denke dann nur einer Frage:  
„Würd' Hugo mit mir glücklich sein?“

Ich möchte von der Erde scheiden,  
Da ich dich nimmer sehen kann.  
Du weißt nicht, welche schwere Leiden  
Dein Schweigen mir hat angetan.

Und wenn ich dieses nur bedenke,  
Erscheint mir nicht so herb mein Schmerz,  
Fahr' hin denn, Glück nur einer Seele!  
Um solchen Preis verzichtet 's Herz.

Warum schicken Sie denn mir dieses längliche Privatgedicht? — Ich heiße doch nicht Hugo. Im Gegenteil!

B. A. Vielleicht versuchen Sie eine Massagekur; diese hat oft den Erfolg, daß der Körper abmagert, kann jedoch selbstverständlich nur unter ärztlicher Aufsicht durchgeführt werden.

Lara. Zu großer Apparat für eine magere Wortwitzpointe.

A. in B. Solche Frühlingsgedichte, wie die Ihrigen, können einem wirklich den ganzen Lenz gründlich verleiden. Jetzt freut mich die ganze Leich' nicht mehr ...

„Treue Abonnentin.“ Sie fragen a) Wie man Männer fesseln kann? und b) Wie man sie wieder „entfesseln“ kann? — Die fragt, lernt's nie.

F. M. in Dresden (Gedichte). Der Papiertorb zahlt kein Honorar.

Lotte Linz etabliert sich als Friederike Kempners unselbige Nachfolgerin und verzapft mehrere Abendgefühle, wie folgt:

Die Dämmerung, sie sinkt hernieder  
Auf die Natur.  
Leise, leise plätschern die Wellen  
Des Bächleins nur.

Des Bächleins, das dort unten mündet  
In einen See,  
An dessen Wasser sich eben labet  
Ein junges Reh ... usw.

Junibruch 1892. Da wir Adressen von Firmen an dieser Stelle prinzipiell nicht nennen, ersuchen wir, uns unter Beischluß einer Marke für unsere Antwort Ihre werthe Adresse zu nennen, worauf wir Ihnen eine Firma angeben werden, an die Sie sich wenden können.

Frau Carola K. Ihr schönes Gedicht hat uns gefallen und aufrichtiges Vergnügen bereitet. Für den Abdruck fehlt uns leider der Raum.

A. Sch. Dieser Schönheitsfehler könnte — Ihrer Beschreibung zufolge — nur auf operativem Wege entfernt werden.

10jährige kleine Nichte. Das Kind dichtet wie eine Große.

F. V., Abonnentin auf dem Lande. Die Hausfrau hat stets ihren ständigen Platz bei Tisch inne. Die Gäste werden ihrem Alter und Rang entsprechend placiert.



Das verschleierte Bild zu Sais...

# Eine neue Fortbildungs- und Haushaltungsschule

verbunden mit einem

## Mädchenpensionat von Frau Auguste Kryzanowska

Wien I., Franziskanerplatz 5.

„Die moderne Gesellschaft verlangt gebildete Frauen und Mütter!“ Dieses Motto kann Frau Kryzanowska als für ihre Fortbildungs- und Haushaltungsschule wählen. Sie erstrebt in der Vereinigung einer praktischen und wissenschaftlichen Tätigkeit die Lösung der bedeutendsten Fragen im Frauenleben, einerseits die Fähigkeit, den Forderungen des Alltags ein gesundes, lebendiges, allumfassendes Verständnis entgegenzubringen, auch selbsttätig einzugreifen, wo es nottut, und andererseits den Ansprüchen zu genügen, die moderne Kultur und Bildung an die Frau, die Mutter, die Erzieherin zu stellen berechtigt sind.

Das Pensionat, das sich auf dem seinerzeit bereits musterhaft geführten Zeiteum aufgebaut hat, wurde seit der Uebernahme durch Frau Kryzanowska bedeutend vergrößert und dem modernen Zeitgeiste angepaßt.

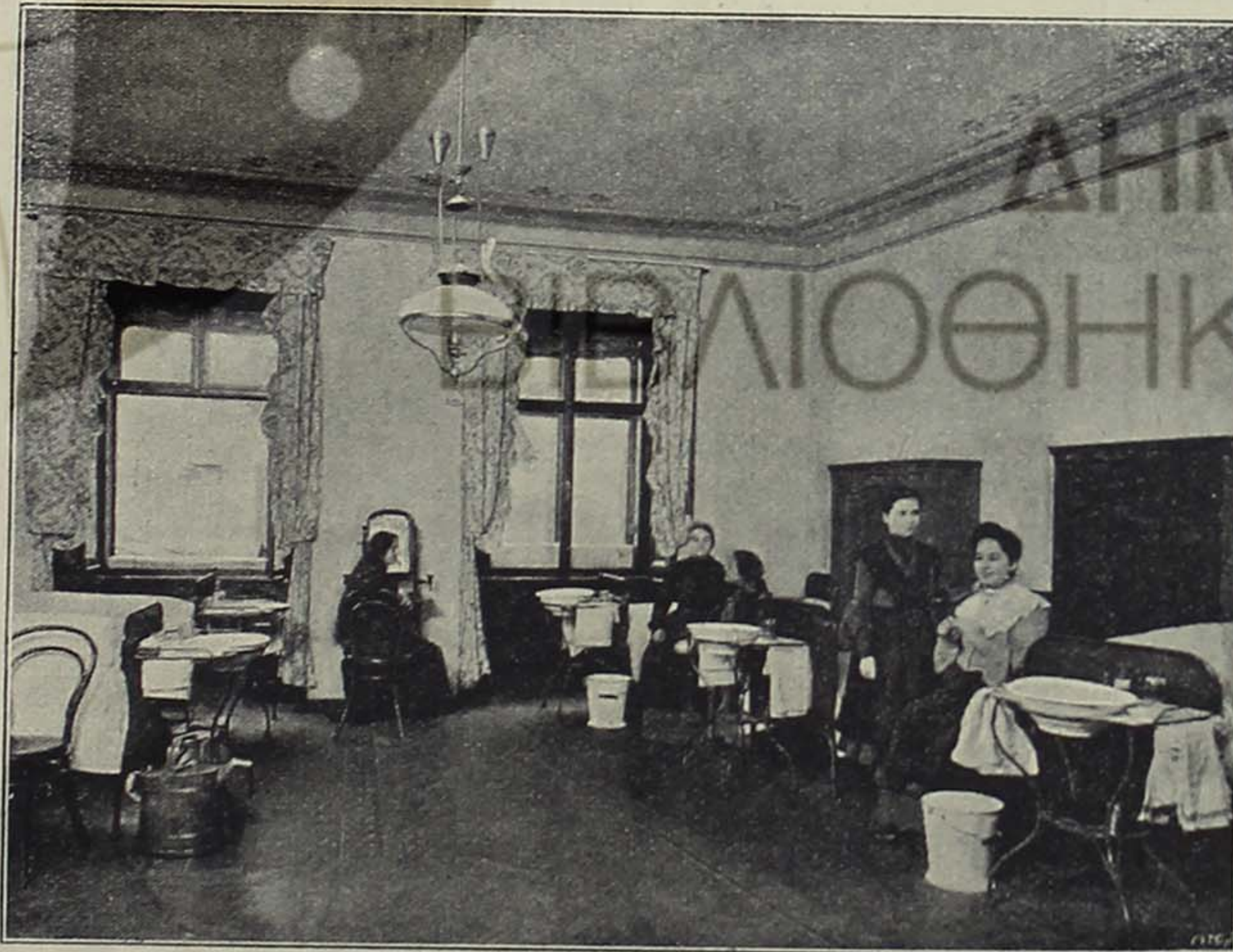
Am 1. Oktober wird daselbst ein Fortbildungskurs, verbunden mit Haushaltungs- und Frauen-Arbeitschule eröffnet, der nicht nur den Pensionärinnen des Hauses, sondern auch externen Teilnehmerinnen zugänglich ist.

Diese Kurse sind nach deutschen Musteranstalten errichtet und werden von Spezialisten und Spezialistinnen in ihrem Fache geleitet, die ihre Kräfte bereits in hervorragender Weise erproben.

Diese Verbindung wissenschaftlicher und häuslicher Erziehung trägt einem längst empfundenen Bedürfnisse Rechnung und gibt den Töchtern besserer Stände Gelegenheit zur Erlernung einer Anzahl von Kenntnissen und Fertigkeiten, sowohl für eigenen Bedarf als auch zum Ergreifen eines Berufes.

Die außerordentlich sinnreiche Zeiteinteilung ermöglicht es, daß auch Damen, die behufs Studium eines

Welchen Beruf auch immer eine Frau ergreifen, welche Stellung sie einmal im Leben einnehmen mag, es ist für sie von unberechenbarem Nutzen, den praktischen Fragen eines Haushaltes nicht hilflos



gegenüberzustehen. Hier ist nun Gelegenheit geboten, unter den günstigsten Bedingungen in anregender, gleichartiger Gesellschaft sich die nützlichen Kenntnisse anzueignen.

Der Unterricht findet an drei Tagen der Woche von 1/2 11—1/2 2 Uhr statt und zerfällt in folgende Fächer:

### a) Theoretische:

1. Wirtschaftsführung. 2. Buchführung. 3. Gesundheitslehre.

### b) Praktische:

1. Kochunterricht. 2. Wert und Beurteilung der Lebensmittel. 3. Aufbewahren von Obst und Gemüse. 4. Zimmerreinigen. 5. Behandlung der feinen Wäsche. 6. Behandlung des Silbers, Kupfers etc. 7. Tischdecken, Servieren. 8. Anleitung des Dienstpersonals und Verhalten zu demselben.

Selbstverständlich ist es für die vollständige Ausbildung eines Mädchens am nützlichsten, alle drei Kurse zu besuchen, doch bleibt es den Eltern freigestellt, eine ihnen wünschenswert erscheinende Auswahl unter denselben zu treffen. Ebenso finden junge Mädchen oder Damen, die behufs Erlernung eines Berufes sich in Wien befinden, im Pensionat nach Maßgabe des Raumes Aufnahme.

Dies Institut, in Oesterreich wohl das erste in seiner Art, bringt so viel neues und gutes, daß Goethes Wort hier Anwendung findet: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.“

J. Sch

anderen Berufes in Wien sich aufhalten, dort wohnen und an irgend einem beliebigen der drei Kurse teilnehmen können. In großen, lichten, lustigen Räumen, wie man den beigelegten Abbildungen entnehmen kann, befinden sich die Schlaf-, Wohn- und Lehrräume dieser wahrhaft ingenieus erdachten Anstalt. Durch familiäres Zusammenhalten, durch einen heiteren und vornehmen Ton ermöglicht es die Vorsteherin, dem Kinde nach Tunlichkeit das Vaterhaus zu ersetzen und bei den ihr anvertrauten Böglingen das letzte, höchste Ziel jeder Erziehung zu erreichen — eine harmonische, gleichartige Ausbildung des Geistes und Gemütes.

### I. Der Unterricht des Fortbildungskurses umfaßt:

Deutsch, Literatur, Geschichte, Geographie, Kunstgeschichte, Naturwissenschaften, Arithmetik, Erziehungslehre, Französisch, Englisch und Musik.

### II. Moderne Frauen-Arbeitschule lehrt:

1. Weißnähen, sowohl Anfertigung von Wäschegegenständen jeder Art als auch Stopfen und Plüden des Weißzeuges und Maschinennähen.  
2. Weiß-, Bunt- und Kunststiderei sowie sämtliche Luxusarbeiten.

### 3. Kleidermachen und Zuschneiden.

III. Die Haushaltungsschule endlich hat den Zweck, die Schülerinnen nicht nur im praktischen Kochen, sondern auch in allen Zweigen des Haushaltes aufs genaueste zu unterrichten.



Ärztliche  
Konsultation

für Schön-  
heitspflege.



Jugend-

Schönheit

erhält man durch Dr. WERBER's hygienische, vielfach ausgezeichnete

# BONOL

Creme — Puder — Seife.

Von medizinischen Autoritäten als vollkommen  
unschädlich und höchst wirksam attestiert.  
Zu haben in renommierten Apotheken, Drogerien,  
Parfumerien und beim Erzeuger:  
Dr. J. WERBER, Wien, VI. Dürergasse 19.

Probefieferungen franko  
gegen Einlösung von

3 K: 3 Stück in Karton.

6 K: 5 Stück in feinem  
Luxuskarton.

10 K: 7 Stück in eleganter  
Kaffeefarbe.

Die lehr hübsch ausge-  
stattete Kaffeefarbe à K 10.—  
bildet ein reizendes

**Gelegenheits-  
Geschenk!**

**Mechanische Strickerei**  
**Emilie Brukner, Wien, I. Strobelgasse 1.**  
Bestsortiertes Lager in unzerreißbaren Kinderstrümpfen aus 8-fachem  
Garne mit Doppelknie, Damenstrümpfen, Socken, Touristen-Stutzen,  
In- und ausländischer Wirkwaren. **Strümpfe und Socken** werden  
zum Anstricken übernommen und jede Bestellung bestens aus-  
gefertigt. — Preisblätter gratis und franco. 5129

**! Vieljährige Erprobung**  
hat gezeigt, dass ausnahmslos  
in allen Fällen  
**Sommersprossen  
und Leberflecke**  
bei Anwendung der  
**Orientalischen Gesichts-Pomade**  
verschwinden.  
Preis per Dose K 1.60.  
Die dazugehörige Seife per  
Stück 70 h.  
Alte k. k. Feld-Apotheke,  
Wien, I. Stefansplatz Nr. 8.  
Zweimal täglich Postversand.  
5185

**E. Mechling's  
China-Eisenbitter**  
Vorzügliche Erfolge bei  
**Blutarmut,**  
Chlorose, Schwäche-  
zustände, Neurasthenie,  
Appetitlosigkeit.  
— **Ärztlich empfohlen.**  
In allen Apotheken. Proben kostenfrei.  
**E. Mechling, pharm. Praeparate,**  
Mühlhausen i. Eis.

**Schlanka**  
Verlangen Sie  
Spezial-Katalog  
über die  
zweckmässigsten  
Unterkleider  
der Welt.  
*Poröse Strickart.*  
*Tadellose Passform.*  
*Ohne Knöpfe.*  
*Wohlverschlossen.*  
*Bequemes Öffnen.*  
In feinem gebleicht. Zwirn:  
Klein Mittel Gross Extraweit  
M. 5.15 5.40 5.75 6.10  
Alleiniger Versand  
gegen Nachnahme durch  
**CONRAD MERZ, Stuttgart.**

# Ludwig Herzfeld

kais. u. kön. Hoflieferant

empfeht für die **Herbst-Saison 1904:**  
Gestickte Thibet-, Tuch-, Taffet-, Spitzen- und Fli-  
ter-Roben. Neuestes in Abendmänteln. Tuch-, Seiden-Blusen  
und Jupons in grösster Auswahl. Ombré-, Strauss- und  
Phantasie-Spitzen-Boas. Luftstickerie-, Irish-, Venise-  
Kragen. Neuheiten in Tressen, Passementerie u. Stickerie.  
Garnituren für Kleider. Spitzenkonfektion in Krawatten  
und Fiehus. Letzte Nouveautés in Schleiern und Mode-  
bändern. — Auswahlendungen auf Verlangen.

**WIEN, I. Bauernmarkt Nr. 10,**  
früher I. Bauernmarkt Nr. 5.  
**Filiale: BUDAPEST, Christofplatz 2.**

**Versuchen Sie einmal**  
**Dr. Ch. Johnson's Americain-Petrol-Präparate**  
und Sie werden beistimmen, dass deren Ruf,  
**die besten Haarkonservierungsmittel der Welt**  
zu sein, ein begründeter ist.  
Aerzte und Professoren und tausende Flaschen, welche täglich im Gebrauche sind,  
geben deutlich hierfür Zeugnis.  
Preis per Flasche Kronen 2.—, ein Tiegel Pomade Kronen 1.30.  
Hauptdepot und Postversand: **Wien, I. Lugeck 3 (Bären-Apotheke).**  
*Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften.*

**Cascarets**  
Rein  
vegetabilisch!  
Jahresbedarf:  
weit über  
**10 Millionen**  
Schachteln.  
Angenehmer  
Geschmack!  
Preis per Schachtel  
K 1.20.  
Zu haben in allen  
Apotheken  
der Welt.  
Generaldepot für Oesterr.-Ungarn: **Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I. Stefansplatz 8.**  
Bei Einlösung von K 1.50 franko Zusendung nach allen Orten Oesterr.-Ungarns.

**Cascarets**  
(WORTSCHUTZMARKE)  
Das beste magenstärkende  
**Purgativmittel**  
im allgemeinen Verkehre.  
Wirkung  
schmerzlos!  
Unbedingt  
verlässlich!

Die vornehmen Kreise aller Länder bevorzugen die  
**Seifen u. Parfümerien**  
VON **COLGATE & CO.**  
IN NEW YORK.  
SPEZIALITÄT:  
**Antiseptisches  
Zahnpulver**  
vom kais. Rat E. M. THOMAS,  
grossherzogl. toskanischer Leib-  
Zahnarzt, glänzend begutachtet.  
In elegantem Blech-Flacon zu Kronen 2.—.  
Zu haben in allen besseren Parfümerien,  
Drogerien und einschlägigen Geschäften.  
Generaldepot für Oest.-Ung.: **Alte k. k. Feld-Apotheke,**  
Wien, I. Stefansplatz 8. 5052

**SERRAVALLO'S**  
**China-Wein mit Eisen.**  
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten.  
Appetit anregendes Nerven stärkendes  
Blut verbesserndes Mittel.  
Vorzüglicher Geschmack. Ueber 2000 ärztliche Gutachten.  
**J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.**  
Käuflich in den Apotheken zu 1/2 Liter à K 2.40  
und zu 1 Liter à K 4.40.  
Hauptdepot für Gross-Wien: **Alte k. k. Feld-Apotheke, I. Stephansplatz 8.**

# Amerikanische!

## Schuhe machen Sensation!

Damen-Halbschuhe, je nach Marke . . . von K 11.—  
 Damen-Stiefel, „ „ „ „ „ K 15.—  
 Herrenstiefel, „ „ „ „ „ K 15.—  
 in allen Formen und Lederarten zu haben im  
**Amerikanischen Schuhwarenhaus**  
**WIEN, I. Tegetthoffstrasse Nr. 5**  
 Telefon 5829. (zwischen der Oper und Neuer Markt) Telefon 5829.  
 Preis auf jedem Schuh ersichtlich.  
**Versand in die Provinz mittelst Nachnahme. Nicht-**  
**konvenientes wird umgetauscht oder Geld retourniert.**

**Garantiert rostfrei!**



**KOH-I-NOOR**  
 Annähdrukknöpfe  
 TRAGEN PRÄGUNG



Beste Kleiderverschlüsse  
**DER WELT.**

Überall erhältlich!

## Den ersten Vorzug

für **moderne Reise- und Strapazkleider** verdient  
**Steirer und Tiroler Damenloden.**  
 Verlangen Sie die Musterkollektion vom  
**Kleiderstoff-Versandhaus Cornel Kawann, Graz.**

## KORPULENZ



**Fettleibigkeit, starker Leib, starke Hüften,**  
 werden auf natürlichem Wege in kurzer Zeit vollständig und dauernd beseitigt nur durch  
**Kalydon-Zehr-Kur**  
 (gesetzlich geschützt) 1 Paket mit Anweisung K 3.50. Garantiert unschädlich und sicher wirkend, wissenschaftlich begutachtet. — Kein Heil- und Geheimmittel. Dauernd schlanke, elegante Figur. — Allein echt aus dem chemisch. Laborator. Franz VITEK & Co., Prag, Wassergasse 119. Diskr. Postversand tägl. n. allen Ländern



Aeltestes und grösstes  
**Etablissement**  
 für  
**Brautausstattungen**  
**Johann Urban**  
 WIEN  
 VII/1, Zieglergasse 12.

Das Haar ist der schönste Schmuck des Menschen!  
 Wer dasselbe pflegen und erhalten will, brauche



**DR. DRALLE'S**  
**BIRKEN-HAARWASSER**  
 Einmal probirt Unentbehrlich.

*Parfumerie: Georg Dralle Hamburg*

**Natürliches Haarpflegmittel von wunderbarer Wirkung**  
 aus dem Saft der Birke bereitet, welches dank der warmen Empfehlung der Herren Ärzte und wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften Verbreitung über die ganze Welt gefunden hat.  
**Neueste Anerkennung Wien 1904.**  
 Internationale Ausstellung für Spiritusverwertung und Gärungsgewerbe  
**Höchste Auszeichnung: Goldene Staatsmedaille.**

Zu beziehen durch meine Filiale in Tetschen a. d. Elbe, Böhmen. Vertreter: M. Hoffmann & Co.

Jede in der Fabrik gefüllte echte Flasche trägt über dem Korken einen Garantie-Verschlussstreifen.

## Mad. M. Weiss

k. u. k. Hoflieferantin  
**Wien, I. Neuer Markt 8**



Postversand nur gegen Nachnahme.  
 Massanweisung franko.  
 Preis von K 26.— aufwärts.  
 5040

Grosse Auswahl in  
 Herren-, Damen- u. Kinder-  
**Wäsche.**  
 Komplette Bettinrichtungen  
**Steppdecken**  
**Flaneldecken**  
 Kinderbetten u. -Wägen  
 Fabriksniederlage  
 von  
**Leinen-, Tischzeug- u. Baumwollwaren.**



Allerhöchste Anerkennung  
 Jubiläums-Ausstellung Wien 1898.

## + Frauen!

Frage Euren Arzt über H. Unger's  
 hygienische Bedarfsartikel. Tausende von  
 Anerkennungen. Neuester Katalog gratis  
 und franko. H. Unger, Gummiwarenfabrik,  
 Berlin N., Friedrichstrasse 131 c.

## Schweizer Stickereien

sowie Handstickereien, Klöppel-  
 spitzen, Zierstiche und Borten aller  
 Art empfiehlt zu den billigsten Preisen  
 und in bester Ausführung  
**S. Weinberger** Fabriks-  
 Niederlage **Wien**  
 I: Tuchlauben 22.  
 Muster für die Provinz werden  
 auf Verlangen franko  
 eingeschickt.

Original englische  
**Mädchen- und Knabenkleider**



**Kleiderhaus M. Neumann**  
 F. u. P. Hoflieferant  
**Wien, I. Kärnthnerstrasse 19.**  
 Illustrierte Kataloge auf Verlangen.

## Damen

teile ich auf Anfrage mit, wie ich tüpige  
 Büste erlangte. **Frau v. Dolffs** in  
 Charlottenburg 11, Cauerstr. 30 I. 5085



**EXTRAIT RIVIERA-VEILCHEN**  
 WAHRER VEILCHENDOFT  
**A. MOTSCH & Co., WIEN**  
 X. 139 QUELLENG. 116 & 1. LUGESK 3

# Sirolin

Auf ärztliche Verschreibung in den Apotheken zum Preise von 8. K 4.— per Flasche erhältlich.

empfohlen von den  
hervorragendsten Professoren und Aerzten bei  
**Lungenkrankheiten, Scrophulose,  
Katarrhen der Atmungsorgane,**

wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten,  
und namentlich auch in der  
Rekonvaleszenz nach Influenza.

Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht**,  
beseitigt **Husten** und **Auswurf** und bringt den  
**Nachtschweiss zum Verschwinden.**

### Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger dauerndem Husten leidet. Denn es ist besser, Krankheiten zu verhüten, als solche zu heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittelst Sirolin geheilt werden.
3. Asthmiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. Scrophulöse Kinder mit Drüsenanschwellungen, Augen- und Nasenkatarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist.

Man achte genau darauf, dass jede Flasche mit unserer Firma versehen ist und weise Nachahmungen zurück.

**F. Hoffmann-La Roche & Co.**

Fabrik chem.-pharmaz. Produkte  
Basel (Schweiz) Grenzach (Baden).

### Das Bessere ist der Feind des Guten!

Etwas wirklich Besseres als alle bisher für Leinen- und Baumwollwäsche im Gebrauche befindlichen Waschmittel, wie Seife, Soda, Pulver etc. ist Schicht's neu erfundener

### Wasch-Extrakt

Marke:

## „Frauenlob“

zum Einweichen der Wäsche.

### Vorzüge:

1. Vermindert die zum Waschen bisher notwendige Arbeitszeit auf die Hälfte,
2. die Mühe auf ein Viertel.
3. Macht die Verwendung von Soda gänzlich überflüssig.
4. Macht die Wäsche, weil reiner, auch viel weisser.
5. Ist für Hände und Wäsche vollkommen unschädlich, wofür unterzeichnete Firma jede Garantie leistet.
6. Kommt wegen seiner ausserordentlichen Ausgiebigkeit billiger als alle anderen Waschmittel.

Ein einziger Versuch macht diesen Wasch-Extrakt jeder Frau und Wäscherin unentbehrlich.

Ueberall zu haben. Wo nicht, weist die unterzeichnete Firma Bezugsquellen nach.

Für Woll-, Seiden- und farbige Wäsche, Spitzen, Stickereien u. dergl. ist und bleibt das beste Reinigungsmittel

**Schicht's feste Kaliseife**  
mit Marke **Schwan.**

**Georg Schicht, Aussig a. E.**

Grösste Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

## Möbel

in solldester Ausführung zu sehr billigen Preisen mit 5jähriger Garantie.

Tischler- und Tapezierer-Möbelhaus

Alois Herlinger, Wien, IV. Margarethenstrasse 20.

Das reich illustrierte Möbel-Album wird gratis und franko versendet.

# Bildschön!

ist ein zartes Frauenantlitz von reiner, weicher Haut und rosigem Teint. Jede Dame wasche sich daher täglich mit der für die Hautpflege unübertroffenen medizinischen

## Bergmann's Lilienmilch-Seife

Schutzmarke: Zwei Bergmänner.

Von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. d. E.

Ueberall vorrätig à Stück 80 h.

Die Versandt-Abtheilung für Private

der seit 27 Jahren bestehenden

4302

Leinen- und Baumwollwaren-Manufactur

von

**F. X. Klausnitzer** in Oberleutensdorf

(Nordwestböhmen)

empfiehlt sich zum Bezug von weissen und farbigen Leinenwaren. Es gelangen nur die solidesten Sorten zum Versandt und sind die sogenannten billigen Waren ausgeschlossen. Besonders empfohlen: Rumburger Leinenweben, Irländer und schlesische Leinen, Hausleinen in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche; Shirtinge, Gradl und Damast, Piqué, Barchente, weiss und bunt; Damenloden, Congress-Stoffe zu Vorhängen in Crème und Weiss, farbige Wasch-Kleiderstoffe u. s. w.

Anfertigung von Tisch- und Hauswäsche nach Angabe.

Es wird gebeten, Preisliste und Muster mit Angabe der Sorte zu verlangen.

Lieferant für die meisten hohen Adelsfamilien Oesterr.-Ungarns.

## Mayer's Rockkonstrukteur „Gertrud“.

(In Deutschland gesetzlich geschützt.)

Das Neueste und Praktischste auf dem Gebiete der Zuschneidetechnik. Wertvoll und unentbehrlich für jeden Haushalt, für jede Nähstube, f. jed. Damen- u. Herrenschneider. „Gertrud“ enthält auf zwei Bogen (120 cm lang, 75 cm breit) 22 hochmoderne fünf- und siebensteilige Rockschritte (Tailor made genre) in natürlicher Grösse für alle Weiten und Bauarten, nebst Erklärungen, die Röcke für alle Vorkommnisse im Modenwechsel mit Leichtigkeit abzuändern. Preis K 3.—, Nachnahme K 3.40. — Fr. V. Mayer's Zuschneidetechnik, Dresden-A. 9.



Ein kluger Kopf

verwendet nur

**Dr. Oetker's**  
Backpulver à 12 h.

**Dr. Oetker's**  
Vanillin-Zucker à 12 h.

**Dr. Oetker's**  
Pudding-Pulver à 12 h.

Vorrätig in den besten Geschäften jeder Stadt.

## Richard Wagner und Mathilde Wesendonk.

(Schluß.)

In Venedig wurde der zweite Aufzug des Tristan vollendet. Von Venedig ging Richard Wagner im April 1859 nach Luzern, um den dritten Aufzug auszuführen. Von Luzern wird mit der Familie Wesendonk in eifrigem Briefwechsel der innigste Verkehr unterhalten. Die Nachrichten von der Vollendung des Tristan, den Wagner aus den tiefsten Gründen seiner Seele holte, lesen wir mit einer Spannung, als näherte sich ein gewaltiges Drama seinem Schlusse. Am 24. Juli abends — Richard Wagner, am Ende seiner Arbeit, übersendet Mathilden die Skizzen zum Tristan, die die Familie Wesendonk jetzt als teures Vermächtnis bewahrt. Der Meister schreibt: „Ich bin jetzt sehr leidenschaftlich mit dem Arbeiten und betrachte es immer als einen moralischen Sieg über mich, wenn ich einmal absetze und für den Tag eine Seite aufgebe. Wie mir nur sein wird, wenn ich ganz fertig bin? Noch habe ich etwa 35 Seiten Partitur zu machen. Damit denke ich in 12 Tagen fertig zu sein. Wie mir nur dann sein wird? Ich glaube, zunächst etwas erschöpft. Schon heute schwindelt mir der Kopf. Ach, und wie ich vom Wetter abhängt! Ist die Luft klar und frei, so ist alles mit mir anzufangen, gerade wie wenn man mich liebt; drückt



C. Dorner: Mathilde Wesendonk — Aus dem ersten Festsche des „Kunstwart“, herausgegeben von Ferdinand Avenarius. Verlegt bei Georg D. W. Callweh, München

dagegen die Atmosphäre auf mich, so kann ich höchstens Trost und Widerstand leisten, aber das Schöne wird schwer... Nun, wir wollen uns trösten; und am Ende kenne ich doch niemand, mit dem ich tausche.“

Welches Hochgefühl bei allen physischen und seelischen Leiden! „So viel aber,“ schreibt Wagner am 4. August 1859, „kann ich Ihnen sagen, daß ich mit großer, fast feierlicher Rührung aus der Schweiz nun scheiden werde. Doch wie's das Schicksal will: ich hab' nun genug erlebt, um das Leben hinter mir zu haben; ich will darin nichts mehr ordnen und vorbereiten; es hat alles keinen Sinn mehr. Aber — noch drei Tage und — Tristan und Isolde ist fertig. Was will man mehr? ...“

So endete die große Tristan-Periode in Wagners Leben und Schaffen. Und die „Erholung“? Richard Wagner ging im September für zwei Jahre nach Paris und kämpfte dort für die „Tannhäuser“-Aufführung, deren Schicksal ja allbekannt ist. Otto Wesendonk war im März 1861 zu dieser berühmten Aufführung nach Paris gereist.

Aus den Kämpfen der nächsten Zeit blühten die „Meistersinger“ hervor. Die ersten Wetzruße der „Meistersinger“ hatten aus Briefen an Frau Wesendonk.

\* Goethe und Schiller klagten ähnlich in ihrem Briefwechsel.

**Tanningene** ist das bewährteste **Haarfärbemittel**.  
Dunkelblond, braun und schwarz à fl. 2.50.

**Czerny's orientalische Rosenmilch** ist das beste und beliebteste **Schönheitsmittel** à fl. 1.—.  
Hygien. **Balsaminen-Seife** hierzu 30 kr.  
Fritsch's **Sonnenblumen-Öl-Seife** à 50 und 35 kr.

**OSAN** ist der beste Schutz für **Mund, Zähne, Hals und Lunge**.  
OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 88 kr.  
OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.

**Anton J. Czerny, Wien, XVIII. Carl Ludwigstrasse 6.** Hauptniederlage: I. Wallfischgasse 5, nächst der k. k. Hofoper. Prospekte gratis und franko. Depots: in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. Man verlange ausdrücklich Czerny's Präparate und weise andere entschieden zurück!

K. k. schulbehördl. konzess. **Töchter-Pensionat** deutsch, französ., englisch.  
Wien, I. Kärntnerring 1 und III. Wassergasse 30.  
Prospekte auf Verlangen.  
Ferialaufenthalt: 5154  
Eigene Realität im Semmering gebiete  
**Bertha Freyler**

**MALZEICHEN-REQUISITEN- BRANDMALEREI.**  
APPARATE, PLATINSTIFTE VORLAGEN ETC.  
**HOLZWAREN ZUM BRENNEN UND BEMALEN**  
KERB UND LEDERSCHNITT, LAUBSÄGEREI-UTENSILIEN  
**BIER & SCHÖLL WIEN, I. TEGETHOFFSTR. 9.**  
ALLE IN DER „WIENER-MODE“ ABGEBILDETEN ARBEITEN SIND JEDERZEIT VORRÄTIG.

**Lactagol**

ermöglicht jeder Mutter das Selbststillen.

„Ihr Lactagol hat sich in den 14 Fällen, in denen ich es bis heute versucht habe, glänzend bewährt. Besonders in der heißen Jahreszeit, wo der Brechdurchfall Hunderttausende von Flaschenkindern dahinträgt, sollte jede Mutter selbst nähren und, falls sie nicht genügend Milch hat, Lactagol nehmen.“  
Dr. T. Z. in B.

Eine Broschüre „Das Selbststillen“ mit zahlreichen ähnlichen Gutachten auf Wunsch gratis und franco durch

**Vasogenfabrik Pearson & Co., Hamburg 43**

Aerztlich empfohlen! **Patent-Kühlkissen**

(D. R.-P.)

(Dauer-Kühlkompressen mit elektr. Strom).  
Bestes Mittel gegen Migräne, 5157



**Kopfschmerz**

überhaupt. Nervosität, eingenommenen Kopf, Schlaflosigkeit, Herzbeunruhigung, Entzündungen usw.

Wirkung sofort und nachhaltig.  
Je nach Größe Mk. 2.50, 3.—, 4.—, 5.—.  
Binde Mk. 1.—.

Zu haben in einschlägigen Geschäften, oder zollfrei gegen Voreinsendung des Betrages und Porto (20 Pf.), oder gegen Nachnahme direkt bei

**Enax & Geyer, Leipzig 5, Breitkopfstrasse 12.**  
Prospekte gratis. — Hygienisch. Artikel und patent. Neuheiten.

**Echte Rumburger Leinenweben**

Bettzeuge, Damaste, Inlette, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher, Chiffone, Piqués, Barchente, Kleiderstoffe, Decken, Vorhänge, Wirkwaren etc. etc. liefert ins Haus die

Rumburger Leinwand- **Lorenz Kühnel** in **Dux**  
Niederlage von **Böhmen**.  
Eigene Handweberei in Daubitz, Bezirk Rumburg. Gegründet 1868  
Preisliste und Muster gratis und franko.

Im Falle Euer Hochwohlgeboren auf eine wirklich gute, solide und dauerhafte Ware reflektieren, bitte sich vertrauensvoll an obige Adresse zu wenden, Sie werden nicht getäuscht werden.

**GRATIS 1 Probeflakon feinsten französischen Parfüms** bei Bezug eines Postkolli:

**Toilette = Abfallseife**

bei der Fabrikation beschädigte Seife feinsten Qualität und besten Parfüms (Rosen, Veilchen, Mäglöckchen, Heu, Speik, Juchte, Flieder, Heliotrop, Lilienmilch, Moschus, Veilchenglyzerin, Rosenglyzerin, Eierdotter, Vaseline, Akazien u. v. a.)  
**5 Kilo-Postkolli frankiert K 9** — (zirka 50—60 Stück)  
**1 Probe-Kilo unfrankiert, inklusive Verpackung K 2.—.**

Probeflakon feinsten französischen Parfüms 50 Heller. 5126  
Echtes Kölnerwasser (Johann Maria Farina) 1 Kistel (3 Flaschen) K 2.—.  
Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

**SIEGFRIED OPPENHEIM, WIEN, I. Babenbergerstr. 1.**

**Schlanke Figur**

(Aerztlich begutachtet)

erhält jede Person, welche meine neuen, gesetzlich geschützten Apparate anwendet. In kurzer Zeit verblüffende Wirkung garantiert. — Prospekte!

**Institut Formada, BERLIN W.**  
Keithstr. 10.

Geschäftsstunden von 11 bis 1 Uhr.



Im Jahre 1861 hatte Richard Wagner die Familie Wesendonk in Venedig besucht. Auf der Rückreise nach Wien, wo der Meister in jenem Jahre vorübergehenden Aufenthalt genommen hatte, berührte er Nürnberg. Seine Stimmung war wieder die echt Wagner'sche: Unruhe in einem Kreuzfeuer von Zukunftsplänen, Sehnen nach einer Tristan-Aufführung, Wettkampf, und bei all dieser Unrast, durch physisches und seelisches Unbehagen ringt sich, nach festen, sicheren Formen suchend, ein neues Werk in dem schaffenden Geiste zum Licht. „Ich habe,“ schreibt Richard Wagner der Freundin am 21. Dezember 1861 aus Paris, „mich wieder in die Arme meiner alten Geliebten geworfen: Die Arbeit hat mich wieder, und zu ihr rufe ich nun: Gib Vergessen, daß ich lebe.“ In Paris schrieb Richard Wagner an den Meisterfingern! Dieser Kontrast belustigte ihn: „Ich muß oft auflachen, wenn ich von meinem Arbeitsplane den Blick auf Tuilerien und Louvre mir gegenüber richten muß! Sie müssen nämlich wissen, daß ich mich jetzt eigentlich in Nürnberg herumtreibe und dabei mit ziemlich eckigem, derbem Volke zu tun habe. Es blieb mir nichts anderes übrig, als mich unter solche Gesellschaft zu machen. Die Rückreise von Venedig nach Wien war recht lang: zwei volle, lange Nächte und einen Tag saß ich zwischen ein und jetzt hilflos eingeklemmt und fuhr so recht ins Graue hinein. Eine neue Arbeit mußte es sein, sonst — war's zu Ende! . . . Nun schloß ich links und rechts ab, schob den Jahresriegel vor Tristan, dankte schön für einige Einladungen zu Triumpfen in verschiedenen Städten meines herrlichen, deutschen Vaterlandes und — gelangte dahin, wo ich bin . . .“ So finden wir Richard Wagner nun mitten in den „Meisterfingern“. Er schreibt der Freundin: „Ich will Ihnen oft was von meiner Arbeit schicken. Was werden Sie für Augen machen zu meinen Meisterfingern! Gegen Hans Sachs halten Sie Ihr Herz fest: in den werden Sie sich verlieben! Es ist eine ganz wunderbare Arbeit“. . . So klar sah Richard Wagner in die eigenen Werke. Er hatte die Gabe, sich selbst, als wäre er vor seinem Bewußtsein eine fremde Person, völlig „objektiv“ zu beurteilen. Je weniger die Welt ihn erkannte, desto sicherer stand sein Urteil über die eigenen Werke. Es ist wahrhaft erhebend, den Schaffenden sagen zu hören, was er von seinen Werken hält. So schreibt Richard Wagner aus Biebrich am Rhein an Mathilde Wesendonk am 22. Mai 1862: „Es ist mir nun klar geworden, daß diese Arbeit mein vollendetstes Meisterwerk wird und — daß ich sie vollenden werde.“

Welcher Ton der Zuversicht! Man fühlt da ordentlich heraus, wie Richard Wagner mit den „Meisterfingern“ seine Seele zu befreien suchte. Mathilde Wesendonk empfing der Reihe nach die ersten Aufschreibungen des „Schusterliedes“, des Walthers Liedes „Am stillen

Herb“ (wirklich „die Tinte noch naß“) aus Wagners Hand. Die Glückliche! . . . In Penzing bei Wien wurde die Arbeit fortgesetzt. Richard Wagner schuf das heitere Werk, in steter Bedrängnis, von Gläubigern umdrängt. Die Penzinger Zeit ist in den Biographien geschildert — freilich immer nur das Äußere des Meisterlebens. Die Briefe an Mathilde Wesendonk decken uns auch die inneren Stimmungen auf. Die Briefe enthalten nun keine Beteuerungen der Liebe mehr, sie sind in die Region des wunschlosen Verzichtes gelangt. Uberschriften und Schlußformeln, die Anrede: Meisterin! verraten eine teils natürliche, durch die lange Trennung hervorgerufene, teils absichtliche Dämpfung der Leidenschaften. Wie in einem Drama — und wahrhaft dramatisch verketten sich die Lebensschicksale Richard Wagners — bereitet sich nach den bewegten Tristan-Zeiten, die die Liebe zu Mathilde Wesendonk erblühen ließen, die Gipfelung in Richard Wagners Leben vor: die Freundschaft des Königs Ludwig. Vor dieser neuerlichen Erhebung lockern sich die inneren Beziehungen zu Mathilde Wesendonk. Der König wünschte jede Zeile, die Wagner geschrieben hat, zu besitzen. Otto Wesendonk schenkte über Ersuchen Richard Wagners dem jungen Herrscher die Wagner'sche Reinschrift der „Rheingold“-Partitur. Der edle Freund war auch zu diesem schweren Opfer bereit — wenn nur des Meisters Glück dadurch gefördert werden konnte. Daß Wagner die Partitur für den König zurückverlangte, trübte die Freundschaft des selbstlosen Mannes nicht. Aber auch Mathilde Wesendonk gab die Manuskriptschätze der großen Mappe preis, die sie wie ein Heiligtum verwahrte. „Ich hatte ihm (dem Könige) nämlich,“ so schreibt der Meister im Jänner 1865 an Mathilde, „auf seine oft wiederholte Bitte angeben müssen, was ich geschrieben habe und wo es hingekommen wäre. Da mußte ich denn die große Mappe auf dem grünen Hügel denunzieren — es ging nicht anders. Sonst ist kein Arges dabei: Er wird nur alles zusammenstellen lassen, um es in Verwahrung zu nehmen und zu wissen, daß er mich recht vollständig besitze. Ja, Kind, der liebt mich; das ist nun einmal so. Schon glaube ich fast an gar nichts mehr, und wie nun diese Leere ausfüllen? Da braucht es einen ganz ungeheuren Ballast von königlicher Gnade! Ich war einst wohlfeiler zu haben . . .“

Mathilde schickte alles — mit einem Briefe, dessen Stimmung man begreifen kann, da Frau v. Bülow darin erwähnt wird als die „liebenswürdige Frau“, die um Uebersendung einiger literarischer Manuskripte Richard Wagners ersuchte. Ein Stern ist im Erbleichen und neue Gestirne tauchen hervor, die fortan um den Meister kreisen sollen — König Ludwig und Frau Cosima . . . Die letzten Briefe der Sammlung künden ihr Nahen . . .

r. h.



# SANATOGEN

Nervenstärkende Ernährung  
für Erwachsene und Kinder.

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Generalvertretung: C. Brady, Wien, I. Fleischmarkt 1.  
Illustrierte Broschüre gratis und franko  
durch Bauer & Cie., Berlin SW. 48.

Der feinste aller Gesichtspuder ist

# Lohse's Lilien-Puder



überaus zart, samtartiger, dichter und sparsamer als alle Poudres de riz, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend. — In Weiss und Rosa für Blondinen, in Gelb (rachel) für Brünnete; die Schachtel K 2.40.

**GUSTAV LOHSE** 45 Jägerstrasse 46  
= BERLIN =

k. u. k. Hoflieferant, sowie  
Hoflieferant Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Deutschland.

In allen Parfümerie- und Galanteriewaren-Handlungen sowie  
Apotheken und bei allen Coiffeuren Oesterreich-Ungarns käuflich.

# KÖHLER Nähmaschine

ANERKANT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.

Käuflich in allen besseren Geschäften  
des IN- und AUSLANDES

**Hermann Köhler Altenburg S.A.**  
NÄHMASCHINENFABRIK.

Zur Kunststickerei  
ganz besonders geeignet.

## Ledersitzmöbel-Fabrik Josef Rotter & Laa

Wien, V. Ziegelofengasse 29c

Permanente Ausstellung  
von Ledersesseln,  
Fauteuils, Leder-  
Salongarnituren,  
Paravents

in allen Stilarten,  
Holzgattungen  
u. Preislagen.  
**Lederschnitt  
für Amateure.**

**Elastische  
Sitze**

(Patent Rotter & Laa)  
unzerbrechlich,  
elegantes Aussehen.

En detail nur für Wien.

Provinz-Käufer erhalten franko Adressen  
nächstgelegener En gros-Abnehmer. 5118



## STICKEREI- MATERIAL

in vorzüglichster Qualität und  
waschechten Farben.

## Handarbeiten

jeder Art und in reicher Aus-  
wahl, angefangen und fertig  
stets vorrätig im

**Elsässer Stickerei-Haus**  
Maison Th. de Dillmont  
Wien, I. Stefansplatz 6.

Muster und Preisliste  
auf Verlangen gratis und franko.

## Nervosität

wird dauernd besetzt.

Zuschriften an Dr. H. P., Triest,  
poste restante Giardino. 5149




**Lehrinstitut und Kleidersalon**  
**Albertine Rasch** verehlt. **Schlesinger**  
 Nächst der k. k. Hofoper  
 Wien IV., Favoritenstrasse 8 (Neumanngasse 5).

Dasselbst erlernt man gründlich und praktisch nach leichtfasslicher, bewährter Methode die  
**Damenschneiderei**  
 gegen Honorar von fl. 6.— pro Monat; wenn Schnittzeichnen mit Inbegriffen, im ersten Monat fl. 10.—.  
**Schnellkurs im Schnittzeichnen.**

Jede Schülerin arbeitet nur für sich oder ihre Familie. Schülerinnen, welche ein Jahr in dem Institute verbleiben, können aufgedungen, resp. freigesprochen werden und erlangen dadurch den richtigen Befähigungsnachweis und auf Wunsch je nach Qualifikation Beschäftigung und Verdienst. Minderbemittelte werden im Schnittzeichnen unentgeltlich unterrichtet. ● Beginn der Kurse 1. September. ● Aufnahme täglich.

Meine Methode für Schnittzeichnen ist Schneiderinnen bestens empfohlen. Auf Wunsch wird auch nach System „Wiener Mode“ gearbeitet. Die Eltern der zahlreichen bisherigen Schülerinnen haben durch ihre Zuschriften dem Institute die wärmste Anerkennung für den erzielten Erfolg ausgesprochen. Auf Verlangen werden die Schülerinnen in ganze Pension genommen.

# Mittelmeerfahrten



mit dem Doppelschrauben-Dampfer „Meteor“.

**Erste Mittelmeerfahrt.** (Von Hamburg in's Mittelmeer.) Abfahrt von Hamburg 26. Oktober 1904. Besucht werden die Häfen: Dover, Lissabon, Funchal, Teneriffa, Tanger, Gibraltar, Oran, Algier, Tunis, Palermo (Monreale), Neapel (Vesuv, Pompeji ic.), Genua. Reisedauer 24 Tage. Fahrpreise von Mk. 475 an aufwärts.

**Zweite Mittelmeerfahrt.** Abfahrt von Genua 22. November 1904. Besucht werden die Häfen: Villa Franca (Nizza, Monte Carlo), Ajaccio, Barcelona, Algier, Tunis, Palermo (Monreale), Messina, Neapel (Vesuv, Pompeji ic.), Genua. Reisedauer 14 Tage. Fahrpreise von Mk. 275 an aufwärts.

**Dritte Mittelmeerfahrt.** Abfahrt von Genua 8. December 1904. Fahrplan ebenso wie bei der zweiten Mittelmeerfahrt. Reisedauer 14 Tage. Fahrpreise von Mk. 275 an aufwärts.

**Vierte Mittelmeerfahrt.** (Bis nach Constantinopel.) Abfahrt von Genua 6. Januar 1905. Besucht werden die Häfen: Villa Franca (Nizza, Monte Carlo), Ajaccio, Algier, Tunis, Malta, Constantinopel, Smyrna, Piräus (Athen), Syrakus, Messina, Palermo (Monreale), Neapel (Vesuv, Pompeji ic.), Genua. Reisedauer 26 Tage. Fahrpreise von Mk. 500 an aufwärts.

**Fünfte Mittelmeerfahrt.** (Bis nach Constantinopel.) Abfahrt von Genua 5. Februar 1905. Fahrplan ebenso wie bei der vierten Mittelmeerfahrt. Reisedauer 26 Tage. Fahrpreise von Mk. 500 an aufwärts.

**Sechste Mittelmeerfahrt.** (Im Mittelmeer und Adriatischen Meer.) Abfahrt von Genua 5. März 1905. Besucht werden die Häfen: Villa Franca (Nizza, Monte Carlo), Ajaccio, Neapel (Vesuv, Pompeji ic.), Palermo (Monreale), Messina, Korfu, Cattaro, Ragusa, Spalato, Abbazia (Fiume), Triest (Miramare), Venedig. Reisedauer 14 Tage. Fahrpreise von Mk. 275 an aufwärts.

**Siebente Mittelmeerfahrt.** (Im Mittelmeer und Adriatischen Meer.) Abfahrt von Venedig 21. März 1905. Besucht werden die Häfen: Triest (Miramare), Abbazia (Fiume), Spalato, Gravosa (Ragusa), Cattaro, Korfu, Syrakus, Messina, Palermo (Monreale), Neapel (Vesuv, Pompeji ic.), Genua. Reisedauer 14 Tage. Fahrpreise von Mk. 275 an aufwärts.

**Achte Mittelmeerfahrt.** (Vom Mittelmeer nach Hamburg.) Abfahrt von Genua 5. April 1905. Besucht werden die Häfen: Villa Franca (Nizza, Monte Carlo), Ajaccio, Barcelona, Algier, Gibraltar, Lissabon, Dover, Hamburg. Reisedauer 16 Tage. Fahrpreise von Mk. 325 an aufwärts.

Der Doppelschrauben-Dampfer „Meteor“ ist für die Zwecke der Vergnügungsfahrten im Jahre 1904 eigens erbaut und bietet daher durch seine Construction und seine gesammten Einrichtungen für solche Reisen die denkbar größte Bequemlichkeit.

Alles Nähere enthalten die Prospective. Fahrkarten sind bei den inländischen Agenturen der Gesellschaft zu haben, oder können bestellt werden bei der

**Hamburg-Amerika Linie, Abtheilung Vergnügungsreisen, Hamburg.**  
 In Wien: Die General-Repräsentanz der Hamburg-Amerika Linie, I., Kärntnerstrasse 38, sowie die Reise-Bureaus: Thos. Cook & Son, I., Stephansplatz 2 I, und Russell & Co., I., Franz-Josefs-Kai 5.

# Jaeger's Waffel-Nähr-Kinder-Mehl



Perpetuum mobile

W. HROMADKA & JÄGER NACHF. Jnh. Emil Jäger  
 Hofl. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs etc. DRESDEN-PL.

# Institut Maria de la Paz.

Höhere Mädchenschule mit Pensionat. München, Schubertstrasse 5.  
 Auch Pensionat für erwachsene junge Damen. Schönste, gesundeste Lage.  
 5214 Therese Sickenberger.

# Schweizer Stickerei

für Wäsche-Ausstattungen aller Art (Festons und Einsätze). Beste, weiche Stoffe, schönste Auswahl. Eigene Fabrik. Billigste Preise. Direkter Versand an Private. Ware zollfrei. Bitte Musterkatalog zu verlangen. Briefe nach der Schweiz 26 h, Postkarten 10 h.

Aug. Kellenberger, Walzenhausen bei St. Gallen (Schweiz).

# Spezialitäten für Damen des FRANZ JANIK k. u. k. Hof-Damenfriseur u. Parfumeur

Prämiiert Paris 1900 Grand Prix, Berlin Ehrendiplom, Wien k. k. Staatsmedaille. \* Wien, I. Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz.

**Toilette-Maske oder Gesichts-Handschuh** Dreimal in der Woche zu benötigen. (gesichtlich geschützt) ist das beste Mittel, den unreinen Teint und Falten im Gesichte zu vertreiben, ist bequem zu tragen, schmiegt sich ganz den Gesichtsformen an; die meisten Künstlerinnen verwenden dieselben, um das jugendliche Aussehen zu erhalten. Preis per Stück K 10.—. Versand diskret per Nachnahme.



**Janik's Stirn- u. Kinnbinden** (gesichtlich geschützt). Die besten Heilmittel gegen Stirnrunzeln, Doppellinien und verlorene Konturen. Preis der Stirnbinde K 6.— der Kinnbinde K 6.— samt Gebrauchsanweisung.



**Janik's Kamillen-Extrakt** bestes Mittel zum Waschen für braune und blonde Haare; macht die Haare successive leichter, bis ins lichteste Blond. Selbst bei Kindern anwendbar. Flacon K 4.— und K 10.—. Mein reich illustriertes Lehrbuch für Damenfriseurinnen und Anleitung zur Haarpflege etc. gegen Einsendung von 60 Heller. Provinz per Nachnahme. Bei Bestellung von K 6.— aufwärts gratis.



**Janik's Modefrisur-Bandeau „Triumph“** reinlichster und gesündester Frisurbehelf, leicht und unkenntlich über und unter den eigenen Haaren zu tragen. Preis K 20.— gegen Einsendung eines Haarmusters per Nachnahme.



**F. Janik's Haarfärbemittel „Triumph“** ist laut Untersuchung der k. k. allgemeinen Untersuchungsanstalt für Lebensmittel in Wien gänzlich unschädlich, färbt dauerhaft blond, braun und schwarz. Preis per Flacon K 4.— und K 10.— samt Gebrauchsanweisung.

Janik's Gesichtsmassage-Creme „Triumph“ K 2.— u. K 4.—. Janik's Email-Puder „Triumph“, K 2.— u. K 4.—.

## Amateur-Photographie.

### Erlangung haltbarer Bilder. (Schluß).

Hierdurch wird eine gründliche Fixage erreicht, die die Haltbarkeit der Bilder sehr günstig beeinflusst. Man kann den Tonungsprozess auch durch Zusatz einer kleinen Prise gewöhnlichen Kochsalzes zum Tonifizierbade verlangsamen, doch ist der Prozess mit einer nachfolgenden separaten Fixage vorzuziehen. Endlich tonen auch kalte Bäder langsamer als wärmere.

Nun wäre noch eines zu besprechen: die Auswässerung der fertig tonifizierten Kopien. Sehr langes Auswässern (3-4 Stunden) ist den Bildern unbedingt schädlich. Es genügt eine halbe Stunde in fließendem oder von 5 zu 5 Minuten gewechseltem Wasser vollkommen zur Entfernung des noch in der Kopie befindlichen Tonifizierbades. Durch zu langes Auswässern ziehen viele Kopien Blasen, oder es treten Flecke auf, lauter Uebelstände, die das Bild ruinieren.

Nach beendigtem Wässerungsprozess trocknet man Zelluloidpapierbilder zwischen Lagen reinen Filtrierpapiers. Kopien auf Aristopapier werden am besten auf Glasplatten oder sogenannten Ferrotypplatten aufgelegt. Man pudert die Tafeln, beziehungsweise Platten zunächst mit Spiritus, tropft etwas Weniges einer Lösung von

Benzin . . . . . 100 cm<sup>3</sup>  
Bienenwachs . . . . . 2 g

auf und verreibt diese Lösung mit einem reinen Lappen. Die feuchten Kopien werden nun mit der Schichtseite auf die Platte gebracht, ein Bogen Filtrierpapier darüber gebreitet und das Wasser zwischen Kopie und Platte mittelst einer Kautschukrolle sanft herausgequetscht. Die Kopie muß blasenfrei auf der Platte haften. Nach dem Trocknen lassen sich die Kopien mit Leichtigkeit von der Platte abziehen und zeigen Spiegelglanz.

### Winke aus der Praxis.

Eine giftfreie Verstärkung von Negativen. Negative, die keiner kräftigen Verstärkung bedürfen, können mit dem folgendermaßen zusammengesetzten Bromkupfer Verstärker behandelt werden:

Gewöhnliches Wasser . . . 120 cm<sup>3</sup>  
Kupfervitriol . . . . . 10 g  
Bromkali . . . . . 4 g

In dieser Lösung bleicht das Negativ vollkommen aus, d. h. es wird völlig weiß. Nach gutem Wässern bringt man das Negativ in einen der gebräuchlichen Entwickler, in dem es sich wieder schwärzt. An Stelle des Entwicklers kann auch eine schwache Lösung von Höllenstein in destilliertem Wasser verwendet werden, doch schwärzt diese die Finger des Arbeitenden. Das Negativ nimmt durch diesen Prozess an Kraft zu, doch ist zu bemerken, daß keine neuen Details in die Schatten einer unterexponierten Platte gebracht werden. Es wird eben nur das Vorhandene gekräftigt. Alle Manipulationen können bei Tageslicht ausgeführt werden.

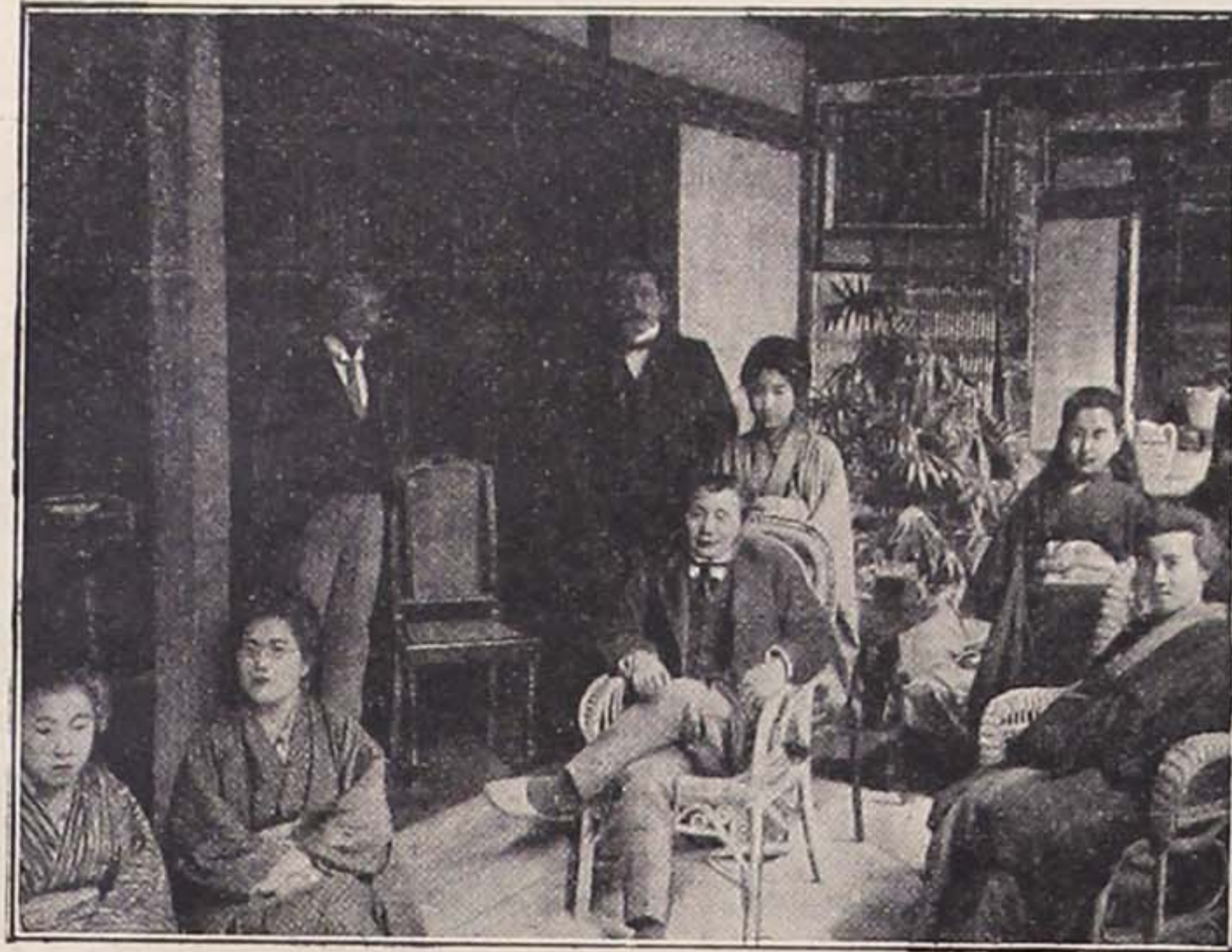
Das Lackieren der Negative schützt gegen mechanische Einflüsse relativ empfindliche Schichte. Man gießt zu diesem Zwecke in die Mitte des wagrecht gehaltenen Negativs (Trockenplatte) folgenden Lack:

Gebleichter Schellack . . . 75 g  
Sandarak . . . . . 75 g  
Alkohol . . . . . 1000 cm<sup>3</sup>  
Rizinusöl . . . . . 2 cm<sup>3</sup>

Man erwärmt das Negativ vor dem Ubergießen vorsichtig bis zur Handwärme. Nach Aufgießen des Lacks läßt man diesen erst in die linke, dann in die rechte obere Ecke des Negativs fließen, neigt dann die Platte,

so daß der Lack in die linke untere Ecke der Platte fließt, und läßt ihn endlich an der unteren rechten Ecke mittelst eines Trichters in die Flasche zurückfließen. Nachdem man es gut abtropfen ließ, stellt man das Negativ senkrecht zum Trocknen auf. Zum Lackieren ist einige Uebung erforderlich, da der Lack nicht über die Ränder der Platte herunterrinnen darf. Der Lack muß auch frei von Staub, Korkeflocken etc. sein.

Hochglänzende Bilder erzeugt man am besten mittelst Aristopapiers. Eine fehlerfreie Glasplatte, die aber keine Spiegelscheibe zu sein braucht, wird erst mit Spiritus und etwas Schlemmkreide gepudert, mit reinem Spiritus nachpoliert und endlich mit folgender Lösung behandelt:



Ein japanischer Millionär im Hause seiner Familie.  
Aufnahme von Franz Woas, Wiesbaden.

# Die besten Erfolge

erzielen Sie mit unserer rühmlichst bekannten

# Germania-Trockenplatte

(Marke gesetzlich geschützt.) In 3 Sorten vorrätig

**Germania** Bromsilber  
farbenempfindlich  
Diapositiv.

## Nur ein Preis!

Zu beziehen durch jede Handlung unserer Branche

Fabrik photographischer Apparate  
und Bedarfsartikel

## Langer & Comp., Wien

Zentrale: III. Hauptstrasse Nr. 95.

Filialen: IV. Margarethenstrasse Nr. 12,  
VII. Mariahilferstrasse 12 und 14,  
VIII. Alserstrasse Nr. 27.

Zentrale: Telephon Nr. 7128.

Reich illustrierte Preislisten auf Verlangen gratis und franko.



**Leinen und Wäsche.**

Spezialität:

**Pariser Neuheiten in Modeleinen**  
für Blusen und Kleider.



Felbermayer & Cie.

k. u. k. Hof- u. Kammer-Lieferanten

„Zum Herrnhuter“

Wien, I. Neuer Markt 17.

Gegründet 1794.

Keine **Stuhlverstopfung** mehr durch meine  
Fabrik: WIEN, XVIII. Ladanburggasse 46.  
Prospekt gratis. — Probesendung 12 Stück  
franko K 8.—, per Nachnahme. 5063

**Huss-Kuchen.**

**Lawn-Tennis-Rackets**

und alle anderen Sport-Requisiten von den  
hervorragendsten englischen und amerikanischen Erzeugern  
liefern zu konkurrenzlos billigen Preisen

**C. Janauschek & Cie., Wien,** I. Kärntnerstrasse 10  
(Hochparterre).

Wir bitten, Offerte zu verlangen.

**Haarentfernungsmittel**  
**„EROS“**

gesetlich geschützt  
entfernt sofort nach einmaligem Gebrauche Haare  
im Gesichte mit überraschendem Erfolge und ist  
garantiert unschädlich. Preis fl. 3.—.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Direkterdiskreter **Fanny Stiasny** WIEN II.  
Versand durch: Leopoldsgasse 6.



**Askania**

beste geschlossene **Gas-Koch-Platte** mit  
grösster Gas-Ausnützung. — Ergänzungsteile:  
Wasserkessel, Tellerwärmer u. Brat- u.  
Backrohr stets anbringbar.

**Albert Arnold, Wien**

I. Weinburggasse 18 (Central-Bad).

Prospekte gratis u. franko.

Telephon 4771.

**Zur Photographie für Amateure!**  
Vorzügliche photographische Salon- und Reise-Apparate, neue unübertroffene  
Moment-Sand-Apparate in den Preislagen von K 20 — bis K 500. — bei  
**A. MOLL**, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Tuchlauben 9. Unterricht gratis.  
Auf Wunsch große illustrierte Preisliste. — Entwickeln, Retuschieren, Kopieren,  
Vergrößern etc. in eigener photographischer Kopier-Anstalt laut billigstem Tarif. 5177

**Möbel**

in solider Ausführung, matt und poliert, für **Heirats-**  
**Ausstattungen, Hotels, Villen und Land-**  
**häuser** usw., aus gutem, trockenem Material erzeugt zu billigen Preisen

**HEINRICH HIRSCH, Wien, VI Gumpendorferstrasse 30/g.**  
Preiskurant gratis und franko. Provinzbestellungen reell.

**Schweizer**  
**Stickereien**  
eigen. Fabrikat, zu Damen-,  
Kinder- und Bettwäsche, ver-  
senden zollfrei an Private  
**Wappler & Grob,**  
**St. Gallen, Schweiz**  
Gell. Muster verlangen mit  
Angabe d. Stickereibreiten.  
Nach der Schweiz Briefporto  
25 Heller, Postkarte 10 Heller.

**MANDELKLEIE**  
MIT VEILCHENGERUCH  
BEWÄHRTESTES MITTEL ZUR  
**TEINTPFLEGE.**  
**A. MOTSCH & CO. WIEN**  
X/3 SPÖLLEN G. 316 & 1. LOBECK 3.

**Gesundheitsbinden für Damen**

Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell)  
empfehlen als sichersten und besten **Monatsverband** in Paketen zu 6 Stück  
Grösse 24 x 7 cm **K 1.—** per Paket  
Grösse 27 x 9 cm **K 1.—** per Paket

Depot für Wien: **Robert Gehe,**  
III/3, Heumarkt 7.

Prospekte und Muster zu Diensten.

**Verbandstoff-Fabrik**  
**Hartmann & Kleining**  
Hohenelbe (Böhmen).



Beachten Sie unsere Schutzmarke:

**„Schreibender Engel“.**



Verkehr nur mit Wiederverkäufern. — Bezugsquellen in der Provinz werden angegeben.

Empfehlenswerte Wiener Verkaufsstellen:

I. Bezirk.

**Ludwig Grünfeld**, Getreidemarkt 10.  
**C. Janauschek & Co.**, Kärntner-  
strasse 10.

**R. Lechner**, Graben 31.

**Helene Stepaneck**, Kolowratring 12  
und Krugerstrasse 6.

VI. Bezirk.

**Ludwig Hupfeld**, Mariahilferstr. 9.

VII. Bezirk.  
**Ph. Brunnbauer & Sohn**, Ziegler-  
gasse 53.

VIII. Bezirk.  
**Friedr. Krumm**, Schlüsselgasse 13.

IX. Bezirk.

**Theodor Pichler**, Porzellangasse 25.

Atzgersdorf.  
**R. Gärdtner & Comp.**, Stampiglien-  
fabrik, Liesingerstrasse 15.

**Deutsche Grammophon-Actiengesellschaft**

WIEN I/61.

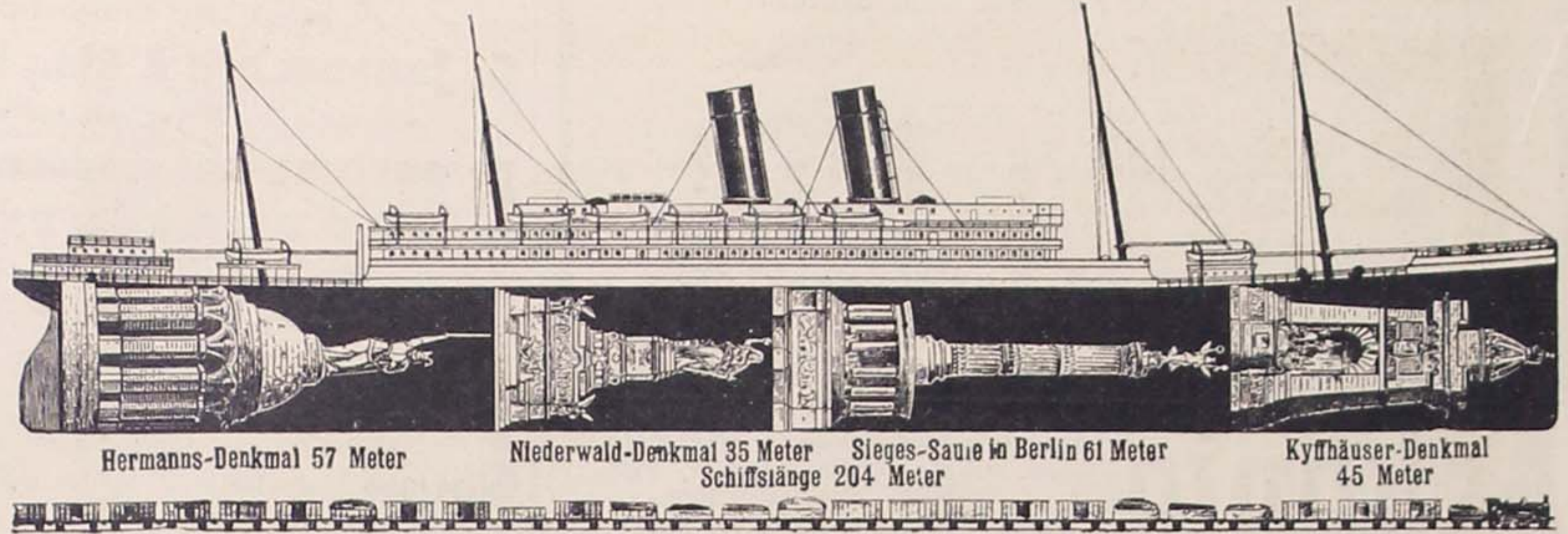


## Die Größe des künftigen Postdampfers „America“ der Hamburg-Amerika Linie.

Wer eines der modernen Riesenschiffe, die von Hamburg oder Bremen aus das Weltmeer durchkreuzen, auf dem Wasser liegen sieht, empfängt trotz aller Größe des Anblicks doch nicht den vollen Eindruck von der Mächtigkeit des Dampfkolosses. Um den stärksten Eindruck nach dieser Richtung hin zu haben, muß man ein solches Schiff im Trockendock sehen, wo kein Wasser die Hälfte seines Körpers verbirgt. Beim Stapellauf eines solchen Schiffes scheint es zunächst, als wollte die zu Wasser stürzende Masse des stählernen Schiffes in ihrer furchtbaren Schwere unaufhaltsam auf den Grund rennen, dann kommt ein Augenblick, wo die aufgewühlte Flut das Ungetüm gleichsam mit gewaltigen Armen umspannt und zum Stillstand gezwungen hat, um es alsbald mit einer wahrhaft imponierenden Kraft und Leichtigkeit hoch aus dem Wasser zu heben — und so noch einmal, und noch einmal, immer leichter und anmutiger, auf und ab, bis der Anker gefallen ist.

Nicht alle Binnenländer haben einmal ein Ozeanschiff wie die Hamburger „Deutschland“ oder die „Pennsylvania“ zu Gesicht bekommen, noch weniger beim Stapellauf auf der Werft oder im Dock. Die nebenstehende Darstellung wird gewiß interessieren, um die Maße des demnächst größten, zur Zeit im Bau befindlichen Riesendampfers „America“ der Hamburg-Amerika Linie deutlich zu machen. Die „America“ soll nach ihrer Vollendung in den Hamburg-New Yorker Dienst eingestellt werden und der Beförderung von Frachten und Passagieren dienen. Ihre Abmessungen sind 204 m Länge, 23 m Breite, 16 m Tiefe, 23.500 Brutto-

Registertons Rauminhalt. Das Schiff wird etwa 570 Reisenden in der ersten, 300 in der zweiten, 230 in der dritten Kajüte und außerdem 2300 Zwischendeckern Unterkunft gewähren. Was heißt das nun? Man stelle das Hermanns-Denkmal des Teutoburger Waldes (57 m), darüber das 35 m hohe Niederwald-Denkmal, auf dieses die Siegessäule in Berlin (61 m) und man hat gerade noch Platz für das 45 m hohe



Kyffhäuser-Denkmal, bis die Schiffslänge der „America“ ausgefüllt ist. Ein Güterzug muß außer Maschine und Tender 26 Wagen lang sein, um vom Bug bis zum Heck der „America“ zu reichen. So imponant stellen sich 204 m Schiffslänge dar! Zweifellos zeigt dieses Bild, bis zu welcher Mächtigkeit der moderne Schiffbau gediehen ist; wer es gesehen hat, kann, auch ohne Schiffbauer oder Seemann zu sein, aus den so oft mitgeteilten Größenverhältnissen neuer Dampfer eine lebendige Vorstellung von der Bedeutung solcher Zahlen haben.

**Spezialität für die Saison!** **Eau de Chinine** bestes Kopfwaschwasser, entfernt Schuppen etc. **Chrinokalline** sicheres Haarwuchsmittel gegen Ausfallen und Ergrauen der Haare **Lait Sicilien** bewährtes Waschwasser zur Verschönerung und Verfeinerung des Teints; macht denselben blendend weiss. **Die feinste und beste Qualität!**

**Calderara & Bankmann** k. u. k. Hoflieferanten WIEN, I. Graben 30. Zu beziehen in allen Parfümerie- und Drogenhandlungen des In- u. Auslandes.

# Berliner Tageblatt

mit seinen 6 wertvollen Separat-Beiblättern:

- |  |  |
|--|--|
| <b>Zeitgeist</b> wissenschaftliche und geschichtliche Zeitschrift (Montag) | <b>ULK</b> farbige illustriertes satyrisch-politisches Witzblatt (Freitag) |
| <b>Technische Rundschau</b> Fachzeitschrift (Mittwoch)                     | <b>Haus Hof Garten</b> illustrierte Wochenzeitschrift (Sonntag)            |
| <b>Der Weltspiegel</b> illustrierte Halbwochen-Zeitung (Donnerstag)        | <b>Der Weltspiegel</b> illustrierte Halbwochen-Zeitung (Sonntag)           |

Im nächsten Quartal gelangt u. a. zum Abdruck:

## Der Nojaz von Karl Emil Franzos

Dieses hervorragende literarische Werk des allzufrüh heimgegangenen Dichters wird in allen Gesellschaftsklassen begehrteste Aufnahme finden.

Bezugspreis: Vierteljährlich 5.75 Mark, monatlich 1.92 Mark.

# 93 000 Abonnenten

**RAT UND HILFE** gegen Schönheitsfehler bietet „Ärztliche Ratgeber für Schönheitspflege“ von Dr. med. Bergmann, Arzt. Preis: 1 Krone, event. Marken. Bereits 30.000 Stück verkauft. **Heinr. Simons**, Berlin W. 9, Hoflieferanten 4963 Wien, VI/1, Mariahilferstr. 19/21. Prosp. gratis.

## Korpulenz

nicht Fettleibigkeit bei Damen und Herren wird ohne Aenderung der Lebensweise beseitigt durch „Graziana“ Durchaus wissenschaftlich begründete Bekehrung von natürlicher Wirkung. Kein harter Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendliche Schlankheit, harmonische Figur, graziose Form der Taille. Bequeme einfache Anwendung. Effektive Erfolge nachweisbar. **Dr. K. S. Otto Reichel** Berlin SO. 86 Eisenbahnstr. 4. **Wien:** Apoth. J. Schwarz, Bären, Luge 1. **Subapost:** Hof v. Türil, Rönigsgasse 12.

## Was ist Louisianatuch?

**Louisianatuch** ist bekannt als der beste Wäschestoff der Gegenwart, unverwüstlich selbst nach langjährigem Gebrauche. In der Originalqualität nur von dem Erzeuger

**Leinenfabrik JOS. KRAUS, Nachod i/B.** zu beziehen.

1 Stück 20 m lang, 90 cm breit 14 Kronen.

**Muster** hiervon sowie jeder Art der bestrenommierten Leinenwaren dieser Fabrik **gratis.**

## Häntzschel's Gurkenmilch

ist nach Aussagen und Gutachten von Aerzten, Schauspielerinnen etc. des In- und Auslandes das einzig sicher wirkende Mittel gegen rauhe, spröde, rote Haut, zur rationellen Pflege körperlicher Schönheit und Jugendfrische à Flacon K 1.60 u. 8.—. Gurkenmilchpulver à Schachtel K 2.—.

**Georg Häntzschel**, königl. Hoflieferant, Dresden-A.

Zu haben in Parfümerien, Apotheken und Drogenen. Nägels & Strubell, Wien, Graben; Molnar & Moser, Budapest; Josef Kammel, Prag etc.

## Eduard A. Richter & Sohn Nachf.

Telephon Nr. 18.581 k. u. k. Hoflieferant Telephon Nr. 18.581

Wien, I. Bauernmarkt 13 „ZUM GOLDENEN LÖWEN“ 4950

Kunstgewerbliches Atelier für stilgerechte Handarbeiten.

Grosses Lager aller Materialien für Stickerzwecke.

**Hervorragende Neuheiten für die Reisesaison zu billigen Preisen.**

**Malerrequisiten Liebhaberkünste**

Reichstes Lager aller Requisiten und Artikel sowie moderner Gegenstände zum Bemalen und Brennen

**Alois Ebeseder** Wien, I. Opernring 9

Illustrierte Preisliste gratis und franco.

# JAVOL

Javol verleiht dem Haare von der Wurzel bis zum Haarschaft ein gesundes Aussehen, eine vollkommene Naturfarbe, natürlichen Glanz und Samtweichheit. Preis p. Flasche Kr. 3.50 für langen Gebrauch ausreichend. In Apotheken, Drogerien, feineren Parfümerien und Coiffeurgeschäften erhältlich. General-Repräsentant: Maximilian Fessler, Wien III/2, Hintere Zollamtsstrasse 3.

## EINE SCHÖNE BÜSTE "PILULES ORIENTALES" durch die

Gesetzlich geschützt



Das Mädchen mit schwacher Büste, die Frau, deren Brust ungenügend entwickelt ist, und diejenige, bei welcher die Brust ganz verschwunden oder im Verschwinden begriffen ist, allen wird der Gebrauch der "Pilules Orientales" wohlthun.

Diese Pillen besitzen in der That die Eigenschaft, den Busen zu entwickeln oder wiederherzustellen, die Muskeln zu festigen und die hervorspringenden Knochen der Schultern zurücktreten zu lassen, indem sie der ganzen Büste eine prächtige Fülle verleihen, ohne eine starke Taille zu verursachen. Kräftigend und appetitregend, von ärztlichen Autoritäten empfohlen, sind sie der Gesundheit **zur** zuträglich.

Die Kur dauert ungefähr zwei Monate und ist leicht zu befolgen und von anhaltender Wirkung. — Die Schachteln der "Pilules Orientales" müssen den Namen des Herstellers, J. RATIÉ, Apotheker in Paris, sowie den Stempel der "Union des Fabricants" tragen. Man verwechsle sie nicht mit sogenannten ähnlichen Produkten: sie allein sind weltberühmt und keine anderen kommen ihnen gleich.

### BRIEFAUSZUG

*Frl. Margarete R. in Berlin. — Obgleich ich früher blass und blutarm, bin ich jetzt sehr wohl belebt, hatte doch meine Brust in voller Gesundheit, und hat sich meine Brust auch recht entwickelt.*

*Frau Marcelle B. in Wien. — Ich bin höchst erfreut über Ihre "Pilules Orientales" meine Büste, welche infolge einer Niederkunft verschwunden war, stellt sich ganz wieder ein.*

*Frl. Berta P. in Mailand. — Ich muss Ihnen gratulieren zu dem guten Resultat, das bei mir in 6 Wochen durch Ihre "Pilules Orientales" erzielt wurde.*

Die Flasche mit Gebrauchsanweisung: Kronen 6,45 franko. — Gegen Nachnahme K. 6,75  
Apothek J. RATIÉ, 5, Passage Verdeau, PARIS (IX<sup>e</sup>).  
Depot in BERLIN: B. HADRA, Apotheker, Spandauerstrasse, 77.  
Allein-Depot für Oesterr. Ungarn in BUDAPEST: J.-V. Török, Apoth., Königsgasse, 12

## Schönheit

zartes reines Gesicht, blendend schöner Teint, rosiges jugendfrisches Aussehen, samtweiche Haut, weiße Hände erzeugt einzig **Crème Benzoë**. Befehligt nur **Runzeln** wunderbar leicht Sommerprolien gelbe Haut u. Hautunreinigkeiten. Dose K 2.40 (frk. 3.—) nebst wissenschaftlich. Die Schönheitspflege. Ratgeber. Tausende Anerkennungen. Erfolg garant. **Otto Reichel, Berlin 86, Eisenbahnstr. 4.** Wien: Apoth. z. Schwarz. Bären, Lugeck 3. Prag: Max Fanta, Altfädter Ring 21. Budapest: Jof. v. Török, Königsgasse 12.

## Nähmaschinen

**Central Bobbin**, neues bestes Fabrikat fl. 48.— und fl. 58.—. **Singer** v. fl. 25.— an. **Gebrauchte Nähmaschinen** Orig. Ringschiff und Singer zu billigsten Preisen sowie **Reparaturen** bei Mechaniker **M. Traunfellner**, Wien, VIII. Lerchenfelderstrasse Nr. 71.

## Gustierbüsten

zum Privatgebrauche in jeder beliebigen Stärke neuester und schönster Form empfiehlt den p. t. Damen **Anna Ramharter's Nachfolger** Büsten-Atelier Wien, I. Goldschmiedgasse 10. Illustrierte Preiscurante gratis und franko.

Bei **Nervenschwäche**  
**Blutarmut**  
**Appetitmangel**

nimmt man jetzt allgemein

Dr. HOFMEIER'S

# PHORXAL

ein angenehm zu nehmendes, ausserordentlich wirksames Eiweiss-Präparat.

Zu beziehen durch alle Apotheken in Form von Pulver, Pastillen sowie mit Schokolade.

Behördl. konz. Privat- (vorm. R. Pöschl)  
**Handels-Schule**  
**ALOIS WEISS**

Nachfolger  
für Knaben, junge Männer, Mädchen und Frauen  
Wien I., Getreidemarkt Nr. 16.

Einschreibungen und Programme in der Institutskanzlei.  
Beginn der Course Mitte September.

Dr. Fried. Lengiel's **Birken-Balsam**



löst über Nacht fast unmerkliche Schuppen von der Haut, wodurch dieselbe von den meisten Mängeln, wie jeder Art Flecken, Mitesser, Sommersprossen, Nasenröte etc. befreit wird. Die Haut wird zart, weich und weiss, die Nägel weiss und rosig. Zur schnellen Herstellung des Hautsystems bei Hautfalten und nach überstandenen Blattern ist dieser Balsam ein Unikum. Preis eines Kruges K 3.—.

### Dr. Lengiel's Benzoe-Seife

mildeste und zuträglichste Seife, für die Haut eigens präpariert, per Stück K 1.20.

Zu haben in allen grösseren Apotheken, Drogerien und Parfümerien, darunter in Wien bei **Phil. Neustein**, Apotheker, Plankengasse, Berlin, **Gust. Lohse**.



**Földes** Preis eines Tiegels = 1 Krone

**Margit-Creme**

Ueberall zu haben. **Creme**

Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Gesicht- und Handröte, ohne Fette. Erzeuger: Apotheker **Elemens v. Földes**, Hrad. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.

In Wien zu haben: Krebs-Apothek, Hoher Markt; Bären-Apothek, Lugeck; Mohren-Apothek, Tuchlauben.

## Linoleum Wachstuch

und sämtliche einschlägigen Artikel bestens und in grösster Auswahl bei

**Josef Pfeningberger's Söhne**

Wien, I. Bauernmarkt 10.

# Möbel-Fabrik

Gegründet 1855  
Telephon Nr. 9638

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen, Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung

**Edmund Gabriel's Söhne**

Wien, VI. Webgasse 2a  
nähe der Gumpendorferstrasse.  
Fabrik: VI. Webg. 4 u. Stumpberg 7.

Warnung vor Fälschung!

Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's Haematogen.“

Ergänzung der täglichen Nahrung mittelst kleiner Quantitäten von

# Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D.R.Pat. N°81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 (incl. Vannillin 0,001) bewirkt)

*schnelle Appetitzunahme,  
rasche Hebung der körperlichen Kräfte,  
Stärkung des Gesamt-Nervensystems,  
bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen.*

Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

## Garantierte Schutzblätter!

Die anspruchsvollsten Damen werden durchaus zufrieden gestellt durch:

**Kleinert's GEM-**  
(Reiner Gummi)

**Kleinert's Ambassador-**  
(Nahtloser Stockinet)

**Schutzblätter** sind die besten der Welt!!

Jedes Paar garantiert. Nur echt mit Kleinert's Namen u. obiger Schutzmarke auf jedem Blatt.

Wien, I. Marc Aurelstrasse 9.  
Hamburg, London, Paris, Brüssel, New York.

Paris 1900: Grand Prix

## Gebrüder Brüner

Wien, VI. Magdalenenstrasse 10A.

Niederlagen: PRAG, Ferdinandstrasse 20.  
BUDAPEST, Kronprinzgasse 3.

K. k. priv. Fabrik von

**Beleuchtungsobjekten** für  
**elektrisches Licht**  
**Petroleum und Gas**

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

**Lustern,  
Tischlampen,  
Deckenbeleuchtungen** etc.

in modernstem Stil für Wohnungen, Hotels und Restaurants.

Ueberschläge und illustrierte Preislisten gratis zu Diensten. 5008

## Vorhänge

aus Spitzen, Tüll-Applikation, Point lace, des gleichen solche Stores, Vitrages, bon femme, Brise-Bise, Bett- und Schutzdecken in reichster Auswahl und zu billigstem Preise empfiehlt die Vorhang-Fabriksniederlage

**Karl Feiner, Wien, I. Hoher Markt 1.**

Illustrierter Preiscourant gratis und franko. 4899  
Gegründet 1864. Telephone 18591.

## Messingmöbel-

### Fabrik

## Franz Julius Thiel

WIEN VII.  
Mondscheingasse 4.

Grosse Auswahl von modernen Wohnhaus-Einrichtungsgegenständen.  
Kleines Preisbuch kostenlos. Komplettes Preisbuch gegen Voreinsendung von K 2.-, welche bei Bestellung rückvergütet werden.  
Telephon Nr. 801.

## Garantiere jeder Dame

dass sie nach Gebrauch meiner

### Sommersprossen-Crème

sowohl die Sommersprossen wie Leberflecke und Sonnenbrand, als auch jede den Teint entstellende Färbung verliert.

4481 Preis 4 Kronen.

**ROBERT FISCHER**  
Doctor der Chemie und Cosmetiker  
Wien, I. Habsburgergasse 4.

Nur echt mit nebenstehender Fabriksmarke

## Modell 1904.

Aelteste Bügeleisenfabrik, gegr. 1862.

Betriebskraft: 500 Pferdestärken.

## Spiritusbügeleisen „Einfach“

Viele Patente.

Mit Bunsenbrenner und unverbrennbarem Docht!

Verblüffend einfache und gefahrlose Konstruktion.

Zu beziehen durch Eisenwaren-, Haus- und Küchengerätehandlungen. Wenn nicht erhältlich, wende man sich an die Bügeleisenfabrik Bruck a/Mur (Steiermark) oder für Deutschland an die Bügeleisenfabrik Oberriexingen a/Enz (Württemberg).

# Genossenschaftliches Warenhaus der Kunst- und Möbeltischler Wiens

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung  
**Wien VI., Gumpendorferstrasse 22.**  
 Telephon Nr. 2350.

Lager feinst gearbeiteter Möbel jeder Stilrichtung und Holzart. — Uebernahme kompletter Möblierungen von Wohnungen, Villen, Hotels etc.

Sachsen-Altenburg.  
**Technikum Altenburg**  
 Maschinenbau, Elektrotechnik.  
 Programm kostenfrei.  
 Lehrwerkstätte



**Carl Schmidt**  
**Büsten-Fabrik**  
**BERLIN W.**  
 23 Taubenstrasse 23  
 empfiehlt seine  
 weltberühmten  
**Stoffbüsten**  
 für jede Körperform.  
 Unentbehrlich zur  
 Anfertigung der Kostüme.  
 Figur wie nebenstehend von  
 Mk. 7.— bis Mk. 50.—  
 gratis und  
**Katalog O. franko.**  
 Man hüte sich vor  
 wertlosen Nachahmungen.

Ein ausnahmslos zuverlässiges Haarpflegemittel besonders wirksam

## KOMOL gegen Schuppen und Haarausfall KOMOL

Gesetzlich geschützt!

Beseitigt den Schweiß und trocknet sehr schnell!  
 Bereitet nach dem Rezept des Leiters einer ersten Wiener Klinik für Hautpflege. •  
 KOMOL verleiht dem Haare Wohlgeruch und üppiges Aussehen; schon der erstmalige Gebrauch ist von überraschender Wirkung.

Zu beziehen durch die Apotheke „Zur Austria“, Wien, IX. Währingerstrasse 18 sowie durch alle Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Seit mehreren Jahren bei tausenden Frauen mit bestem Erfolge erprobt.  
 Preis per Flacon K 2.—  
**Zur Aufklärung!**  
 Jedes Versprechen, Neuwuchs von Haaren herbeizuführen, ist offenkundig sinnlos — nur Förderung und Erhaltung des Haarwuchses ist möglich, und diese sind bei KOMOL durch sorgfältigste und wissenschaftliche Erprobung verbürgt.



### Jupouette

(Name gesetzlich geschützt).  
 Neueste verbesserte Rock-Stoss-Einlage ist ein Erforderniss für schicke Kostümstücke.  
 Jupouette verleiht denselben fesche Form und eleganten Faltenwurf.  
 Jupouette ist leicht schmiegsam u. dauerhaft und wird in schwarz und weiss geliefert. 5220  
 Jupouette findet auch als Einlage für Kragen, Manschetten und Aermel vielfach Verwendung.  
 Jupouette sollte in keinem Kleide fehlen.  
 Man verlange Jupouette in allen einschlägigen Geschäften.

Prämiiert mit I. Preisen. Anerkennungen aus allen Ländern.

## Wichtig für Damen Einen Weltruf

haben die **Meissner Smyrna-Knüpfarbeiten** als hochinteressante, angenehme, praktische Handarbeit, zur Selbstherstell. prachtvoller Teppiche in jeder Grösse. Vorleger für Bett, Piano, Schreibtisch; Treppenhäuser, Fenstermäntel, Bezüge für Sophas, Divans, Fauteuils, Schaukel- u. Ruhestühle, für Stühle, Sessel jed. Art, Ofenbänke, Alontritte, Fussklissen u. Bänke, Rücken-, Fenster-, Stuhl u. Reiseklissen etc. Man lasse Preisliste u. Mustervorlagen mit Angabe des Gewünschten kommen. Jede Arbeit wird F. Louis Beilich, Meissen. Leichtes Erlernen gratis angefangen. Sämtliche Knüpfarbeiten auch fertig u. montiert zu haben. nachgedr. Anleit.

### Eine Wohltat für Damen ist „Heureka“.

„Heureka“ elastische Haarunterlage, auf Hohlgestell, mit Haardecke, zur Erhöhung des Vorderhaars. Bestes Hilfsmittel, sich selbst schick zu frisieren.  
 „Heureka“ ist in gesundheitlicher Beziehung das Beste, da sie hohl auf dem Kopfe ruht, die Ausdünstung der Kopfhaut gar nicht behindert und weil abgebranntes oder dünn gewordenes Haar sich wieder vollständig erholen kann.  
 „Heureka“ ist im Tragen das Angenehmste, da sie federleicht ist, nicht den geringsten Druck ausübt und weder Jucken, noch Schinnenbildung zur Folge hat. Preis 15 M.  
 „Heureka“, vollständige Vorderfrisur mit und ohne Löckchen, obenauf zu tragen in Fällen, wo das eigene Haar zu dünn oder vom Brennen zu sehr gelitten hat, auch zur Deckung von grauen oder verfärbten Haaren. Preis 17 M., mit Scheitel 25 M. Vor Nachahmungen wird gewarnt.  
**Paul Lange, Berlin C., Königstr. 38.**  
 Grösstes Spezial- und Versandgeschäft künstlicher Haararbeiten. 5205  
 „Heureka“ wurde in Heft 24, Seite 1174, XVII. Jahrg. näher besprochen.

### Canfield Schweissblatt.

Nahlos. Geruchlos. Wasserdicht.  
 Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid.  
**Canfield Rubber Co.,**  
 HAMBURG, Grosse Bleichen 16.  
 Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“  
 Jedem Schweissblatt ist ein Garantieschein beigelegt.

### UM SCHLANK

zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der „Pilules Apollo“, deren wirkendes Princip das (aus Pflanzen gewonnene) „Vesiculosine“ ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pillen machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen.  
 Ausser der Heilung von übermässigem Emphorpoint regularisieren die „Pilules Apollo“ die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder.  
 Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die „Pilules Apollo“ sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden.  
 Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig fortbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).  
 Flacon mit Notiz: Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.75. J. RATIE, Apoth., 5, Pas-Verdeau, Paris, IX. — Allein-Depot für Osterr.-Ungarn in Budapest, J. v. Török, Ap., Königsgasse, 12. — Man verlange auf den Schachteln den Stempel der „Union des Fabricants“.

Das einzig alleinstehende, echt englische Schönheitsmittel ist die echt englische **Gurkenmilch** von Apotheker C. Balassa. Sie entfernt sofort Sommersprossen, Leberflecken, Wimpern, Mitesser etc. und verleiht dem Gesicht ein frisches jungendliches Aussehen. Preis K 2.—. Hierzu Gurkenseife K 1.—, Puder (in drei Farben) K 2.—. Hauptversand: C. Balassa, Apotheker in Budapest-Erzsébetfalva. Hauptdepot in Wien: Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben 27, Apotheke C. Brady, I. Fleischmarkt 1 und Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstrasse 55.

Für Frauen! Für Mädchen! **Mirabinden**

Einfachste und billigste Monatsbinden. Diese Binden, dreifach zusammengelegt, aus bestem, gebleichtem, frottierartigem Wollstoff, besitzen eine grosse Aufnahmefähigkeit bis zu 150g und können wie jedes Wäschestück gewaschen, daher jahrelang verwendet werden, sie lassen sich bei der Knopfvorrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch gegen Verköhlung. Preis des Gürtels mit 3 Binden K 4.50. — Alleinige Bezugsquelle:  
**ADOLF BRAUER** 469  
 Wien, I. Fähringasse 7 (Kärntnerhof)  
 Chirurg.-med. Apparate, Verbandstoffe, Bandagen

Nur echt, wenn mit meine Firma versehen!

# Die farbigen Rhomberg Handarbeitsstoffe

in verschiedenen Dessins eignen sich am besten für originelle Handarbeiten in jeder Technik, sind von vorzüglicher Qualität und billig im Preise.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Überall, in allen Apotheken erhältlich.  
Im Hause und auf Reisen unentbehrliche Mittel sind  
**Apotheker**



**A. Thierry's Balsam**  
allbekannt und allseits anerkannt.  
Wirksam bei schlechter Verdauung mit ihren Nebenerscheinungen, wie Aufstoßen, Sodbrennen, Stuhlverstopfungen, Säurebildung, Gefühl von Völle, Magenkrampf, Appetitlosigkeit, Katarrh, Entzündungen, Schwächezuständen, Blähungen etc. etc.  
Wirkt krampf- und schmerzstillend, hustenlindernd, schleimlösend, reinigend.  
Mindestverkauf per Post 12 kleine oder 6 grosse Flakons K 5.— speisefrei 60 kleine oder 30 grosse Flakons K 15.— speisefrei netto.  
Im Kleinverkauf der Niederlagen kostet 1 kleine 30 Heller, 1 Doppelflasche 60 Heller.  
Man achte auf die einzige und allein gesetzlich verkehrsberechtigte grüne Nonnenhutmarke: „Ich dien“. Allein echt.  
Nachahmungen dieser Marke und Vertrieb sowie Wiederverkauf anderer gesetzlich nicht bewilligter, daher nicht verkehrsberechtigter Balsame wird strafgerichtlich verfolgt.

**ICH DIEN**  
Allein echter Balsam  
aus der Schutzengel-Apotheke  
des  
A. Thierry in Pregrada  
bei Rohitsch-Sauerbrunn.

**Apotheker A. Thierry Centifoliensalbe**  
schmerzlindernd, erweichend, lösend, ziehend, heilend etc. Mindestpostverkauf 2 Tiegel franco K 3.60. Im Kleinverkauf der Niederlagen K 1.20 per Tiegel. Zentraldepot in Wien: Apotheker Karl Brady, I. Fleischmarkt 1. Bei direktem Bezuge adressiert man: An die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.  
Wenn der Betrag im vorhinein angewiesen wird, kann um einen Tag früher Zusendung erfolgen als gegen Nachnahme und entfallen die Zuschlages-Nachnahmespesen, daher es sich empfiehlt, den Betrag sogleich anzuweisen und am Coupon der Anweisung die Bestellung zu machen und genaue Adresse dazu anzugeben.



**AZUREA**  
Le parfum du jour  
L.T. PIVET - PARIS

**Stärkendes Haarwasser**  
besonders wirksam durch Zusatz der Produkte aus der Gasteiner Zirkelkieser; findet seit mehr als 20 Jahren in allerhöchsten und höchsten Kreisen Verwendung und Anerkennung. Atteste und Broschüre über Haarpflege liegen jeder Sendung bei. Ein Flacon kostet 3 Kronen. Von zwei Flacons aufwärts portofreie Zusendung.  
Hauptdepot für Wien: K. k. Feld-Apotheke, I. Stefansplatz.  
**Dr. Sedlitzky** k. u. k. Hof-Apotheker  
in Salzburg.



**Möbel** für Heiratsausstattung  
**I. HERLINGER**  
Tischlermeister  
WIEN, V. Schönbrunnerstrasse 49  
Freiscourant gratis.

**Soxhlet's Nährzucker**  
reine Dextrin-Maltose mit Verdauungssalzen; ohne Abführwirkung; rationellster Zusatz zur Kuhmilch für die Ernährung gesunder und kranker Säuglinge, vom frühesten Lebensalter an, klinisch bewährt bei acuten und chronischen Verdauungsstörungen. Detailpreis der Büchse von 1/2 Kilo Inhalt Kr 2.40.  
**Verbesserte Liebigsuppe** in Pulverform.  
Die Büchse à 1/2 Kilo Inhalt Kr. 2.40.  
**Nährzucker-Kakao**, wohlgeschmeckendes, kräftigendes Nährpräparat für Kinder u. Erwachsene, Kranke und Genesende. In Büchsen von 1/2 Kilo Inhalt.  
In allen grösseren Apotheken u. besseren Medicinal-Drogerien, in Dosen von 1/2 kg Inhalt. General-Depot für Oesterreich-Ungarn und die Donaufürstenthümer bei **Philipp Röder in Wien III/2**.  
Probequantitäten zu Versuchszwecken sowie Litteratur steht den Herren Aerzten auf Wunsch gratis u. franco zu Diensten.  
**Nährmittelfabrik München G. m. b. H. in Pasing.**



**Wirkung durch Charis**  
ärztlich geprüft  
Pat. I. Oesterreich  
Schweiz etc.

**„Charis“** Deutsch. Reichsp. No. 131 122 bes. Falten, Runzeln, eckige, hässliche Gesichts- u. Nasenform, unschöne Züge. Dauernd. Erfolg gar. N. Aussage w. Kunden a. b. Kopfschmerz u. Schlaflosigkeit vorz. bewährt. Orthop. Anwendg. z. Hause.  
**„Sei gegrüsst!“** Deutsch. Reichsp. No. 143 308, macht d. Teint natürlich rosig zart. Prosp. g. Porto Frau Schwenkler, Berlin W 33 Potsdamerstr. 86 B



**LOHSE's weltberühmte Specialitäten**  
für die Pflege der Haut:



**EAU DE LYS DE LOHSE**  
weiss, rosa, gelb, seit über 60 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung der vollen Jugendfrische, sowie zur sicheren Entfernung von Sommersprossen, Sonnenbrand, Rötthe, gelben Flecken und allen Unreinheiten des Teints.  
**LOHSE's Lilienmilch-Seife**, die reinste und mildeste aller Toilette-seifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche rosige, sammetweiche Haut.  
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma  
**GUSTAV LOHSE BERLIN**  
45 Jägerstr. 46  
k. u. k. Hoflieferant, sowie Hoflieferant Ihrer Majestäten des Kaisers u. der Kaiserin von Deutschland.  
Erfinder von Lohse's Maiglöckchen-Parfümerie.  
In allen guten Parfümerien, Drogerien etc. des In- und Auslandes käuflich.

**BAUMWOLLE LEINEN & SEIDE**  
ZUM STICKEN, HÄKELN & STRICKEN  
**D.M.C.**  
DEPONIRTE FABRIKMARKE  
SPEZIALITÄT WASCHECHTER FARBEN  
MATERIAL 1<sup>re</sup> QUALITÄT  
FÜR WEIBLICHE HANDARBEITEN



**Österreichische Volks-Zeitung**  
Nachweisbare Gesamtauflage beider Ausgaben ohne Agitations- und Probe-Nr. über **86.000 Expl.**  
Wohltuender Lesefreud! Probe-Nr. gratis.  
Administration: Wien, I. Schulerstrasse 16

**VIOLETTE-EONIA**  
DAS NEUE REIZENDE PARFÜM.  
**ATKINSON-LONDON**  
ALLEINIGE FABRIKANTEN.

**Käufe und Verkäufe.**  
Die jetzt modernen **Pénet-à jour-Strümpfe** schwarz oder grau per Paar K 1.50, bei Albert Matzner, Wien, I. Kolbmessergasse 8.  
**Handstickmaschine N. 4.**, für Smyrna und Hochstiderei, leicht zu handhaben. Prospekte gratis. Armin Jarmai, Wien, IX. Kolingasse 9. Vertreter gesucht.

**Unterricht.**  
**Frau Auguste Schuster**, Wien VI 2, Gumpendorferstrasse 88. Konz. Lehranstalt und Damen-Mode-Atelier  
Beruflicher Unterricht im **Schnittzeichnen und Kleidermachen** System Schaf - System „Wiener-Mode“. Reform-Schneiderei - Wäsche-Kurs. Prospekte, Auskünfte und Aufnahmen täglich.  
**Modisten-Kurs** für eigenen Bedarf (1. Oktober bis 1. November)  
Anmeldung zu allen Kursen rechtzeitig, da Aufnahmen beschränkt sind. - Schnittzeichnen-Schnell-Kurse für Fremde. Eleganter Schulraum. Gas- und elektrisches Licht. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn. Stadtbahn: Pilgramgasse ob. Gumpendorferstr.  
Von der hohen k. k. Statthalterei konzess. **Schule für Schnittzeichnen und Kleidermachen**, verbunden mit feinem **Modellraum** der Mm. Brauennich, Wien, I. Nibelungengasse Nr. 7. Leichtfällige, praktische Lehrmethode. Mäßiges Lehrgeld. Rasche Erfolge.  
**Bestrenommierteste beh. conc. Privat-Lehranstalt** für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Atelier für **Robes und Confection** Mm. Adele Polorny-Lippert, Wien, I. Wallzeile Nr. 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtige Pension. Prospekte gratis!

Von der hohen u. ö. Statthalterei konzess. **Schule für Damenkleidermachen** Schnittzeichnen und praktisches Zuschneiden nach eigenem durch 25jährige Tätigkeit und Erfahrung als selbständiger Meister praktisch erprobtem u. sehr erfolgreich bewährtem System. **Spezieller Unterricht** in „Wiener Schneiderei“ sowie in **allen Sportartikeln**  
**W. ČIZEK**  
Wien, I. Rothenthurnstrasse 5 (Ecke Stefans-Platz).  
Schüleraufnahme täglich. Nach beendeter Lehrzeit Zeugnis und Arbeitsbuch. Allgemeine Tages-, Abend- u. Sonntagskurse. Für Herren separater **Abend-Kurs**. Auswärtige Kursteilnehmer erhalten billig Pension und Wohnung.  
Alles Nähere mündlich.

**Verschiedene Anträge.**  
**Anwirten feiner Strümpfe**, wie neu hergestellt, durch die Erste Wiener Anwirterei Max Bock, Wien, VI Gumpendorferstrasse 14.  
**Point-lace-, Filet-** und andere Handarbeiten in feinsten Ausführung. Fr. C. Frank, IX. Neustiftstr. 62/5  
**Stelle sucht Schlesierin** (Waise) aus guter Familie, mit reiner deutscher Aussprache, im Nähen und Handarbeiten versiert, ab 15. September zu einzelner Dame, Kindern oder als Kammerjose in feines christliches Haus. Gefällige Zuschriften an „A. K. 11“ postlagernd Wiggstabl (österr. Schlesiens).



# Rätsel.

## Kriegsschauplatz-Doppel-Kombinationsrätsel.

au, ba, be, de, dung, her, ku, la, lan, le, me, raun, se.  
Die Löserin verwende zunächst obige 13 Silben zur Bildung von 6 Wörtern, die bezeichnen:  
1. Tochter des Kadmus und der Harmonia, (Mutter des Bacchus).  
2. Versammlungssaal in einer Akademie oder Universität.  
3. Feste Hafenstadt am Kaspischen Meer.  
4. Eine Anzahl weiblicher Haustiere.  
5. Nebenfluß der Moldau.  
6. Ankunft der Schiffe im Hafen.

In jedem der richtig gebildeten Wörter soll dann derart eine Letter gelöscht (gestrichen) werden, daß die restierenden Buchstaben (in derselben Folge) wieder ein bekanntes Wort zeigen und daß die gestrichenen Lettern, der Reihe nach abgelesen, den Namen einer großen Stadt in der Randschüre ergeben, deren eventueller Besitzverlust den Russen sehr verhängnisvoll werden könnte. Wie heißt die Stadt?

## Attentats-Rätsel.

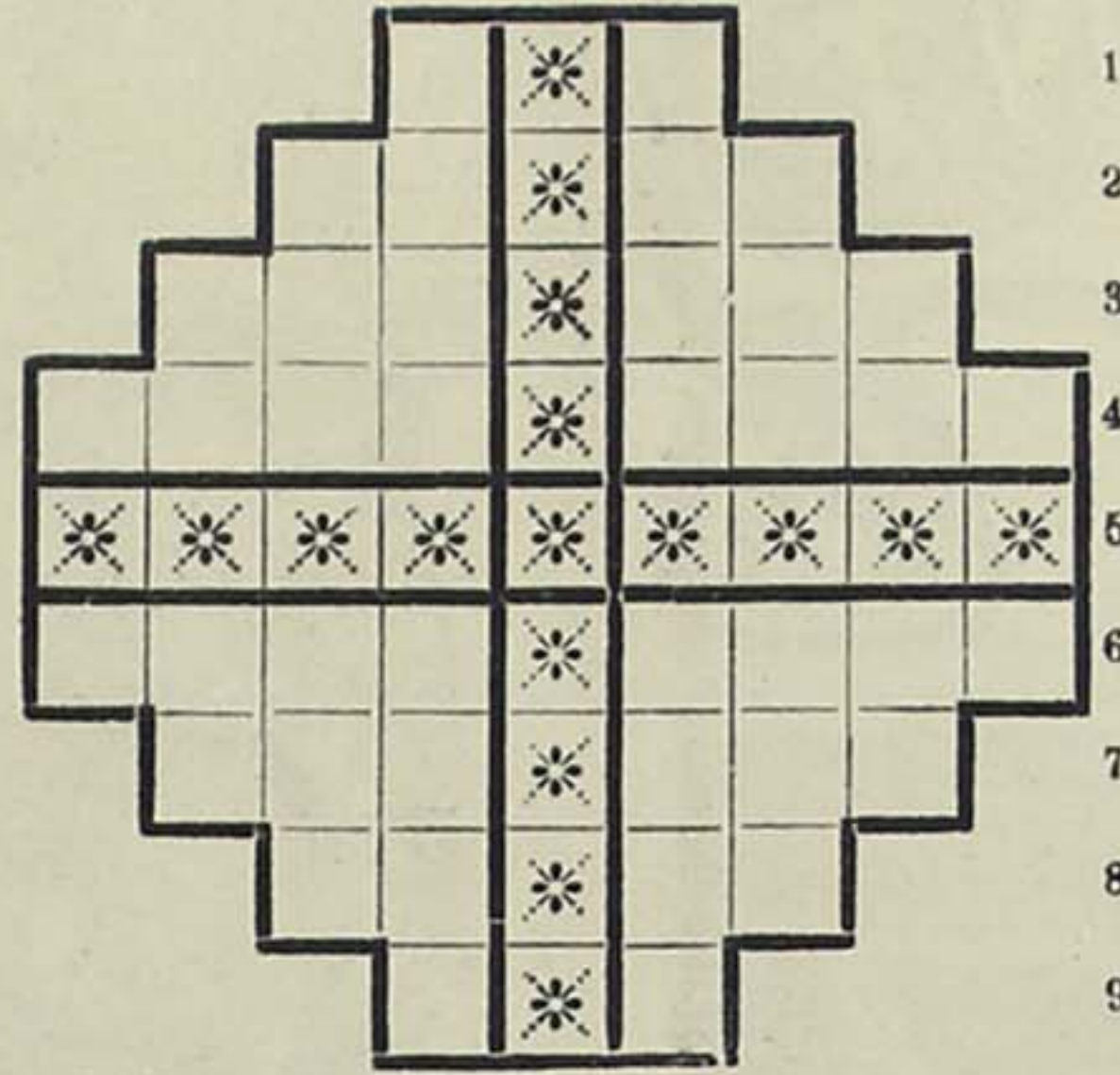
bing, dan, e, e, el, feu, ho, land, lu, mer, pe, ra, se, strum, ter, to, wie.

Obige 17 Silben sollen zur Bildung von 8 Wörtern verwendet werden, die bezeichnen:

1. Knabenname.
2. Ein Zeitraum von 5 Jahren (lateinisch).
3. Muse.
4. Altgriechischer Dichter.
5. Deutscher Klassiker.
6. Schlingpflanze.
7. Schlachtenort in Frankreich (1870).
8. Stadt und Fluß in Preußen.

Die Anfangs- und Endbuchstaben der richtig gebildeten Wörter ergeben eine nihilistische Tat der Neuzeit.

## Expräsidenten-Diamanträtsel.



1. Strom in Rußland.
2. Oesterreichischer Opern- und Operetten-Komponist der Neuzeit.
3. Mädchenname.
4. Stadt, See und Golf in der südamerikanischen Republik Venezuela.
5. **Chemaliges Staatsoberhaupt (+) eines afrikanischen Freistaates.**
6. Das zu Anfang des Linien-systems gestellte Zeichen in der Notenschrift.
7. Saal der Göttinnen (in der nordischen Mythologie).
8. Hauptgedanke einer Rede; das einer Komposition zu Grunde liegende Hauptmotiv (griechisch).
9. Schweizer Kanton.

bo, don, ger, golf, har, her, i, ka, krü, le, ma, ma, mi, ne, ohm, ra, ri, schlüs, sel, tho, u, win.

Ist es der Löserin gelungen, vorstehende 22 Silben (letterweise) derart in die wagerechten Felde der Figur zu schreiben, daß dieselben Wörter aufweisen, die der obenstehenden näheren Bezeichnung entsprechen, so nennt sowohl die mittlere wagen- als auch senkrechte Buchstabenreihe den im Juli 1. J. gestorbenen Expräsidenten eines ehemaligen Freistaates. — Die Lösung ergibt die im Volksmunde gebräuchlich gewesene Nennung des Verstorbenen.

## Arithmetisches Rätsel.

Multipliziert man eine gewisse Zahl mit sich selbst und subtrahiert von dem erhaltenen Produkt das Vierfache der zu suchenden Zahl, so resultiert als Rest 140. — Wie heißt die Zahl?

## Lösungen der Rätsel in Heft 23.

Auflösung des Chamisso-Rätselsprunges



Die Lieb' umfaßt des Welbes volles Leben,  
Sie ist ihr Kerker und ihr Himmelreich;  
Die sich in Demut liebend hingeeben —  
Sie dient und herrscht zugleich

Adalbert v. Chamisso

Auflösung des arithmetischen Rätsels

Amalie zählte	31	} Lebensjahre
Anna	25	
Marie	22	
Luisa	22	

Summa 100 Jahre.

Auflösung des Kreuzsträtsels

Dieß man die Buchstaben unterhalb des Stimmzettelers so ab wie es die Anzahl der schraffierten Felder zwischen je zwei Kreuzen bezeichnet, so erhält man:

„Kunst braucht Günst.“

## Orig. Amerikanische Schuhe

hervorragendster Marken nur im Schuhwarenhaus  
**H. Bauer**, k. und k. Hoflieferant, Wien, 1. Bezirk,  
Fleischmarkt 2 (Hotel „Oesterreichischer Hof“).  
Einzige Filiale: 2. Bezirk, Glacengasse 1 (Bärenhaus).

Wer **Korpulenz** nicht durch naturwidrige innere Mittel, sondern durch naturgemäßes **äusserlich** bequemes anwendbares Verfahren, **beseitigen** will, ohne Diät und schädliche Nebenwirkungen lange über **„Amiral“**, ärztlich empfohlen und 1000fach erfolgreich bewährt, ausführliche Broschüre gegen 20 Pfennig oder 25 Heller in Marken von 4971

**Hoock & Co., Hamburg, Knochenhauerstrasse 8/14.**

Wwe. Brune schreibt: Nach 14 Tagen merkte ich schon, dass ich Erfolg haben würde. Alles andere, was ich angewandt habe, hat nichts geholfen. Ich bin von mittlerer Grösse und wog 174 Pfund und hatte 101 cm Taillenweite und konnte nur mit Mühe Treppen steigen. Jetzt wiege ich 160 Pfund, habe 95 cm Taillenweite und bin sehr froh, dass ich mich wieder bewegen kann.

Eine Stunde von Trient (Südtirol).

Station der Valsugana-Bahn.

## Levico - Vetriolo.

### Erstklassige Kur-Etablissements

Grand Hôtel und Grand Hôtel Levico des Bains mit den berühmten Arsen-Eisenbädern (Trink- und Badekur) gegen Frauen-, Blut-, Nerven- sowie gegen alle auf schlechter Blutzusammensetzung beruhenden Leiden etc. etc.

### Levico - Starkwasser = Levico - Schwachwasser

in allen Apotheken erhältlich.  
Prospekte und ausführliche Auskünfte durch die Bade-Direktion der Levico-Vetriolo-Heilquellen in Levico.

## Zu Wäsche-Ausstattungen

# STICKEREI

♣ Klöppelspitze ♣  
Gute dauerhafte Ware!  
Stets reizende Neuheiten!  
Auf Original Schweizer Maschinen erzeugt!

Nur bei **Ant. Lösch, Wien, VIII/2, Alserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz.**

Staatspreis Aussig 1903. ○○ Muster auf Verlangen.



## Karl Janouškovec

k. u. k. Hauptmann a. D. 4800

Bureau für Militär-Angelegenheiten.

Prospekte auf Verlangen gratis.

Prag II.  
Elisabethstrasse 1080.

## Ein reiner schöner Teint

erfordert sowohl zu seiner Erlangung wie zu seiner Erhaltung eine intensive und verständnisvolle Hautpflege.

Ein erprobtes, absolut zuverlässiges, dabei vollkommen unschädliches Mittel, das sich zu diesem Zwecke besser als alle andern **Crème de Fridéno** eignet, ist

Erhältlich in allen Apotheken, Parfümerien u. Drogerien.

ATTESTE.

5011

Bitte, mir noch sechs Flaschen von Ihrem so ausgezeichneten Eau de Fridéno umgehend zu senden. Es ist unter allen hygienischen Toilettewässern eines der besten und wirksamsten, die ich kenne. Grüßen zu Münster.

Ich bitte, mir eine Flasche von Ihrem so gut empfohlenen Eau de Fridéno zu senden.  
Luise Prinzessin von Schönburg-Waldenburg,  
geb. Prinzessin von Bentheim

**KALODONT**  
 BESTE  
**ZAHN-CRÈME**  
 erhält die Zähne  
 rein, weiss, gesund.

25 feste & flüssige  
**Sarg Glycerin-Seife**  
 macht die Haut  
 weiss u. zart  
 Überall zu haben.



**Wiener  
 Reinigungs-Werke**  
 Wien, II/6, Kaisermühlen.  
 Übernahme aller Arten Textilien zum chemisch Reinigen  
 oder Färben, als: Damen- und Herrenkleider, Möbel-  
 überzüge (ohne abzutrennen), seidene Tapeten, Bänder,  
 Schirme, Uniformen etc. Ferner: Handschuhe, Strand-  
 schuhe und Ledersachen aller Art.  
 Teppiche, nebst Aufbewahrung derselben.  
**Weiss- und Putzwäsche** nach Hausfrauenart zu  
 bürgerlichen Preisen.  
 Annahmestellen in vielen durch Blechtafeln kenntlichen Geschäften Wiens.  
 Abberufung durch eine Karte oder durch Telephon 19294.  
 Zustellung ins Haus. 5175  
 In einigen Provinzorten Österreich-Ungarns sind noch Annahme-  
 stellen an Modisten-, Wäsche- oder ähnliche Geschäfte abzugeben.

Sparsame Hausfrauen kochen nur mit  
**Umbach's Dampftöpfen**  
 Halbe Kochzeit. Erhöhte Schmackhaftigkeit aller Speisen.  
 In allen einschlägigen Geschäften; sonst direkt vom Fabrikanten  
**Chr. Umbach, Bietigheim** (Württemberg).  
 Niederlage und Alleinverkauf für Oesterreich-Ungarn:  
**L. Szenes, Wien, I. Schottenring 31.**  
 Illustr. Prospekte gratis.



**Neue patentierte  
 Aufgusskanne  
 für Kaffee oder Tee.**  
 Erzeugt ein vorzügliches Getränk, da das siedende  
 Wasser auf dem Kaffee oder Tee im Oberteile so  
 lange stehen bleibt, als man will.  
 Durch diese viel bessere Ausnützung  
 kann weniger Kaffee genommen werden.  
 Kein Mechanismus. Reinigung noch ein-  
 facher wie bei den gewöhnlichen Kannen.  
 Ausführliche Beschreibung siehe Heft 13, Seite 684.  
**Zu haben in einschlägigen Geschäften.**  
 Engros bei: **Villeroy & Boch,**  
**Wien, IX. Porzellangasse 45.**  
 Prospekte mit Beschreibung gratis u. franko.



**CRÈME  
 SIMON**  
 Unübertroffen  
 für den Teint  
 und für die Toilette  
**Poudre & Savon**  
**SIMON**  
**PARIS**

**Berndorfer  
 Metallwaaren-  
 Fabrik  
 Arthur Krupp**  
 Niederlagen in Wien:  
 I. Wollzeile 12  
 I. Graben 12  
 I. Bognergasse 2  
 VI. Mariahilferstr. 19-21.



Schutzmarke für  
**„Alpacca-Silber“ -  
 Bestecke und  
 Tafelgeräte.**  
 Schutzmarke für  
**Unversilberte rein weisse  
 „Alpacca“ -  
 Bestecke und  
 Tafelgeräte.**  
 Schutzmarke für  
**„Rein-Nickel“ -  
 Kochgeschirre.**  
 Preislisten franko.





**LEA  
 AND  
 PERRINS'  
 WORCESTERSHIRE  
 SAUCE**  
 ist die Original-Sauce und nach dem Original-  
 Receipt hergestellt. Verlange und bestehe  
 darauf mit LEA AND PERRINS' SAUCE  
 bedient zu werden, sie ist die bestbekannte  
 Sauce für Fisch, Fleisch, Brühen, Wildpret  
 und Suppe.  
**Vermeide minderwerthige Nachahmungen.**  
 Im Engros Verkauf zu haben bei den Eigentümern,  
 Worcester; Crosse & Blackwell, Limited, London,  
 und überhaupt bei Export-Victualienhändlern.

**Liebe's Sagrada-Wein**  
 Liebe's Sagrada-Tabletten mit Chocolate-Ueberzug.  
 Unübertreffliche, mild abführende Verdauungsmittel. 4599  
**Dresden. J. PAUL LIEBE. Tetschen a. E.**

**Nachtrag zu den Bezugsquellen:**  
 Neue Seiden- und Wollstoffe: Für die im Modebericht dieses  
 Heftes besprochenen: Bohlinger & Huber, k. u. k. Hoflieferanten,  
 Wien I., Tuchlauben 11.

# Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 16.—30. September 1904.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



**Freitag:** Brotsuppe mit Ei, (Arme Ritter mit Kochsalz), Fischschnitz mit Zitronensauce, Rahmstrudel.

**Samstag:** Frittatensuppe, (farcierter Paradeis\*), überdünstetes Rindfleisch mit Erdäpfelpüree, Eierkuchen mit Zwetschken.

**Sonntag:** Brandkräpfchensuppe, (eingemachte Zunge\*\* mit Buttermilchpastetchen), gebratene Hühner mit Kompott, Schneeballen mit Chaudeau.

**Montag:** Lebernodersuppe, (Geflügelreis), Rindfleisch mit Champignonsauce, Nefel-schnitten.

**Dienstag:** Grüne Jungensuppe\*\*\* (Kukuruz mit Butter), panierte Kalbschnitzel mit Erdäpfelsalat, Spagatkräpfchen mit Obstsauce.

**Mittwoch:** Semmelknödelsuppe, (gefüllte Häringe), Rindfleisch mit grünen Fajolen, Zwetschknödel.

**Donnerstag:** Sauerampfersuppe, (Kartoffel au gratin), falscher Auerhahn mit Nudeln, Kapuzinerkripfel†.

**Freitag:** Grünbohlsuppe, (gebäckene Pilze), gebratener Schill mit Erdäpfeln à la maître d'hôtel, Salzburger Nockerln.

**Samstag:** Griesgerstelsuppe, (Käsekapfeln), Rindfleisch mit Kohlrüben, Weintraubekuchen.

**Sonntag:** Hirnsuppe mit Semmelpfanzel, (Gansleberpastete), Rehfotelettes mit Trüffelauce, gesulzte Quittencreme mit Bäckerei.

**Montag:** Speckknödelsuppe, (gebratene Schweinsnieren), Rindfleisch mit Schwammerlsauce, Nefelstrudel.

**Dienstag:** Fisolensuppe, (Kohlsprossen mit Holländerauce), Rindsbraten mit Erdäpfeln, Zwetschkuchen.

**Mittwoch:** Reibgerstelsuppe, (Nettig im Butterkorb und Sardellen), Rindfleisch mit Spinat, Omelette mit Früchten.

**Donnerstag:** Einmachsuppe mit Nockerln, (Faschbecher vom Kalbsfleisch), Leipziger Kalbschlegel mit Kohlpüree, Birnencharlotte.

**Freitag:** Erbsensuppe mit Croutons, (gefüllte Eier), gebäckene Seeforellen mit Salat, feine Käsenockerln.

\* **Farcierte Paradeis (Tomaten).** (Originalrezept.) Feste, mittelgroße, nicht zu reife Paradeisäpfel schneidet man so durch, daß das obere Stück wie ein Deckel auf dem größeren, unteren steht. Dies letztere preßt man, um Saft und Kerne zu entfernen, leicht aus und höhlt dann einen kleinen Teil des Innern heraus. Unterdessen läßt man feingehacktes Rind-, Kalb- oder Hammelfleisch in Del und Zwiebel leicht rösten. Man vermischt dies mit etwas abgebrühtem Reis, gehackter Petersilie, Salz und Pfeffer, füllt es in die Paradeisäpfel, bedeckt diese mit dem Deckel und stellt sie dicht nebeneinander aufrecht in eine Bratschüssel. Dann begießt man sie mit heißem Del so, daß dieses ungefähr stark eine Federpule hoch auf dem Boden bleibt, und läßt die Speise im Ofen gar braten (etwa eine halbe bis dreiviertel Stunden).

\*\* **Eingemachte Zunge.** Eine schöne Zunge wird mit kochendem Wasser abgebrüht, damit die Haut abgezogen werden kann. Dann läßt man die Zunge mit Wurzelwerk, einem Stück Zwiebel, einem Lorbeerblatt, Pfeffer und Salz recht weich kochen. Inzwischen bereitet man eine dunkle Einbrenn, läßt dann ein wenig geriebene Zwiebel und 2 Stück Würfelzucker rösten, gießt dies dann mit der von der Zunge abgegoßenen Suppe auf, mengt dieser Sauce ein wenig Essig, Zucker und etwas feingehackte Zitronenschale nach Geschmack bei und fügt noch zum Schlusse einen Kaffeelöffel Nibisel-(Johannisbeer)-Marmelade hinzu. Man schneidet die Zunge in dünne Schnitten, legt diese auf eine Schüssel, passiert die Sauce darüber und serviert die Zunge mit Buttermilchpastetchen oder Speckknödeln.

\*\*\* **Grüne Jungensuppe.** (Originalrezept.) Gute Suppenknochen und Fleischabfälle setzt man mit kaltem Salzwasser aufs Feuer, schäumt die Brühe ab und gibt Suppengrün, Zwiebel sowie für 5 Liter Wasser 12 Dekagramm grüne, trockene Erbsen und drei geschälte, zerschnittene Erdäpfeln bei. Diese Suppe läßt man recht gleichmäßig 4—4½ Stunden kochen. Inzwischen läßt man einen Liter feingehackten Sauerampfer in frischer Butter im Gewichte von 2 Eiern etwa 20 Minuten dünsten. Dann staubt man ein wenig Mehl hinzu, verrührt dies gut, gießt die passierte Suppe auf und läßt sie noch eine Viertelstunde kochen. Hierauf richtet man sie über ein paar Eßlöffel sauren Rahm in der Suppen-schüssel an. Man reicht dazu geröstetes Brot.

Unmerkung: Nicht geschälte Erbsen müssen über Nacht weichen.

† **Kapuzinerkripfel.** Altgebackene, kleine, mürbe Kripfen (Hörnchen) werden in die Hälfte geschnitten, jedoch nicht der Länge nach, sondern in der Mitte oben der Quere nach. Dann wird die Rinde abgerieben und die Schmolle mit einem spitzen Messerchen entfernt, so daß die Kripfel ausgehöhlt sind. Sie werden hierauf in roten Wein getaucht und mit einer beliebigen Marmelade gefüllt. Die Schmolle wird ebenfalls in Wein getaucht, dann verwendet man sie zum Verschließen der mit Marmelade gefüllten Höhlung. Nun dreht man jedes Stück in gut abgeschlagene Eier und Semmelbrösel, läßt die Kripfel hierauf in heißem Schmalz backen, gibt sie zum Abtropfen auf ein mit Fließpapier belegtes Sieb und serviert sie mit Zucker und Zimt bestreut.

**Tauben auf orientalische Art.** (Sehr gute Verwendung von alten und mageren Tieren.) Hierzu braucht man 3 Tauben, 2 Zwiebel, ¼ Kilogramm Reis und ½ Kilogramm Butter. Die vorgerichteten Tauben werden in 4 Stücke gehackt und mit Salz eingerieben. Unterdessen läßt man die feingehackten Zwiebel in der Butter in einem irdenen Geschirr anlaufen. Dann gibt man die Taubenstücke hinzu und läßt sie bei fleißigem Umrühren auf schwachem Feuer soweit gar dünsten, daß beim Einstechen kein Blut mehr herausfließt. Nun gibt man den gut verlesenen, aber ungewaschenen Reis hinzu und rührt dies, bis die Körner zu knacken anfangen. Dies währt etwa eine Viertelstunde. Dann gießt man auf einmal einen Liter kochendes Wasser dazu und fügt Herz, Magen und Leber der Tauben sowie ein wenig Pfeffer bei. Man stellt nun das Gefäß auf stärkeres, aber nicht starkes Feuer und läßt die Speise unter häufigem Umrühren gar werden, was nach Ablauf von etwa 20 Minuten erfolgt. Die Reiskörner müssen weich, aber ganz fein und glänzen. Wenn sie zerplatzt und taub sind, taugt entweder der Reis oder die Kochart nicht. Man schiebt die Speise auf eine gewärmte Schüssel an. Wenn man dieses Gericht mit Curry und Mango Chutney vermischt und auf der Anrichtschüssel mit geriebener Kokosnuß überstreut, ist es noch schmackhafter. (Bisher noch unveröffentlichtes Originalrezept.)

**Frau Anna W.** in Olmütz. Senfgurken werden in folgender Weise eingelegt: Große, schöne Gurken werden geschält, der Länge nach geviertelt, von den Kernen befreit und dann abermals in Hälften geschnitten. Dann gibt man diese Stücke in siedendes, gesalzenes Wasser. läßt sie aufkochen, nimmt sie mit einem silbernen Löffel heraus und legt sie zum Abtropfen auf ein Sieb. Wenn die Gurkenstücke trocken sind, gibt man sie in weite Gläser, wobei man würfelig geschnittenen Kren (Meerrettig), Schalotten, weiße Senfkörner, Lorbeer-, Dill- und Estragonblätter, Pfefferkörner und einige Gewürznelken darunter mischt. Inzwischen läßt man guten Weinessig mit Salz (für 1 Liter Essig nimmt man einen Eßlöffel Salz) kochen und hierauf erkalten. Dann gießt man ihn über die Gurken und läßt sie so 48 Stunden stehen. Hierauf gießt man den Essig ab, läßt ihn abermals kochen und gibt ihn erkalten wieder über die Gurken. Nach Ablauf von 48 Stunden wird diese Prozedur wiederholt. Dann erst, wenn also der Essig dreimal gekocht hat, werden die Gläser gut verbunden. Nach 2—3 Wochen sind die Gurken genießbar.

## Mattoni's Ciesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

## Die Kochkunst.

Vollständige Sammlung von Kochrezepten, Lehrbuch des Kochens und Anrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung.

Praktisches und nützliches Kochbuch für Oesterreich und Deutschland.

Neue (8.) Auflage mit bunten Pilztafeln.

Preis elegant gebunden nur K 6.— = Mk. 5.—.

Dieses höchst zuverlässige Kochbuch umfaßt 365 Menüs für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen Feste des bürgerlichen Lebens.

„Schmackhaft, gesund und sparsam“ soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde das Kochbuch verfaßt.

Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.

In allen Buchhandlungen erhältlich.

Gegen Einsendung des Betrages franko zu beziehen vom Verlage J. Gnadensfeld & Co., Berlin W. 30.

## Hochfeinste Teebutter

liefert die

5186

Erste Zentral-Teebutter-Verkaufs-Genossenschaft

In Schärding I, Oberösterreich.

Postkolli 4 kg Inhalt K 11.— franko Nachnahme jeder Poststation Österr.-Ungarn.

## Missratene Gerichte

können oft genug ein Unwetter am häuslichen Horizonte heraufbeschwören. In vielen Fällen dient als unfehlbarer Blühableiter ein einfaches, überall zu habendes Mittel: Echter Liebig's Fleischextrakt verbessert alle Fleischspeisen, Suppen, Saucen, Ragouts etc. und läßt zu flane und fade Gerichte kräftig und schmackhaft werden.

5108

## Nowotny Wien Freisingergasse

Neu errichtet!

Spezial-Atelier für Konfektions-Stickerei

Hand- und Maschinenarbeit. Uebernahme jeder Toilette

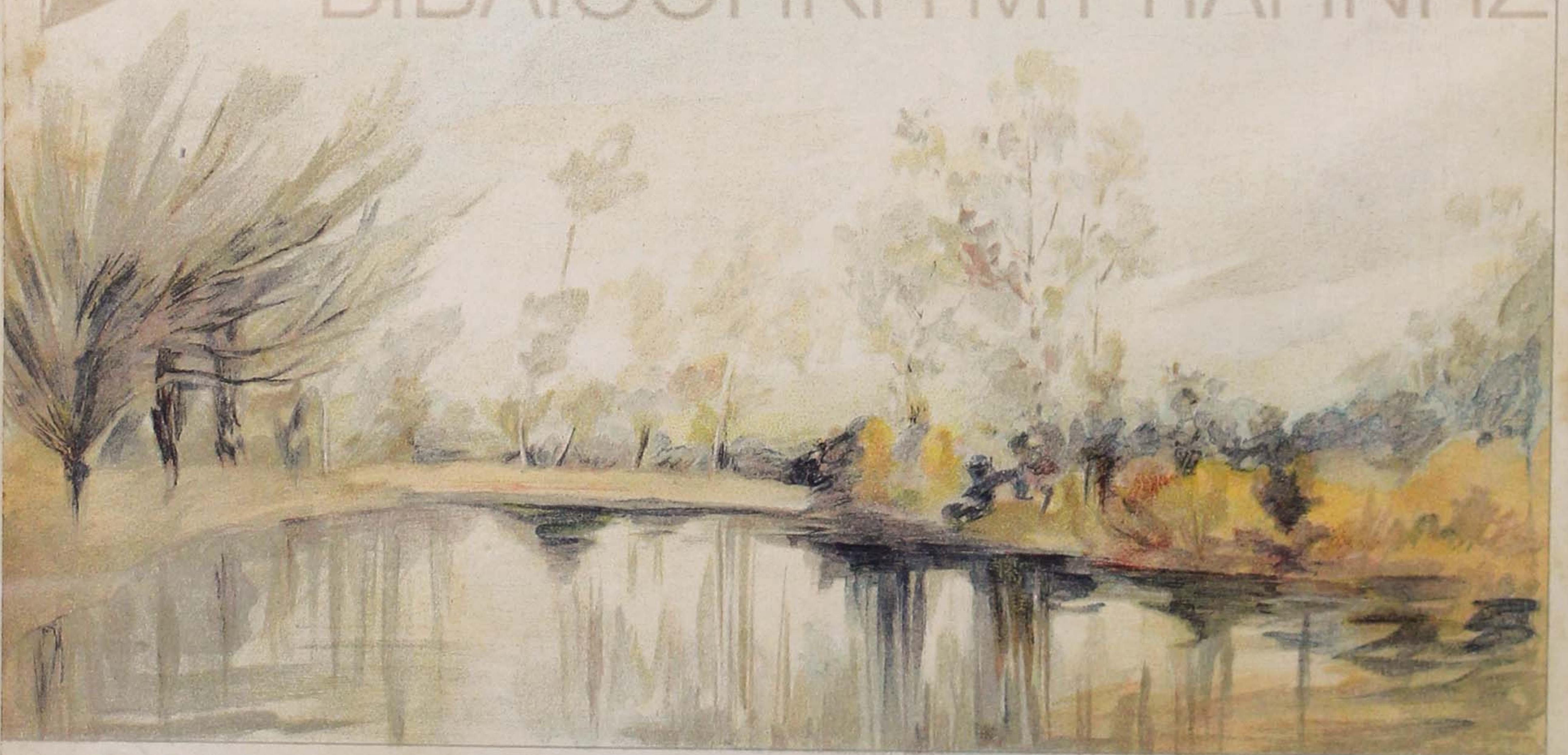
Rasche Ausföhrung Billige Preise

5166

# WIENER MODE



ΔΗΜΟΣΙΑ ΚΕΝΤΡΙΚΗ  
ΒΙΒΛΙΟΘΗΚΗ ΜΥΤΙΛΗΝΗΣ



Hierzu „Die praktische Schneiderin“ und ein Schnittmusterbogen als Gratisbeilage. Mit dem nächsten Heft außerdem die „Wiener Kinder-Mode.“

Mit diesem Heft endet der XVII. Jahrgang. Um rechtzeitige Erneuerung des abgelaufenen Abonnements wird im Interesse der regelmässigen Zusendung höf. ersucht.